

*) Wir geben hier eine kurze Probe des am 7. Dezember im Verlage der „Internationalen Verlagsanstalt für Kunst und Lit.“, G. m. b. H., Berlin W., erschienenen Werkes: „Böcklins Remoiren, Tagebuchblätter von Böcklin Gattin Angela“, auf dessen Erscheinen wir bereits aufmerksam machten. D. Red.

Don 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bei der Aufnahme von Quartieren an vorgedruckten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

58. Jahrgang.

1. 28 Oct.

Der Professorenstreit.

I., Berlin, 12. Dezember.

Eine lehrreiche Statistik.

Der junge Böcklin.*)

In Rom streifte er nun alles Baselisch-Böcklin'sche ab. Rudolf Schick berichtet in seinen Erinnerungen, Arnold Böcklin habe ihm auf dem Wege nach der Vigne al Chiavetto

verwandelt waren. Er ging den Verhältnissen der Gruppe nach und behielt die Personen dauernd im Auge. Dadurch gelangte er allmählich zu folgenden Ermittlungen: Stammutter aller dieser Leute war eine Frau, die im Jahre 1740 geboren war und, obwohl Trinkerin, ein hohes Alter erreichte; noch im Anfange des vorigen Jahrhunderts vagabundierte sie. Im Jahre 1893 lebten von ihr 834 Nachkommen, und die Lebensverhältnisse von 709 ließen sich noch genau feststellen. 181 waren Törner, 142 Bettler von Profession, 46 befanden sich kürzere oder längere Zeit im Armenhause, 76 waren schwere Verbrecher, davon 7 Mörder oder Totschläger. In der vierten Generation waren alle Frauen der Unzucht ergeben und alle Männer Verbrecher. Den preussischen Staat hat diese Frau samt ihrer Nachkommenschaft an Gefängnis- und Unterhaltungskosten, Verpflegungsaufwand usw. rund fünf Millionen Mark gekostet. Das sind Ziffern, die eine lehrreiche Sprache sprechen. Sie zeigen, daß man das Verbrechen am wirksamsten bekämpft, wenn man der Trunksucht zu Leibe rückt, die allerdings zuweilen auch erst ein sekundäres Vaster ist; ferner, daß Sozialpolitik auch im kleinen Kreise mit weitreichender Wirkung getrieben werden kann. Gätten wir mehr Statistiken dieser Art, um wie viel klarer würden wir in unsere sozialen Zustände und in ihre Ursachen hineinklicken!

Deutsches Reich.

* Eine Reise des Kaisers nach Spanien? Der Londoner „Lloyd's" läßt sich aus Madrid melden, daß der Besuch Kaiser Wilhelms im Laufe des kommenden Jahres sicher stattfinden wird. Der Kaiser werde hervorragende Männer von Handel und Industrie mitnehmen. — Das klingt einseitig nach den bisherigen Gepflogenheiten recht unwahrscheinlich. Das englische Blatt wittert wahrscheinlich wieder ein gefährliches Attentat der deutschen Konkurrenz.

* Gesellschaftliche Vorfälligkeit des Reichstagspräsidenten durch die Nationalliberalen. Vor einigen Tagen hat der „Hannoverscher Courier" behauptet, daß sich die Nationalliberalen und Konservativen im Reichstag gegenwärtig nicht einmal mehr grüßen. Das nationalliberale Blatt hat diese Angaben nachträglich selbst als unrichtig bezeichnet. Nun teilt aber die „Kreuzzeitung" einen Vorfall mit, der beweist, daß sich die Verstimmung zwischen den Nationalliberalen und den Konservativen doch sogar in Form des gesellschaftlichen Vorfälligkeit äußert. Die „Kreuzzeitung" erzählt am Sonntag in ihrem Rückblick auf die innere Politik der Woche, daß die Nationalliberalen zwischen sich und den Konservativen das Eisstück zerbrochen haben, und zwar nicht nur in bildlichem Sinne. Sie erzählt: Die nationalliberalen Mitglieder des Reichstags haben z. B. alle gesellschaftlichen Beziehungen zum Reichspräsidenten Grafen von Schwerin-Löwis abgebrochen; sie haben keine Karten bei ihm abgegeben, und die nationalliberalen Vorstandsmitglieder haben die Einladung zum Vorstandsdinner des Reichspräsidenten abgelehnt. — Die Nationalliberalen beobachten also gegenüber dem Reichstagspräsidenten dieselbe Haltung wie das Zentrum, dessen Mitglieder bis 1906 eifrige Besucher der parlamentarischen Abende beim Reichstagskanzler waren, nach den Reichstagswahlen vom Januar 1907 gegenüber dem Fürsten Bülow.

* Die Buch-Stiftung. In einem Rundschreiben über die Zwecke der Buch-Stiftung heißt es, daß ein Teil dieses Fonds für die Erbauung eines Buch-Hauses bestimmt ist, das dem Zentralverband deutscher Industrieller und dessen befreundeten Organisationen dienen soll. Das rheinisch-westfälische Kohlenyndikat hat zu diesem Zweck 250 000 M. gegeben, Krupp 50 000 M., die Eisenindustrie Bergwerks- und Hüttenvereine 40 000 M., Gute Hoffnung 20 000 M., Maschinenfabrik Kappeler-Chemnitz 10 000 M., ebenfalls

gaben Geh. Kommerzienrat Vogel-Chemnitz, der Vorstand des Verbandes sächsischer Textil-Industrie- und sächsischer Maschinenfabriken Chemnitz. Buch wird als Direktor der Zentrale bleiben.

* Volkszählungsergebnisse. A l t o n a 172 411 (168 320). C o b l e n z 57 000 (53 897). W e s e l 24 306 (23 238). R e u n k i r c h e n 34 497 (32 357). S a m m 43 000 (38 430). B a d P y r m o n t 1563 (1527).

* Der Antimodernisteneid. Bischof Korum zu Trier forderte durch den kirchlichen Anzeiger sämtliche Geistliche seiner Diözese, auch die Professoren des Priesterseminars, auf, nächsten Montag in dem Dom den Antimodernisteneid zu leisten.

— Keine Verpachtung von Rordern. Die Regierung will, wie bisher, die Bewirtschaftung des Bades weiterführen. Eine Verpachtung kommt nicht mehr in Frage. Im Etat sind die bisher üblich gewesen Mittel für das Bad eingestellt worden.

* Seminar für Genossenschaftswesen in Halle a. d. S. Das vom Kultusministerium in Aussicht genommene Seminar für Genossenschaftswesen, welches als erstes seiner Art in Deutschland am 1. April 1911 in Halle a. d. S. eröffnet wird, erhält zum Leiter den berühmten Nationalökonom Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Conrad. Als Dozenten sind berufen der Direktor der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen Oekonomierat Dr. Rabe-Halle und der Anwalt der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Dr. Crüger-Berlin.

Wahlbewegung.

Zur Wahl in Wiesbaden. Von einem bekannten hiesigen nationalliberalen Wähler werden wir um Aufnahme folgender Zuschrift gebeten: „Als Mitglied der nationalliberalen Partei ist mir der in Ihrem Morgenblatt vom Mittwoch enthaltene Aufruf „Zur Reichstagswahl 1911" ganz aus dem Herzen gesprochen. Es ist durchaus nicht zu verkennen, daß augenblicklich ein Zug nach links durch Deutschland geht, und wie die Verhältnisse eben liegen, wäre es meines Erachtens am besten, wenn wir uns dahin mit der fortschrittlichen Volkspartei einigen würden, daß ein gemeinsamer Kandidat aufgestellt würde, der, möglichst rechts stehend, der fortschrittlichen Volkspartei angehört. Für diesen Kandidaten müßte dann die nationalliberale Partei bei der Reichstagswahl eintreten, dagegen müßte sich die fortschrittliche Volkspartei verpflichten, bei den Landtagswahlen für einen Kandidaten der nationalliberalen Partei uneingeschränkt einzutreten; man könnte außerdem noch die Bedingung stellen, daß bei der ersten Reichstagswahl in einem anderen nassauischen Wahlkreis — vielleicht in Höchst-Homburg-Ilgen —, die fortschrittliche Volkspartei sich verpflichtet, ebenfalls für einen nationalliberalen Kandidaten einzutreten.“

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Passive Resistenz auf den Staatsbahnen. Die Beamten der Staatsbahnen wollen zu Weihnachten die passive Resistenz beginnen, um eine Verbesserung ihrer Gehälter zu erzwingen.

Ein neuer Skandal in Ungarn. Aus Pest, 12. Dezember, wird gemeldet: Der Ministerialrat Alexis Alpöc, der seit 25 Jahren im Kultus- und Unterrichtsministerium das Amtseisen hat, steht im Mittelpunkt einer großen Skandal-affäre. Er wird beschuldigt, den Künstlern Schandpreise gezahlt und die Schenkung von Wildern für seinen Privatbesitz seitens der Künstler förmlich erpreßt zu haben. Die Disziplinaruntersuchung wurde beantragt.

Schweiz.

Die Beschwerden der Jungägypter gegen England. Das Genfer ständige Komitee der Jungägypter hat an die Wähler Großbritanniens ein Manifest in 100 000 Exemplaren

gesandt, das die Beschwerden der Ägypter gegen die englische Politik und Verwaltung aufzählt und an die Versprechungen erinnert, welche die Vertreter Englands hinsichtlich der Rechte Ägyptens gemacht.

England.

Aus dem Wahlkampf. Lloyd George führte in einer Rede, die er in Newtown hielt, aus, nie würde ein Home-Rule-Gesetz vorgelegt werden, das dem irischen Parlament auch nur die geringste Macht über die Religion geben würde. Das Home-Rule-Gesetz würde die Bestimmung enthalten, nach der die gesetzliche Festsetzung irgend einer Religion verboten sei; das beziehe sich auf die katholische wie auf die protestantische Religion. Asquith hielt in Burn St. Edmunds eine Rede, in der er sagte, wie auch die Mehrheit des neuen Unterhauses zusammengesetzt sein würde, die Tariff-Reform würde außerhalb seiner Macht liegen. Nichts habe mehr Anspruch darauf, Reserven genannt zu werden, als die gegenwärtige Wahl, und eine einfachere, reinlichere und klarere Lösung der Tariff-Frage würde dem Lande nie vorgelegt werden. Churchill sagte in einer Rede, die er in Parkstone (Dorset) hielt, das Ergebnis der Wahlen sei nicht nur ein entschiedener Sieg der Liberalen, sondern es habe Asquith eine außerordentliche Macht verschafft. Die Partei werde im Kampfe nicht nachlassen, bis die Abschaffung des Vorrechts der Lords erreicht sei, mit der bevorstehenden Krönung sollte man aber auch die Zeit der Eintracht und des gegenseitigen Wohlwollens für alle Parteien kommen. Balfour führte in einer Rede in Dartford aus: Die Drohung der Radikalen, durch eine Parlamentsbill die Frage des Einkommenssteuern lösen zu wollen, sei lediglich eine Prahlerei; die Unionisten würden sich einem so unsinnigen Plane nicht fügen.

Portugal.

Früherer Minister im Anklagezustand. Der frühere Minister Espinosa wurde in Anklagezustand versetzt, der frühere Generalkonsul des Schachamates, Pereirella, in Haft genommen, jedoch gegen Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt, ebenso der frühere Minister Almeida. Alle diese Verhaftungen stehen im Zusammenhang mit den Geldverfälschungen an die königliche Familie.

Niederlande.

Die Befestigung an der Küste. In einer an die Kammer gerichteten Note über die Küstenverteidigung betont die Regierung die Notwendigkeit, die Einfahrten zu den Häfen zu schließen, um die Neutralität aufrecht zu erhalten und einen Angriff von der See her im Falle eines Krieges gegen die Niederlande abzuwehren zu können. Die Regierung hält an der Neutralität der Schelde fest, ebenso an der Befestigung des Hafens von Vlissingen, so daß auch die Befestigung von Vlissingen unvermeidlich ist. Die Regierung konstatiert, daß es sich bei der Befestigung um keine Erneuerung handelt, sondern nur um den Ersatz der vorhandenen ungenügenden Befestigungsanlagen von Ter Neuzen und Oostvoordijk, die man nach der Befestigung Vlissingens schließen lassen werde.

Serbien.

Revolutionäre Vorbereitungen in der Türkei. Die Belgrader „Politika" erfährt aus sicherer Quelle, daß in Sofia mehrere albanische Hauptlinge mit bulgarischen Revolutionären eine gemeinschaftliche Waffenaktion in der Türkei gegen das jungtürkische Regime abgeschlossen haben.

Der geheime Prinz. Der Kronprinz von Serbien ist wieder hergestellt und damit sollte die Sorge, daß Prinz Georg wieder eine große Rolle in der serbischen Politik spielen könnte, beseitigt sein. Der Prinz scheint aber nicht die Absicht zu haben, den wichtigen Schauplatz seiner Ruhmesstaten so bald zu verlassen, wie sein Vater es gerne sieht. Belgrader Blättermeldungen zufolge kam es zwischen dem König Peter und dem Prinzen Georg zu einem sehr heftigen Austritt. Der König verlangte vom Prinzen, daß

erzählt, wie der Vater ihn habe zwingen wollen, seine törichte künstlerischen Jugendpläne aufzugeben. Er aber habe mit ein paar Gulden in der Tasche seine Vaterstadt verlassen, um sein Glück in Rom zu versuchen. Im März 1850 kam er in Rom an. Er erzählte von dem ersten Eindruck, wie er in der Postkutsche zur Porta Cavalleggeri hereinkam und in der trüben Mondnacht hinter den Säulen hallen am Petersplatz durch die Säulen die Fontäne sprudeln sah. Er führte in Rom ein farges, dem Studium allein gewidmetes Leben, denn er mußte mit wenigem auskommen und zu verdienen war damals auch noch nichts von Bedeutung.

Aus Kunst und Leben.

O. K. Ein englisches Charakterbild von Richard Strauß. Im Mittelpunkt des englischen Kunstinteresses steht in diesen Tagen die Londoner Aufführung der „Salome" von Richard Strauß, und überall stehen Diskussionen über die Kunst des deutschen Romantikers im Vordergrund der Erörterungen. In der „Daily Mail" veröffentlicht ein englischer Musikkenner ein ausführliches Charakterbild von Strauß, das einen fesselnden Einblick gewährt in die Art, wie die britischen Musikfreunde sich mit der Kunst auseinanderzusetzen suchen, die der Führer der modernen Musik vertritt. „Ob die Werke von Strauß wirklich Musik sind oder nur ein erstaunlich geschicktes Gauflspiel mit Tönen und Klängen, das wird noch auf lange Zeit hinaus nicht entschieden werden können", meint der englische Kritiker. „Gegenwärtig ist die Stellung der Musiker zu ihm wie die des Romantikers vor der Salome: sie sind fasziniert, gebannt durch seine wunderbare musikalische Kraft, durch sein Vermögen, in Tönen zum Ausdruck zu bringen, was man bisher in der Musik für unaussprechlich hielt, sie sind fasziniert durch seine fast magische Beherrschung aller musikalischen Hilfsmittel. Und wenn wir uns dies vor Augen halten, fühlen wir, daß zu einer endgültigen Kritik die Stunde noch nicht gekommen ist, und vor unserem Geiste taucht immer das Beispiel des früher so viel geschmähten und viel verachteten armen Richard Wagner auf. Die musikalischen Propheten haben sich bei Wagner bitter geirrt und darum sind sie bei Richard Strauß besonders vor-

sichtig. Er ist vielleicht der Wagner unserer Zeit, aber ist er so groß wie Wagner? Wenn Originalität der Genius der Kunst ist, dann ist Richard Strauß ein großer Künstler, denn er hat gewiß neue Wege gefunden und beschritten, und hat die musikalische Ausdrucksfähigkeit zu den äußersten bisher erreichten Grenzen geführt." Der englische Beurteiler sucht dann das Wesen der Straußschen Musik zu ergreifen, in der er Widersprüche findet, Rätsel und Probleme; denn zweifellos werden starke Gefühlswirkungen ausgelöst, auch durch Stellen, die, allein gespielt, „absoluter Unsinn" scheinen und uninteressant sind. Bei Wagner liegt der Fall anders, von seinen Werken geht überall die Wirkung unmittelbar auf den Hörer über, auch auf den Hörer, der kein musikalischer Fachmann ist und sich über die Gruppierung und Verwendung der einzelnen Wirkungselemente keine Rechenschaft abgibt. „Und so fühlt man, daß es heute noch unmöglich ist, von Strauß das gleiche zu sagen, wir müssen ihn als Klasse für sich betrachten, abseits von der anderen Musik der Gegenwart, mit der er nur wenig Berührungspunkte hat. Denn Strauß hat seinem musikalischen Talent eine etwas exzentrische und wunderliche Entwicklung gestattet. Auf Partiturfalten, die in ihrer gedanklichen Tiefe schlechtthin meisterhaft sind, folgen andere, die so kindisch sind wie die Tierische in der Opferprozession der „Elektra". Er scheint eine zwiespältige Natur zu haben. Man braucht nur fünf Minuten mit ihm zu sprechen und ebenso lange in seine Partituren zu blicken, um zu erkennen, daß seine Gedankenkraft und seine Intelligenz geradezu verblüffend sind; und doch ist um ihn etwas von kindischer Launenhaftigkeit und Verberst. Er wird sich viel mehr darüber freuen, ein Kartenspiel zu gewinnen, als über die günstige Aufnahme eines seiner großen Werke; ja er hat etwas von dem musikalischen Wunderkind, das unmittelbar nachdem es den Erwachsenen seine Kunst gezeigt hat, zu seinem Spielzeug zurückkehrt. Und Strauß hat seine musikalischen Spielgeräte, jene kuriosen Effekte, die er aus dem Orchester herausholt und die ihm so viel Freude zu machen scheinen.

— Die Petition der Badische an Herrn v. Jagow. Das Hutnadelverbot ist in Berlin erlassen, und kaum ist dieser Erlass an die Öffentlichkeit gedrungen, da beschwerten sich auch schon einige Mitbürger, daß es nicht genügend respektiert würde. Man will noch einer Berliner Tageszeitung darauf hinarbeiten, daß die Trägerinnen der Hut-

nadelspere nicht mehr auf den Bürgersteigen lustwandeln sollen, sondern gleich den Trägern anderer „Lebensbedrohender Gegenstände", den Trägern großer Eisenkoffer oder dergleichen, den Fahrdamm wählen müssen, wenn sie ihre Wege zurücklegen. Diese Ansicht hat die Badische Zeitung, besonders die höheren Töchter einer Berliner Schule auf's äußerste erbittert. Denn man ist ja gern geneigt, die Hutnadelspere, die eben über den Rand der kleinen Hüte hinaustragen, abzulegen. Aber man muß doch erst den entsprechenden Ertrag haben. Die weisen Männer, die Gesetze erlassen, Verbote in die Luft schmeißen, müssen bei diesen Verboten mit den bestehenden Möglichkeiten doch rechnen. Das waren die Grundgedanken der jungen Mädchen, die sich zu einer Petition an Herrn von Jagow zusammenfanden. Es wurde eine Schrift ausgearbeitet, die man dem Polizeipräsidenten zustellen will, und in der es heißt: „Hochverehrter Herr v. Jagow. Wir haben das Verbot der neuen Hutnadeln gelesen und auch den Vorschlag jenes Berliner Schriftstellers gehört, der die Trägerinnen der alten Hutnadeln von dem Bürgersteig auf die Straße weisen will, als wären wir nicht die besten Töchter der Nation und von Berlin, sondern als wären wir unangenehme und unreine Geschepp. Wir erklären folgendes: Wir sind sofort bereit, die alten Hutnadeln, die für die jetzige Mode der Hüte zu lang sind, abzulegen, wenn Sie, sehr verehrter Herr von Jagow, bei unseren Eltern darauf hinarbeiten wollen, daß unser Taschengeld erhöht wird. Diese kleinen Ausgaben müssen wir alle von unserem Taschengeld bestreiten, und diese geringe Summe ist natürlich immer schon lange vorher auf das genaueste eingelegt, so daß wir jetzt nicht in der Lage sind, uns auch noch neue Hutnadeln zuzulegen. Gedulden Sie sich mit Ihrem Verbot bis zu Weihnachten. Wir werden uns dann alle neue, kurze Hutnadeln wünschen, um die edle Männlichkeit in Zukunft nicht durch unsere Köpfe zu verletzen. Auch erklären wir, daß wir bereit sind, von Ihnen oder der Stadt, oder der männlichen Bevölkerung Deutschlands Hutnadeln in der vorgeschriebenen Größe und Länge anzunehmen. Man sagt zwar, daß Nadeln die Freundschaft zerstören. Dennoch vertrauen wir unseren weiblichen Liebreizern so sehr, daß wir dieses Geschenk von Deutschlands männlicher Jugend nicht fürchten. Den Bürgersteig aber verlassen wir nicht. Darauf können Sie sich verlassen. Wir sind auch überzeugt davon, daß kein Schup-

er sobald wie möglich Belgrad verlässe, denn der Thronfolger wünsche mit ihm nicht in derselben Stadt zu leben. Prinz Georg widersetzte sich dem Wunsche. Die Erörterung hierüber erfolgte in so lautem und erregtem Tone, daß der erste Adjutant des Königs in das Kabinett des Königs eintrat, um die Streitenden auseinander zu bringen. Das Blatt „Biondo“ behauptet, daß der König bei dieser Gelegenheit dem Prinzen eine schallende Ohrfeige versetzte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. Dezember.

Über die Beisetzung von Ludwig Knaus

Bringt der „Berl. Vol. Anz.“ folgenden eingehenden Bericht: Mit allen den Ehren, wie sie dem Altmeister deutscher Kunst gebühren, wurde Ludwig Knaus am Sonntag zu Grabe getragen. Auf dem Friedhof zu Dahlem hat er seine letzte Stätte gefunden. Ehe die sterbliche Hülle des Verstorbenen nach Dahlem gebracht wurde, waren die Verehrer Knaus' mittags zu einer Trauerfeier in der Akademie der Künste eingeladen worden. Im Erdgeschoß erhob sich der Sarg auf hohem Podium unter einer purpurnen Decke, die ein goldgesticktes Kreuz schmückte. Vier antike Kandelaber standen zu Seiten des Katafalks und trugen die Lichtkörper, deren Strahlen durch das sie umfranzende frische Grün gedämpft wurden. Und rings um den Katafalk ein Meer von Blumen und Kränzen, das selbst die Vorjale durchleuchtete. Das Kaiserpaar hatte den Chef des Zivilkabinetts v. Valentini entsandt und einen Kranz niederlegen lassen. Im Auftrag des Reichskanzlers hatte sich Botschaftssekretär v. Basselwitz eingefunden, das Kultusministerium war durch den Unterstaatssekretär Scharfkopf vertreten. In der Trauerversammlung bemerkte man außer den Genannten den Stadtkommandanten Generalleutnant v. Böhm, Geheimrat Friedhelm als Vertreter des Polizeipräsidenten, Bürgermeister Dr. Reide und Stadtverordnetenvorsitzer Michael, den früheren Generaldirektor der Königl. Museen Geheimrat Schöne, die Direktoren der Nationalgalerie und des Hohenzollernmuseums Justiz und Seidel, Geheimrat Schwedien, Paul Meherheim, Professor Georg Voss und Amtsgerichtsrat Beringuer als Vertreter des Vereins für die Geschichte Berlins und viele andere namhafte Persönlichkeiten. Der zur Trauerfeier umgewandelte Saal war von den anstehenden Räumen durch Belarien getrennt. Als nun, vom Präsidenten der Akademie Geheimrat v. Grohmann geleitet, die Angehörigen des Entschlafenen eintraten, ertönte hinter diesem Vorhang, wie aus weiter Ferne, der Trauermarsch aus Handels „Saul“. Das Militärorchester der Königl. Hochschule für Musik hatte den Marsch unter Leitung des Armeemusikinspektors Grawert angestimmt, und als die Kapelle schwieg, setzte, von Jürgang gespielt, die Orgel ein, und der Philharmonische Chor sang Brahms' „Selig sind, die da Leid tragen“. Dann trat D. Freiherr v. Soden an die Wache. Er hatte zum Text seiner Rede aus den Sprüchen Salomons das Wort sich erwählt: „Ein gutes Auge wird gefehlet“. Nach dem Geisteswort sprach der Präsident Geheimrat v. Grohmann. Sodann gedachte der Vorsitzende des Vereins Berliner Künstler Professor Schulte im Hofe, des entschlafenen Meisters; er rühmte an ihm, daß Knaus, der seiner Richtung sich verschrieben hatte, selbst ein Klassiker gewesen sei. Noch einmal sang der Philharmonische Chor, und dann wurde, während das Militärorchester „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ spielte, der Sarg hinausgetragen. — Draußen auf dem Pariser Platz stand der von Glaswänden umschlossene vierpännige Leichenwagen. Auf ihn wurde der schmucklose schwarze Sarg gehoben. Das von Chargierten umgebene Banner der Hochschule für die bildenden Künste voraus, setzte sich der Zug in Bewegung. Es war ein weiter Weg bis nach Dahlem. Gegen 3 Uhr nachmittags

sollte es erreicht sein. Aber der Kordult hatte sich verirrt, und so war es 5 Uhr geworden, als man auf dem Kirchhof in Dahlem eintraf. In das uralte Gotteshaus wurde zunächst des Meisters sterbliche Hülle getragen und am Altar aufgebahrt. Noch einmal wurde hier vom Geistlichen des Orts, Prediger Gelfert, des Meisters und Künstlers gedacht, und dann ging es zur Gruft hinaus. Den Weg dorthin umsäumten Iodertide Plambeaus, und zwischen ihnen hatten, Fadeln in den Händen, die Studierenden der Hochschule für die bildenden Künste Auffassung genommen. Es war tiefer Abend geworden. Den Gottesacker umhüllte dichter Nebel, und wie mit diesem das Licht der Fadeln kämpfte, gab es ein Bild, das in seiner Wirkung würdig war, Meister Knaus auf seinem letzten Gang zu begleiten.

Aus Anlaß des Ablebens von Ludwig Knaus sind der Berliner Akademie der Künste eine große Anzahl von Beileidskundgebungen der Akademien und großen Kunstkörperschaften des In- und Auslands zugegangen. So sandten Kondolationen die angesehenen Reunion des Artistes des Pays-Bas in Amsterdam, die Kunstakademie in Wien, die Royal Academy in London, die Münchener Kunstgenossenschaft, die alsberühmte Accademia di San Luca in Rom, die Kunst- und Kunstgewerbeschule von Breslau. Eine Anzahl weiterer Korporationen entsandten Vertreter aus ihren Reihen zur Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten nach Berlin. So vertrat Geh. Hofrat Professor Dr. Georg Treu, der Direktor des Albertinums, die Dresdener Kunstakademie, der Graphiker Professor Heinrich Wolff die Kunstakademie von Königsberg. Eine Reihe Berliner Akademiker war von auswärtigen Kunstkörperschaften zu ihrer Vertretung beauftragt worden, so der Maler Professor Ernst Körner von der Genossenschaft bildender Künstler zu Wien, Professor Friedrich Kallmorgen von der Kunstakademie zu Karlsruhe, Professor Dr. Amersdorffer, der erste ständige Sekretär der Berliner Akademie, vom Städtischen Kunstinstitut in Frankfurt a. M. Auch die Marburger Universität, die Knaus zum Ehrenbürger promoviert hatte, entsandte einen Vertreter, Geh. Rat Professor Dr. Max Benz, den Historiker der Berliner Universität, der früher der Marburger Alma mater als Lehrer angehörte.

Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 16. Dez. I. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Antrag auf Bewilligung von 260 300 M. aus Anleihemitteln zur Beschaffung von Maschinen für das städtische Elektrizitätswerk. Ver. Fin.-A. 2. Desgleichen von 350 000 M. für Vergrößerung der Kohlenwaschanlage. Ver. Fin.-A. 3. Magistratsvorlage, betr. Abänderung der Konzeptionssteuerordnung vom 27. November 1907 und 16. März 1908. Ver. Fin.-A. 4. Desgleichen, betr. die Erhöhung der Verpflegungssätze für das städtische Krankenhaus, ausschließlich der Krankenlinsenmitglieder. Ver. Fin.-A. 5. Verkauf einer städtischen Grundfläche bei der Armenruhnhöhe. Ver. Fin.-A. 6. Austausch von Gelände an der Zahnstraße ohne Geldherausgabe. Ver. Fin.-A. 7. Abänderung des Fluchtlinienplans für den Germania-Platz und die Hochheimer Straße. Ver. Bau-A. 8. Antrag auf Renoverierung einer Lebrerhülle für das Nahrungs- und Gastgewerbe an der gewerblichen Fortbildungsschule. Ver. Org.-A. 9. Desgleichen auf Bereitstellung der erforderlichen Mittel für Erweiterung der Fernsprechanlage im städtischen Krankenhaus. 10. Ankauf eines Grundstückes im Distrikt „Erfeldborn“, Gemarkung Bierstadt. 11. Renowahl von zwei Mitgliedern des Vorstandes der kaufmännischen Fortbildungsschule. 12. Magistratsantrag, betr. Regelung der Pensionsverhältnisse eines städtischen Beamten.

Die Führung eines Baubuchs gemäß § 2 des Reichsgesetzes über die Sicherung der Bauforderungen vom

1. Juni 1909 liegt jedem ob, der die Herstellung eines Neubaus unternimmt und entweder Baugewerbetreibender ist oder sich für den Neubau Baugeld gewähren läßt. Über jeden Neubau ist gesondert Buch zu führen. Diese Vorschrift gilt auch bei Umbauten, wenn dafür Baugeld gewährt wird. Es hat den Anschein, daß diesen gesetzlichen Bestimmungen im allgemeinen noch recht wenig Rechnung getragen wird. Sie sind erlassen, um den Bauhandwerker vor Verlusten zu schützen. Es liegt daher in dessen Interesse, ein wachsameres Auge zu haben und sich möglichst zu überzeugen, daß der Bauherr, sofern er nach den erwähnten Vorschriften dazu verpflichtet ist, das Baubuch auch tatsächlich führt. Stellt der Bauhandwerker fest, oder hat er Grund zu der Annahme, daß das Baubuch nicht geführt wird, so soll er der Handwerkskammer davon Nachricht geben. Diefelbe wird dann versuchen, soweit möglich, die Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften herbeizuführen.

Zur Berufswahl wird uns geschrieben: Demnach müssen wieder zahlreiche Oberprimaner der höheren Schulen sich zu einem Beruf entscheiden. Da seien folgende wachsende Zahlen mitgeteilt: Die Zahl der Medizinstudierenden betrug im Sommer 1905: 6032, 1910: 11 125, eine Steigerung von 85 Prozent in 5 Jahren, während die Gesamtzahl der Studierenden nur um 10 Prozent stieg. Eine ganz ungeheure Zunahme der Ärzte in Deutschland muß demnach statistisch sein. Nun ist deren Zahl von 1885 bis 1909 von 15 782 auf 31 969 über 100 Prozent gestiegen, während die Bevölkerung nur um 34 Prozent stieg. 1885 kam ein Arzt auf 3000, 1909 auf noch nicht 2000 Einwohner. Wohin soll das führen, wenn z. B. in Sachsen nach der letzten offiziellen Statistik über ein Drittel der Ärzte (Spezialisten und Professoren eingeschlossen) mit ihrem Privatvermögen noch nicht ein Einkommen von 4300 M. und noch nicht die Hälfte von 6300 M. hatten, und das ist noch nicht das Mindeste, was ein Arzt mit Familie braucht, der im Gegensatz zu Beamten für Krankheit, Invalidität und Alter, für eventuelle Versorgung von Witwe und Waisen allein aufkommen muß. Das ärztliche Studium, einschließlich Dienstjahr und praktisches Jahr, dauert sieben Jahre und ist kostspieliger als andere. Die Beträge für Studienkosten, Approbation und Promotion, erste Niederlassung und Anschaffung sind mit 25- bis 30 000 M. zu beziffern. (Nicht zu hoch.) Der junge Arzt muß also jährlich allein schon über 1200 M. zur Verzinsung dieses Betrags verbrennen. Kaum wird er an einen Niederwerb des Kapitals selbst denken, sei es, daß er zum Studium Schulden gemacht oder sein Erbe angegriffen hat, denn schon jetzt verdient mancher nicht so viel, wie sein Lebensunterhalt und Familie kosten. Der Anfänger muß allemal jahrelang warten, ehe er dazu kommt, und das alles wird sich in Zukunft noch ungünstiger gestalten, wenn durch die neue Reichsversicherungsordnung weitere Millionen bisheriger Privatpatienten in Kassen eintreten, welche den Ärzten vielfach schon nur 1/2 bis 3/4 von dem bezahlen, was in der Gebührenordnung von 1815 als Mindestsatz für Armenkassen bezeichnet wurde. Selbst soll bei Berufswahl zuerst Reueigung und Veranlagung in Betracht kommen, aber die rauhe Wirklichkeit obiger Zahlen verpflichtet doch unerwähnt alle Eltern und Erzieher, es sich zehnmal zu überlegen, ehe sie heutzutage einem jungen Mann zum Studium der Medizin raten.

Die Wiesbadener Volksbücher möchten wir unseren Lesern zu Beginn der Winters- und Weihnachtszeit wieder recht ans Herz legen. Seit nunmehr 10 Jahren läßt diese prächtige Sammlung, die vom „Volksbildungsverein“ in Wiesbaden herausgegeben wird, ihre segensreiche Kulturmission aus. Ohne pedantisch aufklärende Schulmeistererei, ohne moralische Absichtlichkeit, aber auch ohne jede politische oder religiöse Parteilichkeit geht man hier vor; mit ihrem Besten treten auserlesene Geister unserer Nation in eigener, nicht zurechtgestrichener Gestalt vor das Volk. Glänzender, als man nur hoffen konnte, war der Erfolg. Im ganzen wurden bis jetzt von den 138 Bändchen der Sammlung 4 200 000 Exemplare verkauft, im Oktober und November d. J. 141 633. Der Weihnachts-Geschenke zu geben pflegt,

mann so ungaltant sein wird, um das von uns zu verlangen. Wenn die Männer die spigen Pfeile fürchten, die unseren Köpfen entpringen, dann sollen sie sich in gemessener Entfernung von uns halten. Mit vorzüglicher Hochachtung für die Pädagoge von Berlin drei Schillerinnen.“ Diese Petition ist sicherlich sehr eigenartig und wird nicht verschlen, im roten Hause und bei dessen Gebieten eine bedeutende Heiterkeit zu entfesseln. Man darf gespannt sein, was Herr von Jagow, der bisher stets einen gerechten und den Verhältnissen Rechnung tragenden Sinn gezeigt hat, zu diesen materiellen Ausführungen sagen wird.

Die Verteilung der Nobelpreise. Zum zehnten Male fand die Verteilung der Nobelpreise in Stockholm statt. Von den vier Preisträgern waren anwesend Professor van der Waals-Amsterdam (Physik), Professor Wallach-Göttingen (Chemie), Professor Kossel-Heidelberg (Medizin). Sie erhielten vom König den ihnen zuerkannten Preis, ein Diplom und Goldene Medaille überreicht. Für den abwesenden Paul Schie empfing der deutsche Gesandte Graf von Bücker den Literaturnobelpreis. Der Sekretär der schwedischen Akademie der Wissenschaften Dr. Wifsen erklärte: Schie erhielt auf Vorschlag von sechs bedeutenden Männern Deutschlands auf den Gebieten der Literatur, Kunst und Philosophie diese Ehrung. Nach der Feier fand ein Festmahl zu Ehren der Preisträger statt, an dem der Kronprinz und die Kronprinzessin, andere Mitglieder der königlichen Familie sowie 300 Eingeladene teilnahmen.

Bildende Kunst und Musik.

Der Berliner Lehrergesangsverein erläßt nämlich seines 25jährigen Jubiläums ein Preisanschreiben für weibliche Männerchöre zu feierlichen Veranstaltungen. Ausgesetzt sind drei Preise von 500, 300 und 200 M. Die Erwerbung von zwei weiteren Kompositionen zwecks Ausführung behält sich der Verein vor. Sämtliche Kompositionen, auch die preisgekrönten, bleiben Eigentum der Komponisten. Das Preisrichteramt haben gütigst die Herren Professor Gernsheim, Professor Felix Schmidt und Professor Georg Schumann in Berlin, sowie Professor Förster in Stuttgart und Komponist Edward Krenner in Wien übernommen. Nähere Bedingungen werden auf Wunsch von der Schriftleitung der Deutschen Sängerbundeszeitung in Leipzig verhandelt.

Professor Max Liebermann hat ein neues Selbstbildnis vollendet, das für die Hamburger Kunsthalle bestimmt ist.

Der Chor der Wiener Hofoper erklärte sich zur Abbitteleistung bereit und erhält späterhin eine Gehaltsaufbesserung.

„Der Rosenkavalier“, Richard Strauß' neue Oper, kommt am 25. Januar 1911 im Dresdener Agl. Opernhaus zur Aufführung. Die Hauptrollen sind mit Karl Perron und den Damen Siems, v. d. Osten und Rast besetzt. Strauß trifft am Sonntag in Dresden zur Einstudierung der Oper ein.

Am Donnerstag wurde Strauß' „Salome“ zum ersten Male in London aufgeführt und erzielte einen Erfolg ersten Ranges, mit dem sich nur „Elektra“ messen kann.

Für einen Dube-Brunnen auf dem Neustädter Markt in Hannover war ein Wettbewerb ausgeschrieben, zu dem 26 Arbeiten eingelaufen sind. Das Preisgericht hat nun den ersten und die beiden zweiten Preise, die allein zur Verteilung kamen, den drei Modellen des Bildhauers Georg Herting-Hannover zugesprochen. Alle anderen Konkurrenten gingen leer aus.

Im letzten Stadtgartenkonzert zu Karlsruhe gelangte das Orchesterorchester zu der Oper „Anisette“ von Alberia v. Freydorff, Musik von Emil Kaiser, zur ersten Aufführung und errang einen stürmischen Erfolg. Die Erstaufführung der Oper erfolgt im nächsten Jahre in Karlsruhe.

Nabekais' Meisterwerk „Pantagruel“, wird demnach das Licht der Bühne erblicken. Der französische Operettenkomponist Claude Terrasse hat es unternommen, die gewaltige satirische Schöpfung in Musik zu setzen. Er hat eine komische Oper in sechs Akten geschrieben, in der 14 Personen auftreten, alles Gestalten, die die Phantasie des großen Dichters Nabekais der Welt geschenkt hat. Das interessante Werk wird jedoch nicht in Paris, sondern im Grand Théâtre in Lyon seine Uraufführung erleben.

Christien in London versteigerte die feinsten Sammlung von Spigen, die seit einem halben Jahrhundert auf den Markt kam und die der verstorbene Sir W. R. Abdon von London angelegt hat. Für die 62 Nummern, die mit Leichtigkeit in eine kleine Handtasche gegangen wären, wur-

den 162 600 M. gezahlt. Der höchste Preis, 15 000 M., fiel auf eine altitalienische Goldschalen-Falbe von nicht ganz vier Meter Länge.

Theater und Literatur.

Gerhart Hauptmann ist in Berlin eingetroffen und nimmt bereits an den Proben seiner neuen Komödie „Die Ratten“ teil, die im Lessing-Theater zur Erstaufführung gelangt.

Die Berliner „Komische Oper“, deren Direktor Gregor bekanntlich zum Leiter des Wiener Hoftheaters berufen ist, ist an die Direktoren Bendiner und Philipp (Hamburg) verpachtet worden. Die neue Leitung beabsichtigt, die Bühne zum Herbst nächsten Jahres zu übernehmen und als Operettenbühne einzurichten. Der Name „Komische Oper“ bleibt jedoch beibehalten.

Die „Academie Goncourt“ hat dem literarischen Paris eine Enttäuschung bereitet. Vor ungefähr vierzehn Tagen entschied sich die Akademie in einem provisorischen Beschlusse dahin, den Goncourt-Preis von 5000 Franc der erblinden Räherrin Aubourg für ihren Roman „Marie Claire“ zuerzuerkennen. Dieses Votum ist jedoch bei der endgültigen Abstimmung umgestoßen und der Preis mit 6 gegen 4 Stimmen einem Tierweltroman aus der Feder eines jungen Schullehrers namens Louis Pergaud zuerkannt worden.

Wissenschaft und Technik.

Die Quellen des Amazonasstroms hat jetzt Professor Dr. Wilhelm Sievers, der Gießener Geograph, aufgefunden. Es ist der Rio de Lauricocha, der größte Zufluss des Lauricochasees. Dieser Zufluss entspringt auf einem Schneeberge namens San Lorenzo in der Cordillera de Huahhuabich.

Der Frankfurter Ständerat Albert v. Meßler, der Administrator der Sönderbergischen Naturforschenden Gesellschaft, hat dieser zur Förderung eines bestimmten Forschungsgebietes eine Stiftung von 100 000 M. überwiesen.

Der hochverdiente frühere Leiter der Chirurgischen Charité-Klinik, Geheimrat Medizinalrat Professor Franz König ist gestern vormittag in der Charité im Alter von 78 Jahren gestorben.

wird durch eine Zugabe dieser gediegenen, außerordentlich billigen und echt volkstümlichen Hefte, die für Gebildete ebenso wertvoll sind wie für breitere Volksmassen, ein Stück praktischer Sozialpolitik betreiben. Die Bändchen sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, auch durch die Geschäftsstelle des Vereins, Buchhandlung Stadt hier.

— **Wohltätigkeits-Schanturnen.** Das Schanturnen des „Turnvereins“ zum Besten der Blindenanstalt schließt mit einem Überschuss von 836 M. ab.

— Bei einer polizeilichen Razzia auf einer Backsteinfabrik an der Erbenheimer Straße während der vorvergangenen Nacht wurden 10 bis 12 obdachlose Burschen aufgegriffen und inhaftiert.

— **Weihnachten,** das Fest der Kinder, steht vor der Tür. Fast in jeder Familie wird den lieben Kleinen neben anderen Gaben auch ein neues Buch unter den Christbaum gelegt. Das wird mit Begeisterung gelesen, und wenn es ein gutes Buch ist, auch wohl zum zweiten oder drittenmal. Aber war es im vorigen Jahr nicht ebenso? Auch damals erlangt Fröhlichkeit in den Herzen der Erwachsenen und Jubel in dem Gemüt der Kinder, als die hübschen Bilderbücher, die so gern gelesenen Märchenbände, die vielbegehrten Robinsonaden u. a. Jugendschriften den Weihnachtstisch zierten. Wo sind alle die schönen Jugendbücher jetzt? Eine große Anzahl steht sicherlich seit langer Zeit unbenutzt im Bücherregal, und doch könnte der jugendliche Geist gar mancher Kinder durch das Lesen der Schriften gefördert, ihr zartes Gemüt bereichert werden. Eine treffliche Gelegenheit, gute Jugendschriften jeder Art Kindern weniger bemittelten Klassen zugänglich zu machen, bietet sich anlässlich der vom „Volksschulbildungsverein“ geplanten Einrichtung einer zweiten Kinderleseshalle. Die auch vom „Volksschulbildungsverein“ unterhaltene erste Kinderleseshalle in der Gutenbergstraße wird von der schulpflichtigen Jugend so stark besucht, daß kaum die Hälfte der sich meldenden Kinder Aufnahme finden kann. Es ist hiernach zu erwarten, daß auch die zweite Kinderleseshalle im Norden der Stadt lebhaft benutzt wird. Zuwendungen von Büchern für die zweite Kinderleseshalle werden von Herrn Schulbediensteter, Kaiserstraße 11, entgegengenommen, auch werden die Bücher auf Wunsch gern im Haus abgeholt.

— „Eine Hochzeit auf der Alm“ betitelt die Firma Warenhaus Bormann ihre diesjährige Spielwaren- und Weihnachtsausstellung. Anschließend an eine entzückende Alpenlandschaft sieht man eine richtige Bauernschänke, auf deren Veranda es sich ein lustiges Alpenvölkchen beim Hochzeitschmaus gut sein läßt. Im Vordergrund drehen sich unter den Klängen der Dorfmusikanten die Paare lustig im Tanz, und fortwährend strömen neue Scharen Tanzlustiger dem Wirtshaus zu. Durch die charakteristischen Bauerntypen gewinnt die Dekoration an originellem Reiz, der am Abend beim „Alpengeläuten“ sich noch erhöht. Auch das Innere des Warenhauses zeigt durch eine prächtige Dekoration ein richtiges weihnachtliches Bild.

— **Bekämpfung des Borgunwesens.** Die Handwerkskammer richtet zum Zweck der Bekämpfung der noch immer vorhandenen Mißstände im Zahlungsverkehr an alle Gewerbetreibenden, namentlich aber an die Handwerker, das dringende Ersuchen, bei der Ablieferung der Waren sogleich die Rechnung beizufügen oder dieselbe mindestens monatlich auszusenden, keinesfalls aber mit der Zusendung der Rechnungen länger als ein Vierteljahr zu warten und eventuell bei Zahlung innerhalb gewisser Zeit einen entsprechenden Skonto zu gewähren. Diese Handhabung wird von einschichtigen Bestellern und Abnehmern um so weniger als eine Unbequemlichkeit oder Mühmung aufgefaßt werden, als sie geeignet erscheint, Streitigkeiten über den Preis, über Abzüge usw. vollständig auszuschließen. Ferner richtet die Handwerkskammer an die Konsumenten die dringende Bitte, die Rechnungen sogleich nach Empfang zu begleichen. Wird hierdurch der jetzt bestehende Mißbrauch auch nicht gleich gehoben, so werden doch Verkäufer und Käufer allmählich an eine geordnete Zahlungsweise gewöhnt und dürfte damit der Anfang zur Besserung angebahnt werden. Der erhebliche Vorteil liegt darin, daß der Handwerker billiger einkaufen, resp. produzieren, folgerichtig auch billiger verkaufen kann.

— **Verkehrswesen.** Vom Weltreisebureau 2. Kettnermayer wird uns nachstehende, für das ins Ausland reisende Publikum erfreuliche Nachricht: Die Wschaffnung, bezw. Wliberung der Verlägungen für den Reisenden durch die Gepäc-Grenzkontrollrevisionen, die immer unangenehme Scherereien und Zeitverluste mit sich bringen, sind seit geraumer Zeit Gegenstand der Bemühungen Interessierter Kreise. Diese scheinen allmählich Erfolg zu haben. Nach Auskunft des Reichseisenbahnamts haben in dieser Frage bereits Verhandlungen zwischen Vertretern Österreichs und Deutschlands stattgefunden. Es soll zunächst ein einheitliches Formular für die Gepäccheine ausgearbeitet und in Verbindung damit Sorge dafür getragen werden, daß die Zollabfertigung des Reisegepäcks an den Grenzfunktionen nach Möglichkeit eingeschränkt wird. Diese Vereinbarung soll, wenn sie zustande kommt, bereits dem im nächsten Frühjahr in Bern tagenden Kongress der am Internationalen Eisenbahnverkehrsabkommen beteiligten Staaten vorgelegt werden, um auch andere Staaten zur Beteiligung zu veranlassen, damit in Zukunft unter Ausgäbe durchgehender Gepäccheine die Zollrevision des Reisegepäcks grundsätzlich erst an der Endstation stattfindet und das Handgepäck nur in den Abteilen visitiert wird.

— **Praktische Weihnachtsgeschenke.** Die Handwerkskammer Wiesbaden hat mit der Gothaer Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Gotha sowie mit dem Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein zu Stuttgart Vergünstigungsverträge abgeschlossen, wonach den Handwerkern des Kammerbezirks bei Eingehung einer Lebensversicherung oder einer Meisterschaftsaussteuer besonders günstige Bedingungen eingeräumt sind. Die Lebensversicherung gilt für die selbständigen Handwerker und dürfte wohl das schönste und nützlichste Geschenk für die Familie bedeuten. Die Meisterschaftsaussteuer gilt insbesondere für den Lehrling und jüngeren Gesellen und bezweckt, diesen jungen Handwerkern ein angemessenes Kapital für den Zeitpunkt ihrer Selbständigmachung zur Verfügung zu stellen.

— **Ein Verbot.** In Anbetracht der Notlage der Rheingauer Winzer hat das Landratsamt zu Rüdesheim für den Rheingaukreis verfügt, daß die Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten zu unterlassen ist. So ist jüngst ein diesbezügliches Geseß des Gesangsvereins zu Raunthal abschlägig beschieden worden, und, wie verlautet, trägt sich auch die Stadt Eltville mit dem Gedanken, das Verbot auf den Stadtbezirk auszudehnen.

— **Ein Asyl für Obdachlose zu errichten,** hatte sich die Stadt geweigert. Darauf ließ der Regierungspräsident zwangsweise einen ersten Beitrag von 50 Mark in den Etat einstellen für ein Projekt zu einem Asylgebäude. Die Stadt strengte dagegen Klage an und erstirft jetzt auch vor dem Oberverwaltungsgericht ein obliegendes Urteil. Aber lediglich formell wurde dem Regierungspräsidenten und dem in seinem Auftrag handelnden Polizeipräsidenten Unrecht gegeben, weil sie in ihren Verfügungen immer davon ausgehen, daß ein Asyl für Obdachlose ganz allgemein gefordert werde. Wenn sie lediglich gesagt hätten, ein Asyl für Hilfsbedürftige müsse errichtet werden, wäre ihr Verlangen berechtigt gewesen.

— **„Tagblatt“-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen an: Für Koblenz für Arme: von Canal 5 M., von einem Holländer 3 M., von C. B. 20 M., von Herrn S. R. 10 M., von Fr. L. u. J. R. 10 M. — Für Frühlings für Schulkinder: von Fr. L. u. J. R. 5 M., von Herrn S. R. 5 M., von Canal 5 M., von Herrn 4 M., von einem Holländer 3 M., von Canal 5 M. — Für Mittagessen für bedürftige Kinder: von Canal 5 M., von einem Holländer 3 M., von C. B. 10 M., von Herrn S. R. 10 M. — Für die Augenheileranstalt für Arme: von C. u. R. 1 M., von Herrn 6 M., von Canal 5 M. — Für die Blindenschule: von einem Holländer 3 M., von Canal 5 M., von R. 2. 4 M., von C. B. 20 M., von Herrn S. R. 20 M., von Fr. L. u. J. R. 20 M., von Frau Roth 4 M. — Für den Gefängnisverein: von Frau Johanna vom Vaur 5 M., von Herrn L. 5 M., von Herrn C. 5 M., von Herrn v. d. S. 5 M., von Herrn A. 3 M., von einem Wohlgelintten 50 M., von Fr. L. u. J. R. 10 M., von Herrn S. R. 10 M., von C. B. 10 M. — Für die Kinderbewahranstalt: von einem Holländer 3 M., von Herrn S. R. 10 M., von Fr. L. u. J. R. 10 M., von C. u. R. 1 M. — Für den Kinderhort: von C. B. 10 M., von einem Holländer 3 M. — Für das Versorgungshaus für alle Leute: von C. B. 10 M., von Herrn S. R. 10 M., von Fr. L. u. J. R. 10 M., von Frau Roth 4 M. — Für die Schreibstube: von C. B. 20 M., von Herrn S. R. 10 M., von Fr. L. u. J. R. 10 M. — Für die Herberge zur Heimat: von Herrn S. R. 5 M., von Fr. L. u. J. R. 5 M., von C. B. 10 M. — Für den Armenverein und die Idiotenanstalt in Scheuern: von C. B. 10 M. — Für den Fürsorgeverein „Johannistift“: von Frau R. 3 M. — Für das Baulinienst: von Herrn S. R. 10 M., von Fr. L. u. J. R. 10 M. — Für den Verein für Krüppelfürsorge: von C. B. 10 M., von S. C. 15 3 M., von Struppi 1 M.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Biophon-Theater** (Wilhelmstraße 8). Der Weihnachtszeit angepaßt, trug die Direktion dafür Sorge, daß speziell die liebe Jugend auf ihre Rechnung kommt, indem sie ein reiches weihnachtliches Programm „Die kleine Streichholzverkäuferin“ in ihr Programm aufnahm. Dem Stücken — von ersten Künstlern französischer Bühnen sehr wahrheitsgetreu wiedergegeben — liegt das bekannte Märchen zugrunde, insbesondere wird die bedeutende Rolle des kleinen Gretchens so meisterhaft verkörpert, daß sowohl alt wie jung gleich begeistert sind. Sehr wirkungsvoll und charakteristisch ist auch die Renaissancemalerei, die zeigt, wie das despotische Regiment der damaligen Adel in Frankreich über die Bauern ausübte, indem er dieselben schlimmer wie Sklaven behandelte, was schließlich auch zum allgemeinen Aufstand führte. Auch das fesselnde Drama „Die Pulvermühle“, nach einer wahren Begebenheit, die sich erst kürzlich in Amerika abgespielt hat, geschildert, dürfte sehr interessieren. Einige sehr heitere Darstellungen sorgen dafür, daß der Humor nicht zu kurz kommt.

— **Orgelfonzert in der Marktkirche.** Im Hinblick auf die Schumann-Gedenkfeste leitete Herr Fr. Petersen das Konzert der vorigen Woche mit der großen BACH-Fuge Nr. 6 von Schumann würdig ein. Fräulein Hanna Zimmermann aus München, die über einen sehr sympathischen Alt von vornehmer Schule verfügt, sang sodann das schöne Arioso: „Dank sei dir, o Herr, von Sünden und Sünde“ und zwei biblische Lieder von Dornat, sowie das Nachgelied von Rheinberger. Durch die edle Schlichtheit im Vortrag, die gerade bei Kirchenmusik so angenehm berührt, verfehlten die Darbietungen der Sängerin nicht ihre Wirkung auf die Zuhörer. Herr Rudolf Schildbach zeigte sich hier erstmals als ein echtes Cellist. Sein Vortrag des Adagio von Albigard und das Air von Bach erzielten in jeder Beziehung. — Zur gefanglichen Mitwirkung im heutigen Konzert hat sich der Großherzogliche Kammerfänger Herr Willsch aus Darmstadt in liebenswürdiger Weise bereit erklärt. Herr Jahn wird eine Reihe selten gehörter Weihnachtslieder vortragen. Außerdem wird Fräulein Hertha Arndt als Geigerin mitwirken, was gewiß alleseitig mit Freuden begrüßt wird. Herr Petersen wird u. a. auf besonderen Wunsch nach längerer Zeit einmal wieder die große G-Moll-Sonate und Fuge von Bach auf der Orgel spielen. Das Konzert findet am Mittwoch um 6 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt. Programm mit Text 10 Pf.

— **Kindervorstellung im Hoftheater.** Die erste Kindervorstellung findet bereits am Samstag, den 17. d. M., nachmittags 2½ Uhr, statt und zwar gelangt das beliebte weihnachtliche Märchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ von Körner zur Aufführung. Die Vorstellung endet mit einer weihnachtlichen Apotheose. Es gelten für diese Aufführung die bekannten Vorstellungspreise. Vorstellungen auf Plätze zu 1.50 M. und höher nimmt die Theaterkasse entgegen.

— **Volkstheater** (Bürgerliches Schauspielhaus), Tobheimer Straße 19. Es sei nochmals auf das heute Mittwochabend stattfindende Gastspiel des Herrn Richard Hermann vom Grand Théâtre Van der in Amsterdam hingewiesen. Gegeben wird das historische Lustspiel „Anna Lisa“. Mittwochabend 4½ Uhr Kindervorstellung: „Der Struwwelpeter“. Am Freitag Gastspiel des Schauspielers „Kaiserspiel“ von Karl Schuler, ein Sittenbild aus Spielerkreisen Groß-Berlins, mit unerhörter Realität und großer Lebenswahrheit geschildert.

— **Kassauer Verein für Naturkunde.** Am Donnerstag, den 15. Dezember, 8¼ Uhr abends, wird Herr Dr. med. Böttger im „Kassauer Verein für Naturkunde“ (Lokal: Rivalkino, Friedrichstraße 22) einen Vortrag über: „Landschafts- und Vegetationsbilder aus Großbritannien“ halten. Gäste sind willkommen. — Die nächste Sitzung am Donnerstag, den 22. Dezember, fällt aus. Dagegen sind die Mitglieder des obigen Vereins für diesen Abend von der Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft in Mainz zu dem Vortrag des Herrn Dr. Mordtschke eingeladen. Thema: „Über die Bodenschätze des rheinisch-westfälischen Industriegebietes mit besonderer Berücksichtigung der neueren Tiefbohrungen auf der linken Rheinseite: Steinkohlen, Braunkohlen, Salze und Erzlagerstätten.“ Lokal: Schlaraffensaal der Viedertafel, 8¼ Uhr abends.

— **Theosophischer Vortrag.** Am 7. Januar 1911 wird Herr Dr. Rudolf Steiner hier im Saale der Loge Plato (Friedrichstraße) einen theosophischen Vortrag halten über das Thema: „Menschenseele und Tierseele, Menschengeist und Tiergeist“.

— **Kalatheater** (Schild). Heute nachmittags 4 Uhr ist wieder Vorstellung von Cronenbergs Puppentheater. (Eintrittspreis 15 Pf. für Kinder und 20 Pf. für Erwachsene.) Abends 8.15 Uhr folgt der Schläger „Edin nach 12“.

Hassauische Nachrichten.

i. Limburg, 12. Dezember. In der „Allen Post“ fand heute vormittag die Eröffnung des von dem Verbands der hessischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, C. B., zu Wiesbaden, für die Verwaltungsorgane der dem Verbands angehörenden Kreditgenossenschaften veranstalteten Belehrungskurses durch den Verbandsdirektor Betjeen unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung statt. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer wohnte Herr Bürgermeister Schön-Rehbach der Eröffnung des Kurses bei. Nach Begrüßung der Erschienenen wies der Verbandsdirektor auf die Bedeutung des Kurses und die gesamte genossenschaftliche Tätigkeit hin und sprach der königlichen Regierung den besonderen Dank für die bewilligte Staatsbeihilfe zu den Kosten des Kurses aus, welche es dem Verband ermöglicht habe, den Teilnehmern einen Zutritt zu gewähren. Im Weiteren betonte der Vorsitzende die Bedeutung einer geordneten Buch- und Kassensführung und wies auf die Wichtigkeit einer sorgfältigen Überwachung der gesamten Geschäftsführung durch die Aufsichtsräte hin. Der Kursus wird sich auf 3 Tage erstrecken und sollen neben praktischer Unterweisung in der Verbuchung aller vorkommenden Geschäftsvorfälle auch die Rechtsunterlagen derselben eingehend erläutert und insbesondere über Grundbuch- und Hypothekensachen ausführliche Belehrung erteilt werden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

we. Sonnenberg, 12. Dezember. Für die bevorstehende Gemeindevertreterwahl in der 2. Klasse ist von beiden in Betracht kommenden Parteien der Maurermeister Treßbach als Kandidat aufgestellt worden.

— **Bierstadt, 12. Dezember.** Für den gestrigen Abend hatte der Bürgerverein als Redner Herrn Schriftsteller Anders Wiesbaden gewonnen, welcher einen Vortrag hielt über „Vorortpolitik unter besonderer Berücksichtigung der Wiesbadener Verhältnisse“. Der Redner betonte, es sei erstens, daß unsere Gemeinde in wichtigen Punkten, z. B. bei Festlegung der Fluchtlinienpläne, immer Rücksicht auf die Interessen Wiesbadens genommen habe. Um die Bebauungspolitik möglichst zu fördern, empfahl der Redner die Anlage von Straßen, was durch Veräußerung der Gemeinde mit den Geländebesitzern wohl zu ermöglichen sei. Weiter empfahl er die Errichtung von Alleenhausbauzonen für besser situierte Handwerker und Arbeiter. Als Hauptmangel wurde bezeichnet, daß die Errichtung eines Güterbahnhofes Wiesbaden-Ohl so lange auf sich warten lasse. Als Platz für den Bahnhof ist der Bezirk „Ergebelsborn“ hinter dem Parturium in Aussicht genommen. Neht, da den Vororten die eine oder andere Bequemlichkeit, die ihnen die Großstadt bieten könnte, noch fehle, wäre die günstigste Zeit zur Eingemeindung. Wenn die Vororte mit allem Komfort ausgestattet sind, haben sie kein Interesse mehr daran, eingemeindet zu werden, sie behalten dann lieber ihre Selbstständigkeit. Die Fortführung der elektrischen Bahn nach Kloppenheim könnte für die Stadt rentabel werden, wenn man sich entschließen könnte, verschiedene Wagen für den Transport der Marktwaren einzurichten. Birk 300 Bewohner Kloppenheims besuchen wöchentlich den Wiesbadener Markt. Dazu sind ca. 150 Arbeiter von Kloppenheim in Wiesbaden beschäftigt. Auch der Touristenverkehr nach Kloppenheim ist ein nicht zu unterschätzender. Die Forderung einer eigenen Apotheke für Bierstadt und Kloppenheim hielt der Redner für ausichtslos. Vielleicht sei später eine Apotheke im östlichen Viertel Wiesbadens zu errichten. Dem Vortrage wohnten einige Herren des Gemeinderats und der Gemeindevertretung bei.

Aus der Umgebung.

Der Mord auf dem Griesheimer Egerzierplatz.

— **Griesheim a. M., 12. Dezember.** Am Sonntagvormittag wurde bei Neuenhain i. L. auf dem Wege nach Rönigstein ein Fund von höchster Bedeutung gemacht. Man fand dort zwei stark mit Blut bespötte Mantelstücke, zwei ebenfalls erheblich mit Blut bespötte Topfen und ein Messer. Der Bürgermeister von Neuenhain rief die Frankfurter Kriminalpolizei herbei, die bald mit Polizeihunden eintraf. Da in der ganzen Umgebung in letzter Zeit keine größere Schlägerei oder Messerschere stattgefunden hat, so liegt die Annahme nahe, daß der Mörder des Wiener sich hier seiner Kleidungsstücke entledigte.

h. Darmstadt, 12. Dezember. Gestern abend verübte in seiner Wohnung der Geheimrat Professor Dr. Gundelinger Selbstmord. Er stürzte sich durch einen Schuß in den Kopf. Gundelinger war mehrere Jahre hindurch als Professor der höheren Mathematik an der Technischen Hochschule in Darmstadt angestellt. Seit einiger Zeit war er seines leidenden Zustandes wegen in den Ruhestand versetzt.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

we. Der Schneider als Spitzhube. Der Schneider Max Prager aus Altona verübte kürzlich eine Strafe von 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis und wird außerdem von Berlin, Bamberg und Rheid wegen Diebstahls noch gesucht. Im Mai stand er bei einem Schneidermeister in Wiesbaden in Arbeit, aus dessen Laden er ein Stück Kammingarnstoff im Werte von 100 M., einen Spazierstock und einen Rad mit Weste stahl, um gleich darauf von Wiesbaden zu verschwinden. Wegen kriminell rückfälligen Diebstahls erhielt er vom Schöffengericht zusätzlich zu der noch nicht ganz verübten Strafe 4 Monate Gefängnis.

we. Betrug. Der Monteur Johann Georg Schönerger von Nürnberg beschwindelte in Camberg einen Schneider um einen Anzug im Werte von 46 M. Gleich darauf verschwand er spurlos aus der Gegend. Seit 5 Jahren ist der Mann zehnmal wegen Eigentumsvergehen vorbestraft. Diesmal wurde er wegen rückfälligen Betrugs zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt und auf 3 Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt.

we. Der Pseudoarzt. Der stellenlose August Sello von Berlin hat Medizin studiert, jedoch weder jemals einen akademischen Grad erworben noch die ärztliche Praxis ausgeübt. Lange Zeit hat er sich im Ausland, besonders in Frankreich, aufgehalten, in Badeorten Betten entriert und einmal sogar im Stadttheater in München gesungen. Am 17. September kam er nach Wiesbaden, quartierte sich in einem mittleren Hotel ein und gab sich als Dr. med. Sello aus. Auf Grund der Vorzeigung seiner Karte mit dieser Bezeichnung an der Aurlasse erhielt er eine Freikarte für das Krankenhaus. Weil sich aber später herausstellte, daß er nicht Arzt war, wurde ihm der Prozeß wegen Betrugs und Annahme eines falschen Titels gemacht. Jurgelt sitzt er wegen Buchmacherei in Untersuchungshaft. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 30 M. Geldstrafe.

we. Während der Aussperrung. Im September waren bei uns die Bauarbeiter ausgesperrt. Der Maurer Wil-

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Haus, geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei-Haus.

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-52.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts durch Post. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“, sowie die 112 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Deutschland: die Postämter in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in ein- und zweifacher Spalte; 20 Hg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Hg. für lokale Anzeigen; 2 Hg. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 582.

Wiesbaden, Mittwoch, 14. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Dr. David und Bethmann-Hollweg.

L. Berlin, 13. Dezember.

Im Reichstag gab es heute bewegte Szenen: es kam zu einem Zusammenstoß, wie man ihn in dieser Schärfe bisher nur selten erlebt hat, zwischen dem Kanzler und den Sozialdemokraten, und minutenlang befand sich das Haus in größter Erregung. Der Abgeordnete David wandte sich im Verlaufe seiner dreistündigen Rede begreiflicherweise besonders scharf gegen die Stellungnahme des Herrn v. Bethmann-Hollweg zum Moabiter Strampalprozess. Der Reichskanzler, der diese, trotz ihrer ungeschönliden Dauer kaum je ermüdende, vielmehr die Parteien rechts und links erschütternde Rede ebenfalls geduldig und zugleich aufmerksam angehört hatte, erhob sich unmittelbar darauf, um erneut zu erklären, daß die Sozialdemokratie die moralische Mitschuld an den Moabiter Unruhen trage. Bei diesen Worten brach der Sturm los. Schimpfworte flogen aus den Reihen der Sozialdemokraten gegen den Redner. „Lügner! Frechheit!“ wurde ihm zugerufen, und in den folgenden Rufen mischten sich, wahrlich nicht zu seiner Linderung, Pfürze von rechts, nebst weiteren konservativen Rhetorikstücken, unter denen das Wort „Bögel“ noch nicht das faßlichste zu sein schien. Der Vizepräsident Schulz hatte es in diesem Augenblick schwer, aber man muß anerkennen, daß er sich zu behaupten verstand. Der Röm erneuerte sich, als der Reichskanzler abermals erklärte, es sei und bleibe so, wie er gesagt habe, und hieran ließe sich durch keine dialektischen Kunstfertigkeiten, erst recht aber nicht durch solche Beschimpfungen, wie man sie ihm an den Kopf geworfen habe, etwas ändern. Wieder gab es Ordnungsrufe, und nur mühsam konnte der nächste Redner, der fortwährende Abgeordnete Schrader, beim Beginn seiner Rede gehört werden. So heftig nun aber der Reichskanzler gegen die Sozialdemokraten loszog, so ergab es sich (und dieser Eindruck wird über die dramatischen Außerlichkeiten des Vorgangs hinaus festzuhalten sein), daß er immerhin einen guten Schuß Wasser in seine allzu hitzige neuzeitliche Darstellung der Moabiter Vorgänge tat. Am Samstag hatte, nach dem Reichskanzler, die Polizei in Moabit ihre Pflicht getan, was in dieser Bestimmtheit und zugleich Allgemeinheit selbstverständlich bedeuten mußte, daß liberarische Schlechterdinge nicht vorgekommen seien. Zum mindesten mußte das allgemeine Urteil auch in dieser Allgemeinheit aufgefaßt werden.

Feuilleton.

Extravaganzen in der heutigen Mode.

Ein Pariser Brief.

Extravaganzen des Portemonnaies und Extravaganzen des Geschmades nehmen in der Mode von Tag zu Tag mehr überhand, und wenn diese starke Tendenz zum Luxus auch eine fülle künstlerischer Sensationen und poetischer Stimmungen zeitigt, so kann man sich doch einer leisen Angst vor der Frage: wohin soll das führen? nicht erwehren. Man erinnert sich an die Blütezeit Venedigs, an die auch vieles in der heutigen Mode gemahnt, die schimmernden Brokate, das Glitzern der erhabenen Gold- und Silberstickereien, die schwere Last des Hermelins und schließlich die abenteuervolle farnevaldesche Stimmung, in der kleine Füße ahnungslos über den Abgründen des Verfalls oder der Revolution tanzten. An jenes Venedig, in dem goldene und edelsteingeschmückte Gondeln durch den silbernen Mondschein streiften, bis schließlich der kategorische Erlaß kam, daß dieser Luxus rechtlich verboten sei, alle Gondeln schwarz angefrachten werden mußten. Nun, so weit, daß unsere Mondänen polizeilich schwarz angefrachten werden müssen, wird es ja nicht kommen; aber wir erinnern uns mancher Zeiten, in denen dem grenzenlosen Luxus polizeilich Schranken gesetzt wurden. Und es hat schon manches Gesetz bei der Humadespize angefangen, um beim ganzen corpus delicti aufzuhören. Aber vorläufig ist nichts zu fürchten, die corpora delicti sind eben noch corpora delicti, und weder dem Ventel noch dem Geschmace sind Grenzen gesetzt.

Das offenbarte sich in einer Sensation von Longchamps in Gestalt einer jungen Dame, die in Hermelin gewickelt war, und zwar in solcher Weise, daß sie tatsächlich kaum gehen konnte und auch das Hinsetzen für sie mit den kompliziertesten Manipulationen verbunden war; Mod und Grad aus Hermelin, über dem erstrahlte eine Tunique aus königsblauem Liberty, auf dem Kopf eine Hermelinfäppchen mit einem riesigen königsblauen Gefied. Die Füßchen in weißen

Heute ließ sich Herr v. Bethmann-Hollweg denn doch dazu herbei, anzuerkennen, daß liberarische Vorgekommen seien und daß unschuldige Personen von ihnen betroffen worden seien. Hätte Herr v. Bethmann-Hollweg das schon in seiner neuzeitlichen Rede gesagt, so würde manches kritische Bedenken, das seine auffallende Stellungnahme hervorgerufen mußte, wesentlich gemildert worden sein. In der Hauptache allerdings bleibt der verantwortliche Staatsmann auch jetzt dabei, daß die Beweisführung in Moabit die Mitschuld der Sozialdemokratie an den Vorgängen ergebe, ein Urteil, von dem man doch wohl sagen muß, daß es von wenigen unter den aufmerksamen Lesern der Prozessberichte geteilt werden wird. Allerdings kommt es darauf an, wie die Auffassung des Herrn v. Bethmann-Hollweg verstanden werden soll und wie diejenigen sie verstehen werden, die ein Interesse an ihrer politischen Zukunft haben. Bis zu einem gewissen Grade kann man ruhig zugeben, daß an den Unruhen Leute beteiligt waren, die zum sogenannten Kanthage I keinesfalls gerechnet werden dürfen, wie denn unter den Angeklagten eine ganze Anzahl von gewerkschaftlich organisierten Personen sich befindet. Insofern ließe sich ohne weiteres sagen und feststellen, daß eben auch Sozialdemokraten Ausschreitungen begangen haben. Aber die weitergehende Behauptung, daß die Unruhen von Partei wegen angezettelt und geschürt worden seien, müßte doch erst unter Beweis gestellt werden, und was die Beweisführung bisher nach dieser Richtung hin ergeben hat, das ist weniger als dürftig. Ja, wir erinnern uns überhaupt nicht, obwohl wir den Prozess sehr sorgfältig verfolgt haben, daß die Staatsanwaltschaft bis zur Stunde auch nur den Versuch unternommen habe, eine unmittelbare Anführung durch politische Agitatoren zu behaupten. Auch kann man anerkennen, daß in der heutigen Rede des Abgeordneten David ein Punkt einen gewissen Eindruck auf die kirgerlichen Parteien machte, nämlich die freilich erhebliche Frage des Redners, welches Interesse wohl seine Partei an einem vermeintlichen revolutionären Probeispiel hätte haben können. In der Tat müßten die radikalen Führer von aller Vernunft, von aller praktischen Klugheit verlaßen sein, wenn sie mit frivoler Verkenennung der ihnen entgegenstehenden Nachmittel einen Kampf hätten heraufbeschwören wollen, von dem sie selber am besten wissen, daß er stets nur zu ihren Ungunsten ausgegangen wäre. Man kann auch die fernere Behauptung des revisionistischen Redners ruhig als zutreffend anerkennen, daß in keinem Lande der Welt die Volkskämpfe so friedlich wie gerade bei uns zu verlaufen pflegen, wobei es allerdings fraglich sein mag, ob sich diese Tatsache nicht weit mehr durch die

Zeitigkeit unserer staatlichen und gesellschaftlichen Zustände als durch die Selbstsucht erklärt, die Herr David den Genossen zuschreibt. Auf alle Fälle bleibt es bemerkenswert, daß der Moabiter Prozess eine so breite Rolle in den Reichstagsverhandlungen spielen kann. Der Vorgang ist ganz ungewöhnlich. Es war bis dahin wirklich nicht deutscher Stil, schwebende Gerichtsverfahren in die Reichstagsdebatten parlamentarischer Debatte hineinzuziehen. Es ist richtig, daß der Beginn mit dieser tadelnswerten Praxis nicht vom Reichskanzler, sondern von mehreren Rednern, darunter auch vom Abgeordneten Scheide- mann, gemacht wurde, aber der Unterschied zwischen dem, was ein Abgeordneter sagt, und dem, was von der ganzen Autorität des obersten Reichsbeamten getragen wird, ist so erheblich, daß hier jede Vergleichsmöglichkeit aufhört. Das ist dem Reichskanzler in verschiedenen abgestuften Tonarten so gleich gesagt worden, die Wiederholung wird aber darum nicht unnötig und nicht überflüssig.

wh. Köln, 13. Dezember. Der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ kann auf Grund von Erkundigungen an zuständige Stelle heute die Äußerung des Abgeordneten David im Reichstag, der Reichskanzler habe die Erklärung am Samstag nach vorherigem Einberufen mit Herrn v. Seydebrand abgelesen, als völlig unbegründet bezeichnen. Besprechungen des Reichskanzlers mit von Seydebrand über den Inhalt der im Reichstag abgegebenen Erklärung haben nicht stattgefunden.

Deutsches Reich.

* In einer Kabinettsorder der Kaiserin über das Rauchen im Ballsaal wird den Offizieren, wie die „Post“ erfährt, zur Kenntnis gebracht, daß der Kaiser es mehrfach bisher mißliebig bemerkt habe, daß die Offiziere ohne Rücksicht auf die anwesenden Damen bei Ballgesellschaften rauchen. Der Kaiser erwartet, daß dies fortan unterbleibt.

* Justizminister Bessler amtsmüde? Wie sich die „Königsb. Hartungische Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle melden läßt, hält man in politischen Kreisen die Tage des preussischen Justizministers Bessler für gezählt. Die jüngste Audienz des Ministers beim Kaiser soll die Entscheidung gebracht haben, und aller Voraussicht nach werde Besslers Abgang unmittelbar nach der Verabschiedung seines Staats im preussischen Abgeordnetenhaus erfolgen. Auch der Nachfolger des Ministers soll bereits designiert sein.

Bildhauerstiefelchen, der untere Teil aus schwarzem Leder mit großem weißem Knoten zugeschnitten.

Dieses viele Weiß ist ja die große Mode der Saison, und es wirkt in weniger auffälliger Form außerordentlich jugendlich und anmutig, wenn es für meinen Geschmack auch stets etwas Prätentioses hat. Eines der größten Pariser Häuser kreiert Mäntel aus weißem Caracul. Lang, eng anliegend, haben sie etwa das Aussehen von originellen Babymänteln, was durch die Kapuze aus schwarzem Samt, die rückwärts herabhängt, noch verstärkt wird. Ein ebensolcher Schalstragen bildet vorn die Verlängerung der Kapuze und schließt mit einer breiten schwarzen Samtkordel. Dazu ein riesiger flacher Ruff aus schwarzem Samt mit weißen Caraculinsäulen. Eine graziöse Glodenform in schwarzem Seidenfilz, von einer weißen Blende überquert, die eine Seite der Glode mit Stuntz garniert, vervollständigt den originellen und hübschen Eindruck. Der Hermelin wird fast überall verwendet, auch dort, wo er nicht zur vollen Geltung kommt, Mäntel und Ruffen werden damit gefüttert, die von oben aus Prokat oder einem andern, oft sogar weniger kostbaren Pelz sind. Es ist ja auch immerhin eine Gefahr, Hermelin zum Gesicht zu tragen, denn es läßt den Teint leicht gelb erscheinen; man soll sich deshalb erst gut darin betrauen, che man sich dazu entschließt. Ein wundervoller Kermantel von Peron und Schmid erregte allgemeines Entzücken. Auch hier ist der weit über die Schultern gehende, schräg übereinander laufende Stragen zur Hälfte, etwa in Armhöhe beginnend, aus Hermelin, der große Kermantel mit Hermelin gefüttert. Der Preis für solchen Mantel repräsentiert natürlich ein Vermögen.

Aus Pelz werden neuerdings auch reizende Blumen angefertigt, Seerosen aus Hermelin mit goldenem Kelch, breiter Ruff aus fast schwarzem Maulwurfsfell mit altgoldenen oder silbernen Griffeln und andere mehr. Und so widersinnig die Idee, aus Pelz Blumen zu formen, scheinen mag, man muß gesehen, daß diese schweren dunkelschattigen Blüten aus großen einfachen Sutformen, die nur durch ihre Linie wirken, außerordentlich reizvoll aussehen. Das Kleidsamste sind doch wohl die mattfarbenen

Prokatmäntel, deren großblumige Muster sich eng und weich um den Körper schmiegen. Nicht allzuviel Pelzumschlingung macht sie noch reicher und königlicher; diese Mäntel mahnen an die hochmütig schwere Pracht der Renaissance, nur daß wir heute alle Metalle weich verwerten und den schwersten und sprödesten Stoffen die Geschmeidigkeit zu geben imstande sind, die die alte Starre löst und zu fließendem Faltenwurf verwandelt. Diese Vorliebe für schmiegsame, fließende Falten oder, was auch die Wirkung der noch immer modernen kurzen und knappen Kleider erzielt; dies liebevolle Nachgehen und Herausarbeiten von Linie und Silhouette hat die entzückende Mode der Vereinigung von Pelz und Chiffon gezeitigt. Eine Vereinigung, die in fast allen ihren Formen und Nuancen etwas Geheimnisvoll-Ledendes und Anschmiegendes hat. Die Möglichkeiten der Raffinements sind grenzenlos, und es liegt heute tatsächlich in der Hand einer jeden Mondaine, aus ihren persönlichen körperlichen Eigenheiten ein faszinierendes Ganze zu formen.

Daß man auch mit einfacheren Mitteln und vielleicht mit ihnen am ehesten einen künstlerischen Eindruck erzielen kann, hat neuerdings wieder Mme. Kojane bewiesen. Ein schlichter schwarzer Samtmantel, der mit seiner engen Umarmung jede Bewegung seiner Trägerin unterstreicht, mit etwas Stiderei und byzantinischen Edelsteinknopfen machte einen durchaus vornehmen und stilvollen Eindruck. Reizend war auch eine ihrer weißen Toiletten, über die eine Tunique aus intrinsektem Venise-Volants fiel. Die Spitzen waren umgekehrt befestigt, d. h. daß der Saum unten war, die Spitzenante aber hinaufging; über dieser Tunique ein langer Frack à la Directoire mit großen Schößen, aus weißer Seide durch enorme Aufschläge von schwarzem Samt befestigt. Das Vorbild aus Venise umfaßte ein Gürtel aus königsblauer Farbe. Zuletzt sei noch ein Kleid aus weißem Seidentouffelin unter einer Tunique aus Chantillyspitzen erwähnt. Diese Tunique endet in Knietiefe in eine breite Blende aus schwarzem Samt, und um den harten Übergang vom Weiß zum Schwarz zu mildern, verbindet ihn ein Streifen Jabel. Die Korsette, die aus der Chantillytuniquen hervorkommt, ist sehr düstlich in weißem Tüll gefaßt und wird nur in der Höhe eines Perlenkollars durch ein entre-deux abgetrenzt, aus dem auch der Stragen ist. Die

* Der gesellschaftliche Vorkott im Reichstag. Die Behauptung der „Kreuzzeitung“, daß von der nationalliberalen Fraktion des Reichstags eine Art gesellschaftlicher Vorkott über den Präsidenten Grafen v. Schwerin-Loewig verhängt worden sei, hat sich sehr schnell als irrig erwiesen. Der „Kreuzzeitung“ selber wird jetzt auch aus dem Reichstag bestätigt, daß es sich bei ihrer Mitteilung um eine unberechtigte Verallgemeinerung handle, und sie fügt hinzu: „Wir freuen uns, daß die Mißhelligkeiten zwischen den Parteien nicht so auf die Spitze getrieben worden sind, wie wir annehmen mußten.“

* Kein Modernisteneid an der Universität Tübingen. Die Professoren der katholisch-theologischen Fakultät an der Tübinger Universität haben laut authentischer Mitteilung der „Köln. Volksztg.“ den Modernisteneid nicht zu leisten.

* Der Fall Bernhard-Sering. Gegenüber der Erklärung des Professors Schulze in Sachen Bernhard-Sering halten die Kartellträger Bernhards ihre Darstellung der tatsächlichen Vorgänge aufrecht und erklären, daß sie für die korrekte Auffassung und das korrekte Verhalten des Herrn Professors Bernhard in diesem Ehrenhandel eintreten.

* Polizeipräsident kontra „Vorwärts“. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat die Vernehmung des verantwortlichen Redakteurs des „Vorwärts“, Barth, in Sachen der von dem Polizeipräsidenten gegen den „Vorwärts“ eingereichten Klage stattgefunden. Die betreffende Nummer des „Vorwärts“ ist beschlagnahmt worden. Die Vernehmung fand zum Zweck der Ermittlung des Verfassers des fraglichen Artikels statt.

* Eine neue deutsche Tageszeitung in Posen, die „Niederrheinische Warte“, ist gestern zum ersten Male erschienen. In dem leitenden Artikel „Was wir wollen“ heißt es u. a.: Ein billiges, die nationalen Interessen über Partei-Interessen stellendes mittelstandsfreundliches, echt deutsches Familienblatt — das wollen wir. Wir wollen mit unermüdlichem Eifer für die Sammlung aller nationalen deutschen Elemente in der Ostmark eintreten und jede Zwietracht und Uneinigkeit unter den Deutschen in der Ostmark bekämpfen. Der Bezugspreis beträgt eine Mark vierteljährlich.

Parlamentarisches.

Reichstagskommission für das Wertzuwachssteuergesetz. Bei der Beratung der Bestimmungen zur Abänderung des Reichsteuergesetzes brachten die Konservativen einen Antrag ein, daß zum Grundbesitzsteuergesetz ein Zuschlag von 100 Prozent erhoben werden soll, mit der Maßgabe, daß der Betrag dieses Zuschlages auf den Betrag, der nach dem Wertzuwachssteuergesetz zu erhebenden Zuwachssteuer angerechnet wird. Der Zuschlag kommt am 1. Juli 1914 in Wegfall, falls im Durchschnitt der vorhergehenden Rechnungsjahre der jährliche Anteil des Reiches an dem Ertrag der Zuwachssteuer nach Feststellung des Bundesrats 20 Millionen Mark erreicht. Der Zentrumsantrag wünscht folgende Bestimmungen: Bei den Verkäufungen, die in die Zeit bis zum 30. Juni 1914 fallen, wird zu den vorhergehenden Abgaben ein Drittel vom Hundert des Kaufpreises ein Zuschlag von einem Drittel insoweit erhoben, falls sich im gegebenen Falle die Zuwachssteuer nicht in Höhe dieses Zuschlages ergibt. Der Reichsschatzsekretär sprach sich mit Entschiedenheit gegen jeden Versuch, dem Reich die Sicherheit für den Eingang der Ertragsnisse zu nehmen, aus. Der Antrag des Zentrums stelle die Reichsfinanzverwaltung noch schlechter als § 89 des Reichsteuergesetzes, der den festen Betrag von 20 Millionen Mark garantiere. Aber auch der konservative, der die Umsatz- und Zuwachssteuer während der Übergangszeit bis 1914 nur teilweise nebeneinander bestehen lassen wolle, widerspreche dem Prinzip: Ohne Deckung keine Ausgaben, zu bewilligen. Die Befürchtung, daß man auf die Dauer die beiden

Steuern nebeneinander bestehen ließe, sei ganz unbegründet. Es handle sich tatsächlich nur um eine Verwanderung der roheren Form der Veranlagung in eine feinere. Sobald die letztere sich eingebürgert habe, werde die rohere fortfallen.

Eine Interpellation der fortschrittlichen Volkspartei. Im Reichstag brachte die fortschrittliche Volkspartei folgende Interpellation ein: Ist der Reichsanwalt bereit, angesichts der schweren Mißstände, die sich aus der Besteuerung von Zündwaren für die beteiligte Industrie und Arbeiterschaft wie für die Verbraucher ergeben haben, die Aufhebung des Zündwarensteuergesetzes vom 15. Juli 1909 in die Wege zu leiten?

Wahlbewegung.

Zur Reichstagswahl in Wiesbaden. Eine am 11. d. M. hierabst abgehaltene Versammlung der Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte für den 2. hessisch-nassauischen Wahlkreis (Wiesbaden) nahm in folgender Resolution zur nächsten Reichstagswahl Stellung: „Die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte im 2. hessisch-nassauischen Wahlkreis beschließen, den Regierungspräsidenten v. Reiser als Kandidaten für die nächsten Reichstagswahlen aufzustellen. Sie werden an dieser Kandidatur unter allen Umständen festhalten und erwarten von allen staatsverhaltenden Elementen des Kreises, daß sie diese Kandidatur unterstützen werden.“ — Der letzte Passus dieser Entschließung enthält eine echt bündlerische Anmaßung. Denn die sich ohne weiteres ergebende Schlussfolgerung, daß die Liberalen, wenn sie die konservativ-bündlerische Kandidatur nicht unterstützen, nicht zu den „staatsverhaltenden“ Elementen zu rechnen seien, ist eine Zumutung, die sich alle Liberalen entschieden verbitten werden.

Ausland.

Frankreich.

Neue Streitkräfte für Wadai. Offiziell verlautet, Kolonialminister Morel habe nach einer Unterredung mit dem Gouverneur von Aquatorial-Afrika, Merlin, beschlossen, von der Kammer die erforderlichen Kredite zu verlangen, um ein Kolonial-Infanterieregiment und ein Regiment schwarzer Senegal-Truppen, insgesamt also eine ganze Brigade, als Verstärkung in das Wadai-Gebiet senden zu können. — Oberst Lorgeau von der Kolonial-Infanterie wurde zum Kommandeur der Streitkräfte im Schabiergebiet als Nachfolger von Oberstleutnant Moll ernannt.

Eine Steuer auf künstliche Feuerzeuge. Die Regierung beabsichtigt, einen Gesetzentwurf zur Regelung der Herstellung und des Verkaufs künstlicher Feuerzeuge und ähnlicher Apparate einzubringen. Diese sollen mit mindestens 2½ Frank das Stück besteuert werden.

England.

Die Wahlen. Bis gestern Abend waren die Resultate aus 536 Wahlbezirken bekannt. Es sind gewählt: 240 Unionisten, 193 Liberale, 38 Arbeiterparteiliche, 59 Nationalisten und 8 Anhänger O'Briens. Die Unionisten gewannen 23, die Liberalen 19, die Arbeiterpartei 4, die Nationalisten 3, die Partei O'Briens 1 Sitz. In 436 Bezirken bleibt das Ergebnis unverändert, in 134 haben noch Wahlen stattzufinden.

Vereinigte Staaten.

Eine große Friedensstiftung Carengies. Wie verlautet, beabsichtigt Andrew Carnegie die Stiftung eines großen Geldbetrages, man spricht von 10 Millionen Dollar, für eine internationale Organisation, die für den Weltfrieden wirkt, in den nächsten Tagen bei der Eröffnung der Konferenz der amerikanischen Gesellschaft für schiedsgerichtliche Beilegung internationaler Streitigkeiten zu verkünden.

verbleibt ein Reingewinn von 1 396 428 M., wovon 766 620 Mark an die 865 Mitwirkenden verteilt werden. Der Spielleiter, der Hauptkassierer und die Hauptdarsteller erhalten je 2500 M. Die Spielgelder bewegen sich in den verschiedenen Kategorien abwärts bis zu den Bollsbarbiellern, die je 120 Mark erhalten, und den Schultindern, von denen die Kleinen je 30 M. bekommen. 10 500 M. werden an Arme verteilt, und der ziemlich hohe Betrag von 435 785 M. ist noch für gemeinnützige Zwecke verfügbar.

Theater und Literatur.

In Paris starb der Mitdirektor der Großen Oper, Pierre Legarde, während der Vorstellung in seiner Kanzlei im Opernhaus infolge eines Gehirnschlages. Der Verstorbenen, der ein Alter von 58 Jahren erreicht hat, hatte sich auch als Maler betätigt.

Eleonore Duse, die seit einigen Jahren der Bühne ferngeblieben war, gedenkt ihre Kunst wieder aufzunehmen. Die große Tragödin war den Überanstrengungen ihres Berufes nicht mehr recht gewachsen. Ihr letzter Entschluß hängt mit der Absicht des römischen Stadttheaters zusammen, 1911 ein Bild des ganzen italienischen Theaterlebens zu bieten. Dazu will die Duse ihre Mitwirkenden leisten.

Bildende Kunst und Musik.

Die Operette von Leon und Bruno Hail „Das erste Weib“ hat im Wiener „Johann-Strauß-Theater“ bereits die 50. Aufführung, und zwar nach einer ununterbrochenen Aufeinanderfolge der Wiederholungen, erlebt.

Siegfried Wagner hat die Hälfte eines dreitägigen musikalischen Spieles fertig, das den Titel „Schwarzschanzenreich“ führt.

Unter Kapellmeister Suters Leitung fand in Basel kürzlich die Aufführung des Oratoriums „Der heilige Sain“ von Hans Huber statt. Das interessante und wirkungsvolle Werk wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Aufführung war vorzüglich.

Glaube Debussy schreibt die Musik zu d'Annunzios neuestem Werk, dem Mysterium „Der heilige Sebastian“, die umfasst musikalische Szenen, Chöre und Charaktertänze.

Ein neues Werk von Jules Massenet, eine drei-

Südamerika.

Die Unruhen in Brasilien. Nach einem bei der Berliner brasilianischen Gesandtschaft eingegangenen Telegramm aus Rio de Janeiro vom 1. Dezember sind 110 Mann der Besatzung des Panzerkreuzers „Sao Paulo“, die am 22. November gemutert hatten, dann begnadigt, aber vom Marinedienst ausgeschlossen worden waren, nach dem Fort Villegagnon übergeführt worden. Alle anderen Meuterer vom selben Tage wurden aus den Geschwader-Listen der Flotte gestrichen. Die Mannschaft des Seebataillons, die vorgestern gemutert hatte, wurde vor das Kriegsgericht gestellt. Die Besatzungen der Kreuzer „Minas Geraes“, „Desdoro“ und „Bahia“ sind ebenfalls nach dem Fort Villegagnon gebracht worden. Sie werden ebenso wie die des „Sao Paulo“ durch neue Mannschaften ersetzt. Überall herrscht Ruhe.

Luftschiffe und Aeroplane.

Der Langpreis.

Wb. Berlin, 13. Dezember. Raimund Eyring gewann auf seinem Zweibecker (Dr. Gutz) den zweiten Langzugespreis von 1000 Mark.

Das Flugtechnische Institut in Rappern im Taunus, auf das man in Aviatikerkreisen große Hoffnungen setzte, ist in Konkurs geraten. Der Anspruch von Fliegern und Flugpiloten war dort so gering, daß sich das Institut dauernd nicht zu halten vermochte.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Sachberichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 13. Dezember.

In der fortgesetzten ersten Sitzungsperiode (viertel Tag) führt Abg. Hans Eder zu Pilsch (cons.) aus: Wir freuen uns über die Erklärungen des Reichsanwalts zur auswärtigen Politik. Die Staatsdebatte steht unter dem Eindruck des Erfolges der Reichsfinanzreform. Wir können ohne Sorge in die Zukunft blicken. Die Erregung im Lande liegt an der Steuerhege der Presse.

Der schwarzblaue Block ist nicht als eine Legende. Die letzten Wahlen vollzogen sich unter außerordentlichen Umständen und außergewöhnlicher Agitation, sowie unter einer bisher glücklicherweise nicht gekannten Ausnutzung von Geldmitteln. Das ist wahrlich „amerikanisch“. Glauben Sie, daß diese Wähler für den liberalen Gedanken gewonnen sind? (Rufe links: Abwarten!) Die konservative Partei ist einig nach wie vor in der Überzeugung, daß das parlamentarische Regime für Deutschland nicht paßt. (Sehr richtig! rechts.) Die nationalliberale Partei ist aber hierin nicht einig. Der Widerstand der preussischen National-liberalen gegen den badiischen Großblock ist immer geringer geworden. Die Sozialdemokratie geht auf die Revolution aus. Sie halten ja dem „rückständigen“ Deutschland und Preußen Länder, wie Portugal, Persien, die Türkei, vor. Wenn Sie nur das Wahlrecht haben, ob das Volk gesund, urteilsfähig, zufrieden ist, kümmert Sie gar nichts. Sie wollen vernichten den Staat, das Meer und wer weiß was noch. (Abg. Frank (Soz.): Den Schnaps! — Heiterkeit links.) Die Politik der Konservativen wird die bewährte bleiben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. David (Soz.): Der Schatzsekretär wird sich sehr täuschen, wenn er glaubt, daß er den Geldblock der Finanzen auf den Berg hinaufzuwälzen und oben festhalten kann. Oben stehen zwei Herren, die den Geldblock wieder hinunterzuschleudern, das sind der Kriegsminister und der Staatssekretär der Marine. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Die dulden keine Krisenpläne. Warum

altige Oper „Bela“, wird in kommender Saison in Monte Carlo zur Aufführung gelangen. Das Libretto, das einen ersten Stoff aus der römischen Kaiserzeit behandelt, stammt von Henry Cain.

Der Berliner Künstler Köstke hat dem Großherzog von Oldenburg seine moderne Gemäldesammlung vermacht. Der Großherzog hat die Sammlung der staatlichen Galerie angeboten, wenn der Staat die Erbschaftsteuer und die Transportkosten übernimmt. Der Landtag hat sich mit dem Angebot einverstanden erklärt.

Franz Lehar, der vor einigen Tagen aus Italien zurückgekehrt ist, wird in der nächsten Saison mit zwei neuen Operetten vor das Publikum treten. Beide Werke gelangen im Theater a. d. Wien zur Erstaufführung. Die eine Operette trägt den Titel „Eva“, die andere „Endlich allein“.

Das von Professor Hugo Vogel geschaffene Kolossalbild des Prometheus, der den Menschen das Feuer als wabernde Sohe herabbringt, wird jetzt in der Brüsseler Weltausstellung, wo es an der Rückwand der vom Architekten Richter erbauten deutschen Maschinenhalle den Blickpunkt bildet, zusammengeordnet, um an seinen neuen Bestimmungsort übergeführt zu werden. Es soll nämlich auf der Züricher Weltausstellung des nächsten Jahres gleichfalls der deutschen Maschinenhalle als monumentaler Abschluß dienen. Der Architekt Walter wird hier dem Wille einen architektonischen Rahmen geben.

In deutschen Künstlerkreisen wird gegenwärtig für eine in Moskau vom 15. Februar bis 15. März 1911 stattfindende Deutsche Kunstausstellung gearbeitet. Bis jetzt ist allerdings die Genehmigung der russischen Regierung noch nicht erteilt worden, doch ist an dem Zustandekommen der Ausstellung, an der sich alle lebenden ersten deutschen Künstler beteiligen werden, nicht zu zweifeln.

Wissenschaft und Technik.

Die „Internationale Vereinigung“ für Krebsforschung beschloß unter dem Vorsitz von Professor Dr. Czerny-Heidelberg, anlässlich der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden 1911 eine Mitglieder-Versammlung und eine Vorstandssitzung abzuhalten.

Aus Kunst und Leben.

* Die Einnahme der Oberammergauer. An Einnahmen aus Eintrittsgeldern, Photographien, Textbüchern usw. wurden erzielt: 1704 600 M. Nach Abzug der laufenden Betriebskosten und der Ausgaben für Zwecke der Gemeinde

schlägt Deutschland nicht in die von England gebotene Hand zur Abriistung ein?

Die „Versicherung gegen den Krieg“ ist zu hoch, sie kann auf die Dauer nicht getragen werden.

Wie man im Volke über Ihre Finanzreform denkt, das erfahren Sie ja bei jeder Nachwahl. (Sehr gut! links.) Es ist eine Schmach für Deutschland, daß kein Geld für die Veteranen, die Witwen und Waisen vorhanden ist. Wie kann uns der Reichskanzler vorwerfen, wir leisten keine positive Arbeit? Haben wir nicht in allen Kommissionen eifrig mitgearbeitet und bei allen Gesetzen Anträge gestellt, die sogar mehrfach angenommen wurden? Das hat selbst der Staatssekretär Dr. Delbrück anerkannt. Der Reichskanzler sollte seine Politik nicht nach der Mehrheit des gegenwärtigen Parlaments, sondern nach der unzweifelhaften Willensmeinung der Mehrheit des Volkes einrichten. Gewiß kann man bei den Wahlen mit Geld etwas ausrichten. Aber der dadurch auszuübende Druck verfehlt gegen den Druck der Konservativen, den sie mit Hilfe der Landräte und der anderen Beamten auf die Wählerschaft im Osten ausüben. (Sehr wahr! links.) Die Konservativen entblößen sich nicht, es bei den Wahlen so hinzustellen, als ob die sozialdemokratischen Wahlagitatoren von dem Geld der Wähler leben. Sie behaupteten z. B. in Labiau-Beklan, daß bei den Wobadler Unruhen als einziges öffentliches Gebäude von den Sozialdemokraten — die Kirche zerstört wurde. (Hört! Hört! bei den Soz.)

Wenn die Massen aufwachen, dann können Sie auf der Rechten einpacken mit Ihrem Feindstaat.

Der Reichskanzler spricht, wenn eine Rundgebung gegen ihn gerichtet ist, verächtlich von der „Masse“, sonst aber spricht er im Namen der „Nation“. Hat ihn die Nation an seinen Platz gestellt? Nein, sondern die Person, die er als seinen Herrn bezeichnet. Niemand kann aber zwei Herren dienen. Wenn er nur die Befehle seines „Herrn“ anerkennt, dann kann er sich nicht als Instrument der Nation hier hinstellen. Wenn er im Namen der Nation spricht, ist das eine leere Phrase. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Dann schlägt er der Wahrheit ins Gesicht. Er behauptet, er stünde über den Parteien. Das glaubt er wohl nur allein, sonst niemand in diesem Hause.

Er hat sich den Kitzeln und Heiligen mit Haut und Haaren verschrieben.

Freilich ist es ihm und auch den Konservativen immer noch etwas genant, mit dem Zentrum zu gehen. (Lachen im Zentrum.) Die Herren verwarren sich ja sehr täglich gegen die Existenz eines blauschwarzen Mordes. Und doch kann niemand daran zweifeln. Wie verlogen ist doch die Zentrumslagerung! Das Zentrum will keine konfessionelle Partei sein. Warum hat der Graf Oppersdorf eine Broschüre gegen den jungen Spahn geschrieben, weil dieser im Verdacht steht, das Zentrum entkonfessionalisieren zu wollen. (Hört! Hört! links.) Wenn man nicht konfessionell ist, weshalb soll man dann entkonfessionalisiert werden? Gegen den Modernisierungs machen auch treue Katholiken Front. (Abg. Erzberger: Das geht den Reichstag gar nichts an! — Große Unruhe links. — Zuruf bei den Soz.: Unversämter Kerl! — Unruhe.) Sie behaupten immer, wir verständen nichts von diesen Dingen. Aber auch Sie bedürfen nach dem Urteil Ihrer eigenen Presse noch der Aufklärung. Denn ein ultramontanes Blatt in Coblenz fordert offen Exerzitien für Abgeordnete (Heiterkeit), „damit diejenigen Moralgrundlagen, nach denen sie im Parlament zu handeln haben, hergestellt werden.“ (Hört! Hört! links.) Es heißt da: „Unter gänzlicher Beseitigung des eigenen Urteils muß der Geist stets bereit gehalten werden, der katholischen Kirche zu gehorchen.“ Wenn etwas unserem Auge weis erscheint, was die Kirche als schwarz definiert hat, so ist das gleichfalls als schwarz zu erklären. (Große Heiterkeit links.) Herr v. Bethmann wird nun auch offiziell zum Doktor der Philosophie ernannt worden. Niemand kann also daran zweifeln, daß er wirklich ein Philosoph ist: als solcher schreitet er nun vor dem Zentrum her. Das ist der Todessturz für das Ansehen eines Philosophen. Er hat nun behauptet, er wäre nicht von Heydebrand abhängig, ich bin aber der festen Überzeugung, daß der Wortlaut seiner sogenannten Abgabe ausdrücklich zwischen dem Kanzler und Herrn v. Heydebrand vereinbart worden ist. (Hört! Hört! links.) Die Bemerkungen, die er gebraucht hat, sind fast identisch mit den Worten des Herrn v. Heydebrand, die dieser auf dem pommerschen Parteitag in Stettin gesprochen hat. (Lebhafter Hört! Hört! links.) Der Reichskanzler will eine Verschärfung des gemeinen Rechts herbeiführen. Ist das kein Ausnahmengesetz?

Wird man auch gegen die Aufwiegler von rechts ebenso vorgehen?

Warum bestraft man nicht die Duellanten? Jetzt bedrohen sich ja schon Berliner Hochschullehrer mit dem Revolver. Die Justiz ist eine Pirne der politischen Macht geworden. Der Reichskanzler aber leidet den Einflüssen der Scharfmacher von der Art des Herrn v. Camp und des Herrn Buch sein Ohr. Die Konservativen sind prinzipielle Terroristen. Seine Kenntnisse über Moabit hat der Reichskanzler wohl aus der Berliner Polizeipresse genommen, die ihre Leser absichtlich täuscht. Mühte nicht schon die Behandlung der vier englischen Journalisten nutzlos machen? Schlimmer aber ist noch, daß ein Staatsmann, der ernst genommen werden will, hier in ein schwaches Verfahren eingreift, und zwar als oberster Vorgesetzter der Staatsanwaltschaft. Das ist ein Vorgehen ganz unerhörter Art. (Zustimmung links.) Die sozialdemokratische Janhageltheorie ist ganz verunglückt. Wir haben mit dem Janhagel nichts zu tun. Wir haben seinen Einfluß auf ihn. Unser Einfluß auf die Berliner Polizei ist durchaus gering.

Vizepräsident Schulz: Wollen Sie etwa die Berliner Polizei als Janhagel bezeichnen?

Abg. David bestreitet das. Unter dem Janhagel befinden sich sicherlich Leute, die wenn sie nicht zufällig als arme Teufel geboren wären, vielleicht im Korps Borussia eine große Rolle gespielt hätten, wo ihnen ja Tausen und Hunderten nur zur Ehre gereicht hätte. (Heiterkeit links.) Nach den bisherigen Erfahrungen hat man ein Recht zu glauben, daß Lockspiegel die Unruhen gesührt haben. Waren nicht auch in den Demonstrationen Lockspiegel.

die aufreizende Muse ausstießen? Als sie dann vor Gericht ausagen sollten, erteilte der Polizeipräsident nicht die Genehmigung. (Hört! Hört! links.) Wir haben Moabit nicht gewollt. Der schwarzblaue Block wollte einen politischen Tendentzprozeß haben. Es ist eine Frage der persönlichen Ehre, ob der Reichskanzler das, was er hier gesagt, abschwächen will. Die Methode des „Kopfs ab“ ist nicht unsere Taktik, das hat Ihnen schon mein Kollege Bebel vor Jahren gesagt, das ist die Methode Ihrer Vorfahren (nach rechts). Wir wissen, daß es gilt, die Dinge zu ändern, nicht die Personen zu befechtigen.

Die Didenburgs, das sind die Gewaltmenschen, nicht wir. An diese Adresse hätte sich die Mahnung des Reichskanzlers richten sollen, nicht an unsere. Wir haben stets erklärt, daß wir den Weg der Reformen gehen wollen. Kein theoretisch kann die Republik auch auf gesetzlichem Weg erreicht werden. (Zuruf rechts: Unglaublich!) Deshalb ist es auch nicht verboten, diese Frage zu erörtern. In Deutschland gibt es ja Republiken, und sich zur Republik zu bekennen, ist das gute Recht jedes Staatsbürgers. Das hat erst gestern ein katholisches Volksblatt geschrieben. Auforderungen zum Umsturz haben wir nie ergehen lassen. (Zuruf: Wie wollen Sie es denn machen?) Zur Monarchie braucht sich die Sozialdemokratie nicht zu bekennen, wie es der Reichskanzler gefordert hat. Wohl aber sollte sich die Monarchie zur sozialen Demokratie bekennen. (Sehr gut! bei den Soz.) Das wäre die einzige Lösung des Knotens. Dazu müßte aber die Sozialpolitik mit, nicht gegen die Sozialdemokratie gemacht werden, weil sonst der Widerstand der Junker und Geldsüde nicht zu brechen ist.

Portugal ist zusammengebrochen, weil der portugiesische Didenburg, der Diktator Franco, aus Ruder kam.

(Heiterkeit links.) Und wäre Spanien weiter unter der Ministerschaft des spanischen Didenburgs, des Herrn Maura, unter der Herrschaft des spanischen schwarzblauen Mordes geblieben (Heiterkeit), dann wäre die Krone wohl auch ins Badeln geraten.

Sie (nach rechts) machen ja die Leute zu Republikanern, und Herr v. Bethmann-Hollweg hilft ihnen dabei.

Man müßte Herrn v. Bethmann-Hollweg durchschlagen, die eine Hälfte für das Reich und die andere für Preußen. (Große Heiterkeit.) Wir wollen die Eroberung des preußischen Volkes aber nicht mit Krawallen, nicht mit blutiger Revolution. Wir wollen nicht gegen die Mehrheit des Volkes, wir wollen nicht mit den Waffen kämpfen, die Sie gegen uns in den Ausnahmengesetzen anwenden wollen. Versuchen Sie es nur mit dem Panier des Ausnahmegerichts. Bismarck war wahrhaftig aus anderem Holz geschnitten als der gegenwärtige Reichskanzler. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Er versuchte, die Sozialdemokratie mit Ausnahmengesetzen niederzuschlagen, als sie noch in den Windeln lag, und der Erfolg war, daß sie nach 12 Jahren Ausnahmengesetz die doppelte Wählerzahl erreichte und zur stärksten Partei des Deutschen Reichs wurde. Die Sozialdemokratie ist unbezwingbar. Sie kann nur um den Preis der Vernichtung der deutschen Nation und der deutschen Kultur vernichtet werden. (Lachen rechts. Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Wir wollen, daß Sie (nach rechts) der untergeordnete Faktor werden, der Sie nach Ihrer Zahl und geistigen Bedeutung sein müssen.

(Lachen rechts.) Gleichberechtigt sollen Sie sein. Wir wollen keine Ausnahmengesetze gegen Sie. (Erneutes Lachen rechts.) Unsere Parole ist, mit uns das Volk, mit uns der Sieg. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten. Jischen rechts.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Der Abg. Dr. David — ich will nur einige Punkte aus seiner Rede hervorheben — hat sich mit der Erwiderung beschäftigt, die ich auf die Ausführungen des Abg. Scheidemann gegeben habe. Die Herren Sozialdemokraten meinen doch nicht etwa, daß sie für sich ein Vorrecht zur Besprechung der Moabiter Dinge in Anspruch nehmen können. (Sehr gut! rechts.) Nachdem von sozialdemokratischer Seite nicht nur der Verdacht ausgesprochen worden ist, die Moabiter Krawalle seien durch Polizeispitzel hervorgerufen, — so versuchte es eben der Abg. Dr. David darzustellen, — sondern nachdem ausdrücklich erklärt worden ist, die Moabiter Exzesse, das habe das bisherige Verfahren festgestellt, seien zu neun Zehnteln auf das Konto von Polizeispitzeln und Arbeitswilligen zu schreiben, — nachdem diese Behauptung in die Welt hinaus gesandt worden war, war ich nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, die Polizei gegen derartige Angriffe in Schutz zu nehmen. (Sehr richtig! rechts.) Das hat mit dem schwebenden gerichtlichen Verfahren gar nichts zu tun. (Sehr richtig! rechts. Stürmischer Widerstand der Sozialdemokraten.) Den Vorwurf der Prozeßbeeinflussung Ihnen zurückzugeben, indem Sie heute dazu übergehen, vereinzelte Zeugenansagen aus einem noch nicht abgeschlossenen Verfahren zu verlesen, das verbietet mir die Achtung vor der Unabhängigkeit der preußischen Gerichte. (Lebhafter Beifall rechts. Lärm und Lachen der Sozialdemokraten.) Im übrigen ist es ganz gleichgültig, ob die in Moabit Angeklagten verurteilt oder freigesprochen werden, die moralische Mitschuld der Sozialdemokratie an den Moabiter Vorgängen (Mord des Präsidenten, Große Krawalle) steht fest. (Stürmischer Beifall rechts. Großer Lärm bei den Sozialdemokraten.) Eine Anzahl sozialdemokratischer Abgeordneter springt auf. Der Abg. Fischer schlägt fortgesetzt mit der Faust auf den Tisch und ruft: Beweise! Skandal! Von anderer Seite wird dem Reichskanzler zugerufen: Freiheit! Sie haben gelogen! Von der Rechten und anderen Parteien des Hauses kommt ein einmütiger Pfui! gegen die Sozialdemokraten. Diese antworten ebenfalls mit vielfachem Pfui! Von rechts wird gerufen: Frecher Döngel!

Eine große Lärmzene.

Vizepräsident Schulz hat während dieser Szene fortwährend die Mord geschrien und bringt schließlich mit seiner Stimme durch: Wer hat gerufen: Sie haben gelogen? — Als statt einer Antwort der Lärm von neuem ausbricht, ruft der Vizepräsident Schulz: Ich erwarte doch, daß Sie — der Abg. Rühmer ruft: Das war ich! — Vizepräsident Schulz: Herr Abg. Rühmer, ich rufe Sie zur Ordnung! In dem tosenden Lärm, der sich fortsetzt, kommt von den

sozialdemokratischen Bänken der Ruf: Freiheit! Der Vizepräsident Schulz erteilt auch hierfür einen Ordnungsruf und ruft in den Lärm hinein: Ich bitte mir unter allen Umständen Ruhe aus. Ihr Herr Redner hat zwei Stunden lang ungestört sprechen können und volle Redefreiheit gehabt; ich verlange von Ihnen, daß Sie daselbst dem ersten Beamten des Reichs gewähren. (Stürmischer Beifall. Der Lärm dauert fort.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg kann schließlich seine Rede fortsetzen: Darüber besteht so wenig ein Zweifel, daß es weder durch dialektische Kunstfertigkeiten noch durch Zeugenansagen über vereinzelte Mißgriffe politischer Beamter gegen unschuldige Opfer und auch nicht durch die Zwischenrufe, die Sie mir eben an den Kopf geworfen haben, geändert werden kann. (Stürmischer Beifall, andauernder Lärm der Sozialdemokraten. Abg. Ledebour ruft: Vollkommen beweislose Behauptungen! Schamlosigkeit!) Vizepräsident Schulz: Herr Ledebour, ich rufe Sie wegen des Rufes „Schamlosigkeit“ zur Ordnung! (Von den Sozialdemokraten wird dagegen gerufen: Aber recht hat er!)

Abg. Schrader (Freis. Volksp.) beginnt unter allgemeiner großer Unruhe. Der Reichskanzler hätte bei seinen Ausführungen weniger aggressiv sein sollen. Sonst ist es unvermeidlich, daß die andere Seite sich energisch wehrt. Solche Zusammenstöße im Parlament sind nicht Seltenes. Der Redner weist die Erbbergerischen Vorwürfe gegen die Fülle wegen ihrer Haltung bei der Finanzreform zurück. (Der Reichskanzler verläßt den Saal.) Gern haben wir vernommen, daß unsere auswärtigen Beziehungen gut sind. Eine Kriegsgefahr besteht augenblicklich nicht. Der nächste europäische Krieg würde auch furchtbare Folgen haben, die abschrecken müssen. Der Krieg von 1870/71 würde ein Kinderspiel dagegen sein. Die Vorwürfe gegen Dernburg sind ja, wie ich dankbar anerkenne, schon von seinem Nachfolger energisch zurückgewiesen worden. Der als Kronzeuge gegen Dernburg zitierte Herr Nothbach steht uns politisch fern. Zu dem neuen Kolonialstaatssekretär haben auch wir Vertrauen.

Wenn Sie die Sozialdemokratie stark machen wollen, dann kommen Sie nur mit Ausnahmengesetzen.

Die haben noch keine Partei geschadet. Ohne Ausnahmengesetze würde es sicherlich nicht so schwarz hier in der Mitte sein. Solche Mittel verlangen nicht gegen eine so große und so gut organisierte Partei wie die Sozialdemokratie. Ich hoffe, daß das Zentrum sich der alten Kulturkämpfe und Windhorsts noch erlernen wird. Solche Maßregeln würden eine Dummheit ersten Ranges sein. Sie würden nur Sozialdemokraten züchten. Der Redner spricht gegen den Anti-Modernisierungs. Kann jemand, der diesen Eid geleistet hat, überhaupt noch mit gutem Gewissen unter uns sitzen? (Sehr gut! links.) Die Regierung wird sich die Frage vorlegen müssen, ob sie da nicht einschreiten muß. (Beifall links.)

Abg. Graf v. Mieschowski (Volk.): Die polnische Bevölkerung hat kein Vertrauen zur preussischen Justiz; daran ändert kein Abstreiten des Staatssekretärs etwas.

Abg. Hilpert (bayer. Bauernbund) stimmt den neuen Heeresforderungen zu. Das Reich sollte aber auch für die Witwen und Waisen der Krieger sorgen.

Das Haus vertagt sich. Mittwoch 12 Uhr: Weiterberatung. — Schluß 6¼ Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. Dezember.

Die Volkszählung in Wiesbaden

Während nach der auf Grund der Zu- und Fortzüge und der natürlichen Bevölkerungsbewegung berechneten Fortschreibung des städtischen statistischen Amtes am 1. Dez. d. J. 108 489 Einwohner vorhanden waren, ergab das vorläufige Ergebnis der Volkszählung 109 013. Es ist dies gegen 1905 mit 100 953 eine Zunahme von 8060 Köpfen oder 8 Prozent. Das weibliche Geschlecht ist mit 61 176 Köpfen vertreten, das sind 56 Prozent der Gesamtsumme gegen 55 Prozent im Jahre 1905. Die Verteilung der Einwohner auf die einzelnen statistischen Bezirke ergibt die nachstehende vergleichende Übersicht für die Jahre 1905 und 1910:

No. Name	Zahl der Bewohner am 1. Dezember			Absolute und projektivierte Veränderung im Jahr 1905/1910
	1905	1910	zul.	
1. Mitte	20 254	8 951	10 150	19 101 — 1153 + 5,7
2. West	37 170	18 799	21 685	40 484 + 3314 + 8,9
3. Süd	27 260	12 709	17 493	30 202 + 2942 + 10,8
4. Südost	2 572	767	1 973	2 704 + 132 + 5,1
5. Nordost	2 579	742	1 857	2 599 + 20 + 0,8
6. Nord	3 468	1 044	2 566	3 610 + 142 + 4,1
7. Waldmühlthal	3 221	1 300	2 056	3 356 + 135 + 4,2
8. Dohheimer	1 240	1 634	905	2 539 + 1299 + 104,8
9. Viebricher	1 188	947	1 489	2 436 + 1248 + 105,1
10. Erbenheimer	1 093	539	546	1 085 — 8 — 0,7
11. Bierfabler	95	82	81	163 + 68 + 71,6
12. Sonnenberger	498	199	254	453 — 45 — 9,0
13. Stadtwald	71	39	72	111 + 40 + 56,3
14. Clarenthal	244	85	85	170 — 74 — 30,3
Stadt	100 953	47 837	61 176	109 013 + 8060 + 8,0

Die Verschiebung im Bezirk Mitte von 20 254 auf 19 101 ist zu gering, als daß daran irgendwelche Schlüsse geknüpft werden dürften. Nur das eine erscheint festgestellt, daß dieser Bezirk hinsichtlich seiner Einwohnerzahl keine Entwicklungsmöglichkeit mehr hat, da er völlig ausgegabt ist. Das Gegenstück hierzu bilden die Bezirke West, Süd und der Dohheimer und Viebricher Stadtteil, welche insgesamt einen Seelenzuwachs von 8803 aufweisen. Der größte Teil hiervon (33 Prozent) entfällt mit 3314 auf den Bezirk West, dessen Einwohnerzahl sich dadurch um 9 Prozent vermehrt hat; der Bezirk Süd hat um 2942 Personen zugenommen, was einem Wachstum von fast 11 Prozent entspricht; der Dohheimer und Viebricher Bezirk hat mit einer Vermehrung von 1248, bezw. 1248 eine prozentuale Zunahme von 104,

bezw. 105 aufzuweisen. Der Döbbermer Bezirk hat durch Aufnahme der Kriegerkassette mit ca. 300 Mann einen außerordentlichen Zuwachs zu verzeichnen, bei dessen Ausschüttung die Vermehrung jenes Bezirks noch 80 Prozent beträgt.

Wenn auch das vergangene Jahr fünf der Stadt Wiesbaden nicht einen gleichen Zuwachs wie bei früheren Zählungen gebracht hat, so ist dies eine Erscheinung, die auch bei anderen Städten zutage tritt. So wurde in Cassel eine Zunahme von 8,4 gegen 13,6 und in Kachen von 2,7 gegen 6,5 im Jahre 1900/05 festgestellt. Betrachtet man übrigens das Wachstum der Wiesbadener Einwohnerzahl nach Jahrzehnten, so ergibt sich folgendes Bild: 1871/80 14 780, 1880/90 14 432, 1890/1900 21 441, 1900/1910 22 902.

— Zu dem Intendantenwechsel. Die Generalintendantur der Königl. Schauspiele in Berlin ermächtigt uns zu folgender Erklärung: „Die Nachrichten von dem Ausscheiden des Intendanten Herrn v. Muzendacher aus seiner Wiesbadener Stellung sind ebenso wie alle hieran geknüpften Kombinationen vollständig aus der Luft gegriffen.“

— Sprudel 1911. Um die Verbekraft des Wortes „Sprudel“ zu erproben, hatte der Elferat Einladung zu einem zwanglosen gemeinschaftlichen Abendessen an den großen Rat und alle früheren aktiven Sprudler ergeben lassen. Die große Zahl der Teilnehmer, die sich gestern abend im oberen Saal des „Frankfurter Hofes“ einfand, und die animierte Stimmung, die dabei herrschte, spricht am besten dafür, wie vielseitig das Wiedererblühen des „Sprudels“ begrüßt wird. Es haben sich nicht nur sämtliche alten Aktiven, sondern auch eine ganze Anzahl Sprudelformen für die kommenden Sitzungen zum Vort gemeldet, so daß allen Freunden eines gesunden Humors schon jetzt einige gemüthliche Abende in Aussicht gestellt werden können. Den Damen, den treu bewährten Freundinnen des „Sprudels“, dürfte die Nachricht ganz besonders willkommen sein, daß beschlossen wurde, diesmal zwei Veranstaltungen mit Damen abzuhalten. Da es Überraschungen geben soll, so darf heute noch nicht mehr verraten werden. Mit der Ausgabe von Rabben und Sternen wird demnächst begonnen, und manche Gattin dürfte ihrem Ehemann damit eine passende Weihnachtsbesonderheit unter den Christbaum legen, zumal der Reinertrag der Veranstaltungen den Armen zugute kommt. Nach wie vor bleibt die Devise des „Sprudels“: „Wohltun durch Humor!“

— Schwurgericht. Auch im kommenden Jahre finden wiederum vier Schwurgerichtssitzungen statt, deren Beginn auf den 9. Januar, 27. März, 26. Juni und 2. Oktober festgesetzt ist. — Zum Vorsitzenden für die erste Tagung ist Landgerichtsdirektor Grimm bestimmt.

— Arbeitslosenversammlung. Im Gewerkschaftshaus fand heute vormittag 10 Uhr eine Arbeitslosenversammlung statt, zu welcher auch der Oberbürgermeister, Beigeordneter Travers sowie die Stadtverordnetenmitglieder eingeladen waren. Der Leiter der Versammlung bemerkte nach der Eröffnung, daß der Kampf des Proletariats erst in seinem Anfangsstadium sich befindet. Damit, daß es den Arbeitern gelungen sei, die Lohnbewegung siegreich durchzuführen, sei noch nicht alles gewonnen. Von einem dauernden Erfolg könne erst die Rede sein, wenn die Organisation der Arbeiterbewegung weiter gefördert wird. Die heutige Misere der Arbeitslosigkeit sei wesentlich eine Ursache mit der wirtschaftlichen Verhältnisse, die zu bekämpfen erst dann wirksam möglich sein werde, wenn die Organisation stark und kräftig genug ist. Der Referent der Versammlung, Gewerkschaftssekretär Karl Demmer, ließ sich sodann über die Ursachen der Arbeitslosigkeit aus. Während an anderen Orten die seit dem Jahre 1907 bemerkbare wirtschaftliche Krise langsam im Abflauen begriffen sei, habe sie in Wiesbaden an, ja, es sei hier noch schlechter geworden. Das läge an der schlechten Bodenpolitik und daran, daß man sich sträube, in Wiesbaden Industrie einzuführen. Die Wohnungsmieten seien in Wiesbaden, trotzdem außerordentlich viel Wohnungen leer stehen, die höchsten im ganzen Reich, mit Ausnahme von Berlin. Der Redner verurteilte die durch die geheime Behandlung von Baugesuchen hervorgerufene Bevorzugung der Stadtverordneten, die sich mit Grundstückspekulationen beschäftigen. So habe ein Stadtverordneter durch die Museumsbaugesellschaft 20 000 M. Provision gewonnen. Die künftige Fernhaltung jeder Industrie im Interesse der Fremden hätte die Zahl der Arbeitslosen auf demselben Stand erhalten wie im Jahr 1908, in welchem Jahr sich nach einer städtischen Zählung 596 Arbeitslose, darunter 340 verheiratete, befanden. Das Fehlen eines paritätischen Arbeitsnachweises sei bedauerlich. Während für Notstandsarbeiten nur ein Betrag von 52 000 M. ausgesetzt worden sei, beträgt die im vorigen Jahr verausgabte Armenunterstützung 348 000 M. Es wäre richtiger, wenn man einen Teil dieses Betrages für Notstandsarbeiten verwenden würde. — An die Ausführungen des Redners schloß sich eine Diskussion. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der die größere Vereinfachung von Mitteln für Notstandsarbeiten, ferner die Einführung sofortiger Arbeitslosenunterstützung und die Übertragung der Notstandsarbeiten an solche Arbeiter, die in Wiesbaden ihre Steuern bezahlen, gefordert wird. — Die Versammlung war recht gut besucht. Einzwang bestand nicht. Vom Referenten wurde bedauert, daß die Vertretung der Stadt und der Stadtverordneten nicht der Einladung zur Teilnahme an der Versammlung gefolgt waren. Die Kontrollstellen der einzelnen Gewerkschaften waren geschlossen, die Kontrolle der Arbeitslosen sollte für heute in der Versammlung erfolgen.

— Freistellen auf den Schiffschiffen „Prinzess Elise“ und „Großherzogin Elisabeth“. Das Präsidium des „Deutschen Flottenvereins“ erläßt in seinem Rundschreiben vom 12. Dezember e. folgenden Aufruf, der viel leicht manchem Vater außerst willkommen ist, da er ihm Gelegenheit bietet, seinem Sohn fast ohne alle Kosten eine ehrenvolle Zukunft zu bereiten. Der Aufruf lautet: „Nachdem der „Deutsche Schiffschiffverein“ zwei Schiffschiffe für Ausbildung von Schiffschiffen der Handelsmarine in Dienst gestellt hat, ist vom Präsidium des „Deutschen Flottenvereins“ in seiner Sitzung vom 10. Dezember d. J.

der Beschluß gefaßt worden, außer den fünf Freistellen auf dem Schiffschiff „Prinzess Elise“ und weitere fünf Freistellen auf dem Schiffschiff „Großherzogin Elisabeth“ an Söhne bedürftiger Vereinsmitglieder zu vergeben. An Bord dieses Schiffschiffs werden junge Seefleute ausgebildet, die später den Stamm für ein gutes Unteroffizierspersonal der deutschen Handelsdampfer bilden sollen. Die Aufnahmebedingungen sind durch die Präsidialgeschäftsstelle des „Deutschen Flottenvereins“, Berlin W. 35, Karlsbad 4, 2, zu beziehen, ebenfalls die Formulare zum Gesundheitsattest. Die Einstellung als Schiffschiff erfolgt jährlich ungefähr am 1. April. Aufnahme finden Knaben im Alter von 14½ bis 17 Jahren. Als Schulbildung wird der beendete Besuch einer Volksschule verlangt. Da die Meldungen für 1911 schon im Januar 1911 bei der Präsidialgeschäftsstelle eingehen müssen, so ist Eile geboten.“ Die Geschäftsstelle in Wiesbaden, Kienberg 1, erteilt gern weitere Auskunft.

— Weihnachtsspiel. Das am Sonntag und Montag vor einem großen Zuschauerkreis im „Gutenberg-Kasino“ in Mainz von Kindern dortiger erster Familien zur Ausführung gebrachte „Deutsche Weihnachtsspiel“, nach alten Weihnachtsspielen und Liedern von Otto Kallenberg eingerichtet, findet auf vielfaches Verlangen morgen Donnerstag, den 15. d. M., mittags 1½ Uhr, eine Wiederholung. Das aus dem frühen Mittelalter stammende Volksstück dürfte bei dem regen Interesse, das man neuerdings für die alten religiösen Werke an den Tag legt, wie bei den ersten beiden Aufführungen, auch bei seiner Wiederholung von Wiesbaden aus zahlreich besucht werden. Karten zu 1 M. sind an der Kasse käuflich.

— Postwertzeichen-Automaten. Am Sonntagabend hat der vor der Hauptpost in der Rheinstrasse aufgestellte Postwertzeichen-Automat infolge einer Betriebsstörung längere Zeit bei Einwurf eines Zehnmarkenstücks jedesmal mehr als zwei Postkarten verausgabt. Infolgedessen ist ein erheblicher Fehlbetrag in der Kasse des Automaten aufgetreten. Einige Personen, die um diese Zeit den Automaten benutzten, haben inzwischen die zuviel erhaltenen Postkarten an das Postamt zurückgeliefert; die übrigen Personen werden, nachdem der Sachverhalt bekanntgegeben ist, gebeten, diesem Beispiel zu folgen.

— Sanitätshunde. In Wiesbaden sollen in Kürze Sanitätshunde in größerer Anzahl herangebildet werden. Dies wird ermöglicht durch ein Abkommen des Zweigvereins des „Vereins für deutsche Schäferhunde“, Sitz München, mit der Sanitätskommission vom „Roten Kreuz“. Eine Anzahl Mitglieder wird sich mit ihren deutschen Schäferhunden ständig an den Übungen der Sanitätskommission beteiligen, so daß die Tiere allmählich zu fertigen Sanitätshunden ausgebildet werden. Wie bekannt, haben sich gerade die deutschen Schäferhunde im In- und Ausland mehrfach gut bewährt. Die Militärbehörde bringt diesen Bestrebungen das größte Interesse entgegen.

— Holländische Züge. Seit einigen Wochen verkehren ungemein viel holländische Wagen in den Eisenbahnzügen unserer Gegend. So ist z. B. der Elzug, der vormittags 10 Uhr 1 Min. von Frankfurt über Wiesbaden nach Köln und weiter nach Holland fährt, sehr häufig nur aus holländischen Wagen zusammengefaßt, was den Reisenden, welche die bequemere und praktischere eingerichteten preussischen Wagen vorziehen, nicht angenehm ist. Das Mitaufen der zahlreichen holländischen Wagen in den Zügen hängt mit dem Ausgleich zusammen, der zwischen den Leistungen der Wagen der einzelnen Länder stattfindet. Gegenwärtig sind die preussischen Wagen mit Leistungen in Holland im Vorrang, so daß Holland alles tun muß, um mit den Gegenleistungen nachzukommen. So erklärt sich das Vorhandensein der holländischen Wagen in solcher Menge in den Zügen unserer Gegend.

— Schneebericht. Im ganzen Taunus, Vogelsgebirge, Spessart und Rhön schneefrei. Schwarzwald und Feldberg warm und sonnig, am Tage tauend. Die Beschaffenheit der Schneefahrbahn ungünstig.

— Wenn das nicht hilft. Unter den sehr zahlreichen Bewerbern einer kürzlich ausgeschriebenen Bürgermeistersstelle soll sich auch einer befinden haben, der sich erbot, bei einer eventuellen Wahl die Stelle ein Jahr lang ohne jede Vergütung zu verwalten zu wollen. Leider sollen die Gemeindeväter aber auf dieses großmütige Anerbieten nicht eingegangen sein.

— Von der „Elektrischen“ angefahren und umgeworfen wurde heute mittag in der Enfer Straße, an der Ecke der Walramstraße, der 32 Jahre alte Tagelöhner Christian W. aus der Ludwigstraße. Den Wagenführer soll keine Schuld treffen, vielmehr soll der überfahrene versucht haben, sich selbst vor die Räder des Wagens zu werfen. Er erlitt im Gesicht und an beiden Händen Verletzungen und wurde von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus verbracht.

— Immobilienversteigerungen. Vor dem Königl. Amtsgericht dahier fanden gestern zwei Immobilien-Zwangsversteigerungen statt. Bei der ersten handelte es sich um ein den Eheleuten Wilhelm Kessler zu Viebrich gehöriges, an der Hasenstraße gelegenes Ackergrundstück. Höchst- und Gebotender blieb Architekt Louis Fischer in Wiesbaden mit 5000 M. Der Zuschlag wurde ihm gleich erteilt.

— Bei der zweiten Versteigerung kam in Frage das den Eheleuten Gerta Anton Waldaner zu Viebrich gehörige an der Waldstraße 44 belegene Wohnhaus. Das Höchstgebot mit 61 800 M. gab ab der Mühlenbesitzer Joseph Zimmermann in Hofheim. Der Zuschlag in diesem Fall wurde vorbehalten.

— Weidmannsheil. Im Niederheimbacher Revier hatte bei Gelegenheit einer am Dienstag abgehaltenen Jagd Herr Dr. Fischer-Wiesbaden das Glück, einen braven Zehnder (Kronenhirsch) zu erlegen. Der Hirsch wog rund 2½ Zentner und gehört auch dem Geweih nach zu den besten, welche seit Jahren in genannter Gemarkung zu den Strecke kamen. Ein guter Zwölferhirsch wurde bei derselben Jagd von einem Wiesbadener Herrn gefaßt.

— Kurze. Es hat hier eingetroffen: Kurt Friedrich Karl von Hohenberg-Baldenburg-Schillingen aus Waldenburg im „Haus Oramensburg“. Nachtags-

abgeordneter Regier aus Mainz im „Hotel Wiesbadener Hof“, Generalleutnant a. D. v. Kallenberg aus Marburg im „Victoria-Hotel“.

— Kleine Notizen. Zu dem Artikel in unserer Dienstag-Morgen-Ausgabe über die neue Schiehanlage der „Wiesbadener Schützengesellschaft“ ist zu bemerken, daß der Architekt, der den 1. Preis bekommen hat, nicht Habel, sondern Joseph Habel heißt. — In dem Schützengesellschaftssaal dahier ging heute vormittag die freiwillige Versteigerung von Altmaterial, Altendel, Bücher und Zeitungen, vor sich. Höchstbietende mit 3911 M. blieben die Firmen Georg Jäger und Gebrüder Adernann zusammen, welchen auch gleich der Zuschlag erteilt wurde.

Theater, Kunst, Vorträge.

— * Konzerte. Aus Frankfurt wird uns geschrieben: Unser „Lehrerchorverein“ brachte in seinem 1. Konzert ein neues größeres Chorwerk: „1818. Aus den Freiheitskriegen“ von dem Wiesbadener Musikdirektor J. Berlett erstmalig zu Gehör. Der Text, mit Benutzung patriotischer Gedichte von Th. Körner und W. Hauff, schildert die Erniedrigung Deutschlands durch den übermächtigen Norden, und die Opferwilligkeit und endliche Erhebung des deutschen Volkes. Die Musik des Herrn Berlett befindet sich in leichtgefälliges Talent, das sich in kleineren Formen wohl noch wirksamer ausprägen möchte. Aber wenn für die breite Pöbelwelt, in der das neue Werk angelegt ist, auch der Tonsprache die persönliche Note und eine lebensstarke erfinderische Ader mangelt, so gelingt dem Komponisten doch in dem bewährten volkstümlichen Chorsonglied manche ansprechende melodische Wendung und kräftigere chorische Wirkung; denn der Chorab — meist homophon gedacht — beweist eine erfreuliche Routine in diesem Genre. Rächst dem gewandten bearbeiteten Volkslied „Morgenrot, leuchtet mir zum frühen Tod“ — dürfen der „Abchied“ und trügerische Aufruf „Zum Kampf“ mit den gegensätzlichen Gebetsweisen als gelungenste Partien des Werkes gelten; das Finale mit Heranziehung von „Orgelton und Glockenklang“ kann, ohne gerade tiefer zu dringen, doch als äußerlich sehr effektiv bezeichnet werden. Bismarck hat die Arbeiterpartei behandelt: namentlich in selbständigen Instrumentalstücken ist man da heutzutage doch glänzendere Farben und kräftigere Striche gewohnt. In die Chorpartie sind auch einige Solos eingefügt, für die Herr Ad. Müller (Bariton) und die Damen Schmidt, Nling (Sopran) und Berlett. Olfenius mit nachdrücklicher Kunst eintraten; namentlich in der letzten genannten Sängerin lernte man eine Altistin kennen, deren warme, pastöse Stimme und hingebungsvoller Vortrag höchst sympathisch berührten. Der „Lehrerchorverein“ widmete dem umfangreichen Chorwerk eine musikalisch fein abgewogene Wiebegrabe, und es ist dieser vorzüglichen Ausführung ein Hauptanteil der beifälligen Aufnahme auszusprechen; mit unserem berühmten Chorleiter Professor Maximilian Fleisch dürfte auch der amwesende Komponist Herr Berlett dem Hervorrufe Folge leisten.

— * Residenz-Theater. (Spielplan-Ergänzung.) Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 1½ Uhr: „Liebeswälder“. Abends 7½ Uhr: „Der Kompanon“. Montag, den 19.: „Nachmehls Himmelfahrt“.

— * Vorträge. Nächsten Freitag, abends 8½ Uhr, wird Professor Dr. Herzheimer an der Aula des städtischen Reform-Realgymnasiums seine Vorträge über den Bau des gefunden und kranken Menschen befehlen mit einer Betrachtung der Tuberkulose uhm. und der Geschwülste. Der Eintritt ist frei, vorbehaltene Plätze zu 50 Pf. am Saaleingang.

— * Albert-Schumann-Theater in Frankfurt a. M. Die Direktion hat abermals ein fast durchweg neues Programm für die zweite Dezemberhälfte zusammengestellt. Nicht weniger als 7 neue Nummern sind dem Programm einverleibt worden, darunter eine Jodelin, Kunstfabrik, Gaudibühnen, ein Dramafestspiel und das türkeische Lichtballet Semiramis.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

§§ Erbenheim, 12. Dezember. Da unsere Gemarkung nicht konsolidiert ist, so ist es mit vielen Mühen und Unkosten verknüpft, um geeignete Baupläne zu erwerben. Viele Grundbesitzer wünschen deshalb, daß das Baugrundgelände einer Konsolidation unterworfen werden möchte. Aus diesem Grunde werden die Interessenten zu einer diesbezüglichen Versammlung auf Mittwoch, den 14. d. M., nachmittags 3½ Uhr, in den diesigen Rathsaussaal eingeladen. Herr Regierungsrat Oppermann, Vorsitzender der Kommission für Guterkonsolidation, hat das Referat hierzu übernommen. — Die Wählerliste zur Wahl von Kirchenvorsteher n und Gemeindevorsteher liegt noch bis zum kommenden Sonntag in unserem Pfarrhause offen. Von den Kirchenvorstehern scheiden aus Bürgermeister Kerten und Philipp Ehrlich, und von den Gemeindevorstehern August Karl Born, Heinrich Weis, Christian Ehrlich, Wilhelm Ehrlich, Heinrich Stein, Heinrich Konrad Born, Heinrich Wilhelm Dreher, Heinrich Jakob Weis, Peter Stein jr. Peter Schaab und Karl Roth. Außerdem hat für den verstorbenen Johann Friedrich Kerten eine Neuwahl stattzufinden.

§§ Erbenheim, 13. Dezember. Das im Jahre 1882 erlassene Bauatut ist veraltet und entspricht nicht mehr den heutigen Verhältnissen. Es war deshalb eine zwingende Notwendigkeit, ein neues auszuarbeiten und zur Einführung zu bringen. Daselbe enthält im Vergleich zum alten manche bemerkenswerte Neuerungen. Danach ist bei entstehenden Neubauten an bereits bestehenden oder noch auszubauenden Straßen die elektrische Lichtanlage für die Länge des Grundstücks an die Gemeinde zu zahlen. Ferner kann ein Bauherr sich beliebig anstellen, muß aber eine Straße auf seine Kosten nach seinem Grundstück anlegen, auch muß er, falls er außer der Reihenfolge baut, die halben Straßenkosten bis zu seinem Besitzum tragen. Später werden ihm dieselben, falls die Zwischenplätze verbaut werden, wieder zurückerstattet. Es liegt natürlich auch in der Macht der Gemeindevertretung, in einzelnen Fällen eine Ausnahme zu machen. — Zu Anfang dieses Jahres wurde die Hochheimer Straße bis zum Eingang zum Rennplatz auf jeder Seite um 2½ Meter erweitert. Die Kosten wurden 1. Zum größten Teile aus laufenden Mitteln bestritten. Rest bedurfte die Gemeinde zur Pflasterung, Einlegung der Wasserleitung usw. ein weiteres Kapital von 15 000 M. Laut Beschluß der Gemeindevertretung soll daselbe von der Kassaschank Landesbank zu 4½ vom Hundert und 2 Prozent Tilgung entnommen werden. — Der Bürgermeister gab ein Schreiben der Kgl. Bauinspektion I bekannt, in dem der neue Bauungsplan nicht in allen seinen Teilen in Bezug auf Zugangswege zur Rennbahn, Wasserwerk, Umgebungsstraße, Anlage von freien Plätzen usw. für ausreichend erachtet und einer gründlichen Umarbeitung zu unterziehen ist. Mit dieser Angelegenheit wird sich eine demnächstige Gemeindevertretung eingehend beschäftigen.

(1) Frauenstein, 13. Dezember. Wie willkommen die Einrichtung einer Kleinkinderschule für unseren Ort war, sieht man am besten daraus, daß schon im Laufe der ersten Woche seit der Eröffnung derselben sich weit über 100 Kinder zur Aufnahme gemeldet haben.

— * Schierstein, 12. Dezember. Im Saalbau „Deutscher Kaiser“ dahier fand gestern abend von 8 Uhr ab ein sogenannter Elternabend statt. Die Veranstalter der Elternabende, die sehr zahlreich wirken können, sind der Schulvorstand und die Lehrerkollegium. Die allgemeine Beteiligung war diesmal eine besser, wie im Vorjahr. Als Vorsitzender des Schulvorstandes hatte Herr Pörrer lie. Erwähnung die Leitung übernommen. In einem kurzen Begrüßungswort leitete er sodann und Ziel der Elternabende dar. Herr Lehrer Schuler hielt einen Vortrag über: „Die Bedeutung der guten Gewohnheit in Haus und Schule für die sittliche Bildung der Jugend“, während Herr Rektor Herr über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der hauswirtschaftlichen Schule und ihre Einrichtung für unsere örtlichen

Verhältnisse" sprach. Die Besprechung beider Vorträge war eine recht lebhaft. Außer dem belehrenden Teile war auch für angenehme Unterhaltung gesorgt. Der hiesige Gesangsverein "Sängerkunst" stellte sein Können in den Dienst der guten Sache und Herr Kammermusiker Hertel-Wiesbaden brachte mit zwei Töchtern die Solopartien zur Ausführung. Sie ernteten dafür reichlich Beifall.

Kassauische Nachrichten.

Kirche und Schule.

— **Aus Kassau, 13. Dezember.** Kirche und Schule sollen nach der Ansicht unserer Mitbürger in einem gegenseitigen Verhältnis stehen wie Mutter und Tochter. Seitdem jedoch dieser Ausdruck geprägt wurde, schlug die Entwicklung des Verhältnisses Bahnen ein, die aus der Mutter eine Stiefmutter und aus der Tochter ein Stiefkind machten. Die Schule war großjährig geworden und forderte die Anerkennung ihrer Mündigkeit, insbesondere glaubte sie der kirchlichen Beaufsichtigung und Weisungsbefehl entweichen zu sein. Diese Anschauung mündete zum Kampfe um die Schulaufsicht, der heute noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Und schon gefühlte sich dazu ein neuer Kleinstrieg zu weiteren gemeinsamen Gebieten. So bringt die letzte Nummer des Organs vom Allgemeinen Lehrerverein in unserem Bezirk zwei Berichte, die sich mit kirchlichen Dingen befassen. Zunächst die Organisationsfrage. Seit Jahrzehnten ist die Lehrerschaft bemüht, denjenigen ihrer Glieder, deren Amt mit kirchendienst verbunden ist, eine angemessene Entlohnung zu verschaffen. Die kirchliche Behörde steht den Beiträgen nach den Versicherungen ihrer Räte sehr wohlwollend gegenüber, lehnt aber eine Erhöhung der Organisationsbeiträge ab, wenn hier oder da eine Gemeinde aus eigenem Antrieb glaubt, ein paar Mark für diesen kirchlichen Dienst mehr auslegen zu sollen. Und allmählich ist es nicht, was für die Preisgabe all der freien Sonntags- und Feiertage gefordert wird. Hier passiert dem geschickten Sachwalter der Organisten in dem erwähnten Vereinsorgan eine kleine Entlassung: einleitend heißt es, daß an kleineren Orten und auf dem Lande alle Verbände 500 M. fordern, und zum Schluß meint er, man dürfe nicht ablassen, bis auch in Kassau ein entsprechendes Resultat erreicht sei, wie im Bezirk Cassel, nämlich 300 M. Ganz wie beim Kaufmann Riffia, der seine Kunden bediente mit den Worten: für diese Ware fordern wir 5 Mark, aber wir geben Sie zu 3 Mark. Er sollte doch lieber fordern: Man trenne sich für allemal das Organisationsamt vom Schulamt und entlohne den Organisten nach gegenseitiger Übereinkunft. Die andere Angelegenheit betrifft die sogenannten Kirchenvisitationen. In diesen wird auch die Schule herangezogen zur Abnahme einer Religionsprüfung. Alle Schulen eines Kirchspiels — an einem solchen gehören auf dem Westerwald manchmal ein Dutzend Dörfer — haben an einem festgesetzten Tage in der Kirche zu erscheinen. Der Weg ist oft viele Kilometer weit; die Prüfung in Religion kann sich bei der Menge der Schulklassen nur auf wenige Minuten ausdehnen. Diese Tatsache sagt schon dem Laien, daß die Einrichtung ein alter Hohn ist, den man abschaffen sollte. Die Kirche besteht auf ihrem Recht auf Grund gesetzlicher Bestimmungen aus den Jahren 1817, 1894 und 1898, und noch im Jahre 1877 erhielt sich der Staat der Kirche zu Nichterdiensten, wenn es einem Lehrer einfallen sollte, von der Vortrefflichkeit der Einrichtung nicht überzeugt zu sein. Trotzdem ist die Lehrerschaft eben bei der Arbeit, der veralteten und wertlosen Einrichtung ein Ende zu bereiten.

— **Erbach a. Rh., 12. Dezember.** Der „Evangelische Kirchengesangsverein“ veranstaltete gestern nachmittag in der Kirche zu Erbach ein wohl gelungenes Konzert. Außer einigen sehr fein und rein gesungenen kleineren Chören wurde eine Weihnachtskantorate für Chor, Soli und Orgel von J. Vater aufgeführt, ein tüchtiges Werk, das dem Chor zur Entfaltung seines schönen Stimmmaterials reichlich Gelegenheit bot. Dem Dirigenten Herrn Lehrer Lange-Müdesheim gebührt für die gründliche und sichere Einstudierung volles Lob. Das Solosolo hatte Fräulein Hildegard Wolff aus Elville übernommen, das sie ebenso wie zwei Weihnachtslieder ihres Lehrers H. Hilbach mit ihrer klangvollen, gut gefärbten Stimme trefflich zu Gehör brachte. Der Baritonist Herr Otto Kottler aus Frankfurt a. M., der leider nicht ganz gut disponiert war, hielt sich trotzdem tapfer, und die Art, wie er die Rezitative in der Kantate und zwei Weihnachtslieder von Cornelius auftrug, zeugte von gutem musikalischen Gesinnung. Herr Organist Erbach aus Elville begleitete die Gesänge und zeigte in drei Orgelstücken, darunter ein Präludium in Es-Dur von J. S. Bach und der Auge Nr. 2 über den Namen Päch von Rob. Schumann, seine schon oft bewährte Kunst. Besonders dem mächtigen Eindruck der Auge konnte sich wohl keiner der zahlreichen Zuhörer entziehen. Die schön erleuchtete Kirche prangte bereits im Weihnachtskostüm. Das Konzert dürfte für die Diakonissenstation Elville einen dankenswerten Reinertrag erzielt haben.

— **Freienbies, 13. Dezember.** Bei dem Bahnhofsumbau in der Nähe der Station ist ereignet sich gestern ein bedauerlicher Unfall. Der dort beschäftigte Maurer Christian Schmidt aus Homburg wollte vor einer heranabgehenden Rangiermaschine noch rasch das Gleis überschreiten. Dabei wurde er von der Maschine erfasst und ihm der rechte Fuß abgerissen. Sämtliche Beine des rechten Fußes wurden doppelt gebrochen und müssen daher wohl amputiert werden. Schmidt wurde in das neue Krankenhaus nach Diez gebracht.

— **Gerold, 13. Dezember.** Die beiden Gemeinden Gerold und Ergehausen haben gemeinsam einen Kriegerverein gegründet. Der Verein wird den Namen „Kameradschaftlicher Verein Gerold-Ergehausen“ führen.

— **Kassel, 13. Dezember.** Die hiesigen Stadtverordneten haben beschlossen, sämtliche hier wohnende Veteranen dauernd von der Zahlung der Gemeindefinanzsteuer, soweit sie nicht zur Staatssteuereinkommensteuer veranlagt sind, zu befreien.

— **Kassatten, 13. Dezember.** Die Ehefrau des Arbeiters Weine mann hatte beim Brotbacken ihr kleines Kind auf dem Arme. Hierbei entglitt ihr das Kind und fuhr dem Kinde in das Auge. Der Augapfel des Kindes wurde ganz durchschnitten.

Aus der Umgebung.

Eisenbahnunglück.

1. **perdom, 13. Dezember.** Auf der Haltestelle Erbach (Westerwaldbahn) fuhr heute früh ein Arbeiterzug gegen einen Pressbock. Vier Bahnbeamte wurden verletzt. Die Maschine und mehrere Wagen entgleisten und wurden stark beschädigt. Der Verkehr wurde nicht gestört.

— **rmk. Darmstadt, 13. Dezember.** Einem Schlaganfall erlegen ist heute nacht der Major und Abteilungscommandeur der in Babenhäusen garnisonierenden 1. Abteilung des Regiments Nr. 61 von Goebel. Er war ein tüchtiger und allgemein beliebter Offizier. — Erschossen hat sich heute früh der im 65. Lebensjahr stehende frühere Professor der Mathematik, Geh. Hofrat Dr. Gundelfinger in seiner Behausung im Grünen Weg in einem Anfall von Schwermut. Er ist in Kirchberg in Württemberg geboren und wirkte nahezu 20 Jahre an der Technischen Hochschule dahier, wozu er seinerzeit von Tübingen aus berufen worden war. Da sein Nervensystem durch Morphium nicht mehr zu lindern war, machte er seinen Schmerzen selbst ein Ende.

— **hh. Weimar, 13. Dezember.** Der Landesverband Nassau des Sanjabad des veranfaßte gestern im Saale des Resta-

rant „Schlingengarten“ eine öffentliche Versammlung, in welcher Herr Emil Brandt von der Berliner Zentralstelle des Bundes sprach. Seine außerordentlich interessanten Ausführungen wurden ebenso wie eine längere Aussprache des gleichfalls anwesenden Vorsitzenden des Landesverbandes, Herrn Albert Sturmi-Wiesbaden, mit begeistertem Beifall aufgenommen. Nach kurzer anregender Diskussion richtete der Vorsitzende der Kreisgruppe Weimar, Herr Generaldirektor Kailer, welcher die Versammlung leitete, einen warmen Appell an die erschienenen, die Vertretungen des Sanjabad nachdrücklich zu unterstützen.

— **m. Bingen, 13. Dezember.** Durch mehrere plötzlich auftretenden Nebel sind in der letzten Zeit auf der Strecke Bingen-Mainz einigemale Schlepptabne festgefahren, ebenso Dampfer, die aber in der Regel ohne großen Schaden schnell wieder freikamen.

— **hh. Braunsfels, 12. Dezember.** Vorgestern abend sprach in einer im Saale des „Spiel Böhm“ vom Landesverband Nassau des Sanjabad veranfaßten Versammlung Herr Emil Brandt von der Berliner Zentralstelle. Eine größere Zahl der Anwesenden traten dem Sanjabad als Mitglieder bei.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

— **ag. Ein chemisches Laboratorium** bildete dieser Tage der Sitzungsraum der 3. Zivilkammer am hiesigen Landgericht. Vor den Sigen des Richterkollegiums waren auf einem separaten Tische eine Unmenge Chemikalien, Präparate und dazu gehörige Utensilien ausgebreitet, galt es doch, in einem Patentinlichkeitsprozeß der Firma Kalle u. K. in Biebrich gegen eine chemische Gesellschaft in Basel dem hohen Gerichtshof die Rechtfertigung der Klage an praktischen Vorführungen zu zeigen. Beide Firmen bringen ein waschendes Färbemittel in den Handel, und die klagende Firma behauptet, daß die Konkurrentin in der Schweiz ein ihr patentiertes Verfahren, nämlich die Herstellung des „Indigo-Rot“, anwende. Der sehr interessanten Verhandlung wohnten eine Anzahl von chemischen Sachverständigen bei. Die Kammer beschloß nach vierstündiger Verhandlung, Gutachten von Sachverständigen aus Chemikerkreisen einzuziehen.

— **ag. Mehlsaufzug zur Wurstfabrikation.** Eine sowohl für das Metzgergewerbe als auch für das konsumierende Publikum bedeutungsvolle Rechtsfrage beschäftigte am Samstag die Wiesbadener Strafkammer. Bei Beurteilung der Sachlage handelte es sich für den Gerichtshof darum, festzustellen, ob ein Zusatz von Mehl bei der Wurstfabrikation zulässig, bezw. welchen Prozentsatz derselbe erreichen darf. Bei dem Metzgermeister Christian Sch. in Kiedrich, Rh. war im Februar d. J. durch die Polizei eine Fleischwursthülse entnommen worden, die nach den Untersuchungen des Nahrungsmittelchemikers Dr. Bölle in Frankfurt a. M. einen Zusatz von 28 Prozent Kartoffelmehl aufwies und als verfallt im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes angesehen wurde. Die Anwaltschaft erhob deshalb gegen Sch. Klage wegen Nahrungsmittelfälschung, doch kam das Schöffengericht in Elville zu einem freisprechenden Urteil. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein mit der Begründung, daß eine Nahrungsmittelfälschung stets als vorliegend zu erachten sei, wenn das konsumierende Publikum von einem Kartoffelmehlsatz bei dem Einkauf der Wurst keine Kenntnis habe. Bei dieser Rechtsfrage sei nicht der allgemeine Brauch der Metzger, sondern die allgemeine Anschauung bei dem konsumierenden Publikum ausschlaggebend. Nahrungsmittelchemiker Dr. Bölle begutachtete, die von dem Metzgermeister des Regierungsbezirks Wiesbaden in Anspruch genommene Ortsüblichkeit müsse nach den gemachten Erfahrungen des Nahrungsmittelamtes für den Regierungsbezirk Wiesbaden mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Das Reichsgericht habe sich bereits dahin ausgesprochen, daß die Bestandteile der Wurst sich nur aus Fleisch und Gewürzen zusammensetzen sollen. Der Strafkammer konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß im vorliegenden Falle in objektiver Beziehung eine Nahrungsmittelfälschung zu konstatieren sei, doch verwarf sie die Berufung der Staatsanwaltschaft, weil dem Angeklagten in subjektiver Beziehung die Rechtswidrigkeit seiner Handlung nicht nachzuweisen war.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Das Urteil eines Frauen-Gerichtshofes.

— **h. London, 13. Dezember.** In San Francisco trat dieser Tage der erste Frauen-Gerichtshof zusammen. Es handelt sich um einen Prozeß, in dem ein geschiedener Ehegatte von seiner ehemaligen Frau verklagt worden war. Nach einer Beratung von nur 22 Sekunden wurde der Mann nach dem Klageantrag verurteilt. Das Urteil erregt in den Vereinigten Staaten großes Aufsehen und beträchtliche Heiterkeit.

— **w. Die Geheimnisse einer Fürsorgeanstalt.** Aus Berlin, 12. Dezember, wird gemeldet: Heute begann vor der 1. Strafkammer des Landgerichts 3 der Prozeß wegen körperlicher Mißhandlung gegen die Berliner Fürsorgeanstalt in Metzkim. Außer dem Hülsprediger Breithaupt sind noch acht Personen angeklagt, welche von vier Rechtsanwältinnen verteidigt werden. Sechs Ärzte sind als Sachverständige geladen, ferner 60 Zeugen.

— **st. Zum Tode verurteilt.** Die Hinrichtung des Zugführers Lantaler vom 4. Kaiserjäger-Regiment, der im vergangenen Sommer den aus Odessa stammenden Adolfsen Feuerstein auf einem Berge bei Junsbruck ermordet und beraubt hat, wird am Donnerstag früh stattfinden. Das Todesurteil wurde erst jetzt nach geheim geführter Verhandlung öffentlich bekannt gegeben und wird im Hofe der Klosterkaserne in Wien vollstreckt. Lantaler hat eingestanden, die Tat mit Vorbedacht und voller Überlegung ausgeführt zu haben.

Sport.

— **L. K. Rhein- und Taunusklub.** Am vergangenen Sonntag unternahm der Rhein- und Taunusklub eine halbtägige Tour, die trotz des silbernen Sonntags und des gerade nicht günstigen Wetters sich reger Beteiligung erfreute. Der Abmarsch erfolgte um 2 1/2 Uhr ab Döbbeck unter der bewährten Führung der Herren Fr. Bender und Weber nach dem grauen Stein und der Ludwig-Schwend-Hütte, wo eine kurze Rast gemacht wurde. Von dort aus war in ca. 1 Stunde Niederwalluf erreicht, wo dann im Restaurant „Gartenfeld“ bei guter

Bewirtung ein feuchtschöner Tag begann. Die beiden Führer verstanden es wohl, die Stunden recht angenehm zu machen. Um 8 1/2 Uhr trafen die Wanderrunde wieder hier ein.

— *** Jagd.** Die Kuhung der Jagd in der Gemarkung Camberg, deren Pacht im Jahre 1912 abläuft, ist dieser Tage für eine weitere 12jährige Pachtperiode, beginnend mit dem 1. August 1912, an den „Wiesbadener Jagdverein“ zum jährlichen Pachtbetrage von 3700 M. neuverpachtet worden; dadurch hat der Stadtjäger während der neuen Pachtperiode aus der Jagdumgebung eine jährliche Mehreinnahme von 1600 M. — In Weibach wurden 500 und in Weibach 400 Feldhasen auf Strecke gebracht. — Die Nachricht, daß bei einer kürzlich in Massen beim stattgefundenen Treibjagd unter den erlegten Hasen 40 Kranke gewesen seien, ist unrichtig. Es sollen nur 2 Kranke geschossen worden sein.

— *** Fußball.** Beim Anfang der Retourspiele im Nordkreis am Sonntag wurden auf den sehr gut besetzten Spielfeldern in der A-Klasse folgende Resultate erzielt: Amicitia-Frankfurt gegen Viktoria-Danau 2:1, Britannia-Frankfurt gegen Sportverein Wiesbaden 1:0, Germania-Frankfurt gegen Vereinigung-Bodenheim 4:2, Nidder-Frankfurt gegen Viktoria-Frankfurt 2:2, Danau 93 gegen Offenbacher Nidder 2:0, Germania-Bieber gegen Germania-Bodenheim 4:0 (kurz nach Halbzeit abgebrochen). Außerdem gewonnen Nidder-Frankfurt 2 gegen Germania-Frankfurt mit 6:0, Nidder 3 gegen Germania mit 5:1, Britannia-Frankfurt 2 gegen Germania-Bieber mit 3:0.

— *** Eine internationale Sockenwoche** hält der Bonner Sockenklub in den Tagen vom 25. Dezember bis 1. Januar ab. Teilnehmer sind u. a. der Kingston Sock-Club (England) und die besten Mannschaften aus Bremen, Hamburg und Dresden.



Genossenschaftswesen.

— **Der Vorschauverein zu Idstein, a. G. m. n. H.,** kann am 18. Dezember auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken: In der Mitte des vorigen Jahrhunderts wanderten die Spargelder der Idsteiner nach Wiesbaden und Frankfurt, während die Einwohner nur unter ganz erschwerten Umständen und mit großen Unkosten Kapitalien sich leihen konnten, wenn sie einmal in Geldnot waren. Eine Reihe tatkräftiger Männer trat am 18. Dezember 1860 in Idstein zusammen mit der Absicht, eine Genossenschaft nach dem Beispiel Schulze-Delitzsch zu gründen. Mit 50 Mitgliedern wurde so damals der Grund zu dem Vorschauverein Idstein gelegt. Das Betriebskapital, d. h. die Mitglieder Guthaben, eingezahlten Darlehen und Bankgelder durfte nicht mehr als 2000 fl. ausmachen. Als Zinsen wurden 5 Proz., als Provision 12 1/2 Proz. (bei Verzug 15 Proz.) gerechnet. Diese für heutige Verhältnisse hohen Sätze galten damals als sehr niedrig und billig. Augenblicklich betragen die Zinssätze 4 1/2 Proz. und sind frei von Provisionen. Die Umsätze wurden fortwährend größer und nachdem man sich im Jahre 1899 entschlossen hatte, auch täglich zahlbare Sparkassengelder anzunehmen, flossen die Betriebsmittel reichlich der Genossenschaftsbank zu. Die Höchstgrenze für fremde Kapitalien mußte immer mehr hinaufgesetzt werden. Sie beträgt augenblicklich 1 300 000 M. gegen 2000 fl. im Anfang. Die solide Handhabung des Geschäftes, das Fernbleiben von jeglichen gewagten Unternehmen, sowie das ernsthafte Streben der Vereinsleitung, den Ansprüchen der Genossen nach allen Richtungen hin gerecht zu werden, hat dem Vorschauverein das Vertrauen in allen Bevölkerungsschichten der engeren Heimat eingebracht. Aus dem ehemaligen kleinen Verein ist eine angesehene, bestfundierte Genossenschaftsbank geworden.

Berg- und Hüttenwesen.

— **Der Deutsche Zinkhüttenverband** beschloß den weiteren Verkauf für das erste Quartal 1911 zu unveränderten Preisen, für April 1911 zu einem um 25 Pf. erhöhten Preise freizugeben. Vorläufig dürften nach dem „Berl. Börs.-Cour.“ im ersten Quartal 1911 sogenannte „Skalaabschlüsse“, d. h. Abschlüsse auf Grund der Londoner Notierungen, nicht mehr vorgenommen werden, sondern den Verkäufen muß ein fester Preis zugrunde liegen. In Fachkreisen rechnet man damit, daß diese Vorschrift auch über das erste Quartal hinaus aufrecht erhalten werden.

Banken und Börse.

— **Preussische Pfandbrief-Bank.** Nach einer im Anzeigen-Teil erlassenen Bekanntmachung werden 45 000 000 M. 4 Proz. Hypotheken-Pfandbriefe, nicht rückzahlbar vor 1920, auf Grund von Hypotheken, die sämtlich erststellig sind und den Bestimmungen des Reichs-Hypothekendarlehenbankgesetzes entsprechen, von der Bank verausgabt. Die neuen Pfandbriefe sind an der Berliner Börse zum Kurse von 100 1/2 Proz. eingeführt, sollen aber nicht im Wege einer öffentlichen Subskription, sondern freihändig begeben werden und sind an allen deutschen Plätzen durch Vermittelung der Banken und Bankfirmen erhältlich. Die Pfandbriefe werden von der Reichsbank und verschiedenen Staatsinstituten beliehen. Sie können als Lieferungskaution bei einer Reihe staatlicher und provinzieller Verwaltungen und den Kassen der größeren deutschen Städte, sowie als Heimtskautionen für Offiziere verwendet werden. Die Bank steht unter Aufsicht der Preussischen Staatsregierung.

— **Deutsche Granatkreditbank, Gotha.** Die am 2. Januar 1911 fälligen Zinsscheine der 3 1/2- und 4 Proz. Hypothekendarlehen-Pfandbriefe der Deutschen Grundkreditbank zu Gotha werden laut Bekanntmachung im Inseraten-Teil der heutigen Morgen-Ausgabe in gewohnter Weise vom 15. Dezember d. J. und die pef 30. Dezember d. J. aufgelassen Hypothekendarlehen-Pfandbriefe von letzterem Tage ab eingekauft.

Marktbericht.

— **Karzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 6. bis 12. Dezember 1910.** In der Berichtswoche zeigte sich zum erstenmal in dieser Saison stärkeres Angebot von Argentinien, das aber vorerst nur in Frankreich ernsthafte Beachtung fand. Anderweitig waren die Käufer um so vorsichtiger, als das Hervortreten der süd-amerikanischen Konkurrenz auf das Verhalten der übrigen Exportländer nicht ohne Einfluß zu bleiben schien. Jedenfalls machte sich im Zusammenhang mit diesen Verhältnissen allgemein eine schwächere Stimmung geltend. Der Umstand, daß das Ackerbaubureau den amerikanischen Saatensatz am 1. Dezember auf nur 82,5 gegen 95,8 Proz. schätzte, fand gegenüber der starken Anbauzunahme wenig Beachtung. Für Deutschland liegen nurmehr die amtlichen Erntezahlen vor, wonach die Weizenerte 2,86 Millionen Tonnen, also nur etwa 100 000 Tonnen mehr als im Vorjahr beträgt, während man in Handelskreisen eine zeitlang mit einem wesentlich höheren Ertrage als im Vorjahr gerechnet hatte. Berücksichtigt man, daß vom 1. August bis 30. November die Ausfuhr von den deutschen Häfen 233 000 gegen 157 800, die Einfuhr aber nur 956 300 gegen 1 032 600 Tonnen zur gleichen Zeit des Vorjahres betrug, so ergibt sich, daß das Erntepplus durch die geringere Mehreinfuhr mehr als ausgeglichen wird. Die Roggen-erte bleibt bei 10 1/2 Millionen Tonnen gegen 1909 um 840 000, gegen 1908 um 225 000 Tonnen zurück. Für Sommergerste lautet die Schätzung 2,9 gegen 3,5, für Hafer 7,9 gegen 9,1 Mill.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Bernsprecher-Ausg.
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6630-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für die Ausgabe: 70 Pfg. monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangobahn. Nr. 1.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb
Deutschlands. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verleger des
„Tagblattes“, sowie die 112 Buchhändler in allen Teilen der Stadt, in Rheinhessen die Verleger des
„Rheinischen Volksboten“ und in den benachbarten Landorten nach im Abdruck die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 10 Pfg. für lokale Anzeigen im „Tagblatt“ und „Rheinischer Volksboten“
in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiderseitiger Spalte; 30 Pfg. für alle anderen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen
in der 2. Spalte; 2 Pfg. für lokale Anzeigen in der 3. Spalte; 3 Pfg. für lokale Anzeigen in der 4. Spalte.
Bei mehrseitiger Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 15 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen wird kein Gebühr übernommen.

Nr. 581.

Wiesbaden, Mittwoch, 14. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Bienert's Glück und Ende.

Als am 21. November der österreichische Reichsrat zu seiner infolge des am 31. Dezember eintretenden Ablaufs des Privilegiums der gemeinsamen österreichisch-ungarischen Bank ganz besonders bedeutungsvollen Tagung zusammentrat, wurde darauf hingewiesen, daß man alle Ursache habe, sowohl dem Verlauf dieser Session wie dem Schicksal des Kabinetts Bienert mit ernster Besorgnis entgegenzusehen. Diese pessimistische Auffassung hat sich schnell gerechtfertigt, denn, nachdem das österreichische Abgeordnetenhaus am Samstag infolge der tschechischen Obstruktion gegen die Vorlage über die Verlängerung des Bankprivilegiums vertagt werden mußte, ohne daß bereits eine neue Sitzung ausgesetzt worden ist, hat der Ministerpräsident Freiherr v. Bienert, wie mitgeteilt, dem Kaiser das Entlassungsgesuch des gesamten Ministeriums überreicht. Damit ist in Österreich zu dem denkbar ungeeignetsten Zeitpunkt und in einer außerordentlich kritischen politischen Situation eine Kabinettskrise ausgebrochen, die den Gang der gesamten Staatsmaschine zu hemmen droht, denn bis zum 31. Dezember muß nicht nur das Bankprivilegium, sondern auch das Budgetprovisorium wohl oder übel votiert werden.

Die Ursache der Kabinettskrise liegt zwar auch wieder, wie immer in Österreich, in den durch die rationalen Gegenstände gekennzeichneten Schwierigkeiten, aber die eigentlichen Kardinale sind diesmal nicht die Tschechen, sondern die Polen. Die Obstruktion der Tschechen, welche durch die in der letzten Session beschlossene, aber freilich nur bis zum 31. Dezember d. J. geltende provisorische Änderung der Geschäftsordnung ohnehin wesentlich erschwert waren, hätten den Ministerpräsidenten kaum zur Amtsunfähigkeit getrieben, wenn nicht auch die Polenpartei, dieses verhasste Schicksal der österreichischen Regierungen, in die Opposition gegen das Kabinettsübergangenen wäre. Freiherr v. Bienert, der seit dem November 1908, also eine für österreichische Verhältnisse ganz betrübliche Zeit, an der Spitze der Regierung steht, war am Anfang seiner Laufbahn vom Glück begünstigt, wobei er freilich, wie man ehrlicherweise zugeben muß, durch seine politische und diplomatische Geschicklichkeit unterstützt wurde. Indem er sich von der Taktik seiner Vorgänger, nämlich von der Tak-

tik der bedingungslosen Nachgiebigkeit gegenüber den Tschechen, wenigstens etwas freizumachen verstand, gelang es ihm allgemach, das berechtigende Vertrauen der Deutschen zu besiegen und so etwas wie Vertrauen in seine Politik zu erwecken. Freiherr v. Bienert's Glück schien den Höhepunkt zu erreichen, als in Prag die Ausgleichsverhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen eingeleitet und ernsthafte Aussichten auf eine Versöhnung, auf eine Arbeitsfähigkeit des böhmischen Landtags eröffnet wurden.

Aber Bienert's Glück und Ende lag nahe bei einander. Die Prager Ausgleichsverhandlungen scheiterten an der von Haus aus maßlosen und durch die österreichischen Regierungen noch dazu künstlich erzeugten Begehrlichkeit der Wenzelsöhne. Und da ein Unglück selten allein kommt, so hat es Freiherr v. Bienert jetzt auch noch mit den Polen verwickelt, die doch bis dahin als die sicherste Stütze der österreichischen Regierungen galten, wofür sie allerdings auch reichliche Prämien bezogen. Und eben an dieser Prämienpolitik ist nun die Regierungskrise der Polen gescheitert.

Wenn Freiherr v. Bienert jetzt fällt, so ist er über ein Erbteil aus der Ara Körber gekommen. Im Jahre 1901 glaubte der damalige Ministerpräsident Dr. von Körber ein neues Mittel zur Immunisierung gegen die nationalen Gegensätze gefunden zu haben, welche den Reichsrat arbeitsunfähig machten. Er brachte das umfassende Wasserstraßengesetz ein, welches 750 Millionen Kronen zur Kanalisierung Österreichs gewähren sollte, und er glaubte die uneinigen Parteien durch eine gemeinsame und große wirtschaftliche Aufgabe einigen zu können. Das Mittel schlug indessen fehl. Zwar wurde das Gesetz angenommen, aber nicht ausgeführt, um so mehr, da sich nachträglich herausstellte, daß der Bau der Kanäle nicht 750, sondern mehr als 1200 Millionen Kronen verschlingen würde. Woher aber angesichts der österreichischen Finanzen nehmen und nicht fehlen? So wurde also aus dem Kanalsbau nichts, und damit waren auch die Polen einverstanden — mit einer Ausnahme. Die Kanäle in Galizien, so verlangen sie, sollen jetzt zunächst gebaut werden. Und wenn das nicht geschieht, dann, so erklärte der Polenklub dem Ministerpräsidenten, werde er gegen das Budgetprovisorium stimmen.

Durch diese Revolvertaktik ist Freiherr v. Bienert fast unmittelbar vor dem kritischsten Tage der österreichischen Politik geführt worden. Angesichts der Parteizersplitterung fehlt jede Grundlage zur Bildung eines parlamentarischen Ministeriums, und so wird

sich Kaiser Franz Joseph wohl oder übel entschließen müssen, das gegenwärtige Kabinetts als Geschäftsministerium zunächst weiter fungieren zu lassen, damit bis zum 31. Dezember die unaufschiebbaren Staatsnotwendigkeiten, vor allem das Budgetprovisorium und das Bankprivilegium, erledigt werden können. Dann dürfte wohl das übliche Beamten- und Verlegenheitsministerium folgen, für welches an den Ufern der schönen, blauen Donau noch immer der Paragraph 11 gilt: Es wird fortgewürfelt!

Politische Übersicht.

Der Professorenstreit.

L. Berlin, 12. Dezember.

Wie wir aus akademischen Kreisen erfahren, wird die mit ehrengerichtlichen Befugnissen ausgestattete Kommission, die im Streite zwischen Professor Bernhard und seinen älteren Kollegen urteilen soll, schon in den nächsten Tagen ihre Entscheidung fällen und veröffentlichen. Nun würde sich aber eine eigentümliche Lage ergeben, wenn die Entscheidung gegen Professor Bernhard ausfiele, da dieser mehrfach erklärt hat, daß er die Kommission überhaupt nicht anerkenne. Sollte sie zu seinen Gunsten entscheiden, dann würde aber, so kann man wohl annehmen, Professor Bernhard nichts dagegen haben, sich dem Urteil zu unterwerfen. In den bisherigen Erörterungen über den Streit ist von der Verlegenheit, in die sich das Kultusministerium versetzt fühlt, nicht die Rede gewesen. Man hat gewiß keinen Grund, diese Behörde zu bedauern, aber festzustellen ist doch, daß sie durch den Professorenstreit in eine unangenehme Lage geraten ist und weiterhin noch mehr geraten würde, falls Herr Bernhard bei dem angekündigten Bruch der Kommission den kürzeren zöge. Man könnte sich also dann überhaupt schwer vorstellen, wie der jüngste Ordinarius seine Tätigkeit fortzusetzen vermöchte. Und doch ist er vom Kultusministerium in sein Amt eingesetzt worden, hätte also einen Anspruch auf Schutz. Man sieht nur nicht, wie dieser Schutz zu gewähren wäre, wenn die weitere Entwicklung des Falles ungünstig für Professor Bernhard verlief.

Eine lehrreiche Statistik.

Ein hoher Beamter der Selbstverwaltung im Rheinland nahm vor längerem Jahren wahr, daß eine Reihe von Verbrechern, Unterstützungsbedürftigen usw., deren Namen häufig durch seine Akten gingen, bluts-

Genilleton.

Der junge Böcklin.*)

Es ist das eigenartige Geschick vieler großer Männer, daß sie in der Schule nicht allzuviel Glück hatten. Auch Arnold Böcklin ist kein hervorragender Schüler gewesen. Das Zeugnis seines Jugendfreundes Fritz Burdhardt gibt uns darüber einen ganz interessanten Aufschluß. Durch Burdhardt's Bekanntschaft, ja Freundschaft mit Böcklin stammt aus der vierten Klasse des Baseler Gymnasiums, in der die beiden im Jahre 1841 zusammenkamen. Böcklin war damals vierzehn Jahre alt und Burdhardt drei Jahre jünger. Zu dem jungen Künstler hatte sich sehr frühzeitig ein selbstständiges Wesen entwickelt und sein Interesse an dem Lehrstoff der Schule war verhältnismäßig gering. Aus diesem Grunde hatte er keine normalen Fortschritte gemacht, war etwas zurückgeblieben und von dem fleißigen und intelligenten Burdhardt eingeholt worden. Der achtzehnjährige hochangesehene Pädagoge, der jetzt seine wohlverdiente Ruhe in Basel genießt, empfindet es heute noch als besonders unvorteilhaft, daß er zu jung ins Gymnasium und infolgedessen auch zu weit auf die Universität kam. In seiner Laufbahn jedoch hat es ihm nichts geschadet, denn er ist trotz allem einer der hervorragendsten Schulmänner der Schweiz geworden.

Arnold Böcklin zeigte sich besonders schwach in den klassischen Sprachen — eine seltsame Ironie —, hat doch keiner so wie er künstlerisch die Antike nachempfinden können. Er war im besten Sinne des Wortes eine antike Natur, und man kann darum wohl mit einiger Berechtigung behaupten, daß Arnold Böcklin's Schülererfolge in den alten Sprachen weniger auf seine geringen Fähigkeiten und seinen mangelhaften Fleiß als auf die Art des Unterrichts zurückzuführen sind, wie er in den vierziger Jahren gehandhabt wurde. Man muß sich eine lateinische Grammatik von

Zumpt ansehen und man kann alles verstehen, die strenge, gedächtnismäßige Aneignung einer Fülle von Reversen mit beinahe eckförmigen Ausnahmen war nicht Sache dieses schwermütigen Jünglingsgeistes, der schon früh eine eigene Gedankenwelt um sich geschaffen hatte, die weitab von trockener Schulweisheit lag. Es gelang seinen Lehrern nicht, ihn im Lateinischen und Griechischen auf bessere Wege zu bringen, und darum wurde er kurzerhand in die Realabteilung versetzt und so von dem Druck befreit, den die mißverständene Antike auf ihn ausübte.

Er selbst hat diese Eigenmächtigkeit seiner Jugend-lehrer im späteren Leben oft und ehrlich verwünscht, und noch als alter Mann sich mit tiefem Bedauern dahin geäußert, wie mancher Genuß ihm im Leben dadurch entgangen sei, daß er die Klassiker nicht in der Ursprache habe lesen können. Doch wie gesagt, das Eindringen in die antike Welt ist ihm durch diesen Mangel nicht verwehrt worden.

Nur der Zeichenlehrer Ludwig Kelterborn war mit ihm zufrieden, und Arnold Böcklin hat sein Leben lang diesem braven Meister, der ihm den ersten künstlerischen Unterricht erteilte, eine dankbare Erinnerung bewahrt. Der alte Kelterborn war ein sehr verständiger Mann und für seine Verhältnisse ein ganz tüchtiger Künstler. Er war der erste, der Böcklin's Talent erkannte und schon sehr früh den Eltern riet, den Jungen Maler werden zu lassen. Aber er fand taube Ohren. Das einzige, was er durchsetzte, war, daß Arnold zu ihm auf die Zeichenschule gehen durfte. Kelterborn hatte nämlich eine sehr zahlreiche Familie, die er mit dem schmalen Zeichenlehrergehalt nicht ernähren konnte. Darum gab er noch nebenbei Privatstunden und arbeitete in seinem Fach oft bis in die Nacht. Seine Privatstunden wuchsen sich mit der Zeit zu einer förmlichen Zeichenschule aus, in der Böcklin seine ersten Studien machte. Er hat übrigens schon auf dem Gymnasium bei Kelterborn drei Medaillen errungen, die noch heute im Besitz der Familie sind. Kelterborn ist es vor allem zu danken, daß Böcklin gegen den Willen seines Vaters Maler wurde. Er hat ihn auch später aufgemuntert und seine Partei dem Vater gegenüber gehalten, wenn dieser sagte: „In Calame bist du so lang net.“ Als gefeierter Künstler ist er dem Allen viel später bei einem Besuche in Basel begegnet, und die herzlichste Dankbarkeit, die treue Anhänglichkeit des großen

Mannes haben noch nach langen Jahren den alten Kelterborn bis zu Tränen gerührt, wenn er im Gespräche den Vorhang von diesem Heiligtume seiner Erinnerungen lüftete.

Böcklin machte in der Schule von seinem künstlerischen Talent einen Gebrauch, der die Lehrer nicht gerade entzückte. Er war imstande, die Aufmerksamkeit seiner Nachbarkinder durch einen zeichnerischen Scherz auf der Tischplatte derart vom Gegenstand abzuheben, daß es Strafen regnete. So stieß er den Nachbar, der sein ausgeschlagenes Fest neben sich liegen hatte, plötzlich an und zeigte ihm eine Fliege, die über das weiße Papier kroch, und wenn dieser ärgerlich das Tier verschlucken wollte, stellte es sich heraus, daß es bloß eine Zeichnung von Arnold Böcklin war. Oder plötzlich entdeckte der neben ihm sitzende Kamerad eine Spinne auf dem Fuß, und wenn er sich voll Elst abzwang, fielerte Arnold in sich hinein, sie war ja nur gezeichnet, aber mit solcher täuschenden Lebhaftigkeit, daß sie den oberflächlich Hinschauenden tatsächlich erschrecken konnte.

Der junge Mann war nun mit achtzehn Jahren nicht gerade unter Segenswünschen seines Vaters nach Düsseldorf gezogen, um sich weiter auszubilden, da er bei Kelterborn nichts mehr lernen konnte. Er hatte Paris besucht, Studienreisen durch die Schweiz gemacht und war kurze Zeit in Genf bei Calame gewesen. Als er nun zurück nach Basel kam, versuchte sein Vater ihn aufs neue von der Künstlerlaufbahn abzubringen. Er wollte, daß sein Sohn in die Bandfabrik von de Bary eintreten möchte, wo er selber angestellt war, und er hatte ihm ein warmes Plätzchen vorbereitet, trotzdem er schon seine Künstlerjahre hinter sich hatte. Aber Arnold blieb fest und erklärte, er werde sich allein durchhelfen. Mit zweihundertfünfzig Franc, die er sich in Basel für einige Portraits verdient hatte, machte er sich auf die Reise nach Rom, sein Glück zu versuchen. Er war eben eine völlig andere Natur als Vater und Bruder. Außerlich zwar zeigte er die Böcklin'sche Familienähnlichkeit, aber innerlich wich er entscheidend von Vater und Brüdern ab. Schon von dem Augenblick an, da er infolge eines guten Schulzeugnisses einen Kardinalskanonen erhalten und zu malen angefangen hatte, zeigte sich seine ganze innere Unähnlichkeit.

In Rom streifte er nun alles Böcklin'sche ab. Rudolf Schick berichtet in seinen Erinnerungen, Arnold Böcklin habe ihm auf dem Wege nach der Vigna al Chiavetto

*) Wir geben hier eine kurze Probe des am 7. Dezember im Verlag der „Internationalen Verlagsanstalt für Kunst und Lit.“ in Berlin W. erschienenen Buches: „Böcklin's Lebens- und Schaffensgeschichte von Arnold Böcklin's Sohn Arnold Böcklin“, auf dessen Erscheinen wir bereits aufmerksam machten. D. Red.

verwandelt waren. Er ging den Verhältnissen der Gruppe nach und behielt die Personen dauernd im Auge. Dadurch gelangte er allmählich zu folgenden Ermittlungen: Stammmutter aller dieser Leute war eine Frau, die im Jahre 1740 geboren war und, obwohl Trinkerin, ein hohes Alter erreichte; noch im Anfange des vorigen Jahrhunderts bagabundierte sie. Im Jahre 1893 lebten von ihr 834 Nachkommen, und die Lebensverhältnisse von 709 ließen sich noch genau feststellen. 181 waren Dirnen, 142 Bettler von Profession, 46 befanden sich kürzere oder längere Zeit im Armenhause, 76 waren schwere Verbrecher, davon 7 Mörder oder Totschläger. In der vierten Generation waren alle Frauen der Unzucht ergeben und alle Männer Verbrecher. Den preussischen Staat hat diese Frau samt ihrer Nachkommenschaft an Gefängnislosten, Unterstützungen, Versorgungsaufwand usw. rund fünf Millionen Mark gekostet. Das sind Ziffern, die eine lehrreiche Sprache sprechen. Sie zeigen, daß man das Verbrechen am wirksamsten bekämpft, wenn man der Trunksucht zu Leibe rückt, die allerdings zuweilen auch erst ein sekundäres Vaster ist; ferner, daß Sozialpolitik auch im kleinen Kreise mit weitreichender Wirkung getrieben werden kann. Gatten wir mehr Statistiken dieser Art, um wie viel klarer würden wir in unsere sozialen Zustände und in ihre Ursachen hineinklicken!

Deutsches Reich.

* Eine Reise des Kaisers nach Spanien? Der Londoner „Observer“ läßt sich aus Madrid melden, daß der Besuch Kaiser Wilhelms im Laufe des kommenden Jahres sicher stattfinden wird. Der Kaiser werde hervorragende Männer von Handel und Industrie mitnehmen. — Das klingt einstweilen nach den Kaiserlichen Geflüsterungen recht unwahrscheinlich. Das englische Blatt wittert wahrscheinlich wieder ein gefährliches Attentat der deutschen Konkurrenz.

* Gesellschaftliche Boykottierung des Reichstagspräsidenten durch die Nationalliberalen. Vor einigen Tagen hat der „Hannov. Courier“ behauptet, daß sich die Nationalliberalen und Konserverativen im Reichstag gegenwärtig nicht einmal mehr grüßen. Das nationalliberale Blatt hat diese Angaben nachträglich selbst als unrichtig bezeichnet. Nun teilt aber die „Kreuztg.“ einen Vorfall mit, der beweist, daß sich die Versöhnung zwischen den Nationalliberalen und den Konserverativen doch sogar in Form des gesellschaftlichen Boykotts äußert. Die „Kreuztg.“ erklärt am Sonntag in ihrem Rückblick auf die innere Politik der Woche, daß die Nationalliberalen zwischen sich und den Konserverativen das Eisstück zerschnitten haben, und zwar nicht nur in bildlichem Sinne. Sie erzählt: Die nationalliberalen Mitglieder des Reichstags haben z. B. alle gesellschaftlichen Beziehungen zum Präsidenten Grafen von Schwerin-Schönburg abgebrochen; sie haben keine Karten bei ihm abgegeben, und die nationalliberalen Vorstandsmitglieder haben die Einladung zum Vorstandsabend des Präsidenten abgelehnt. — Die Nationalliberalen beobachten also gegenüber dem Reichstagspräsidenten dieselbe Haltung wie das Zentrum, dessen Mitglieder bis 1906 eifrige Besucher der parlamentarischen Abende beim Reichsfürst waren, nach den Reichstagswahlen vom Januar 1907 gegenüber dem Fürsten Bismarck.

* Die Bued-Stiftung. In einem Rundschreiben über die Zwecke der Bued-Stiftung heißt es, daß ein Teil dieses Fonds für die Erbauung eines Bued-Hauses bestimmt ist, das dem Zentralverband deutscher Industrieller und dessen befreundeten Organisationen dienen soll. Das rheinisch-westfälische Kohlen Syndikat hat zu diesem Zweck 250 000 M. gegeben, Krupp 50 000 M., die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft 40 000 M., Gute Hoffnung 20 000 M., Maschinenfabrik Koppel-Chemnitz 10 000 M., ebensoviel

gaben Geh. Kommerzienrat Vogel-Chemnitz, der Vorstand des Verbandes sächsischer Textil-Industrie- und sächsischer Maschinenfabriken Chemnitz. Bued wird als Direktor der Zentrale bleiben.

* Volkszählungsergebnisse. Altona 172 411 (168 320). Coblenz 57 000 (53 897). Bielefeld 24 306 (23 238). Reunkirchen 34 497 (32 357). Hameln 43 000 (38 430). Bad Pyrmont 1563 (1527).

* Der Antimodernisteneid. Bischof Korum zu Trier forderte durch den kirchlichen Anzeiger sämtliche Geistliche seiner Diözese, auch die Professoren des Priesterseminars, auf, nächsten Montag in dem Dom den Antimodernisteneid zu leisten.

* Keine Verpachtung von Korbeneh. Die Regierung will, wie bisher, die Verpachtung des Bades weiterführen. Eine Verpachtung kommt nicht mehr in Frage. Im Etat sind die bisher üblich gewesenen Mittel für das Bad eingestellt worden.

* Seminar für Genossenschaftswesen in Halle a. d. S. Das vom Kultusministerium in Aussicht genommene Seminar für Genossenschaftswesen, welches als erstes seiner Art in Deutschland am 1. April 1911 in Halle a. d. S. eröffnet wird, erhält zum Leiter den berühmten Nationalökonom Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Conrad. Als Dozenten sind berufen der Direktor der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen Ökonomet Dr. Kabe-Galle und der Anwalt der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Dr. Erüger-Berlin.

Wahlbewegung.

Zur Wahl in Wiesbaden. Von einem bekannten hiesigen nationalliberalen Wähler werden wir um Aufnahme folgender Zuschrift gebeten: „Als Mitglied der nationalliberalen Partei ist mir der in Ihrem Morgenblatt vom Mittwoch enthaltene Aufruf „Zur Reichstagswahl 1911“ ganz aus dem Herzen gesprochen. Es ist durchaus nicht zu verkennen, daß augenblicklich ein Zug nach links durch Deutschland geht, und wie die Verhältnisse eben liegen, wäre es meines Erachtens am besten, wenn wir uns dahin mit der fortschrittlichen Volkspartei einigen würden, daß ein gemeinsamer Kandidat aufgestellt würde, der, möglichst rechts stehend, der fortschrittlichen Volkspartei angehört. Für diesen Kandidaten müßte dann die nationalliberale Partei bei der Reichstagswahl eintreten, dagegen müßte sich die fortschrittliche Volkspartei verpflichten, bei den Landtagswahlen für einen Kandidaten der nationalliberalen Partei uneingeschränkt einzutreten; man könnte außerdem noch die Bedingung stellen, daß bei der ersten Reichstagswahl in einem anderen nationalliberalen Wahlkreis — vielleicht in Höchst-Homburg-Ingeln —, die fortschrittliche Volkspartei sich verpflichtet, ebenfalls für einen nationalliberalen Kandidaten einzutreten.“

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Passive Resistenz auf den Staatsbahnen. Die Beamten der Staatsbahnen wollen zu Weihnachten die passive Resistenz beginnen, um eine Verbesserung ihrer Gehälter zu erzwingen.

Ein neuer Skandal in Ungarn. Aus Pest, 12. Dezember, wird gemeldet: Der Ministerialrat Alex. Appic, der seit 25 Jahren im Kultus- und Unterrichtsministerium das Ministeramt hat, steht im Mittelpunkt einer großen Skandalaffäre. Er wird beschuldigt, den Künstlern Schenkungen gemacht und die Schenkung von Bildern für seinen Privatbesitz seitens der Künstler förmlich erpreßt zu haben. Die Disziplinarmuntersuchung wurde beantragt.

Schweiz.

Die Beschwerden der Jungägypter gegen England. Das Senfer ständige Komitee der Jungägypter hat an die Wähler Großbritanniens ein Manifest in 100 000 Exemplaren

gesandt, das die Beschwerden der Ägypter gegen die englische Politik und Verwaltung aufzählt und an die Versprechungen erinnert, welche die Vertreter Englands hinsichtlich der Rechte Ägyptens gemacht.

England.

Aus dem Wahlkampf. Lord George führte in einer Rede, die er in Newtown hielt, aus, nie würde ein Homerus-Gesetz vorgeschlagen werden, das dem irischen Parlament auch nur die geringste Macht über die Religion geben würde. Das Homerus-Gesetz würde die Bestimmung enthalten, nach der die geistliche Festsetzung irgend einer Religion verboten sei; das bezöge sich auf die katholische wie auf die protestantische Religion. Asquith hielt in Bury St. Edmunds eine Rede, in der er sagte, wie auch die Mehrheit des neuen Unterhauses zusammengesetzt sein würde, die Tarifierreform würde außerhalb seiner Macht liegen. Nichts habe mehr Anspruch darauf, Respekt zu genießen, als die gegenwärtige Wahl, und eine einfachere, reinklere und klarere Lösung der Tariffrage würde dem Lande nie vorgelegt werden. Churchill sagte in einer Rede, die er in Parkstone (Dorset) hielt, das Ergebnis der Wahlen sei nicht nur ein entscheidender Sieg der Liberalen, sondern es habe Asquith eine außerordentliche Macht verschafft. Die Partei werde im Kampfe nicht nachlassen, bis die Abschaffung des Vetorechts der Lords erreicht sei, mit der bevorstehenden Krönung sollte nun aber auch die Zeit der Eintracht und des gegenseitigen Wohlwollens für alle Parteien kommen. Balfour führte in einer Rede in Dartford aus: Die Drohung der Radikalen, durch eine Parlamentsbill die Frage des Einkammersystems lösen zu wollen, sei lediglich eine Prahlerei; die Unionisten würden sich einem so unsinnigen Plane nicht fügen.

Portugal.

Früherer Minister im Anklagezustand. Der frühere Minister Espregueira wurde in Anklagezustand versetzt, der frühere Generalsekretär des Schahantes, Perezello, in Haft genommen, jedoch gegen Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt, ebenso der frühere Minister Arneja. Alle diese Verhaftungen stehen im Zusammenhang mit den Geldverschüssen an die königliche Familie.

Niederlande.

Die Befestigung an der Küste. In einer an die Kammer gerichteten Note über die Küstenverteidigung betont die Regierung die Notwendigkeit, die Einfahrten zu den Häfen zu schließen, um die Neutralität aufrecht zu erhalten und einen Angriff von der See her im Falle eines Krieges gegen die Niederlande abzuwehren zu können. Die Regierung hält an der Neutralität der Schelde fest, ebenso an der Befestigung des Hafens von Vlissingen, so daß auch die Befestigung von Vlissingen unvermeidlich ist. Die Regierung konstatiert, daß es sich bei der Befestigung um keine Neuerung handelt, sondern nur um den Ersatz der vorhandenen ungenügenden Befestigungsanlagen von Ter Neuzen und Oostvoort, die man nach der Befestigung Vlissingens schleifen lassen werde.

Serbien.

Revolutionäre Vorbereitungen in der Türkei. Die Belgrader „Politica“ erfährt aus sicherer Quelle, daß in Sofia mehrere albanische Häuptlinge mit bulgarischen Revolutionären eine gemeinschaftliche Waffenaktion in der Türkei gegen das jungtürkische Regime abgeschlossen haben.

Der geheiligte Prinz. Der Kronprinz von Serbien ist wieder hergestellt und damit sollte die Sorge, daß Prinz Georg wieder eine große Rolle in der serbischen Politik spielen könne, beseitigt sein. Der Prinz scheint aber nicht die Absicht zu haben, den wichtigen Schauplatz seiner Ruhmesdaten so bald zu verlassen, wie sein Vater es gerne sieht. Belgrader Blättermeldungen zufolge kam es zwischen dem König Peter und dem Prinzen Georg zu einem sehr heftigen Austritt. Der König verlangte vom Prinzen, daß

erzählt, wie der Vater ihn habe zwingen wollen, seine irdischen künstlerischen Jugendpläne aufzugeben. Er aber habe mit ein paar Gulden in der Tasche seine Vaterstadt verlassen, um sein Glück in Rom zu versuchen. Im März 1850 kam er in Rom an. Er erzählte von dem ersten Eindruck, wie er in der Postkutsche zur Porta Cavalleggeri hereinkam und in der trüben Mondnacht hinter den Säulenhallen am Petersplatz durch die Säulen die Fontäne sprudeln sah. Er führte in Rom ein langes, dem Studium allein gewidmetes Leben, denn er mußte mit wenigem auskommen und zu verdienen war damals auch noch nichts von Bedeutung.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Ein englisches Charakterbild von Richard Strauß. Im Mittelpunkt des englischen Kunstinteresses steht in diesen Tagen die Londoner Aufführung der „Salome“ von Richard Strauß, und überall stehen Diskussionen über die Kunst des deutschen Komponisten im Vordergrund der Erörterungen. In der „Daily Mail“ veröffentlicht ein englischer Musikkenner ein ausführliches Charakterbild von Strauß, das einen fesselnden Einblick gewährt in die Art, wie die britischen Musikfreunde sich mit der Kunst auseinanderzusetzen suchen, die der Führer der modernen Musik verkörpert. „Ob die Werke von Strauß wirklich Musik sind oder nur ein erstaunlich geschicktes Gauklenspiel mit Tönen und Klängen, das wird noch auf lange Zeit hinaus nicht entschieden werden können“, meint der englische Kritiker. „Gegenwärtig ist die Stellung der Musiker zu ihm wie die des Kaninchens vor der Schlange: sie sind fasziniert, gebannt durch seine wunderbare musikalische Kraft, durch sein Vermögen, in Tönen zum Ausdruck zu bringen, was man bisher in der Musik für unaussprechlich hielt, sie sind fasziniert durch seine fast magische Beherrschung aller musikalischen Hilfsmittel. Und wenn wir uns dies vor Augen halten, fühlen wir, daß zu einer endgültigen Kritik die Stunde noch nicht gekommen ist, und vor unserem Geiste taucht immer das Beispiel des früher so viel geschmähten und viel verachteten armen Richard Wagner auf. Die musikalischen Propheten haben sich bei Wagner bitter geirrt und darum sind sie bei Richard Strauß besonders vor-

sichtig. Er ist vielleicht der Wagner unserer Zeit, aber ist er so groß wie Wagner? Wenn Originalität der Genius der Kunst ist, dann ist Richard Strauß ein großer Forscher, denn er hat gewiss neue Wege gefunden und beschritten, und hat die musikalische Ausdrucksfähigkeit zu den äußersten bisher erreichten Grenzen geführt.“ Der englische Beurteiler sucht dann das Wesen der Straußschen Musik zu ergründen, in der er Widersprüche findet, Rätsel und Probleme; denn zweifellos werden starke Gefühlswirkungen ausgelöst, auch durch Stellen, die, allein gespielt, „absolut unsinnig“ scheinen und uninteressant sind. Bei Wagner liegt der Fall anders, von seinen Werken geht überall die Wirkung unmittelbar auf den Hörer über, auch auf den Hörer, der kein musikalischer Fachmann ist und sich über die Gruppierung und Verwendung der einzelnen Wirkungselemente keine Rechenschaft abgibt. „Und so fühlt man, daß es heute noch unmöglich ist, von Strauß das gleiche zu sagen, wir müssen ihn als Klasse für sich betrachten, abseits von der anderen Musik der Gegenwart, mit der er nur wenig Berührungspunkte hat. Denn Strauß hat seinem musikalischen Talent eine etwas eigenartige und wunderliche Entwicklung gestattet. Auf Partituren, die in ihrer gedanklichen Tiefe schlechthin meisterhaft sind, folgen andere, die so kindlich sind wie die Tierische in der Opferprozession der „Elektra“. Er scheint eine zwiespältige Natur zu haben. Man braucht nur fünf Minuten mit ihm zu sprechen und ebenso lange in seine Partituren zu blicken, um zu erkennen, daß seine Gedankenkraft und seine Intelligenz geradezu verblüffend sind; und doch ist um ihn etwas von kindlicher Launenhaftigkeit und Perverstheit. Er wird sich viel mehr darüber freuen, ein Kartenspiel zu gewinnen, als über die glänzende Aufnahme eines seiner Werke; ja er hat etwas von dem musikalischen Wunderkind, das unmittelbar nachdem es den Erwachenen seine Kunst gezeigt hat, zu seinem Spielzeug zurückkehrt. Und Strauß hat seine musikalischen Spielgeräte, seine kühnen Effekte, die er aus dem Orchester herausholt und die ihm so viel Freude zu machen scheinen.

— Die Petition der Badischen an Herrn v. Jagow. Das Gutachtenverbot ist in Berlin erlassen, und kaum ist dieser Erlaß an die Öffentlichkeit gedrungen, da beschwerten sich auch schon einige Mißvergnügte, daß es nicht genügend respektiert wurde. Man will nach einer Berliner Tageszeitung darauf hinarbeiten, daß die Trägerinnen der Gut-

nadeln nicht mehr auf den Bürgersteigen lustwandeln sollen, sondern gleich den Trägern anderer „Lebensbedrohender Gegenstände“, den Trägern großer Eisenkästen oder dergleichen, den Fahrdamm wählen müssen, wenn sie ihre Wege zurücklegen. Diese Ansicht hat die Badische Berlin, besonders die höheren Töchter einer Berliner Schule auf der äußersten erbittert. Denn man ist ja gern geneigt, die Gutnadeln, die eben über den Rand der kleinen Hüte hinaustragen, abzulegen. Aber man muß doch erst den entsprechenden Ersatz haben. Die weisen Männer, die Gesetze erlassen, Verbote in die Luft schmettern, müssen bei diesen Verböten mit den bestehenden Möglichkeiten doch rechnen. Das waren die Grundgedanken der jungen Mädchen, die sich zu einer Petition an Herrn von Jagow zusammenschlossen. Es wurde eine Schrift ausgearbeitet, die man dem Polizeipräsidenten zustellen will, und in der es heißt: „Hochverehrter Herr v. Jagow. Wir haben das Verbot der neuen Gutnadeln gelesen und auch den Vorschlag jenes Berliner Schriftstellers gehört, der die Trägerinnen der alten Gutnadeln von dem Bürgersteig auf die Straße weisen will, als wären wir nicht die besten Hierden der Nation und von Berlin, sondern als wären wir unangenehme und unreine Geschöpfe. Wir erklären folgendes: Wir sind sofort bereit, die alten Gutnadeln, die für die jetzige Mode der Hüte zu lang sind, abzulegen, wenn Sie, sehr verehrter Herr von Jagow, bei unseren Eltern darauf hinarbeiten wollen, daß unser Taschengeld erhöht wird. Diese kleinen Ausgaben müssen wir alle von unserem Taschengeld bestreiten, und diese geringe Summe ist natürlich immer schon lange vorher auf das genaueste eingelegt, so daß wir jetzt nicht in der Lage sind, uns auch noch neue Gutnadeln zuzulegen. Gedulden Sie sich mit Ihrem Verbot bis zu Weihnachten. Wir werden uns dann alle neue, kurze Gutnadeln wünschen, um die edle Mäulichkeit in Zukunft nicht durch unsere Röcke zu verlieren. Auch erklären wir, daß wir bereit sind, von Toren oder der Stadt, oder der männlichen Bevölkerung Deutschlands Gutnadeln in der vorgeschriebenen Größe und Länge anzunehmen. Man sagt zwar, daß Nadeln die Freundschaft zerbrechen. Dennoch vertrauen wir unseren weiblichen Liebreizen so sehr, daß wir dieses Geschenk von Deutschlands männlicher Jugend nicht fürchten. Den Bürgersteig aber verlassen wir nicht. Darauf können Sie sich verlassen. Wir sind auch überzeugt davon, daß kein Schutz-

er sobald wie möglich Beisatz verleihe, denn der Thronfolger wünsche mit ihm nicht in derselben Stadt zu leben. Prinz Georg widerlegte sich dem Wunsche. Die Erdrückung hierüber erfolgte in so lautem und erregtem Tone, daß der erste Adjutant des Königs in das Kabinett des Königs eintrat, um die Streitenden auseinander zu bringen. Das Blatt „Zwono“ behauptet, daß der König bei dieser Gelegenheit dem Prinzen eine schallende Ohrfeige versetzte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. Dezember.

Aber die Beisetzung von Ludwig Knaus

bringt der „Berl. Vol.-Anz.“ folgenden eingehenden Bericht: Mit allen den Ehren, wie sie dem Altmeister deutscher Kunst gebühren, wurde Ludwig Knaus am Sonntag zu Grabe getragen. Auf dem Friedhof zu Dahlem hat er seine letzte Stätte gefunden. Ehe die sterbliche Hülle des Verstorbenen nach Dahlem gebracht wurde, waren die Verehrer Knaus' mittags zu einer Trauerfeier in der Akademie der Künste eingeladen worden. Im Erdgeschoß erhob sich der Sarg auf hohem Podium unter einer purpurnen Decke, die ein goldgesticktes Kreuz schmückte. Vier antike Kandelaber standen zu Seiten des Katafalks und trugen die Lichtkörper, deren Strahlen durch das sie umfränzende frische Grün gedämpft wurden. Und rings um den Katafalk ein Meer von Blumen und Kränzen, das selbst die Vorfälle durchleuchtete. Das Kaiserpaar hatte den Chef des Zivilkabinetts v. Valentini entsandt und einen Kranz niederlegen lassen. Im Auftrag des Reichskanzlers hatte sich Botschaftssekretär v. Bassowitsch eingefunden, das Kultusministerium war durch den Unterstaatssekretär Schrapfowitsch vertreten. In der Trauerversammlung bemerkte man außer den Genannten den Stadtkommandanten Generalleutnant v. Böhm, Geheimrat Friedheim als Vertreter des Polizeipräsidenten, Bürgermeister Dr. Meide und Stadtverordnetenvorsitzer Michels, den früheren Generaldirektor der Königl. Museen Geheimrat Schöne, die Direktoren der Nationalgalerie und des Hohenzollernmuseums Justl und Seidel, Geheimrat Schwedien, Paul Meherheim, Professor Georg Bok und Amtsgerichtsrat Beringuer als Vertreter des Vereins für die Geschichte Berlins und viele andere namhafte Persönlichkeiten. Der zur Trauerkammer umgewandelte Saal war von den anwesenden Räumern durch Belatzen getrennt. Als nun, vom Präsidenten der Akademie Geheimrat v. Großheim geleitet, die Angehörigen des Entschlafenen eintraten, ertönte hinter diesem Vorhang, wie aus weiter Ferne, der Trauermarsch aus Händels „Saul“. Das Militärorchester der Königl. Hochschule für Musik hatte den Marsch unter Leitung des Armeemusikinspektors Gräwert angestimmt, und als die Kapelle schwieg, setzte, von Irrgang gespielt, die Orgel ein, und der Philharmonische Chor sang Brahms' „Selig sind, die da Leid tragen“. Dann trat Dr. Freiherr v. Soden an die Redner. Er hatte zum Text seiner Rede aus den Sprüchen Salomons das Wort sich erwählt: „Ein gutes Auge wird beglückt“. Nach dem Geisteswort sprach der Präsident Geheimrat v. Großheim. Sodann gedachte der Vorsitzende des Vereins Berliner Künstler Professor Schulte im Hofe, des entschlafenen Meisters; er rühmte an ihm, daß Knaus, der keiner Richtung sich verschoren hatte, selbst ein Künstler gewesen sei. Noch einmal sang der Philharmonische Chor, und dann wurde, während das Militärorchester „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ spielte, der Sarg hinausgetragen — Draußen auf dem Pariser Platz stand der von Glaswänden umschlossene vierspännige Leichenwagen. Auf ihn wurde der schmucklose schwarze Sarg gehoben. Das von Chargierten umgebene Banner der Hochschule für die bildenden Künste voraus, folgte der Zug in Begleitung. Es war ein weiter Weg bis nach Dahlem. Gegen 3 Uhr nachmittags

solte es erreicht sein. Aber der Kondukt hatte sich verirrt, und so war es 5 Uhr geworden, als man auf dem Kirchhof in Dahlem eintraf. In das uralte Gotteshaus wurde zunächst des Meisters sterbliche Hülle getragen und am Altar aufgebahrt. Nach einmal wurde hier vom Geistlichen des Orts, Prediger Gelfert, des Meisters und Künstlers gedacht, und dann ging es zur Gruft hinaus. Den Weg dorthin umsäumten lobende Flambeaus, und zwischen ihnen hatten, Fadeln in den Händen, die Studierenden der Hochschule für die bildenden Künste Aufstellung genommen. Es war tiefer Abend geworden. Den Gottesacker umhüllte dichter Nebel, und wie mit diesem das Licht der Fadeln kämpfte, gab es ein Bild, das in seiner Wirkung würdig war, Meister Knaus auf seinem letzten Gang zu begleiten.

Aus Anlaß des Ablebens von Ludwig Knaus sind der Berliner Akademie der Künste eine große Anzahl von Beileidskundgebungen der Akademien und großen Kunstkörpern des In- und Auslands zugegangen. So sandten Kondolationen die angesehene „Réunion des Artistes des Pays-Bas“ in Amsterdam, die Kunstakademie in Wien, die Royal Academy in London, die Münchener Kunstgenossenschaft, die alsberühmte Accademia di San Luca in Rom, die Kunst- und Kunstgewerbeschule von Breslau. Eine Anzahl weiterer Korporationen entsandten Vertreter aus ihren Reihen zur Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten nach Berlin. So vertrat Geh. Hofrat Professor Dr. Georg Treu, der Direktor des Albertinums, die Dresdener Kunstakademie, der Graphiker Professor Heinrich Wolff die Kunstakademie von Königsberg. Eine Reihe Berliner Moderniker war von auswärtigen Kunstkörpern mit ihrer Vertretung beauftragt worden, so der Maler Professor Ernst Adner von der Genossenschaft bildender Künstler zu Wien, Professor Friedrich Rasmussen von der Kunstakademie zu Karlsruhe, Professor Dr. Amersdorffer, der erste ständige Sekretär der Berliner Akademie, vom Städtischen Kunstinstitut in Frankfurt a. M. Auch die Marburger Universität, die Knaus zum Ehren doktor promoviert hatte, entsand einen Vertreter, Geh. Rat Professor Dr. Max Pertz, den Historiker der Berliner Universität, der früher der Marburger Alma mater als Lehrer angehörte.

— Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 16. Dez. 1. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Antrag auf Bewilligung von 260 300 M. aus Anleihemitteln zur Beschaffung von Maschinen für das städtische Elektrizitätswerk. Ver. Fin.-A. 2. Desgleichen von 3540 Mark für Vergrößerung der Rohlengasreinigung. Ver. Fin.-A. 3. Magistratsvorlage, betr. Abänderung der Konzessionssteuerordnung vom 27. November 1907 und 16. März 1908. Ver. Fin.-A. 4. Desgleichen, betr. die Erhöhung der Verpflegungssätze für das städtische Krankenhaus, ausschließlich der Krankenlattenmittel. Ver. Fin.-A. 5. Verkauf einer städtischen Grundfläche bei der Armenruh mühle. Ver. Fin.-A. 6. Austausch von Gelände an der Zahnstraße ohne Geldherausgabe. Ver. Fin.-A. 7. Abänderung des Fluchtlinienplans für den Germania-Platz und die Hochheimer Straße. Ver. Bau-A. 8. Antrag auf Neuerrichtung einer Lehrerkasse für das Nahrungs- und Gastgewerbe an der gewerblichen Fortbildungsschule. Ver. Org.-A. 9. Desgleichen auf Bereitstellung der erforderlichen Mittel für Erweiterung der Fernsprechanlage im städtischen Krankenhaus. 10. Ankauf eines Grundstückes im Distrikt „Erfeldborn“, Gemarkung Vierhadt. 11. Renovation von zwei Mitgliedern des Vorstandes der kaufmännischen Fortbildungsschule. 12. Magistratsantrag, betr. Regelung der Pensionsverhältnisse eines städtischen Beamten.

— Die Führung eines Baubuchs gemäß § 2 des Reichsgesetzes über die Sicherung der Bauforderungen vom

1. Juni 1909 liegt jedem ob, der die Herstellung eines Neubaus unternimmt und entweder Baugewerbetreibender ist oder sich für den Neubau Baugeld gewähren läßt. Aber jeden Neubau ist gesondert Buch zu führen. Diese Vorschrift gilt auch bei Umbauten, wenn dafür Baugeld gewährt wird. Es hat den Anschein, daß diesen gesetzlichen Bestimmungen im allgemeinen noch recht wenig Rechnung getragen wird. Sie sind erlassen, um den Bauhandwerker vor Verlusten zu schützen. Es liegt daher in dessen Interesse, ein wachsam Auge zu haben und sich möglichst zu überzeugen, daß der Bauherr, sofern er nach den erwähnten Vorschriften dazu verpflichtet ist, das Baubuch auch tatsächlich führt. Stellt der Bauhandwerker fest, oder hat er Grund zu der Annahme, daß das Baubuch nicht geführt wird, so soll er der Handwerkskammer davon Nachricht geben. Dasselbe wird dann versuchen, soweit möglich, die Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften herbeizuführen.

— Zur Berufswahl wird uns geschrieben: Demnach müßte wieder zahlreiche Oberprimaner der höheren Schulen sich zu einem Beruf entscheiden. Da seien folgende wachsende Zahlen mitgeteilt: Die Zahl der Medizinstudierenden betrug im Sommer 1905: 6032, 1910: 11 125, eine Steigerung von 85 Prozent in 5 Jahren, während die Gesamtzahl der Studierenden nur um 10 Prozent stieg. Eine ganz ungeheure Zunahme der Ärzte in Deutschland muß demnach stattfinden. Nun ist deren Zahl von 1885 bis 1909 von 15 782 auf 31 969 über 100 Prozent gestiegen, während die Bevölkerung nur um 34 Prozent stieg. 1885 kam ein Arzt auf 3000, 1909 auf noch nicht 2000 Einwohner. Wohin soll das führen, wenn z. B. in Sachsen nach der letzten offiziellen Statistik über ein Drittel der Ärzte (Spezialisten und Professoren eingeschlossen) mit ihrem Privatvermögen noch nicht ein Einkommen von 4300 M. und noch nicht die Hälfte von 6300 M. hatten, und das ist noch nicht das Mindeste, was ein Arzt mit Familie braucht, der im Gegensatz zu Beamten für Krankheit, Invalidität und Alter, für eventuelle Versorgung von Witwe und Waisen allein aufkommen muß. Das ärztliche Studium, einschließlich Dienstjahr und praktisches Jahr, dauert sieben Jahre und ist kostspieliger als andere. Die Beträge für Studienkosten, Approbation und Promotion, erste Niederlassung und Anschaffung sind mit 25 bis 30 000 M. zu beziffern. (Nicht zu hoch.) Der junge Arzt muß also jährlich allein schon über 1200 M. zur Verzinsung dieses Betrags verdienen. Raum wird er an einen Rückverdienst des Kapitals selbst denken, sei es, daß er zum Studium Schulden gemacht oder sein Erbe angegriffen hat, denn schon jetzt verdient mancher nicht so viel, wie sein Lebensunterhalt und Familie kosten. Der Anfänger muß allemal jahrelang warten, ehe er dazu kommt, und das alles wird sich in Zukunft noch ungünstiger gestalten, wenn durch die neue Reichsversicherungsordnung weitere Millionen bisheriger Privatpatienten in Kassen eintreten, welche den Ärzten vielfach schon nur 1/2 bis 3/4 vom dem bezahlten, was in der Gebührenordnung von 1815 als Mindestmaß für Armentassen bezeichnet wurde. Gelohn soll bei Berufswahl zuerst Reizung und Veranlagung in Betracht kommen, aber die rauhe Wirklichkeit obiger Zahlen verpflichtet doch unerbittlich alle Eltern und Erzieher, es sich zehnmal zu überlegen, ehe sie heutzutage einem jungen Mann zum Studium der Medizin raten.

— Die Wiesbadener Volkshilfe möchten wir unseren Lesern zu Beginn der Winters- und Weihnachtszeit wieder recht ans Herz legen. Seit nunmehr 10 Jahren läßt diese prächtige Sammlung, die vom „Volkshilfeverein“ in Wiesbaden herausgegeben wird, ihre segensreiche Kulturmission aus. Ohne pedantisch aufblühende Schulmeistererei, ohne moralische Uebelschicklichkeit, aber auch ohne jede politische oder religiöse Parteilichkeit geht man hier vor; mit ihrem Besten treten außerlesene Geister unserer Nation in engster, nicht zurechenstlicher Gestalt vor das Volk. Glänzender, als man nur hoffen konnte, war der Erfolg. Im ganzen wurden bis jetzt von den 138 Händchen der Sammlung 4 300 000 Exemplare verkauft, im Oktober und November d. J. 141 633. Der Weihnachts-Geschenke zu geben pflegt,

man so ungulant sein wird, um das von uns zu verlangen. Wenn die Männer die spizen Pfeile fürchten, die unseren Köpfen entspringen, dann sollen sie sich in gemessener Entfernung von uns halten. Mit vorzüglicher Hochachtung für die Badsche von Berlin drei Schülerinnen.“ Diese Petition ist sicherlich sehr eigenartig und wird nicht verschlen, im roten Hause und bei dessen Gebieten eine bedeutende Heiterkeit zu entfesseln. Man darf gespannt sein, was Herr von Jagow, der bisher stets einen gerechten und den Verhältnissen Rechnung tragenden Sinn gezeigt hat, zu diesen materiellen Ausführungen sagen wird.

* Die Verteilung der Nobelpreise. Zum zehnten Male fand die Verteilung der Nobelpreise in Stockholm statt. Von den vier Preisträgern waren anwesend Professor van der Baas-Amsterdam (Physik), Professor Wallach-Göttingen (Chemie), Professor Kossel-Heidelberg (Medizin). Sie erhielten vom König den ihnen zuerkannten Preis, ein Diplom und Goldene Medaille überreicht. Für den abwesenden Paul Heyse empfing der deutsche Gesandte Graf von Bülow den Literatenpreis. Der Sekretär der schwedischen Akademie der Wissenschaften Dr. Wirsén erklärte: Heyse erhielt auf Vorschlag von sechs bedeutenden Männern Deutschlands auf den Gebieten der Literatur, Kunst und Philosophie diese Ehrung. Nach der Feier fand ein Festmahl zu Ehren der Preisträger statt, an dem der Kronprinz und die Kronprinzessin, andere Mitglieder der königlichen Familie sowie 300 Eingeladene teilnahmen.

Bildende Kunst und Musik.

Der Berliner Lehrergesangsverein erläßt anläßlich seines 25jährigen Jubiläums ein Preisausschreiben für weibliche Männerchöre zu feierlichen Veranstaltungen. Ausgesetzt sind drei Preise von 500, 300 und 200 M. Die Erwerbung von zwei weiteren Kompositionen zwecks Auführung behält sich der Verein vor. Sämtliche Kompositionen, auch die preisgekrönten, bleiben Eigentum der Komponisten. Das Preisrichteramt haben gültig die Herren Professor Gernsheim, Professor Felix Schmidt und Professor Georg Schumann in Berlin, sowie Professor Förster in Stuttgart und Komponist Eduard Kremser in Wien übernommen. Nähere Bedingungen werden auf Wunsch von der Schriftleitung der Deutschen Sängerbundeszeitung in Leipzig versandt.

Professor Max Liebermann hat ein neues Selbstbildnis vollendet, das für die Hamburger Kunsthalle bestimmt ist.

Der Chor der Wiener Hofoper erklärte sich zur Abbitteleistung bereit und erhält späterhin eine Gehaltsaufbesserung.

„Der Rosenkavalier“, Richard Strauß' neue Oper, kommt am 25. Januar 1911 im Dresdener Hof Opernhaus zur Aufführung. Die Hauptrollen sind mit Karl Perron und den Damen Siems, v. d. Oßen und Rast besetzt. Strauß trifft am Sonntag in Dresden zur Einstudierung der Oper ein.

Am Donnerstag wurde Strauß' „Salome“ zum ersten Male in London aufgeführt und erzielte einen Erfolg ersten Ranges, mit dem sich nur „Elektra“ messen kann.

Für einen Dube-Brunnen auf dem Reichsbahnhof Markte in Hannover war ein Wettbewerb ausgeschrieben, zu dem 26 Arbeiten eingelaufen sind. Das Preisgericht hat nun den ersten und die beiden zweiten Preise, die allein zur Verteilung kamen, den drei Nobelen des Bildhauers Georg Herting-Hannover ausgesprochen. Alle anderen Konkurrenten gingen leer aus.

Im letzten Stadtgartenkonzert zu Karlsruhe gelangte das Orchestervorpiel zu der Oper „Anisette“ von Albert v. Freydorff, Musik von Emil Kaiser, zur ersten Aufführung und errang einen stürmischen Erfolg. Die Erstaufführung der Oper erfolgt im nächsten Jahre in Karlsruhe.

Nabe-lais' Meisterwerk „Pantagruel“, wird demnach das Licht der Sonne erblicken. Der französische Operettenkomponist Claude Terrasse hat es unternommen, die gewaltige satirische Schöpfung in Musik zu setzen. Er hat eine komische Oper in sechs Akten geschaffen, in der 14 Personen auftreten, alles festhalten, die die Phantasie des großen Spitzers Nabe-lais der Welt geschenkt hat. Das interessante Werk wird jedoch nicht in Paris, sondern im Grand Théâtre in Lyon seine Uraufführung erleben.

Christien in London versteigerte die feinsten Sammlung von Epiken, die seit einem halben Jahrhundert auf den Markt kam und die der verstorbene Sir W. R. Abbey von London angekauft hat. Für die 62 Nummern, die mit Leichtigkeit in eine kleine Handtasche gegangen wären, wur-

den 162 600 M. gezahlt. Der höchste Preis, 15 000 M., fiel auf eine altitalienische Goldschalen-Halbe von nicht ganz vier Meter Länge.

Theater und Literatur.

Gerhart Hauptmann ist in Berlin eingetroffen und nimmt bereits an den Proben seiner neuen Komödie „Die Ratten“ teil, die im Lessing-Theater zur Erstaufführung gelangt.

Die Berliner „Komische Oper“, deren Direktor Gregor bekanntlich zum Leiter des Wiener Hoftheaters berufen ist, ist an die Direktoren Bendiner und Philipp (Hamburg) verpachtet worden. Die neue Leitung beabsichtigt, die Bühne zum Herbst nächsten Jahres zu übernehmen und als Operettenbühne einzurichten. Der Name „Komische Oper“ bleibt jedoch beibehalten.

Die „Academie Goncourt“ hat dem literarischen Paris eine Enttäuschung bereitet. Vor ungefähr vierzehn Tagen entschied sich die Akademie in einem provisorischen Beschlusse dahin, den Goncourtpreis von 5000 Franc der erblindenen Näherin Audouy für ihren Roman „Marie Claire“ zuerkannt. Dieses Votum ist jedoch bei der endgültigen Abstimmung umgestoßen und der Preis mit 6 gegen 4 Stimmen einem Tierweltroman aus der Feder eines jungen Schullehrers namens Louis Pergaud zuerkannt worden.

Wissenschaft und Technik.

Die Quellen des Amazonasstroms hat jetzt Professor Dr. Wilhelm Sievers, der Siebener Geograph, aufgefunden. Es ist der Rio de Lauricocha, der größte Zufluß des Lauricochasees. Dieser Zufluß entspringt auf einem Schneefelde namens San Lorenzo in der Cordillera de Huayhuash.

Der Frankfurter Ständerat Albert v. Meier, der Administrator der Sendenbergschen Naturforschenden Gesellschaft, hat dieser zur Förderung eines bestimmten Forschungsgebietes eine Stiftung von 100 000 M. überwiesen.

Der hochverehrte frühere Leiter der chirurgischen Charité-Klinik, Geheimrat Medizinalrat Professor Franz König ist gestern vormittag in der Charité im Alter von 78 Jahren gestorben.

wird durch eine Zugabe dieser gediegenen, außerordentlich billigen und echt volkstümlichen Hefen, die für Gebildete ebenso wertvoll sind wie für breitere Volksmassen, ein Stück praktischer Sozialpolitik betreiben. Die Bändchen sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, auch durch die Geschäftsstelle des Vereins, Buchhandlung Stadt hier.

— Wohltätigkeits-Schauturnen. Das Schauturnen des „Turnvereins“ zum Festen der Blindenanstalt schließt mit einem Überschuss von 836 M. ab.

— Bei einer polizeilichen Razzia auf einer Backsteinfabrik an der Erbenheimer Straße während der vorhergehenden Nacht wurden 10 bis 12 obdachlose Jungen aufgegriffen und inhaftiert.

— Weihnachts-, das Fest der Kinder, steht vor der Tür. Fast in jeder Familie wird den lieben Kleinen neben anderen Gaben auch ein neues Buch unter den Christbaum gelegt. Das wird mit Begeisterung gelesen, und wenn es ein gutes Buch ist, auch wohl zum zweiten oder drittenmal. Aber war es im vorigen Jahr nicht ebenso? Auch damals erlangte Fröhlichkeit in den Herzen der Erwachsenen und Jügel in dem Gemüt der Kinder, als die hübschen Bilderbücher, die so gern gelesenen Märchenbände, die vielbegehrten Robinsonaden u. a. Jugendschriften den Weihnachtsfesten zierten. Wo sind alle die schönen Jugendbücher jetzt? Eine große Anzahl steht sicher seit langer Zeit unbemerkt im Bücherstaub, und doch könnte der jugendliche Geist gar mancher Kinder durch das Lesen der Schriften gefördert, ihr jartes Gemüt bereichert werden. Eine treffliche Gelegenheit, gute Jugendschriften jeder Art Kindern weniger bemittelten Klassen zugänglich zu machen, bietet sich anlässlich der vom „Volksbildungsverein“ geplanten Einrichtung einer zweiten Kinderleseschule. Die auch vom „Volksbildungsverein“ unterhaltene erste Kinderleseschule in der Gutenbergstraße wird von der schulpflichtigen Jugend so stark besucht, daß kaum die Hälfte der sich meldenden Kinder Aufnahme finden kann. Es ist hiernach zu erwarten, daß auch die zweite Kinderleseschule im Norden der Stadt lebhaft benutzt wird. Zuwendungen von Büchern für die zweite Kinderleseschule werden von Herrn Schulrath Pfeifer, Raststraße 11, entgegengenommen, auch werden die Bücher auf Wunsch gern im Haus abgeholt.

— „Eine Hochzeit auf der Alm“ betitelt die Firma Warenhaus Born & Söhne diesjährige Spielwaren- und Weihnachtsausstellung. Anschließend an eine entzückende Alpenlandschaft sieht man eine richtige Bauernschenke, auf deren Veranda es sich ein lustiges Alpenvölkchen beim Hochzeitsmahl gut sein läßt. Im Vordergrund brechen sich unter den Klängen der Dorfmusikanten die Paare lustig im Tanz, und fortwährend strömen neue Scharen Tanzlustiger dem Wirtshaus zu. Durch die charakteristischen Bauerntypen gewinnt die Dekoration an originellem Reiz, der am Abend beim „Alpenglühn“ sich noch erhöht. Auch das Innere des Warenhauses zeigt durch eine prächtige Dekoration ein richtiges weihnachtliches Bild.

— Bekämpfung des Vorkaufens. Die Handwerkskammer richtet zum Zweck der Bekämpfung der noch immer vorhandenen Mißstände im Zahlungsverkehr an alle Gewerbetreibenden, namentlich aber an die Handwerker, das bringende Schreiben, bei der Abfertigung der Waren sogleich die Rechnung beizufügen oder dieselbe mindestens monatlich auszuscheiden, keinesfalls aber mit der Zusendung der Rechnungen länger als ein Vierteljahr zu warten und eventuell bei Zahlung innerhalb gewisser Zeit einen entsprechenden Skonto zu gewähren. Diese Handhabung wird von einschichtigen Bestellern und Abnehmern um so weniger als eine Unannehmlichkeit oder Mühmung aufgefaßt werden, als sie geeignet erscheint, Streitigkeiten über den Preis, über Abzüge usw. vollständig auszuschließen. Ferner richtet die Handwerkskammer an die Konsumenten die dringende Bitte, diese Rechnungen sogleich nach Empfang zu begleichen. Wird hierdurch der jetzt bestehende Mißbrauch auch nicht gleich gehoben, so werden doch Verkäufer und Käufer allmählich an eine geordnete Zahlungsweise gewöhnt und dürfte damit der Anfang zur Besserung angebahnt werden. Der erhebliche Vorteil liegt darin, daß der Handwerker billiger einkaufen, resp. produzieren, folgerichtig auch billiger verkaufen kann.

— Verkehrsweisen. Vom Verkehrsamt 2. Nettemacher wird uns nachstehende, für das ins Ausland reisende Publikum erfreuliche Nachricht: Die Wöschung, bezw. Wöschung der Befähigung für den Reisenden durch die Gepäc-Grenzkontrollen, die immer unangenehme Scherezeiten und Zeitverluste mit sich bringen, sind seit geraumer Zeit Gegenstand der Bemühungen interessierter Kreise. Diese scheinen allmählich Erfolg zu haben. Nach Auskunft des Reichseisenbahnministeriums haben in dieser Frage bereits Verhandlungen zwischen Vertretern Österreichs und Deutschlands stattgefunden. Es soll zunächst ein einheitliches Formular für die Gepäccheine ausgearbeitet und in Verbindung damit Sorge dafür getragen werden, daß die Zollabfertigung des Reisegepäcks an den Grenzstationen nach Möglichkeit eingeschränkt wird. Diese Vereinbarung soll, wenn sie zustande kommt, bereits dem im nächsten Frühjahr in Bern tagenden Kongress der am Internationalen Eisenbahnverkehrsabkommen beteiligten Staaten vorgelegt werden, um auch andere Staaten zur Beteiligung zu veranlassen, damit in Zukunft unter Ausgabe durchgehender Gepäccheine die Zollrevision des Reisegepäcks grundsätzlich erst an der Endstation stattfindet und das Handgepäck nur in den Abteilen visitiert wird.

— Praktische Weihnachtsgeschenke. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat mit der Gothaer Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Gotha sowie mit dem Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein zu Stuttgart Vergünstigungsabträge abgeschlossen, wonach den Handwerkern des Kammerbezirks bei Eingehung einer Lebensversicherung oder einer Meisterchaftssteuer besonders günstige Bedingungen eingeräumt sind. Die Lebensversicherung gilt für die selbständigen Handwerker und dürfte wohl das schönste und nützlichste Geschenk für die Familie bedeuten. Die Meisterchaftssteuer gilt insbesondere für den Lehrling und jüngeren Gesellen und begünstigt diesen jungen Handwerker ein angemessenes Kapital für den Zeitpunkt ihrer Selbstständigkeit zur Verfügung zu stellen.

— Ein Verbot. In „Anbetracht der Kollage der Rheingauer Winger“ hat das Landratsamt zu Wiesbaden für den Rheingauverleih verfügt, daß die Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten zu untersagen ist. So ist jüngst ein diesbezügliches Gesuch des Vereins zu Nantenhal abschlägig beschieden worden, und wie verlautet, trägt sich auch die Stadt Elville mit dem Gedanken, das Verbot auf den Stadtbezirk auszudehnen.

— Ein Asyl für Obdachlose zu errichten, hatte sich die Stadt gewagt. Darauf ließ der Regierungspräsident zwangsweise einen ersten Betrag von 50 Mark in den Etat einstellen für ein Projekt zu einem Asylgebäude. Die Stadt strengte dagegen Klage an und ersirrt jetzt auch vor dem Oberverwaltungsgericht ein obliegendes Urteil. Aber lediglich formell wurde dem Regierungspräsidenten und dem in seinem Auftrag handelnden Polizeipräsidenten Unrecht gegeben, weil sie in ihren Verfügungen immer davon ausgehen, daß ein Asyl für Obdachlose ganz allgemein gefordert werde. Wenn sie lediglich gesagt hätten, ein Asyl für Hilfsbedürftige müsse errichtet werden, wäre ihr Verlangen berechtigt gewesen.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Kollage für Arme: von Canal 5 M., von einem Holländer 3 M., von C. W. 20 M., von Herrn S. R. 10 M., von Fr. L. u. J. R. 10 M., — Für Kollage für Schulkinder: von Fr. L. u. J. R. 5 M., von Herrn S. R. 5 M., von C. W. 10 M., von Fr. L. u. J. R. 10 M., von einem Holländer 3 M., von Canal 5 M., — Für Mittagsessen für bedürftige Kinder: von Canal 5 M., von einem Holländer 3 M., von C. W. 10 M., von Herrn S. R. 10 M., von Fr. L. u. J. R. 10 M., — Für die Augenheilkunde für Arme: von C. W. 1 M., von Fr. L. u. J. R. 5 M., — Für die Blindenschule: von einem Holländer 3 M., von Canal 5 M., von Fr. L. u. J. R. 20 M., von Herrn S. R. 20 M., von Fr. L. u. J. R. 20 M., — Für den Gefängnisverein: von Frau Johanna von Baur 5 M., von Herrn S. R. 5 M., von Herrn C. S. 5 M., von Herrn S. R. 5 M., von Herrn S. R. 5 M., von einem Holländer 50 M., von Fr. L. u. J. R. 10 M., von Herrn S. R. 10 M., von C. W. 10 M., — Für die Kinderbewahranstalt: von einem Holländer 3 M., von Herrn S. R. 10 M., von Fr. L. u. J. R. 10 M., von C. W. 1 M., — Für den Kinderhort: von C. W. 10 M., von einem Holländer 3 M., — Für das Verpflegungsbüro für alte Leute: von C. W. 10 M., von Herrn S. R. 10 M., von Fr. L. u. J. R. 10 M., von Frau Roth 4 M., — Für die Schrippenstraße: von Fr. L. u. J. R. 5 M., von C. W. 10 M., — Für das Rettungshaus: von C. W. 20 M., von Herrn S. R. 10 M., von Fr. L. u. J. R. 10 M., — Für die Herberge zur Heimat: von Herrn S. R. 5 M., von Fr. L. u. J. R. 5 M., von C. W. 10 M., — Für den Armenverein und die Adolfsanstalt in Schenken: von C. W. 10 M., — Für den Pfortenverein „Johannistift“: von Frau R. 3 M., — Für das Bauernstift: von Herrn S. R. 10 M., von Fr. L. u. J. R. 10 M., — Für den Verein für Krippenfürsorge: von C. W. 10 M., von C. S. 13 M., von Struppi 1 M.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Biograph-Theater (Wilhelmstraße 3). Der Weihnachtszeit angepaßt, trug die Direktion dafür Sorge, daß jenseit die liebe Jugend auf ihre Rechnung kommt, indem sie ein reichendes Weihnachtsbildchen „Die kleine Dreiecksholzerlauerin“ in ihr Programm aufnahm. Dem Stückchen — von einem Künstler französischer Bühnen sehr wahrheitsgetreu wiedergegeben — liegt das bekannte Märchen zugrunde, insbesondere wird die bedeutende Rolle des kleinen Christes so meisterhaft verkörpert, daß sowohl alt wie jung gleich begeistert sind. Jede Wirkungsvoll und charakteristisch ist auch die Neuaufnahme „Eidolon und Ramessebe“, eine Szene aus der französischen Revolution, die zeigt, wie das despotische Regime der damaligen Welt im Frankreich über die Bauern ausübte, indem er dieselben schlimmer wie Sklaven behandelte, was schließlich auch zum allgemeinen Aufstand führte. Auch das fesselnde Drama „Die Pulvermühle“, nach einer wahren Begebenheit, die sich erst kürzlich in Amerika abgespielt hat, geschildert, dürfte sehr interessieren. Einige sehr hübsche Darstellungen sorgen dafür, daß der Humor nicht zu kurz kommt.

* Orgelkonzert in der Marktkirche. Im Hinblick auf die Schumann-Gedenkjubiläum leitete Herr Dr. Petersen das Konzert der vorigen Woche mit der großen BACH-Fuge Nr. 6 von Schumann würdig ein. Fräulein Hanna Zimmermann aus München, die über einen sehr sympathischen Akt von vornehmer Schule verfügt, sang sodann das schöne Arioso: „Dank sei dir, o Herr, von Handel und später zwei biblische Lieder von Dvorak, sowie das Rachegebet von Rheinberger. Durch die edle Schlichtheit im Vortrag, die gerade bei Kirchenmusik so angenehm berührt, verfehlte die Darbietungen der Sängerin nicht ihre Wirkung auf die Zuhörer. Herr Rudolf Schilbach zeigte sich hier erstmalig als ein echtes Cellotaleant, sein Vortrag des Adagio von Klugardt und das Air von Bach erregten in jeder Beziehung. — Zur gesanglichen Mitwirkung im heutigen Konzert hat sich der Großherzogliche Kammerchor Herr Willi Rade aus Darmstadt in liebenswürdiger Weise bereit erklärt. Herr Rade wird eine Reihe selten gehörter Weihnachtslieder vortragen. Außerdem wird Fräulein Hertha Andt als Geigerin mitwirken, was gewiss alle mit Freude begrüßt wird. Herr Petersen wird u. a. auf besonderen Wunsch nach längerer Zeit einmal wieder die große G-Moll-Phantasie und Fuge von Bach auf der Orgel spielen. Das Konzert findet am Mittwoch um 6 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt. Programm mit Text 10 Pf.

* Kindervorstellung im Hoftheater. Die erste Kindervorstellung findet bereits am Samstag, den 17. d. M., nachmittags 2½ Uhr, statt, und zwar gelangt das beliebte Weihnachtsmärchen „Schneewittchen und die sieben Brüder“ von Körner zur Aufführung. Die Vorstellung endet mit einer Weihnachts-Phantasie. Es gelten für diese Aufführung die bekannten Volkpreise. Vorbestellungen auf Plätze zu 1.50 M. und höher nimmt die Theaterkasse entgegen.

* Volkstheater (Bürgerliches Schauspielhaus). Dobheimer Straße 19. Es sei nochmals auf das heute Mittwochabend stattfindende Gastspiel des Herrn Richard Norman vom Grand Théâtre Van der in Amsterdam hingewiesen. Gegeben wird das historische Lustspiel „Anna Life“. Mittwochabend, 4½ Uhr Kindervorstellung: „Der Struwwelpeter“. Am Freitag, 7½ Uhr Kindervorstellung: „Der Struwwelpeter“. Am Samstag, 7½ Uhr Kindervorstellung: „Der Struwwelpeter“. Am Sonntag, 7½ Uhr Kindervorstellung: „Der Struwwelpeter“.

* Nassauischer Verein für Naturkunde. Am Donnerstag, den 15. Dezember, 8½ Uhr abends, wird Herr Dr. med. Böttcher im Nassauischen Verein für Naturkunde (Lokal: Abilshaus, Friedrichstraße 22) einen Vortrag über: „Landwirtschaft und Vegetationsbilder aus Großbritannien“ halten. Gäste sind willkommen. — Die nächste Sitzung am Donnerstag, den 22. Dezember, fällt aus. Dagegen sind die Mitglieder des obigen Vereins für diesen Abend von der Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft in Mainz zu dem Vortrag des Herrn Dr. Nordhoff eingeladen. Thema: „Über die Bodenschätze des rheinisch-westfälischen Industriegebietes mit besonderer Berücksichtigung der neuartigen Tiefbohrungen und der linken Rheinseite: Steinoblen, Braunkohlen, Salz- und Erzlagertstätten. Lokal: Schlaraffiaaal der Niederstraße, 8½ Uhr abends.“

* Theosophischer Vortrag. Am 7. Januar 1911 wird Herr Dr. Rudolf Steiner hier im Saale der Loge Plato (Friedrichstraße) einen theosophischen Vortrag halten über das Thema: „Menschenseele und Tierseele, Menschengeist und Tiergeist“.

* Stadttheater. Heute nachmittags 4 Uhr ist wieder Vorstellung von Cronenbergs Puppenkasper. (Eintrittspreis 15 Pf. für Kinder und 30 Pf. für Erwachsene.) Abends 8.15 Uhr folgt der Schläger „Coln nach 12“.

Nassauische Nachrichten.

i. Limburg, 12. Dezember. In der „Alten Post“ fand heute vormittag die Eröffnung des von dem Verband der Nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, E. V., zu Wiesbaden, für die Verwaltungsorgane der dem Verbande angehörenden Kreditgenossenschaften veranstalteten Belehrungs-Kursus durch den Verbandsdirektor Bettje an unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung statt. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer wohnte Herr Bürgermeister Schön-Rehbach der Eröffnung des Kursus bei. Nach Begrüßung der erschienenen Wies der Verbandsdirektor auf die Bedeutung des Kursus und die gesamte genossenschaftliche Tätigkeit hin und sprach der Nassauischen Regierung den besonderen Dank für die bewilligte Staatsbeihilfe zu den Kosten des Kursus aus, welche es dem Verband ermöglicht habe, den Teilnehmern einen Besuch zu gewähren. Im Weiteren betonte der Vorsitzende die Bedeutung einer sorgfältigen Überwachung der gesamten Geschäftsführung durch die Aufsichtsborgane hin. Der Kursus wird sich auf 3 Tage erstrecken und sollen neben praktischer Unterweisung in der Verabfolgung aller vorkommenden Geschäftsvorfälle auch die Rechtsunterlagen derselben eingehend erläutert und insbesondere über Grundbuch- und Hypothekensachen ausführliche Belehrung erteilt werden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

we. Sonnenberg, 13. Dezember. Für die bevorstehende Gemeindevorsteherwahl in der 2. Klasse ist von beiden in Betracht kommenden Parteien der Maurermeister Treßbach als Kandidat aufgestellt worden.

— Wiesbaden, 13. Dezember. Für den gestrigen Abend hatte der Bürgerverein als Redner Herrn Schriftsteller Anders-Wiesbaden gewonnen, welcher einen Vortrag hielt über: „Vortragspolitik unter besonderer Berücksichtigung der vierhundert Verhältnisse“. Der Redner betonte, es sei erfreulich, daß unsere Gemeinde in wichtigen Punkten, z. B. bei Festlegung der Fluchtlinienpläne, immer Rücksicht auf die Interessen Wiesbadens genommen habe. Um die Bebauungspolitik möglichst zu fördern, empfahl der Redner die Anlage von Straßen, was durch Veräußerung der Gemeinde mit den Geländebesitzern wohl zu ermöglichen sei. Weiter empfahl er die Errichtung von Kleinhäusern für besser situierte Handwerker und Arbeiter. Als Hauptmangel wurde bezeichnet, daß die Errichtung eines Güterbahnhofs Wiesbaden-Ost so lange auf sich warten lasse. Als Platz für den Bahnhof ist der Bezirk „Ergetsborn“ hinter dem Wäldchen in Aussicht genommen. Rest, da den Vororten die eine oder andere Bequemlichkeit, die ihnen die Großstadt bieten könnte, noch fehle, wäre die günstigste Zeit zur Eingemeindung. Wenn die Vororte mit allem Komfort ausgestattet sind, haben sie kein Interesse mehr daran, eingemeindet zu werden, sie behalten dann lieber ihre Selbständigkeit. Die Fortführung der elektrischen Bahn nach Kloppen bei in könnte für die Stadt rentabel werden, wenn man sich entschließen könnte, verschiedene Wagen für den Transport der Marktwaren einzurichten. Bis zu 300 Personen Kloppenbeims besuchen wöchentlich den Wiesbadener Markt. Dazu sind ca. 150 Arbeiter von Kloppenbeim in Wiesbaden beschäftigt. Auch der Touristenverkehr nach Kloppenbeim ist ein nicht zu unterschätzender. Die Forderung einer eigenen Apotheke für Wiesbaden und Kloppenbeim hielt der Redner für ausschließend. Vielleicht sei später eine Apotheke im südlichen Viertel Wiesbadens zu erreichen. Dem Vortrage mochten einige Herren des Gemeinderats und der Gemeindevertretung bei.

Aus der Umgebung.

Der Mord auf dem Griesheimer Gergierpfad.

— Griesheim a. M., 12. Dezember. Am Sonntagvormittag wurde bei Neuenhain i. L. auf dem Wege nach Königstein ein Fund von höchster Bedeutung gemacht. Man fand dort zwei stark mit Blut besetzte Mantelstücke, zwei ebenfalls erheblich mit Blut besetzte Joppen und ein Messer. Der Bürgermeister von Neuenhain rief die Frankfurter Kriminalpolizei herbei, die bald mit Polizeihunden eintraf. Da in der ganzen Umgebung in letzter Zeit keine größere Schlägerei oder Messerfechterei stattgefunden hat, so liegt die Annahme nahe, daß der Mörder des Dieners sich hier seiner Kleidungsstücke entledigte.

h. Darmstadt, 13. Dezember. Gestern Abend verübte in seiner Wohnung der Geheimrat Professor Dr. Gundel, 71 Jahre alt, ein Verbrechen. Er tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Gundelinger war mehrere Jahre hindurch als Professor der höheren Mathematik an der Technischen Hochschule in Darmstadt angestellt. Seit einiger Zeit war er seines leidenden Zustandes wegen in den Ruhestand versetzt.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

we. Der Schneider als Spitzhube. Der Schneider Max Prager aus Altona verurteilt wurde eine Strafe von 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis und wird außerdem von Berlin, Bamberg und Rheid wegen Diebstahls noch gesucht. Im Mai stand er bei einem Schneidermeister in Wiesbaden im Arbeit, aus dessen Laden er ein Stück Kammergarnstoff im Werte von 100 M., einen Spazierstock und einen Rad mit Besse stahl, um gleich darauf von Wiesbaden zu verschwinden. Wegen kriminell rückfälligen Diebstahls erhielt er vom Schöffengericht zusätzlich zu der noch nicht ganz verbüßten Strafe 4 Monate Gefängnis.

we. Betrug. Der Rentier Johann Georg Schönbberger von Rürnberg beschuldigt in Camberg einen Schneider um einen Anzug im Werte von 48 M. Gleich darauf verschwand er spurlos aus der Gegend. Seit 5 Jahren ist der Mann zehnmal wegen Eigentumsvergehens verurteilt. Diesmal wurde er wegen rückfälligen Betrugs zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt und auf 3 Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt.

we. Der Pseudoarzt. Der stellenlose August Sello von Berlin hat Medizin studiert, jedoch weder jemals einen akademischen Grad erworben, noch die ärztliche Praxis ausgeübt. Lange Zeit hat er sich im Ausland, besonders in Frankreich, aufgehalten, in Vadeorten Weiten entriert und einmal sogar im Stadttheater in München gefungen. Am 17. September kam er nach Wiesbaden, quartierte sich in einem mittleren Hotel ein und gab sich als Dr. med. Sello aus. Auf Grund der Vorzeigung seiner Karte mit dieser Bezeichnung an der Kassa erhielt er eine Freikarte für das Rathaus. Weil sich aber später herausstellte, daß er nicht Arzt war, wurde ihm der Prozeß wegen Betrugs und Annahme eines falschen Titels gemacht. Zurzeit sitzt er wegen Buchmachelei in Untersuchungshaft. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 30 M. Geldstrafe.

we. Während der Aussperrung. Im September waren bei uns die Bauarbeiter ausgereperrt. Der Maurer Bitt-

Fertige Herren- u. Knaben-Kleidung

als nützliche Weihnachtsgeschenke

empfehlen wir in überaus reicher Auswahl zu den billigsten Weihnachtspreisen.

<u>Herren-Paletots</u>	18.- 21.- 25.- 28.- 32.- bis 62 M.	<u>Jünglings-Paletots</u>	12.- 15.- 18.- 20.- 22.- bis 35 M.
<u>Herren-Äffers</u>	23.- 28.- 35.- 40.- 48.- bis 70 M.	<u>Jünglings-Äffers</u>	15.- 18.- 21.- 25.- 28.- bis 45 M.
<u>Herren-Anzüge</u>	20.- 23.- 27.- 32.- 36.- bis 68 M.	<u>Jünglings-Anzüge</u>	14.- 17.- 19.- 22.- 25.- bis 40 M.
<u>Herren-Pelerinen</u>	10.- 12.- 15.- 18.- 20.- bis 30 M.	<u>Knaben-Paletots</u>	4. ⁵⁰ 6.- 7. ⁵⁰ 9.- 10.- bis 30 M.
<u>Herren-Hosen</u>	3.- 4.- 5.- 6.- 7.- bis 18 M.	<u>Knaben-Anzüge</u>	3. ⁵⁰ 5.- 6. ⁵⁰ 8.- 9.- bis 25 M.
<u>Hausjoppen u. Schlafrocke</u>	12.- 15.- 18.- 20.- 24.- bis 50 M.	<u>Knaben-Pelerinen</u>	5.- 6.- 7.- 8.- 9.- bis 18 M.
<u>Winter-Lodenjoppen</u>	6.- 7.- 8.- 9.- 10.- bis 25 M.	<u>Knaben-Hosen</u>	1.- 1. ²⁵ 1. ⁷⁵ 2. ⁵⁰ bis 8 M.

Fantasie-Westen ■ Gummi-Mäntel ■ Loden-Mäntel ■ Jagd-Mäntel,
Reise- und Touristen-Kleidung ■ Ball- und Gesellschafts-Kleidung.

Als besonders billig

empfehlen wir einige Posten zurück-
gesetzter Herren- und Knabenkleidung
jeder Art unterm Einkaufspreis.

Für Mass-Anfertigung

und sonstigen eiligen Abänderungen
von fertig gekauften Stücken halten
wir stets bis zu Weihnachten einige
Arbeiter frei und sichern dadurch
pünktliche Lieferung zu.

Gebrüder Dörner, **Mauritiusstrasse 4.**
Wiesbadens
grösstes Spezial-Geschäft dieser Branche.

Webergasse 6
Wiesbaden.

Gebrüder Baum,

Ecke
Kl. Burgstrasse
Wiesbaden.



Unsere Konfektion ist nur einmal am Platze vertreten.

Günstiges Weihnachts-Angebot

für

Kinder- u. Backfisch-Garderobe.

Mädchen-Kleider	für das Alter von ein bis zwölf Jahren . . . Mk.	4 ⁰⁰	6 ⁰⁰	8 ⁰⁰	etc.
Mädchen-Paletots u. Mäntel	a. uni u. Stoffen engl. Art Mk.	8 ⁰⁰	10 ⁰⁰	12 ⁰⁰	etc.
Knaben-Anzüge	in Joppen-, Blusen- u. Sakko-Fassons Mk.	10 ⁰⁰	12 ⁰⁰	14 ⁰⁰	etc.
Knaben-Mäntel	von 3—18 Jahren . . . Mk.	8 ⁰⁰	10 ⁰⁰	12 ⁰⁰	etc.

Tanzstundenkleider.

Abendtoiletten, Abendmäntel	für junge Damen in grösster Auswahl Mk.	48 ⁰⁰	bis Mk. 140 ⁰⁰
Smoking- und Sakko-Anzüge	für junge Herren Mk.	30 ⁰⁰	bis Mk. 50 ⁰⁰

Spezial-Angebot für Damen!

Blusen — Unterröcke und Morgenröcke — Matinees
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Weitere Extra-Angebote für den Weihnachts-Bedarf!

Ein kleiner Posten

Schwarze Seiden-Blusen per Stück **9⁷⁵**

Ein kleiner Posten

Ueber-Blusen (Voile Ninan) . . . per Stück **9⁷⁵**

Ein kleiner Posten

Golf-Jacken (weiss und farbig) . . . per Stück **11⁷⁵**

Ein kleiner Posten

Pelz-Stolas (Nerz, Murrel) . . . per Stück **15⁰⁰**

Ein kleiner Posten

Samt-Jacketts (kurz) . . . per Stück **18⁵⁰**

Abgepasstes Kleid

6 Meter Zephir (für Servierkleider) **2⁹⁰**

Abgepasster Kleid

6 Meter (Melton-Streifen) . . . **3⁹⁰**

Abgepasstes Kleid

6 Meter (Zwirntuch, dunkle Farben) . . . **4⁹⁰**

Abgepasstes Kleid

6 Meter (Zibeline, dunkel gemustert) . . . **5²⁵**

Abgepasstes Kleid

6 Meter (Satintuch in allen Farben) . . . **8⁷⁵**

K 52

S. GUTTMANN



LIEBIG'S Fleisch-Extract

verbessert Suppen, Saucen, Gemüse
und sonstige Speisen. Es erfüllt in
so kleinen Mengen seinen Zweck,
dass ein Töpfchen lange Zeit ausreicht.

F 519



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmässig 4 bis
5 Touren täglich fahrenden
RETENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau:
NEHRLASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
— Wiesbaden —



**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gerne
Express-taxi).

Kunstholzengries,
sowie sämtliche Sorten Rohlen und
Bündelholz billigt Maurinstraße 5.



Violette Griseldis.

Dieses neueste Parfüm gibt den
herrlichen Duft unserer heimi-
schen Veilchen so naturgetreu
wieder, dass der köstliche, er-
frischende Wohlgeruch geradezu
:: **überraschend** wirkt. ::



Kristallflasche
Mk. 10.—,
extra stark.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien,

Lager amerikanischer, deutscher, englischer und französischer
Parfümerien und Seifen. K 25

Spezialgeschäft für sämtliche Toilette-Gegenstände in Celluloid,
Ebenholz, Elfenbein, Schildpatt, Kristall, Nickel und echtem Silber.

Wiesbaden,

Wilhelmstrasse 36.

Frankfurt a. M.,

Kaiserstrasse 1.

Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Preisliste kostenlos.

Alte Wollsachen

werden vorteilhaft verwendet bei Entnahme solider Herren- u. Damen-
kleiderstoffe etc. Alte Seide zu Decken und Portièren.
Muster franko. Vertreter gesucht.

Harzer Textil-Fabrikate, Goslar 5 a. H.

Gesundheit
ist das höchste Gut!
Prinzen-Essig
D. R. W. 55604
stört sie niemals — im
Gegenteil, erhöht das
Wohlbefinden. 184
Allein Fabr. Martin Prinz
Schierstein i. Rhg.
Vertreter: Fritz Bernstein,
Aarstr. T. 3001.

Bonussin

hat sich bei Heiserkeit, Husten, Keuchhusten
schnell die Gunst von Ärzten und
Publikum erworben. Best. Extr. thymi-
c. Menth. à Dtl. 1.75 Adler- und
Laurus-Apothete. 7350

Ein Weihnachtsgeschenk

das Nutzen mit Freude verbindet.

SINGER

„66“

die neueste
und vollkommenste
Nähmaschine.



SINGER

Nähmaschinen
erhielten in
Brüssel 1910
den höchsten Preis.

Bequeme Zahlungsbedingungen.

Bei Barzahlung Rabatt.

Prospekte und Kataloge gratis und franko.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Wiesbaden. :: Langgasse 1.

1718



4711.
Eau de Cologne
Die Schwedin
die klassische Schönheit des Nordens, mit ihrem vornehm-natürlichen Geschmack, bevorzugt in Gesellschaft wie im Hause, bei Bad und Toilette stets gern die Marke „4711“ wegen ihrer exquisiten Feinheit und ihres anmutigen, diskreten Aromas.

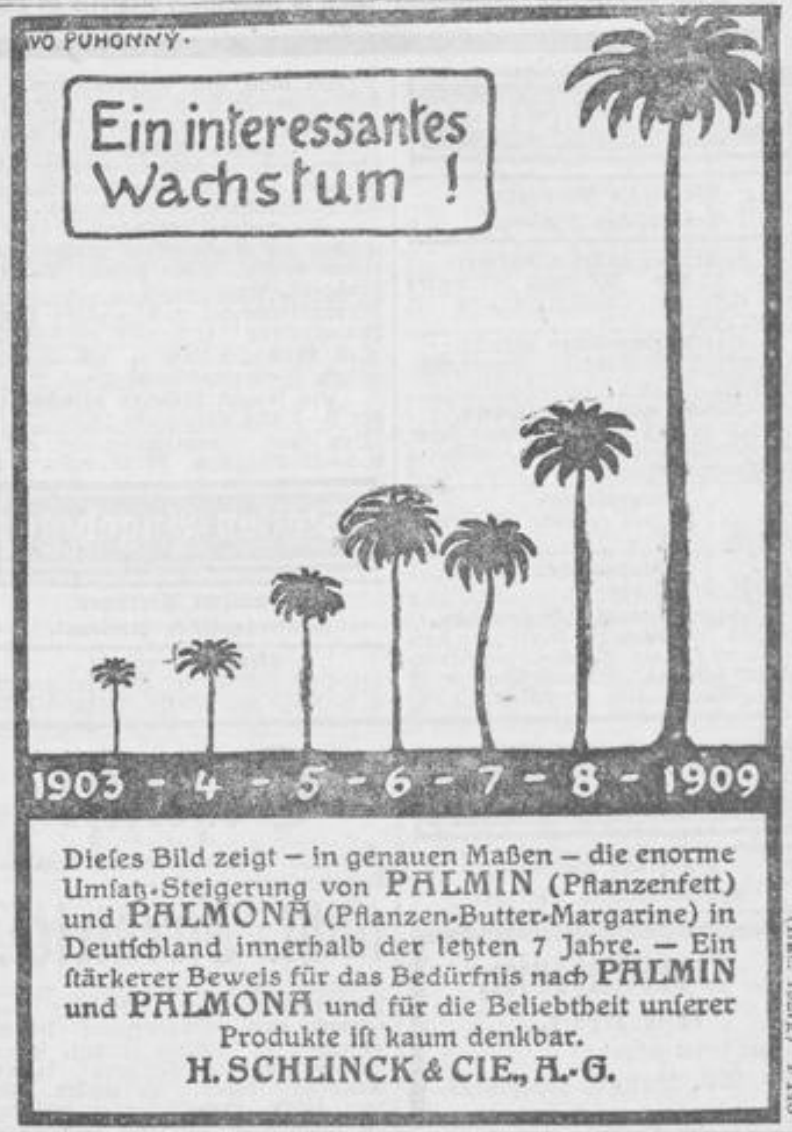
Testonieren
wird angenommen
per Meter 25—35 Pf.
Engros entsprechend billiger.
Schweizer Stickerei-Manufaktur
W. Hussman,
Rheinstrasse 39.
1454

Leder-Sessel,
bequeme Formen, 1782
in echtem Leder gearbeitet,
von 100 Mark an.
Wilhelm Daez, Friedrichstr. 48.

P. KINDSHOFEN
Regen-Schirme.
Spazier-Stöcke.
23 Goldgasse, Ecke Langgasse.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1569
Herm. Stiedorn, Gr. Burgstr. 2.

Bis Weihnachten
Verkauf von
Klubsesseln
(nur Ia Ware)
zu ermäßigten Preisen.
Ad. Seipel,
Richtstr. 13. Tel. 2942.



Ein interessantes Wachstum!
1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909
Dieses Bild zeigt — in genauen Maßen — die enorme Umsatz-Steigerung von **PALMIN** (Pflanzenfett) und **PALMONA** (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. — Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach **PALMIN** und **PALMONA** und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.
H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

Schenken Sie zu Weihnachten ein Billett für die Weihnachts-Ferienfahrt! Wintersportreise nach St. Moritz!
Dauer 9 Tage! Abreise 25. Dezember!
Preis einschl. Tischwein, Trinkgelder etc. und Bahn 2. Klasse nur Mk. 120.—. Anmeld. erb. möglichst bis zum 18. Dez. an Internationales Reisebureau E. Born, Wiesbaden, Hotel Nassau.

Kaufen Sie nicht eher
einen **Paletot, Mäntel, Herren- oder Knaben-Anzug, sowie Capes, Kopfen, Socken (auch Schuhsocken)**, bis Sie meine enorm billigen Breifen gesehen haben.
Neugasse 22, 1. Etage. **Siehe Gelegenheitskäufe am Lager.**
Geld-Darlehen, schnell, Ratenerleichterung, Selbstgeber-Dienste, Berlin 58, Belle-Alliancestr. 67. T. 94
Neues Plüschsofa mit 2 Sesseln, neu, statt 175 für 150 Mk. zu verl. Möbelgeschäft, Dammstrasse 6.



Vornehme Weihnachts-Geschenke!

In der ersten Etage meines Geschäftshauses:
Sehenswerte Ausstellung von modernen Suitcases, Handkoffern und Handtaschen
mit Toilette-Necessaires-Einrichtung für Damen und Herren — größte Auswahl in allen Preislagen am Platze — von Mk. 22.50 an bis zu den denkbar elegantesten, mit echten Beschlägen etc.



Eine Anzahl Gelegenheitsstücke werden außergewöhnlich billig verkauft.
Extra-Anfertigungen, auch unter Verwendung von eigenen Toilette-Gegenständen.

Moderne leere Reisesäcke, Jagdsäcke etc.

Menage- und Teekörbe, Menage- und Teekasten, Automobil- und Picknick-Körbe, für 2, 3, 4 und 6 Personen eingerichtet.

== Nur Neuheiten. ==

Führers Lederwaren- u. Kofferhaus

Inhaber J. F. Führer,
Große Burgstraße 10.
Telephon 726.

Beachten Sie, bitte, meine 12 Schaufenster.
Alle Waren sind mit Preis ausgestellt.



Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.



Baugelder und Hypotheken
an erster Stelle zu vergeben durch
E. Kleemann, Adolfsstraße 5.
15.000 Mk. sind sofort auf gute 2. Hyp. auszugeben. Agentur Daniel Rahn, Seidenstraße 6, 1. B24710

25-30.000 Mark an 2. Stelle
auf gut. Objekt auszugeben. Off. v. Selbstz. u. H. 970 Tagbl.-Berlag.

Hypotheken-Kapital

an erster Stelle zu vergeben durch
E. Kleemann, Adolfsstraße 5.
15.000 Mk. sind sofort auf gute 2. Hyp. auszugeben. Agentur Daniel Rahn, Seidenstraße 6, 1. B24710

Hypothek.

Suche Mk. 15-25.000 in guten Hypotheken anzulegen. Anträge unter F. T. L. 301 an Tagbl.-Berl. F155

Bu 4 1/8 % Rins u. mäh. Prov. sind ca. 100.000 Mk.

1. Hyp. p. April auf Wiesb. Rentenbank abzug. Sof. Annah. mögl. Herm. Rühl, Joh. Hch. Port, Friedrichstraße 30.

Kapitalien-Gesuche.

3000 Mark

per sofort gegen Sicherheit u. 10% Gewinn zu leihen gesucht. Off. u. H. 989 an den Tagbl.-Berlag.

10.000 Mark

2. Hypothek auf Wohnhaus gesucht. Zins 5,500 Mk. Feuerversicherung 40.400 Mk. 1. Hyp. 30.000 Mk. Off. unter H. 799 an den Tagbl.-Berlag.

25.000 Mk. 1. Hypoth. zu 5% gef. bei Mk. 55.000 Orts- tag. Ausl. u. Wacierung kostenfrei. Otto Engel, Adolfsstr. 3. 7582

50.000 Mark.

1. Hypothek auf gutes ländl. Anwesen (Lagerwert 68.000 Mk.) gesucht. Offerten unter H. 176 an den Tagbl.-Berlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Wohnungsnachweis-Bureau

Lion & Cie.,
Tel. 708. Friedrichstr. 15.
Stets größte Auswahl verkäuflicher Villen, Etagenhäuser und Grundstücke.
Hypotheken-Gelder
zu 1. und 2. Stelle.

Schönerne

neue Villa
mit Garten, in der feinsten Lage, sehr preiswert zu verk. Julius Altmann, Schiersteiner Str. 13.

Immobilien-Kaufgesuche.

Gastwirtschaft.

Schönes 2-stöck. Haus, mit kleinen Stallungen u. großem Garten, sehr geeignet für Wirtschaft u. Gastst. in klein. Stadt bei Wiesbaden gelegen, ist günstig zu kaufen oder zu mieten. Anfragen befürd. u. H. 300 an den Tagbl.-Berlag. F166

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

Rehpincher, Gündin,
schöneres Teilchen für Damen od. Kinder, billig. Adolfsstraße 12, 1.
Schöner treuer Hund in gute Hände
bill. zu verk. Seidenstraße 24, 3 r.
3 ja. reinrass. Auerdackdackel
p. 40 Mk. Drankent 48, 3 r.
2 Dackel, langhaarig, schwarz u. rot,
3/4 Jahr alt, Eltern prominent, sowie
2 Hovvards, schwarz, abzugeben
Wiedrich, Friedhofsweg 10.
Verkauf von Holz, Kisten zu verk.
Dobnerstr. 17, 1. Etz.
Papagei, sehr schön
u. gut sprechend, billig zu verk. Röh.
Kreuzstraße 19, 1. Etz.

Gelagenheitsverkauf.
Br. Ananienbäume u. Weibchen (r. St. Seifert), feine Sänger, umf. halber zu jedem annehmbar. Preis zu verkaufen. Auf Wunsch Probe u. Unterz. Seidenstraße 51, 1. Etz.

Ananienbäume u. Weibchen
bill. zu verk. Seidenstraße 18, 1. Etz.
Zwei pr. Ananienbäume m. Käfig,
10 u. 12 Mk., mit 20 g. Kaffee- service, 25-teil. Mk. 20 zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Berlag.

Ananienbäume, Stamm Seifert,
Goldfische, rote Wunden, Goldf. p. 10, 12, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000, 1005, 1010, 1015, 1020, 1025, 1030, 1035, 1040, 1045, 1050, 1055, 1060, 1065, 1070, 1075, 1080, 1085, 1090, 1095, 1100, 1105, 1110, 1115, 1120, 1125, 1130, 1135, 1140, 1145, 1150, 1155, 1160, 1165, 1170, 1175, 1180, 1185, 1190, 1195, 1200, 1205, 1210, 1215, 1220, 1225, 1230, 1235, 1240, 1245, 1250, 1255, 1260, 1265, 1270, 1275, 1280, 1285, 1290, 1295, 1300, 1305, 1310, 1315, 1320, 1325, 1330, 1335, 1340, 1345, 1350, 1355, 1360, 1365, 1370, 1375, 1380, 1385, 1390, 1395, 1400, 1405, 1410, 1415, 1420, 1425, 1430, 1435, 1440, 1445, 1450, 1455, 1460, 1465, 1470, 1475, 1480, 1485, 1490, 1495, 1500, 1505, 1510, 1515, 1520, 1525, 1530, 1535, 1540, 1545, 1550, 1555, 1560, 1565, 1570, 1575, 1580, 1585, 1590, 1595, 1600, 1605, 1610, 1615, 1620, 1625, 1630, 1635, 1640, 1645, 1650, 1655, 1660, 1665, 1670, 1675, 1680, 1685, 1690, 1695, 1700, 1705, 1710, 1715, 1720, 1725, 1730, 1735, 1740, 1745, 1750, 1755, 1760, 1765, 1770, 1775, 1780, 1785, 1790, 1795, 1800, 1805, 1810, 1815, 1820, 1825, 1830, 1835, 1840, 1845, 1850, 1855, 1860, 1865, 1870, 1875, 1880, 1885, 1890, 1895, 1900, 1905, 1910, 1915, 1920, 1925, 1930, 1935, 1940, 1945, 1950, 1955, 1960, 1965, 1970, 1975, 1980, 1985, 1990, 1995, 2000, 2005, 2010, 2015, 2020, 2025, 2030, 2035, 2040, 2045, 2050, 2055, 2060, 2065, 2070, 2075, 2080, 2085, 2090, 2095, 2100, 2105, 2110, 2115, 2120, 2125, 2130, 2135, 2140, 2145, 2150, 2155, 2160, 2165, 2170, 2175, 2180, 2185, 2190, 2195, 2200, 2205, 2210, 2215, 2220, 2225, 2230, 2235, 2240, 2245, 2250, 2255, 2260, 2265, 2270, 2275, 2280, 2285, 2290, 2295, 2300, 2305, 2310, 2315, 2320, 2325, 2330, 2335, 2340, 2345, 2350, 2355, 2360, 2365, 2370, 2375, 2380, 2385, 2390, 2395, 2400, 2405, 2410, 2415, 2420, 2425, 2430, 2435, 2440, 2445, 2450, 2455, 2460, 2465, 2470, 2475, 2480, 2485, 2490, 2495, 2500, 2505, 2510, 2515, 2520, 2525, 2530, 2535, 2540, 2545, 2550, 2555, 2560, 2565, 2570, 2575, 2580, 2585, 2590, 2595, 2600, 2605, 2610, 2615, 2620, 2625, 2630, 2635, 2640, 2645, 2650, 2655, 2660, 2665, 2670, 2675, 2680, 2685, 2690, 2695, 2700, 2705, 2710, 2715, 2720, 2725, 2730, 2735, 2740, 2745, 2750, 2755, 2760, 2765, 2770, 2775, 2780, 2785, 2790, 2795, 2800, 2805, 2810, 2815, 2820, 2825, 2830, 2835, 2840, 2845, 2850, 2855, 2860, 2865, 2870, 2875, 2880, 2885, 2890, 2895, 2900, 2905, 2910, 2915, 2920, 2925, 2930, 2935, 2940, 2945, 2950, 2955, 2960, 2965, 2970, 2975, 2980, 2985, 2990, 2995, 3000, 3005, 3010, 3015, 3020, 3025, 3030, 3035, 3040, 3045, 3050, 3055, 3060, 3065, 3070, 3075, 3080, 3085, 3090, 3095, 3100, 3105, 3110, 3115, 3120, 3125, 3130, 3135, 3140, 3145, 3150, 3155, 3160, 3165, 3170, 3175, 3180, 3185, 3190, 3195, 3200, 3205, 3210, 3215, 3220, 3225, 3230, 3235, 3240, 3245, 3250, 3255, 3260, 3265, 3270, 3275, 3280, 3285, 3290, 3295, 3300, 3305, 3310, 3315, 3320, 3325, 3330, 3335, 3340, 3345, 3350, 3355, 3360, 3365, 3370, 3375, 3380, 3385, 3390, 3395, 3400, 3405, 3410, 3415, 3420, 3425, 3430, 3435, 3440, 3445, 3450, 3455, 3460, 3465, 3470, 3475, 3480, 3485, 3490, 3495, 3500, 3505, 3510, 3515, 3520, 3525, 3530, 3535, 3540, 3545, 3550, 3555, 3560, 3565, 3570, 3575, 3580, 3585, 3590, 3595, 3600, 3605, 3610, 3615, 3620, 3625, 3630, 3635, 3640, 3645, 3650, 3655, 3660, 3665, 3670, 3675, 3680, 3685, 3690, 3695, 3700, 3705, 3710, 3715, 3720, 3725, 3730, 3735, 3740, 3745, 3750, 3755, 3760, 3765, 3770, 3775, 3780, 3785, 3790, 3795, 3800, 3805, 3810, 3815, 3820, 3825, 3830, 3835, 3840, 3845, 3850, 3855, 3860, 3865, 3870, 3875, 3880, 3885, 3890, 3895, 3900, 3905, 3910, 3915, 3920, 3925, 3930, 3935, 3940, 3945, 3950, 3955, 3960, 3965, 3970, 3975, 3980, 3985, 3990, 3995, 4000, 4005, 4010, 4015, 4020, 4025, 4030, 4035, 4040, 4045, 4050, 4055, 4060, 4065, 4070, 4075, 4080, 4085, 4090, 4095, 4100, 4105, 4110, 4115, 4120, 4125, 4130, 4135, 4140, 4145, 4150, 4155, 4160, 4165, 4170, 4175, 4180, 4185, 4190, 4195, 4200, 4205, 4210, 4215, 4220, 4225, 4230, 4235, 4240, 4245, 4250, 4255, 4260, 4265, 4270, 4275, 4280, 4285, 4290, 4295, 4300, 4305, 4310, 4315, 4320, 4325, 4330, 4335, 4340, 4345, 4350, 4355, 4360, 4365, 4370, 4375, 4380, 4385, 4390, 4395, 4400, 4405, 4410, 4415, 4420, 4425, 4430, 4435, 4440, 4445, 4450, 4455, 4460, 4465, 4470, 4475, 4480, 4485, 4490, 4495, 4500, 4505, 4510, 4515, 4520, 4525, 4530, 4535, 4540, 4545, 4550, 4555, 4560, 4565, 4570, 4575, 4580, 4585, 4590, 4595, 4600, 4605, 4610, 4615, 4620, 4625, 4630, 4635, 4640, 4645, 4650, 4655, 4660, 4665, 4670, 4675, 4680, 4685, 4690, 4695, 4700, 4705, 4710, 4715, 4720, 4725, 4730, 4735, 4740, 4745, 4750, 4755, 4760, 4765, 4770, 4775, 4780, 4785, 4790, 4795, 4800, 4805, 4810, 4815, 4820, 4825, 4830, 4835, 4840, 4845, 4850, 4855, 4860, 4865, 4870, 4875, 4880, 4885, 4890, 4895, 4900, 4905, 4910, 4915, 4920, 4925, 4930, 4935, 4940, 4945, 4950, 4955, 4960, 4965, 4970, 4975, 4980, 4985, 4990, 4995, 5000, 5005, 5010, 5015, 5020, 5025, 5030, 5035, 5040, 5045, 5050, 5055, 5060, 5065, 5070, 5075, 5080, 5085, 5090, 5095, 5100, 5105, 5110, 5115, 5120, 5125, 5130, 5135, 5140, 5145, 5150, 5155, 5160, 5165, 5170, 5175, 5180, 5185, 5190, 5195, 5200, 5205, 5210, 5215, 5220, 5225, 5230, 5235, 5240, 5245, 5250, 5255, 5260, 5265, 5270, 5275, 5280, 5285, 5290, 5295, 5300, 5305, 5310, 5315, 5320, 5325, 5330, 5335, 5340, 5345, 5350, 5355, 5360, 5365, 5370, 5375, 5380, 5385, 5390, 5395, 5400, 5405, 5410, 5415, 5420, 5425, 5430, 5435, 5440, 5445, 5450, 5455, 5460, 5465, 5470, 5475, 5480, 5485, 5490, 5495, 5500, 5505, 5510, 5515, 5520, 5525, 5530, 5535, 5540, 5545, 5550, 5555, 5560, 5565, 5570, 5575, 5580, 5585, 5590, 5595, 5600, 5605, 5610, 5615, 5620, 5625, 5630, 5635, 5640, 5645, 5650, 5655, 5660, 5665, 5670, 5675, 5680, 5685, 5690, 5695, 5700, 5705, 5710, 5715, 5720, 5725, 5730, 5735, 5740, 5745, 5750, 5755, 5760, 5765, 5770, 5775, 5780, 5785, 5790, 5795, 5800, 5805, 5810, 5815, 5820, 5825, 5830, 5835, 5840, 5845, 5850, 5855, 5860, 5865, 5870, 5875, 5880, 5885, 5890, 5895, 5900, 5905, 5910, 5915, 5920, 5925, 5930, 5935, 5940, 5945, 5950, 5955, 5960, 5965, 5970, 5975, 5980, 5985, 5990, 5995, 6000, 6005, 6010, 6015, 6020, 6025, 6030, 6035, 6040, 6045, 6050, 6055, 6060, 6065, 6070, 6075, 6080, 6085, 6090, 6095, 6100, 6105, 6110, 6115, 6120, 6125, 6130, 6135, 6140, 6145, 6150, 6155, 6160, 6165, 6170, 6175, 6180, 6185, 6190, 6195, 6200, 6205, 6210, 6215, 6220, 6225, 6230, 6235, 6240, 6245, 6250, 6255, 6260, 6265, 6270, 6275, 6280, 6285, 6290, 6295, 6300, 6305, 6310, 6315, 6320, 6325, 6330, 6335, 6340, 6345, 6350, 6355, 6360, 6365, 6370, 6375, 6380, 6385, 6390, 6395, 6400, 6405, 6410, 6415, 6420, 6425, 6430, 6435, 6440, 6445, 6450, 6455, 6460, 6465, 6470, 6475, 6480, 6485, 6490, 6495, 6500, 6505, 6510, 6515, 6520, 6525, 6530, 6535, 6540, 6545, 6550, 6555, 6560, 6565, 6570, 6575, 6580, 6585, 6590, 6595, 6600, 6605, 6610, 6615, 6620, 6625, 6630, 6635, 6640, 6645, 6650, 6655, 6660, 6665, 6670, 6675, 6680, 6685, 6690, 6695, 6700, 6705, 6710, 6715, 6720, 6725, 6730, 6735, 6740, 6745, 6750, 6755, 6760, 6765, 6770, 6775, 6780, 6785, 6790, 6795, 6800, 6805, 6810, 6815, 6820, 6825, 6830, 6835, 6840, 6845, 6850, 6855, 6860, 6865, 6870, 6875, 6880, 6885, 6890, 6895, 6900, 6905, 6910, 6915, 6920, 6925, 6930, 6935, 6940, 6945, 6950, 6955, 6960, 6965, 6970, 6975, 6980, 6985, 6990, 6995, 7000, 7005, 7010, 7015, 7020, 7025, 7030, 7035, 7040, 7045, 7050, 7055, 7060, 7065, 7070, 7075, 7080, 7085, 7090, 7095, 7100, 7105, 7110, 7115, 7120, 7125, 7130, 7135, 7140, 7145, 7150, 7155, 7160, 7165, 7170, 7175, 7180, 7185, 7190, 7195, 7200, 7205, 7210, 7215, 7220, 7225, 7230, 7235, 7240, 7245, 7250, 7255, 7260, 7265, 7270, 7275, 7280, 7285, 7290, 7295, 7300, 7305, 7310, 7315, 7320, 7325, 7330, 7335, 7340, 7345, 7350, 7355, 7360, 7365, 7370, 7375, 7380, 7385, 7390, 7395, 7400, 7405, 7410, 7415, 7420, 7425, 7430, 7435, 7440, 7445, 7450, 7455, 7460, 7465, 7470, 7475, 7480, 7485, 7490, 7495, 7500, 7505, 7510, 7515, 7520, 7525, 7530, 7535, 7540, 7545, 7550, 7555, 7560, 7565, 7570, 7575, 7580, 7585, 7590, 7595, 7600, 7605, 7610, 7615, 7620, 7625, 7630, 7635, 7640, 7645, 7650, 7655, 7660, 7665, 7670, 7675, 7680, 7685, 7690, 7695, 7700, 7705, 7710, 7715, 7720, 7725, 7730, 7735, 7740, 7745, 7750, 7755, 7760, 7765, 7770, 7775, 7780, 7785, 7790, 7795, 7800, 7805, 7810, 7815, 7820, 7825, 7830, 7835, 7840, 7845, 7850, 7855, 7860, 7865, 7870, 7875, 7880, 7885, 7890, 7895, 7900, 7905, 7910, 7915, 7920, 7925, 7930, 7935, 7940, 7945, 7950, 7955, 7960, 7965, 7970, 7975, 7980, 7985, 7990, 7995, 8000, 8005, 8010, 8015, 8020, 8025, 8030, 8035, 8040, 8045, 8050, 8055, 8060, 8065, 8070, 8075, 8080, 8085, 8090, 8095, 8100, 8105, 8110, 8115, 8120, 8125, 8130, 8135, 8140, 8145, 8150, 8155, 8160, 8165, 8170, 8175, 8180, 8185, 8190, 8195, 8200, 8205, 8210, 8215, 8220, 8225, 8230, 8235, 8240, 8245, 8250, 8255,

Verkaufe

3 bessere neue Heberzieher
preiswert zu verkaufen Nibelberg 1, 2.
Goerz-Doppel-Kraftmatratzen,
18-18, eine geb. Stobakamera preisw.
zu verkaufen. H. Jung, Bertram-
straße 20, Telefon 4163, B24751

Kinderspielsachen,
ein großer Posten, wie neu erhalten,
habe ich von Herrschaften in meinem
Auktionslokal zum Verkauf sehr billig.
J. Fuhr, Bleichstraße 34.

Für Kinder!

Bahnhof,
8 Schilde, Schienen, Weichen, Brücken,
selbstfahrender Zug, billig zu verkaufen.
Näh. im Tagbl.-Verlag.
Bill. prakt. Weihnachtsgeschenk.
Bakamaschine „Little fix“ 50 Pf. p. St.,
10 Jahre Vorrat reicht. Karlsruh. 18, P.
30 Stur, ev. Alee, 15 Stur. Den,
abgeb. Adolf Meth L. Runder, 1.
Rheingau. B24711

Kaufgesuche

Gefragt benutzt Herren-Jahr-
stuhl neuester Konstruktion. Off.
u. A. 804 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Berlitz School

Moderne Sprachen 7448
durch nationale, diplomierte
Lehrer u. Lehrerinnen
Luisenstr. 7.

An einer Arbeitsstunde
geleitet v. einer für d. höhere Lehrf. gepr.
Lehrerin, können noch einige Knaben u.
Mädchen teilnehmen. Adolfsstr. 1a, 2.

Anfangs Januar beginnen neue

Tanzkurse.

Anmeldungen nehmen wir von jetzt
ab gern entgegen.

Fritz Sauer u. Frau,

Inh. der Wiesbadener Tanzschule,
33 Adelheidstrasse 33.
Unterrichtsställe im eigenen Hause.

German gentleman who will learn
english seeks

English lady

for conversation in promenade. Write
Nr. 1. 3507 an D. Frenz,
Wiesbaden. F55

Verschiedenes

Damen

des Mittelstandes zur Gründung e.
gemeinsamen Heims von Dame gef.
Offerten unter N. 804 an den
Tagbl.-Verlag.

Königl. Theater.

Ein Viertel Abonnement, Part.
1. Reihe, weg. Trauerfalls abzugeb.
Näh. im Tagbl.-Verlag. Hv

Wer schenkt Guld.
(Männchen), ev. gegen N. Vergütung,
in gute Hände? Gefl. Offerten mit
G. 991 an den Tagbl.-Verlag.

Alle Damen

wenden sich rechtzeitig an Frau Marg.
Berl, Reichstr. 11, Rth. 2. B24324

Damen

erhalt. Mat. u. Ausst. in jeder Ange-
legenheit durch
Fr. Frieda Preis, Guelternstr. 19, Schp.

Mat erhalten Damen in i. An-
gelegenheit durch B24665
Greta Voll, Reichstr. 14, 1.

Damen
finden die beste liebevolle Aufnahme in
ungetrübter Lage, direkt a. Wald. Näh.
Briefe. Gebannte Füll, Nieder-
seebach 1. 2.

Chevermittlung

Frau Wehner, Reichstr. 55, 1.

Seirat.

Wittwer, 41 Jahre, ev. 2 Kinder v.
5 u. 3 J., Brot u. Heimbäder mit
ein. Geschäft, sucht ein fl. Fräulein
ev. Köchin mit etwas Vermögen, zw.
Seirat. Offerten unter N. 803 an den
Tagbl.-Verlag.

Deutsch-Südamerikaner

Sucht die Bekanntschaft einer gebild.
junges hübsches Dame

zwecks Seirat

und um ihn auf seinen geplanten
Reisen zu begleiten. Den einzigen
Beantwortungsschreiben ist die Photo-
graphie beizufügen, die zurückerstattet
wird. Discretion Ehrenfache. Briefe
unter N. 991 an den Tagbl.-Verlag.

Prakt. 26 Jahre alt, evangel.,
lebenslust., häuslich u. gut erzogen,
wünscht sich zu verheiraten, mit gleich-
gestimmtem aufricht. Mann in fester
Stell. Nur ernügend. Off. u. G. 9.
postlagernd Bismarckring. B24703

Kaufmann u. Fabrikbesitzer, 29 J.,
evang., streng solid, glänzende Exst.,
wünscht mit vermög. Fräulein aus
guter bürgerlicher Familie, auch
vom Land, zwecks baldiger F155

Seirat

in Verkehr zu treten. Vertrauliche
Mitteilungen, ebenf. auch b. Angeh.,
unt. G. G. M. 308 zur Weiterbeför-
derung an Rudolf Wesse, Frankfurt
am Main. F155

Marriage.

Für e. Freund, gebürt. Mitte
40er, suche e. Lebensgefährtin mit
gut. Charakter. Damen, im Alter
von 30-40 J., mit einem Verberm.
von 30-35 Talle, wollen gültige Off.
einf. unter N. 90 an Tagbl.-Verl.
Agentur, Wilhelmstrasse 8. Anonym
u. gewerblich. Verm. zwecks. 7555

Gesellschaftsmann, 40r, 1 Kind,
wünscht pass. Seirat. Annehmen u.
N. 176 Tagbl.-Verlag, Bism. N. 20.

Junge lebenslustige Dame

wünscht mit alt. vermög. Herrn bekannt
zu werden zwecks Seirat. Off. unter
N. 8. 12. Schützenhofstr.

Bleichstraße.
Der Herr mit lila Schlipf u. Knopf-
wird um ein Lebenszeichen gebeten.
Off. unter N. 272 an Tagbl.-Verlag,
Bismarckring 20. B24752

Statt „Ausdr.“ Ausdrache! Sie
nicht hier, ich nicht dort, beide im Irrtum!
Bitte, unglückl. Stim. verbleiben u. vergehen.
Ich habe S. lieb! Genügt das?



F. Ad. Richter & Co. Nürnberg
Nollentieranten.
Anker-Lebkuchen.

Dieses Plakat
kennzeichnet die Niederlagen

der wegen ihrer vorzüglichen Qualität und
sauberen Packungen allgemein bekannt und
beliebt

Richter's
Unter-Lebkuchen-Fabrikate.

Vertreter: J. Bergmann,
Wiesbaden, Schwalbacher Straße 45.

Die drei Wünsche

der Hausfrauen an grossen Wäsche- und
Reinigungstagen:

1. Erleichterung der Arbeit,
2. gründliche Reinigung und
3. Erzielung einer schneeweißen,
unverdorbenen Wäsche,

werden seit 25 Jahren von Dr. Thompson's
Seifenpulver, Marke Schwan, getreulich erfüllt!



F87



Vergiftungen ausgeschlossen!

Keine Margarine! Kein Palmin!

Liebhaber und Feinschmecker mache höchst aufmerksam,

H. Dresdener Stollen

rechtzeitig zu machen, da grosse Nachfrage!

Pakete zur Post besorgt! Kistchen vorrätig!

Weiter empfehle täglich frisch **S. Sächsischer Kuchen** und diverse andere
bekannte Gebäcke.

Um gültigen Zuspruch bittet und fröhliche Weihnachten wünscht der
gemütliche Sachse

Alb. Döge, Kirchgasse 11. Telefon 2558.

Bitte genau auf mein süchs. Banner zu achten (grün-weiß).

Weihnachts-Geschenke

kauft man
praktisch, billig und gut
in dem

Möbelhaus Fuhr, Bleichstrasse 34.

Grosses Lager

in Büfets, Auszugstischen, Schreibtischen, Bücherschränken,
Pfeilerspiegeln, Salonschränken, Vertikals, Sofas, Garnituren,
Schreibtischesseln, Nipp- u. Nähtischen, Bauertischen.

Sehr großes Lager in Kleinmöbeln - Komplette Eßzimmer-,
Wohn- u. Schlafzimmer, Küchen-Einrichtungen, sowie Salon- u.
Bücherschränke, welche unter dem Preise verkauft werden.

Grosses Lager in Flurgarderoben sehr billig.

Spezialität: B24754

Braut-Ausstattungen. Stets grosses Lager.

Geld-Darlehen ohn. Bürg. Notendr.
Discret, reell u. schnell von Selbstgeher
Schlevoigt, Berlin, Brüderstr. 41.
Rudolfsstr. F165

Kredit bis 1000 Mark
b. Solv. an Jederm. sof. d. Gef. mit
als Mitglied d. Spar- u. Darlehns-
bank, Nürnberg. F154

50.000 Mk. habe ich im
Ca. einer Kommandit-Gesellschaft von 100 Mk.
ab auszugeben. Wurz, Hinf.-Ange-
ment, Mainz, Ballanstraße 48, 1.

Welche reiche Dame
macht den. akt. 64-j. Witwe eine
Weihnachtsfeier u. hilft a. gr. Not
m. e. Darlehen? Gut. Nachr. u. Bahn-
heigefahr 1085 postl. Schützenhofstr.

400 Mark

zu leihen gesucht, längende Bürgschaft.
Off. u. 992 an den Tagbl.-Verlag.

Geldanlegensheiten werden unter
Kreuzer Distr. geregelt. Postlager-
karte 43 postl. Bismarckring. B24716
Schützengraben gesucht. Näheres im
Tagbl.-Verlag. F17

Königstein
im Taunus
400 m ü. d. M.

Höhen-, Nerven- u. Winter-Kurort

Sämtliche Hotels, Pensionen und Sanatorien
geöffnet.

Wintersport.

heilt Nervosität,

Asthma, Schlaflosigkeit. *

Prospekt frei durch die städt. Kurverwaltung.

Grand-Hôtel Königstein (Königsteiner Hof).

Bestenburger Weihnachts- und Neujahr-Ausstellung.

Hôtel Bender. In schönster Lage. Das ganze Jahr geöffnet.

Kurhaus-Hotel Taunusblick

Hotel, Café u. Restaurant 1. Rg. bei mäßigen Preisen. Jeglicher

Comfort. Centralheizung. Lift. Aller Art Bäder. Prospekt frei. Tel. 24.

Sanatorium Dr. Kohnstamm für Nerven- und

mit. Krankeiten.

Praktische Weihnachtsgeschenke für Haus und Küche.

Ofenschirme und Kohlenkasten

mit feiner Handmalerei, sehr preiswert.

Blumentische, Schirm- und Kleiderständer

in moderner Kunstarbeit.

Eisschränke und Eismaschinen,

Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen

in allen Systemen.

Diebes- und feuersichere Geldkassetten.

Vogelkäfige

in ganz Messing, reizende Muster, sehr billig.

Küchenwagen, Fleischmaschinen, Aluminium-Kochgeschirre

enorm billig.

Christbaumständer von Mk. 1.25 an.

Alles in prima Ware.

M. Frorath Nachf., 24 Kirchgasse 24.

Hoher Verdienst.

Für die Bezirke Wiesbaden, Mainz, Worms, Hamburg, Han-
heim, Gmü., Darmstadt, Gießen u. habe ich, einzeln oder zusammen, den
Alleinvertrieb eines gef. geschützten Unternehmens zu vergeben.
Sicherer jährl. Reinerwerb, ohne jedes Risiko, mindestens
das Fünftel des nötigen Startkapitals, welches je nach Größe der
Stadt Mk. 500-3000 beträgt. Nachkenntnisse nicht erforderlich.
Nur für ernstl. Reflektanten, die über obiges Kapital verfügen, bin
ich Mittwoch, Donnerstag und Freitag d. 14. in Wiesbaden, „Hotel
Grüner Wald“, von 11-4 Uhr zu sprechen.

J. H. Luf.

Repräsentationsfähiger Herr
mit guten Beziehungen, kann sich m.
10-15.000 Mk. frei. event. mehr,
an solid., gutfund. Geschäft beteilig.
u. bef. lohn. Vertret. f. Wiesb. bill.
ev. offiz. übernehmen. Discret. gebot.
u. verlangt. Off. u. G. 273 an
D. Frenz, Mainz. F55

Große Auswahl in billigen
Weihnachtsbäumen,
besonders in Edelstannen. 7552
Edel. Goethe- u. Nibelungenstr.
Nettes Mädchen, 1 Monat alt,
wird als eigen abgegeben. Offerten
unter N. 901 an den Tagbl.-Verlag.

Nachbenannte Artikel gelangen wegen **gänzlicher Aufgabe** zum **Ausverkauf** zu

bedeutend herabgesetzten Preisen,

vielfach bis zur **Hälfte** des Wertes und **darunter** , besonders für Weihnachtsgeschenke geeignet.

Perl- und Paillette-Schals, Seiden-, Tüll-, und Chiffon-Echarpes

für Theater-, Gesellschafts-, Ball- und Sportzwecke.

Straussfedernboas, Pelz-Stolas, Marabouts-Echarpes und Muffen,

Theatertaschen, Jabots, Cachenez, Krawatten.

schwarz-seidene Schürzen, Lyoner seidengewebte Bilder, Gürtel, Gürtelbänder, Gürtelschlösser.

Samt- und Seidenstoffe, Chiffon, Tüll, Gaze, halb fertige Roben.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

Umtausch gestattet.

S. Mathias & Co.,

Inhaber: Eugen Moritz,

Ecke Weber- u. Spiegelgasse.

Während des **Weihnachts-Verkaufs** extra billige Preise für **Damen-Konfektion, Blusen, Unterröcke** usw.

Hotel Erbprinz

Mauritiusplatz.

Heute Mittwoch:



Wekelsuppe

und Konzert der Hauskapelle.

Geschäftliche
Empfehlungen

Eigenheim.

Kostenanschläge, künstlerische Projekte bei Annehaltung der 3. Bg. stehenden Baupläne, in Verbindung mit ersten Bauplänen, fertig erfasster Baupläne. Erbauer zahlreicher öffentl. u. priv. Bauten in Hessen. Auftr. erb. unt. D. N. 2525 an Rudolf Woffe, Düsseldorf. P 154

Einrahmen

von Bildern, Diplomen, Brautkränzen, usw. unter billiger Berechnung. M. Heißwolf, Römerberg 2.

Damenfrisier, empf. sich der vorn. Damenwelt. Frisieren i. Abon. wöchentlich M. monatl. 10 M. Beschl. bitte im Damenritual. Bärenstr. 4 b. Sulzbach.

Massage. Frieda Michel, Taunusstraße 19, 8.

Massage Helene Reumelburg, Langgasse 10, 2.

Massagen Dr. Elisabeth Linke, Michaelberg 32, 1.

Massage — Maniküre Salon von Fräulein Wilhelmine Flene, Michaelstraße 23, 1. (Bäder im Hause).

Massagen von 1/10 bis 8 Uhr. Emma Brod, Sedanstr. 7, 9.

Massage. Mail Kassel, Langgasse 16, 1.

Massen empfiehlt sich. Charlotte Flene, Schwalbacher Straße 33, 2 St.

Massen

Paula Buchner von 10—9 abds. Rerost. 12, 2. u. a. Kochbrunnen.

Phrenologin! Astrologin! Helenenstraße 18, 2 r. Maria Hannig. Sprechstunde von 11 Uhr vormittags.

Interessant. Phrenologin, be- deutendste hier am Plage, kurze Zeit. Rerost. 42, Part. Frida Schworm.

Phrenologin Elise Fassbender Walramstr. 4, 2 St.

Franz Merger Ww., Phrenologin Friedrichstraße 8, Mtb. 1.

Neu! Chiromantie, Phrenologie Handlinien-Deutung streng wissenschaftlich. Für Damen und Herren.

Ida Glauche, Michaelberg 21, 2.

Berühmte

Chiromantin — Phrenologin. Langjährig sehr erfahren.

Täglich 9—9 Uhr. Frau Elise Pickenbach, Am Rerostor 3, 1, vis-a-vis Tagbl.-Haus. Unterricht wird erteilt.

Sortierung

der großen Eisenwaren-, Drogen- und Farbwaren-Versteigerung in Schlierstein a. Rh., Wilhelmstr. 50.

Heute Mittwoch, und morgen Donnerstag, vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 Uhr anfangend, Fortsetzung der Versteigerung folgender aus wegen Geschäftsaufgabe und Wegzug übergebene nachbenannte Gegenstände, als:

verschiedene Eisen, Bandeschläge aller Art, Schrauben, Stifte aller Art (350 kg Rohrnägeln), Heilen, Schlösser, Schlüssel, Bohrer, Muttern, Weindergspritzen, eine Partie Gasrohre, Gussnägel und Stiefeisen etc.

ferner eine Partie Drogen und Farbwaren, 1 Amboss, 1 Dezimalwaage (500 kg Tragkraft), 1 kompl. Ladeneinrichtung, Ankaufungspreis 6000 Mk., 1 Kesselschrank, sowie sonstige Meale, Theken, Gefässe und dergleichen mehr.

Öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung. Die Ladeneinrichtung und Kesselschrank kommen um 12 Uhr Mittwoch zum Ausgebot.

Carl Jacob und Johann König,

Auktionatoren und Taxatoren,

Bureau: Wiesbaden, Gellmündstraße 43.

Heute Mittwoch,

den 14. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr und nachmittags 2 1/2 Uhr: 7558

Fortsetzung

großen Nachlassversteigerung

des + Herrn Wilhelm Schlicht in meinen Versteigerungsfällen

43 Schwalbacher Straße 43

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Georg Jäger, Auktionator und Taxator,

Geschäftsfloz.: Schwalbacher Str. 43. — Telephon 2448.

Große Versteigerung.

Donnerstag, den 15. Dez., vorm. 9 1/2 u. nachm. 2 1/2 Uhr, läßt Herr G. Beker wegen vollständiger Geschäftsaufgabe die noch vorhandenen Warenbestände in meinem Versteigerungssaale,

43 Schwalbacher Straße 43,

freiwillig meistbietend versteigern, als:

Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Bonbons, Biskuits, Pralinen, Zigarren, Tabak, Rum, Cognak, Preiselbeeren, Aprikosen, Kerzen, Gelee, Senf, Märinge, Nollmöpfe, Julienne, Kumerol, Kunstbrot, Pfeffer, Rübe, Essig, Essenz, Stahlspäne, Bran.

7559

Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,

Auktionator und Taxator, Schwalbacher Str. 43. Telephon 2448.

Naturwein-Versteigerung in Bingen a. Rh.

Am Dienstag, den 20. Dezember 1910, mittags 12 Uhr, im Saale des Binger Bahnhofes läßt Herr Weingutsbesitzer

Julius Espenschied

(Kommerzienrat Jul. Espenschied'sches Weingut)

folgende naturreine Weine aus eigenen Wachstums öffentlich versteigern:

12 ganze und 14 halbe Stück 1909er

7 " " 13 " " 1908er

4 " " 23 " " 1907er

6 " " 6 " " 1906er

Weissweine aus den besten Lagen Bingen und nächster Umgebung, insbesondere Mainzerweg, Rochusweg, Schlossberg, Eisel, Kempterberg, Laubenheimerberg, Goldloch, Honigberg, Kapellenberg, Häusling, Steinkautweg und Scharlachberg. Ferner

2 halbe u. 1 Viertel-Stück 1909er u. 1908er

naturreine Rotweine.

Allgemeine Probetage am 3., 15., 18., 17., 19. Dezember und am Versteigerungstage.

Größtes Weingut am Rhein im Privatbesitz. (No. 2246) P 53

Bar Geld

4—5% Zinsen, diskret, ev. ohne Bürg., bequeme Aufzahl., gibt Selbstgeh. Kersten, Berlin W., Steinwegstraße 47.

Bar Darlehen

(Geschäftsgelder), 4—6% diskret, ohne Bürg., a Schuldsch. Wechsel, bequeme Aufzahl., gibt Selbstgeh. Rudz. Selbstgeh. Akt & Co. Berlin 173, Potsdamer Str. 20. P 174

Wegen Auflösung

der Firma

Caspar Führer

Kirchgasse 64

Total-Ausverkauf

von

Spielwaren.

Seltene Kaufgelegenheit zum Teil zu und unter Einkaufspreisen um mein grosses Spielwarenlager bis Weihnachten zu räumen.

OO

Am Lager befinden sich noch **Spielwaren** aller Art in grösster Auswahl.

Verkaufszeit von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr.

Ich bitte die Schaufenster zu beachten.

OO

Verlangen Sie nur

„Sanella“

die vollkommenste Pflanzen-Butter-Margarine, der Gegenwart; per Pfund nur 90 Pf. zu haben bei:

J. Jäger Ww., Hofmündstraße 33.

Ausgezeichnet mit höchsten Preisen.

20 Jahre

Diplom 1908.

Grand Prix 1910.

Königsberg, Ostpr., Goldene Medaille 1910.

gewonnen, war es mir vergönnt, in den Geheimnissen des

echten Königsberger Marzipan

eingeweiht zu werden; und fabriziere dieses, sowie Lüneburger und viele

Spezialitäten der süßen Branche

täglich 3 Mal in meinen Herstellungsräumen mit elektrischem Betrieb unter Verwendung nur bester Materialien. — Mein Marzipan, sowie meine

Tafelschokoladen, Marke P. G., u. Marke Non plus ultra,

welche sich einer grossen Beliebtheit erfreuen, sind allein in meinem Detail-Geschäft

44 Kirchgasse 44

zu haben.

Grösste Auswahl aller Weihnachts-Artikel der Konfitüren-Branche.**Kaufladen-Artikel. :: Honigkuchen. :: Präsente aller Art.**

Alles unter Glas! daher sauberstes Handhaben des Ganzen.

Wegen des grossen Andranges in den letzten Tagen, möchte meine werten Kunden bitten, Bestellungen u. gröss. Einkäufe baldmöglichst in Bestellung zu bringen.

In- u. Auslandsversand. Stadtpakete nach jeder Richtung frei ins Haus. Telefon 2573.

Confiserie Wiesbaden,

Inhaber: Paul Golonsky, gen. der süsse Onkel, Kirchgasse 44.

**Fleisch-Hackmaschinen** von 3 Mk. an.**Kaffeemühlen** von Mk. 1.50 an.

Schleifen, Reparaturen, Ersatzteile.

Messerputzmaschinen von 7 Mk. an.

Reparaturen schnell und billig.

Kaffee-Messer von Mk. 1.20 an**Apparate v. Mk. 2.50 an**

Lichtmesser, Löffel und Gabeln,

sowie sämtliche Stahlwaren billig.

Philipp Kraemer, Messergasse 27. Tel. 2079.**Gelegenheitskäufe!**

Groschhaus' Sonv.-Serikon, 17 Bde., geb., 14. Aufl., sehr gut erhalten, statt Mk. 170.— nur 70.—

Meyers Sonv.-Serikon, 20 Bde., eleg. geb., neueste Aufl., so gut wie neu, statt Mk. 200.— nur 135.—

Buch der Erfindungen, 10 Bde., eleg. geb., neueste Aufl., tabellarisch neu, statt Mk. 100.— nur 50.—

Freytag, Die Ahnen, 6 Bde., eleg. geb., so gut wie neu, statt Mk. 43.— nur 34.—

Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit, 5 Bde., eleg. geb., so gut wie neu, statt Mk. 33.75 nur 25.—

Deutsches Frauenbuch, Bd. 21, statt Mk. 6.50 4.—

Deutsches Mädchenbuch, Bd. 15, statt Mk. 6.50 4.—

Ferner reiches Lager in Reisewerken, Romanen, Bilderbüchern, Jugendbüchern und sonstiger Geschenkliteratur zu herabgesetzten Preisen.

Carl Pfeil, Buchhandlung,

Aine Burgstr. 4.

Bernhardstr. 3610.

Machen Sie einen Versuch mit

Hellmich's Lebensbitter à Fl. Mk. 1.40

von A. Hellmich, Dortmund.

F 154

In Wiesbaden zu haben bei Kaufmann Fertz, Wilhelmstrasse.

Kastel " " Restaurant L. u. W. Kern.

Elville " " in der Drogerie W. H. Müller.

Wehrheim " " Chr. Schollenberger.

Mainz " " Restauration Eilers, Lessingstr. 3.

„Sanella“

Pflanzen-Butter-Margarine wird stets mit Vorliebe infolge ihres außerordentlichen Butterscharakters zu Tafel- und Stängengewürzen verwendet, à Pfund 90 Pf. stets frisch zu haben bei:

Jos. Dorn, Johannisstr. 30.

Verkäufe

Dobermann preiswert zu verkaufen. Müller, Erdbeim, Reugasse 13. F 55

Kanarienhähne

Stamm Seifert. Prämiiert mit echt gold. und silb. Medaillen und vielen Ehrenpreisen. Nur eigene Zucht in großer Auswahl zu bill. Preisen. Probeweise Umtausch bis n. Weihnachten gestattet. Phil. Vette, Michaelsberg 13, Tel. 3198.

Kanarienhähne

und Weibchen billig zu verkaufen. Preisgekrönt mit gold. u. silb. Med. Schwarzhornstr. 26, Stb. 3, Jünger. f. Kanarienhähne billig zu verkaufen. Marktstr. 8, Doppelstein.

Elepante**Weihnachtsgeschenke**

in Brillanten, Gold- und Silberfaden laufen Sie gut und billig bei

A. Gürtel, Messergasse 16.

Einige kleine neue Hebräischer

15 Mk. billiger Michaelsberg 13, F 55

Waffende Weihnachtsgeschenke

in altertümlichen Gegenständen finden Sie billig Frankfurterstr. 9. B24316

Pianos.**Gelegenheitskäufe.**

Neu hergerichtete Instrumente: 2 kleine Stühlpianos, Pianinos von Bechstein, Blüthner, Bösendorfer, Mädel, Knabe u. v. A. zu sehr mäßigen Preisen. 7327 Heinrich Wolf, Wilhelmstr. 16.

Neues Paade-Piano,

best. Fabr., umwandelbar zu verkaufen.

Näh. Wilhelmstr. 10, 2 r.

Polypheon-Musikwerk,

spielt nach Einwirkung von 10 Pf. fast neu, hat 300 Mk. gekostet, für Wirtschaft geeignet, billig zu verk. Off. und 3. 991 an den Tagbl.-Verlag.

Guterhalt. Dorfelder Billard

zu verkaufen Tannusstr. 42.

Eine sehr gut erhaltene zweiteig.

Schulbank, verstellbar,

ein Stühlschisch, ein Sportwagen, ein

Kleider, 1 Schaufelbadewanne, ein

Kochgeschloß billig zu verkaufen.

Näh. im Tagbl.-Verlag. Ju

Gelegenheitskauf für

1 neuer Haartrockenapp. (Wasser-

antrieb), 1 neuer Champagnerapp.,

1 neuer Rückwärts-Douchapparat

sehr billig zu verkaufen.

Georg Meier, Museumstr. 16.

Noch 2 sehr schöne Zimmer-Palmen,

sowie 24 wunderbare Blau-Lilien

mit Wurgen billig zu verkaufen.

Henri Arend, auf d. Blumen-

markt.

Kaufgesuche**Eine feine Pelzgarnitur**

zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. u. N. 901 an den Tagbl.-Verlag.

A. Geizhals, Messergasse 25,

Telephon 3733, kauft zu hohen Preisen

von Herrschaften alterd. u. n. Damen-

Möbel, ant. armen. Möbel, g. Nadeln, Pfand-

schmuck, Gold, Silber u. Brillanten, Schm.

gebilde. Auf Befehl. L. aus Haus.

Granstimmer,

Al. Webergasse 2, 1. Etage, kauft zu

höchsten Preisen f. gut erh. Derr.,

Damen- u. Kinderkleid., Schuhe,

Möbel, Gold, Silber, Nadeln, Polst. gen.

1 Doppelbett

zu kaufen gesucht. Offerten unter

N. 991 an den Tagbl.-Verlag.

Als Großfirmavertreter

gäbe höchste Preise f. getr. u. n. D.

Möbel, Schuhe usw. Best. u. J. C.

Bahnhofstr. 10, 1. Etage.

Guterhaltenes**Rad zu kaufen gesucht.**

Offerten mit Preis u. N. 991

an den Tagbl.-Verlag.

Bagle nach dem Werte

für altes Gold v. 2 Mk. p. Gr., f.

alt. Silber u. Double v. 5 Pf. p.

Gr., f. tauchl. Zähne v. 20 Pf. an

p. St., ganze Gebisse v. 15 Mk. u. m.

A. Marillius, Hofmündstr. 29.

Tel. 2663. — Streng rech.

Reis- und Hasenfelle,

Lumpen, Papier, Glaschen, Eisen, etc.,

holt ab S. Sipper, Dammstr. 54, Rtd.

Mandelmilch-Pflanzen-Butter-Margarine

„Sanella“

D. R. P. 100922, besitzt alle Vorzüge feinsten Molkerei-Butter, à Pfund 90 Pf. zu haben bei: H. Richter Ww., Moritzstr. 33.

Donnerstag, den 15. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im unteren Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Straße:

Vortrag

des Herrn Verbandssekretärs R. Peter-Frankfurt über:

F 506

Soziald. Jugendorganisation.

Eintritt frei. Aussprache. Damen zu allen Vorträgen willkommen.

Der Vorstand des Reichsverbandes.

Aus unserem grossen Lager antiqu. Bücher empfehlen wir als Weihnachtsgeschenke zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Klassiker

(in neuen eleganten Leinen-Einbänden mit schönem Druck und bestem Papier):

Chamisso, Sämtl. Werke	Mk. 1.10
Eichendorff, Werke, 2 Bde	Mk. 2.50
Frellighath, Werke	Mk. 1.25
Goethe, Werke, 4 Bde	Mk. 4.25
Grillparzer, Sämtl. Werke, 4 Bde	Mk. 4.25
Hauff, Sämtl. Werke, 2 Bde	Mk. 2.20
Hebbel, Werke, 4 Bde	Mk. 4.40
Hebbel, Werke, 2 Bde	Mk. 2.50
Heine, Sämtl. Werke, 4 Bde	Mk. 4.25
Herder, Werke, 3 Bde	Mk. 4.25
Ibsen, Werke, 2 Bde	Mk. 3.50
Kant, Werke, 2 Bde	Mk. 3.75
Kleist, Sämtl. Werke	Mk. 1.10
Körner, Sämtl. Werke	Mk. 1.10
Lessing, Werke, 3 Bde	Mk. 3.30
Ludwig, Werke, 2 Bde	Mk. 3.25
Mörke, Sämtl. Werke	Mk. 1.10
Reuter, Sämtl. Werke, 4 Bde	Mk. 4.25
Rückert, Werke, 3 Bde	Mk. 3.30
Schiller, Sämtl. Werke, 4 Bde	Mk. 4.25
Schopenhauer, Sämtl. Werke, 3 Bde	Mk. 4.25
Shakespeare, Werke, 4 Bde	Mk. 4.25
Uhland, Werke	Mk. 1.10

Reichhaltiges Lager von Klassiker-Ausgaben in einfachen und vornehmen Pracht-Einbänden.

Moritz und Münzel,

Fernruf 2925. Wilhelmstr. 58.

1932

Deutsche Grundcredit-Bank Gotha.

Die am 2. Januar 1911 fälligen Zinsscheine unserer 3 1/2 und 4 % igen Hypothekendarlehen werden vom 15. Dezember ds. J. und die per 30. Dezember ds. J. ausgelosten Hypothekendarlehenbriefe von letzterem Tage ab in Gotha und Berlin bei unseren Kassen,

in Wiesbaden

bei Herrn Carl Kalb Sohn Nachfolger

eingeset.

Die Einlösung aller mit Prämien ausgelosten Hypothekendarlehenbriefe erfolgt nach dem 1. März 1911 nur noch in Gotha und Berlin bei unseren Kassen.

Gotha, den 14. Dezember 1910.

Deutsche Grundcredit-Bank.**Schiefwuchskorsette,****Gradehalter, Schweben, Lagerungs-Apparate,**

sowie alle sonst gen zur Behandlung von Rückgratverkrümmungen dienenden Hilfsmittel fertigt in eigener Werkstatt

Fritz Assmann,

Saalgasse 30.

Telephon 2923.

In den orthopädischen Kliniken von Geheimrat Hoffa, Dr. Wagner, Dr. Ozil und Dr. Guradze als Werkstatt-leiter tätig gewesen.

Feinste Ostsee-Sprotten

1-Pfd.-Kiste 60, 2-Pfd.-Kiste Mk. 1.—

Rohess-Bücklinge per Kiste Mk. 1.50

frisch eingetroffen im

Frickel's Fisch-Hallen,

Grabenstr. 16, Blichstr. 20, Kirchgasse 7, Michaelsberg 9.

Mandelmilch-Pflanzen-Butter-Margarine

„Sanella“

D. R. P. 100922, à Pfund 90 Pf. stets frisch zu haben:

Carl Lang, Sedanplatz 3, Kranienstr. 14, Römerberg 9/11.

Bevor Sie Ihren Bedarf in Spielwaren decken,

besichtigen Sie gefälligst meine grosse, fast die gesamte zweite Etage meines Hauses einnehmende

Sehenswerte Spielwaren- u. Puppen-Ausstellung.

Alle Erzeugnisse der Spielwaren-Industrie sind in überaus reichhaltiger Auswahl vertreten.

Ueberraschend billige Preise.

Hervorragende Galanterie- und Luxuswaren-Abteilung.

Für Vereine und Verlosungen extra Rabatt.

Diese Woche Gratis-Ausgabe von Kalendern an meine werte Kundschaft.

Grossartige Schaufenster- und Innen-Dekorationen.



Warenhaus JULIUS BORMASS.

K41

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle in grosser Auswahl:
Operngläser, Feldstecher, Barometer, Brillen, Klemmer, Lorgnetten u. s. w. zu den billigsten Preisen.
Teleph. 4648. Lieferant des Beamtenvereins.
Optische Anstalt Const. Höhn, Langgasse 8.

Brennholz, Kohlen und Briquets, sowie Bechenkohls für Zentralheizungen, Anthrazitkohlen, Giform-Briquets, Union-Briquets, Buchen- u. Kiefern-Scheitholz, auch geschnitten und gespalten, kiefernes Anzündholz per Sentner Mk. 2.20, grobgespaltenes Abfallholz per Sentner Mk. 1.20 liefert prompt frei Haus 1512

W. Gail Ww.
Friedrichstr. 13. Bahnhofstr. 4. Fernspr. 84.

Buchholz-Kognat

in Original-Füllung, in allen Verlosungen, empfiehlt unter Garantie für feinste Qualität
Friedr. Neubauer,
Kaiser-Friedrich-Ring 30.

Gänse, Hasen, bratfertig, mit versendet ab hier A. Ch. Otto, Freyung, Bayer. Wald.

Frankheiten,
körperliche und seelische, **Frauenleiden** etc. behandelt individuell und diskret
A. Kohlmann, Rasseur, Heil- u. Massage, Mauritsstr. 5, 2. L., von 9-12 u. 3-7 Uhr. Sonnt. 9-12.

Als nützliches **Weihnachts-Geschenk** empfehle ich die allgemein beliebten u. als vorzüglich anerkannten

Decker-Nähmaschinen,



nähen vorwärts und rückwärts, sticken und stopfen.

Kinder-Nähmaschinen in allen Preislagen
Günstigste Zahlungsbedingungen.
Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Martin Decker,

Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft,
Telephon 4630. Wiesbaden, Telephon 4630.
Neugasse 26, Ecke Marktstr.

7464

Äpfel! Noch fortwährend billig zu haben
Laden Ecke Westrik- und Hellmundstr.

Marktstraße 9, Telephon 4414. Marktstraße 9,
Maschinenschreib-Institut

„MERKURIA“.

Anfertigung von Schreibmaschinenarbeiten jeder Art, als:
Rundschreiben, Geschäftsempfehlungen, Preislisten, kaufm. und Privatbriefe, Eingaben an Behörden, Vervielfältigungen, Stenogramm-Aufnahmen in und außerhalb des Hauses etc. etc.
Alle Arbeiten schnell, sauber, billigst, diskret.

Zeugnisabschriften.

Diktierzimmer.

Hervorragend billiges Weihnachtsangebot.

Ein Posten handgestickter Leinentissen

fertig montiert per Stück

4.— Mk.

Ein Posten handgearbeiteter Bändchendecken,

weiß und grau . per Stück 8 Mk., 6 Mk., 5.50 Mk., 5 Mk., 4.50 Mk.,

4.— Mk.

Ein Posten imitierter Giletdecken

in selten schöner Ausführung per Stück 7 Mk., 5 Mk., 3.50 Mk., 2 Mk.,

1.25 Mk.

Diese Preise gelten nur für den Vorrat und sind erstaunlich billig.

Taunusstraße 6.

C. Neuhaus Söhne, Hoflieferanten.

Taunusstraße 6.

1780

Alles wird hübsch verpackt.

**Webergasse 30,
Ecke Langgasse.**

Blumenthal

Ein überaus vorteilhaftes Angebot
unserer

Spezial-Wäsche-Abteilung

in

Weihnachts-Wäsche.

Grosse Auswahl. • Bewährte Qualitäten in nur guter Verarbeitung. • Fachmännische sachgemässe Bedienung.

Damenhemden

aus gutem Hemdentuch, mit gestickter
Passe, völlig weit und lang.
3 Stück 3.60 . . Stück 1²⁵

Damenhemden

aus solidem Hemdentuch, Herzpasse und
Feston-Ansatz.
3 Stück 4.70 . . Stück 1⁶⁵

Damenhemden,

in Qualität mit echter Madeirapasse und
hübschem Bogen-Ansatz.
3 Stück 5.65 . . Stück 1⁹⁵

Damenhemden

aus Ia Hemdentuch, gediegene Stickereien,
teils mit Herzpasse, teils mit viereckigem
Ausschnitt in soliden Ausführungen.
3 Stück 5.85 . . Stück 2¹⁰

Damenhemden,

feinfädige Elsässer Qualität mit echter
Madeirapasse, sowie hübschem Bogen-
Ansatz.
3 Stück 7.10 . . Stück 2⁴⁵

Damenhemden,

feinfädige Qual., hübsche Fassons, solide
Piecen m. Banddurchzug, darunter einzel.
Mustersachen. Regulärer Verkaufspreis
bedeutend höher.
3 Stück 8.45 . . Stück 2⁹⁵

Damen-Beinkleider,

Krotonne mit Stickerei-Volant, oder ge-
rautem Croisé, mit gebog. Volant, Knie-
u. Bündchenfassung.
3 Stück 3.45 . . Stück 1²⁵

Damen-Beinkleider,

aus gerautem Croisé und angelegtem
Volant, gute Qualität.
3 Stück 4.35 . . Stück 1⁵⁵

Damen-Beinkleider,

Krotonne, Knie- und Bündchenfassung, offen
und geschlossen, kräftige Qualität, hübsche
Stick-Garnituren.
3 Stück 5.45 . . Stück 1⁹⁵

Damen-Beinkleider,

Fläuser Hemdentuch oder geraut Croisé
mit reichem Stickerei-Volant.
3 Stück 8.45 . . Stück 2⁹⁵

Nachthemden

mit viereckigem Hals-Ausschnitt od. Um-
legekragen m. reicher Stick.-Garn., Stck. 3⁹⁵
mit viereck. Hals-Ausschn. od. Umlegekrag.
m. reich. Fältchen-Garn., Ia Qual., Stck. 4⁹⁵
einzelne Piecen, hochelegante Mustersachen
ganz hervorragend preiswert . . Stück 5⁹⁵

Nachtjacken,

frische waschechte Muster.
3 Stück 2.85 . . Stück 1⁰⁰

Nachtjacken,

geraut Croisé mit hübschem Bördchen-
Ansatz, Steh- oder Umlegekragen,
3 Stück 3.50 . . Stück 1²⁵

Nachtjacken

aus Croisé mit Umlegekragen u. Fältchen-
Garnitur mit hübschem Besatz,
3 Stück 4.95 . . Stück 1⁷⁵

Nachtjacken

aus Hemdentuch mit reicher Fältchen-
Garnitur und à jour-Bördchen,
3 Stück 5.45 . . Stück 1⁹⁵

Nachtjacken

aus schwerem gerautem Croisé mit Fält-
chen- und reicher Stickerei-Garnitur,
3 Stück 6.25 . . Stück 2²⁵

Nachtjacken

aus Ia gerautem Croisé, Jabot- und
Fältchen-Garnitur,
3 Stück 8.45 . . Stück 2⁹⁵

Bettuch,

ca. 130x225 cm,
gute Qual., Halb-
leinen . . Stück 1⁹⁵

Bettuch,

ca. 150x225 cm,
aus schwerem
Halbleinen. Stck. 2⁵⁰

Echte Madeira- Taschentücher

mit gestickt. Ecken. hocheleg. einzelne Mustersachen.

Serie I: 95 Pf.
Serie II: 1²⁵

Kissen-Bezug

m. Durchsäßen,
Hohlraum, oder
ausgebog. Stck. 95 Pf.

Paradekissen,

reich garnierte
Sachen, 1⁹⁵
4.50, 3.95, 3.50, K 34



Nähmaschinen

aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken
Deutschlands mit den besten, überhaupt existierenden
Verbesserungen • nicht beständig

Vorauszahlung! Langjährige Garantie!

E. du Fais, Mechaniker,
Kirchgasse 38. Telephon 3764.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Möbel! Möbel! Möbel!

Schlafzimmer, 10 Betten, 20 Ruhe-
kleider u. Spiegelchränke, Bücher-
chränke, Vertikos, S. u. D. Schreib-
tische, Waschtom., Radttische, Sofas,
Couchons, Kühle, Schreibstühle,
Händel, Spiegel, mit und ohne
Trumeau, Kleiderbügel, Klavierstühle
usw. zu verk. Alle Lagerbestände von
heute bis zu den Festtagen zu jedem
nur annehmbaren Preise.

Nur Friedrichstr. 17.

Braut-Ausstattungen.

Möbel und Betten

solider Ausführung zu billigen Preisen.

Wiesbaden,
Kirchgasse 27.

Anton Frensch,
Möbel u. Dekoration,
Telephon 3034.

Kranzplatz 1

(am Kochbrunnen).

Nur erstklassige
:: Fabrikate. ::

10% Rabatt.

Spielwarenhaus Puppenkönig, Grosse Weihnachts-Ausstellung.

Räumungs-Verkauf wegen Geschäfts-Uebergabe.

Kranzplatz 1

(am Kochbrunnen).

Grösste Auswahl.
Viele Neuheiten.

10% Rabatt.

Vom 8.—18. Dezember gewähren auf

Sämtl. Damen- u. Kinderwäsche

10% Rabatt.

Flanell-Blusen

15%

Batist-Blusen

50%

Zurückgesetzte

Flanell-Blusen

per Stück Mark 9.75,

Seidene p. St. Mk. 12.-

Crepon u. Seid. Blusen

15%

Stickerei-Kinderkleider

50%

Zurückgesetzte Kinderkleider in Wolle u. Batist zum Aussuchen à Mk. 5.- u. 8.-
Wirklich günstige Gelegenheit zu praktischen Weihnachtseinkäufen!

1768

Hotel
Nassau.

Geschwister Strauss,

Weber-
gasse 1.

Jean Meinecke, Möbel- und Dekorationsgeschäft,

Schwalbacher Str. 48/50, Ecke Wellritzstr. — Tel. 2721.

Empfehle als passende Weihnachtsgeschenke in grosser Auswahl zu bedeutend
herabgesetzten Preisen:

Büfets,

Bücherschränke,

Schreibtische,

Vitrinen,

Spiegelschränke,

Salonschränke,

Silberschränke,

Truhen,

Teetische,

Stollenschränke

Auszugtische,

Umbauten,

Blumenkrippen,

Hausapotheken,

Garnituren,

Sessel,

Schreibtische,

Nähtische,

Gondeln,

Sophas,

Hausuhren,

Etageren,

Ständer,

Vorplatzgarderoben,

Trumeaus,

Bücherbretter,

Pannele,

Spieltische.

1819

Der Stoffwechsel

wird äusserst günstig beeinflusst durch

Dr. Axelrod's Joghurt,

ein aus Vollmilch hergestelltes, nahrhaftes und leicht
verdauliches Milchpräparat. Aerztlich besonders bei
Magenleiden und Verdauungsstörungen empfohlen.
Preis 25 Pf. pro Glas frei ins Haus nur durchD. Kraft's Milchkuranstalt, Dotzheimer Str. 107.
Tel. 659.

7400

Photographie-Rahmen
passend für alle Grössen.

Familien-Rahmen.

Anfertigen von Rahmen
jeden Stils.Restaurieren
von

Oelgemälden und Stichen.

Albert Schäfer,

Spezialgeschäft

für

Bildereinrahmung
und Vergolderei

11 Faulbrunnenstrasse 11.

Fernsprecher 4221.

Neuanfertigung

und

Neuvergoldung

von

Möbel, Wappen, Spiegel
u. Bilderrahmen etc.

Paravents, Staffeleien

in eigener Werkstätte.

Kunstblätter und eingerahmte Bilder

in jeder Preislage. — Grösste Auswahl.

1366

Wohltätigkeitslotterie

zu Gunsten des Vereins

Handwerker-Erholungsheim

Zieh. in Coblenz am 24. u. 26. Jan. 1911

5000 Gewinne im Gesamtwerte v. M.

50000

Hauptgewinne im Werte von M.

20000

5000

2000

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Porto und Liste 30 Pf. versendet

General-Debit, Bankgeschäft

Ferd. Schäfer

Härseldorf 24, Königsallee 52.

Auch zu haben in allen künftlich

gemachten Verkaufsstellen. F 94

Diamant-Christbaumzweige

erhält man bei Einzahlung von 10 Pf.

a. i. Briefm. Auch f. Hausierer geeignt.

Friedrich Lowitz & Co. postl. Bonn a. Rh.

Familien-Nachrichten

Danksagung.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei dem
Abgehen unseres lieben Töchter-
chens sagen wir Allen,
insbesondere auch Herrn
Pfarrer Metz unseren
innigsten Dank.Im Namen der
trauernden Hinterbliebenen:
Willy. Schmidt
und Frau.

Danksagung.

Für die uns beim Scheiden meiner lieben Frau, unserer
guten Mutter und Schwester bewiesene Teilnahme sagen wir
hiermit Allen Bekannten und Freunden herzlichsten Dank.Insbesondere sei an dieser Stelle den treuen Freundinnen
der Unvergesslichen für ihre selbstlose und aufopfernde Hilfe,
die sie der teuren Verstorbenen während ihrer schweren Lebens-
zeit zu Teil werden liess, innigst gedankt.

Familie G. Rosengarten.

Wiesbaden, im Dezember 1910.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unser lieben, guten Gattin,
Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin
und Tante,
Frau Elisabeth Islaub,

geborene Seewald,

sowie für die überaus zahlreichen Blumenspenden
sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Frankfurt am Main, 12. Dezember 1910.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Theodor Heinrich Islaub.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren
Verlust, der uns so plötzlich betroffen, sagen wir Allen Bekannten,
Freunden und Verwandten, insbesondere Herrn Pfarrer Metz für die
tröstlichen Worte am Grabe hierdurch unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Margarethe Koenig
und Kinder.

Wiesbaden, den 13. Dezember 1910.

B 24722

Danksagung.

Für die in so überaus reichem Masse bewiesene Teil-
nahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste, sowie für
die schönen Kranzspenden sagen herzlichsten Dank

B 24762

Geschwister Daub.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1910.

[illegible]

== Edward Wagner an Heub. Meyer. (Leipzig.
Preisloß u. Büttel.) Die Mit der Wagner-Literatur schmückt
sich einer unermüßlichen Hobe an: jedes Jahr, jeder Monat fast
bringt neue Beiträge zur Charakteristik des berühmten Con-
ductors. Hier sind es Briefe aus der Würdiger und Wager-
burger Gasse, welche Zeit an den Welcher Jugendfreund 26
April (heute) ein bekannter Schriftsteller, die zu einem
Heinen Band verknüpft sind. Schönen, angenehmen, Complications-
entworfene, Theater-Kritik, Schönen, Anzeigen -- das gibt
auch hier den Charakter. Einzelne Urtheile des jugendlichen
Wagner über Personen und Verhältnisse sind bei denen be-
kanntesten esstentidem Seiten mit aller Voracht aufzu-
nehmen.

„Die Endungen des Vorpales“, von Robert E. Reay (Verlag von Wilhelm Engelmann, Berlin W. 30.). Der Titel allein genügt schon, das Interesse der Gelehrten zu erregen, und so erbringt sich beim, eine Beschreibung, das Buch plant sich ganz besonders gut als Nachschlage- und vorzügliche photographische Reproduktionen erheben den Wert des elegant gebundenen stattlichen Bändes. Reay beschäftigt in ansehnlicher Weise — sein Ton ist keineswegs lebhaft — eine Weizenbrenner und flücht ansehnliche Anordnungen mit Wein. Mit atomloser Spannung verfolgt man jede Erscheinung und findet oft bereits über die Eriten und Getränke der Eriten, die Reay ganz besonders eingehend schildert. Der fähige Vorleser hat mit diesem Buche zweifellos vielen eine große Freude bereitet.

* "Duanen und Eände". Romane aus Sibirien und Ungarn. Erstes Buch: Wöhmische Dieren. Von Edith Gräfin Salburg. (Dresden, Verlag Karl Reißner.) Gräfin Salburg hat sich schon durch ihre früheren

Grenzmonat für die Edition: 28. Quelle vom 10. in Sonnenberg. — Druck und Verlag des H. Götterschmied in Nürnberg.



Romane über den Kreis der Durchschnittskritiker zu haben. Darauswird die Erfahrung folgen, den aufricht-
 benden Roman, der die Gefahren des Wahnens und
 des 16. Jahrhunderts behandelt. Long ist das, aber fast
 will es sein, als sei es vor einigen Monaten geschehen.
 Es sind dieselben Blüthe, dieselben Gedanken, die heute
 Wahn und das gesamte Herrschaft-Linien beizubringen.
 Los von Rom! Schon damals unter Grund des Zweiten
 erklärte der Ruf Eßig Galzig greift mit höherer Hand
 in die geschäftliche Bewegung und schält mehrheitlich den
 Reiz aus der Hülle. Der Roman „Wohnung derer“ ist ein
 der Fiktion einer Serie, deren Fortsetzung man mit vieler
 Spannung erwarten wird. Aber, der Intention für den
 Schriftsteller unserer Zeit hat, sollte das Buch sein, das auch
 in künstlerischer Hinsicht eine hervorragende Leistung ist.

[illegible]

* „Stechenbräutche“. Roman von Gustav Schall. (Einführung, Max Reumann.) Ein moderner Frauenliebe ist nicht dieses Buch wahrheitsgemäß getrieben. Der Verfasser schrieb voll Begierde, er verließ sich in seine Gedanken, denn er die schönsten Eigenschaften des Gefühls und der Leidenschaft, von der Leidenschaft, Wassertränke und der Leidenschaft, wobei denn auch ein fächerförmiges mit untersteht. Aber es steht doch trotz solcher Dinge, die man zu gern heute beifügt, eine schöne Grise und Versteigerung in dem Buche, es ist edel und wahr empfunden, die Gedanken, und für die Entdeckungen, die, so positiv sie erscheinen, doch nirgends unter sich empfunden man einfache Symphonie. So werden an dem Roman doch viele ihre Freude haben.

[illegible]

* „Zielen der Thierwelt“ von
Sachmännern, von
Illustrirt. (Verlag
allerlei, hat sich das
Zielerreichte, die ihnen
geschaffen wurden und
in diesem Sinne hat
geschickte Beobachter
nehmen und Erfahrungen
von dem Leben der
Thiere in Freiheit und
Fangst entwerfen. Es
aufnehmen, dererthum
des Ausdrucks.

Druck und Verlag der B. Göttinger'schen Hof-Druckerei in Göttingen.

Wenni sah eine Weile still vor sich hin. Sie wußte wohl, daß diese Minute eine erste Entscheidung bringen müsse, und sie fühlte auch, daß sie im innersten Herzen gar nichts gegen Leßdorf und seine Wünsche eingewunden hatte. Und doch räumte immer noch ein leiser Widerpruch in ihrem Kopf.

„Gatten Sie mich nicht für töricht, Herr Zolfsdorf, aber es fällt mir schwer, so plötzlich über diese Lebensfrage entscheiden zu sollen. Ich bin im Gegensatz zu Ihnen kein freier Mensch, sondern meinen Schweltern und vor allen Dingen meinem Vater noch so sehr töchtig. Auch geht nun zu Laute Greier und Danni kann unmöglich neben ihren Beruf meinem alten Vater das Haus führen. Und ihren Beruf kann sie eben nicht aufgeben, weil dann die Wittkchaft in die Brüche gehen müßte. Bei uns muß es schon mal umgeschickt kommen, wenn es uns Geiralen geht; die Sängin zu erst und die Älteste zuletzt.“

„Aber deshalb kann ich doch nicht Gräulein Wini
heiraten“, sagte Wolfsdorf leise verstimmt.

Jetzt lachte Sonni und blinzelte mit bewußter Kofettierrie zu der Bettungsrau hinüber, damit Loffe dort ihr im Lachen besonders hübsches Profil hervorbrach konnte. Und sie nahm sich in diesem Augenblick vor, von jetzt ab auf eine liebenswürdige, lachende Art mit Loffebord zu kofettieren, wie sie es bisher auf eine abweisende, hochmüthig-gleichgültige Art mehr oder minder unbewußt gethan hatte. Er sollte schon noch mindestens eine Weile ordentlich zappeln, ehe sie sich fest und bestimmt an einem erdaunlichen „Sa“ enthielt.

Es liegen jetzt einige Leute ein und legen sich hin gegenüber. Das kam Totsdorf sehr unangehen, aber er wollte doch das Eisen schmelzen, so lange es einigermassen warm war, und nahm noch einen Zinkst. „Hollen Sie mir nicht eine bestimmte Antwort geben?“

„Aber ich Eitle Ziel — Hier steht vor den Leuten
ein solches Gebirg!“

„Ja, nachher ist wieder der Baba da — man möchte doch ins Klare kommen.“

Ganni öffnete ihr Handtäschchen und suchte angestregt nach dem Schlüssel, den sie in der Tasche mit sich geführt hatte. Endlich fand sie ihn. „Ich glaube nun wirklich, ich hätte den Schlüssel vergessen, aber er ist Gott sei Dank da.“

Tollsdorf wandte sich beleidigt ab und sie sprachen bis zum Aussteigen kein Wort mehr aufeinander. Dann auf der Straße fragte Tollsdorf: „Sist es Ihnen unangenehm, wenn ich mit hinaus komme — ich will mich Ihnen nicht aufdrängen, und es hat doch den Anschein . . .“

„Aber bewahren! Sie müssen mir helfen und den Tisch decken, während ich den Kaffee braue. Wenn Vater kommt, muß man ihm schon die Kanne ent-

„Das meinen Sie empfindlich? Ich mache Ihnen einen Heiratsantrag und Sie sprechen vom Türdrücker und von Kaffeekannen!“

„Das kann ich Ihnen sagen: ein Mann, bei dem ich erst jedes Wort auf die Goldwaage legen muß, kann ich nicht brauchen. Ich finde, wir kennen uns überhaupt noch viel zu wenig, und so auf Zufälligkeiten hin soll man feindschaftlich nicht verfahren.“

„Sie wollen mich nur einbastein! Aber gut, lernen wir uns erst noch zehn Jahre lang gründlich kennen — vielleicht vergeht uns dann wirklich das Geiraten — man kann nie wissen.“

„Meinen Sie, daß Ihnen die Lust vergehen könnte bei näherer Bekanntschaft mit mir? Dann brauchen wir in erst gar nicht auseinander!“

„Über Fräulein Gann! Sie sehen doch, ich bin zu allem fähig. Aber vergessen Sie auch nicht, es hat alles seine Grenzen. Ich bin kein Schwächling, der sich so nach Belieben herumzucken läßt.“

Und nun gingen sie hinauf und Zolfsdorf ließ sich willig hin und her fohiden. Er mußte aus dem Wäschelstank erst eine reine Stoffdecke holen und freute sich dabei, daß da alles so wohlgeordnet mit Wänden verpackt schlummerte. Er mußte sie auflegen und die Kassen aufsehn, die Gonn ihm einhändigte, und während sie den Kaffee machte, hatte er auf die Milch aufzuwachen, daß sie nicht überlie. Das Getraibethema vor für heute erledigt, es wurde herum-

geheiratet, wobei Ganni abhaltend einerseits nach-
weisenden Ton beibehielt, und Tönnchen anderseits sich zu
seinem Wohlgefallen, daß auch dieses ungeliebte Wei-
bir einanderseits zu keinem anderen Ergebnis geführt hatte,
als er mit seinem umfangreichen Paket Studien an-
langte. Aber Tönnchen blieb doch in aller Gemüths-
ruhe und dem Abend über sitzen — so gänzlich hoffnungs-
los schien die Angelegenheit — immerhin doch nicht zu
sehen. Aber er hätte es gern proffiert. Es wäre doch
gut gewesen, wenn innerhalb dieser vierzehn Tage,
die Gönne Greier zu Überzeugungsreden bei der
Grundin weilt, wenigstens ein Brautpaar aufzube-
kommen wäre und Tönnchen selbst als Kümm-
er Greier sich etwas erleichtert und selbstloser hätte fühlen
dürfen. Vielleicht bewerkstelligte seine eigene Ver-
sicherung aber erst, daß die Lächler ihre eigenen Liebes-
offenen nach besten Kräften beschleunigten.

Snobischen rühte der Hunsfall bei Brenzers Heran. Es war an dem Abend schon recht weiche, warme Frühlingssluft, und man sah sich veranlaßt, Fenster und Balkontüren der elektrisch beleuchteten blumengeschmückten Räume öffnen zu lassen. Das Gähmeln war als holländische Trinkstube „friest“ — wie Brenner sagte. Hier stand ein trocknes, warmes und festes

[illegible]

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Druck“.
Schreib-Zeitung gedruckt von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preis pro Nummer:
„Tagblatt-Druck“ Nr. 6650-58.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangobrief. — Vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, ausserhalb
Deutschlands. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verleger des
Morgenblattes, sowie die 113 Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Verleger des
Morgenblattes und in den benachbarten Orten und im Umland die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Kleiner Anzeiger“
in der ersten Ausgabe; 20 Pfg. für Anzeigen in den übrigen Ausgaben; 10 Pfg. für Anzeigen in den
Anzeigen: 30 Pfg. für alle Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Kleiner Anzeiger“; 20 Pfg. für Anzeigen in den
Anzeigen: 30 Pfg. für alle Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Kleiner Anzeiger“; 20 Pfg. für Anzeigen in den
Bei Wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Entnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 582.

Wiesbaden, Mittwoch, 14. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Dr. David und Bethmann-Hollweg. L. Berlin, 13. Dezember.

Im Reichstag gab es heute, bewegte Szenen: es kam zu einem Zusammenstoß, wie man ihn in dieser Schärfe bisher nur selten erlebt hat, zwischen dem Kanzler und den Sozialdemokraten, und minutenlang befand sich das Haus in größter Erregung. Der Abgeordnete David wandte sich im Verlaufe seiner dreistündigen Rede begreiflicherweise besonders scharf gegen die Stellungnahme des Herrn v. Bethmann-Hollweg zum Moabiter Krawallprozeß. Der Reichskanzler, der diese, trotz ihrer ungewöhnlichen Dauer kaum je ermüdende, vielmehr die Parteien rechts und links erschütternde Rede, ebenfalls geduldig und zugleich aufmerksam angehört hatte, erhob sich unmittelbar darauf, um erneut zu erklären, daß die Sozialdemokratie die moralische Mitschuld an den Moabiter Unruhen trage. Bei diesen Worten brach der Sturm los. Schimpfworte flogen aus den Reihen der Sozialdemokraten gegen den Redner. „Lügner! Frechheit!“ wurde ihm zugerufen, und in den folgenden Lärm mischten sich, wahrlich nicht zu seiner Linderung, Bisturufen von rechts, nebst weiteren konservativen Vorkenswürdigkeiten, unter denen das Wort „Flegel“ noch nicht das faßigste zu sein schien. Der Vizepräsident Schulz hatte es in diesem Lärm schwer, aber man muß anerkennen, daß er sich zu behaupten verstand. Der Rärm erneuerte sich, als der Reichskanzler abermals erklärte, es sei und bleibe so, wie er gesagt habe, und hieran ließe sich durch keine dialektischen Kunstfertigkeiten, erst recht aber nicht durch solche Beschimpfungen, wie man sie ihm an den Kopf geworfen habe, etwas ändern. Wieder gab es Ordnungsrufe, und nur mühsam konnte der nächste Redner, der fortschrittliche Abgeordnete Schrader, beim Beginn seiner Rede gehört werden. So bestieg nun aber der Reichskanzler gegen die Sozialdemokraten loszog, so ergab es sich (und dieser Eindruck wird über die dramatischen Ausrufelichkeiten des Vorgangs hinaus festzuhalten sein), daß er immerhin einen guten Schuß Wasser in seine allzu hitzige neuliche Darstellung der Moabiter Vorgänge tat. Am Samstag hatte, nach dem Reichskanzler, die Polizei in Moabit ihre Pflicht getan, was in dieser Bestimmtheit und zugleich Allgemeinheit selbstverständlich bedeuten mußte, daß die Vergriffe schlechterdings nicht vorgekommen seien. Zum mindesten mußte das allgemeine Urteil auch in dieser Allgemeinheit aufgefaßt werden.

Heute ließ sich Herr v. Bethmann-Hollweg denn doch dazu herbei, anzuerkennen, daß Übergriffe vorgekommen seien und daß unschuldige Personen von ihnen betroffen worden seien. Sätze Herr von Bethmann-Hollweg das schon in seiner neulichen Rede gesagt, so würde manches kritische Bedenken, das seine auffallende Stellungnahme hervorgerufen hatte, wesentlich gemildert worden sein. In der Hauptsache allerdings bleibt der verantwortliche Staatsmann auch jetzt dabei, daß die Verweissaufnahme in Moabit die Mitschuld der Sozialdemokratie an den Vorgängen ergebe, ein Urteil, von dem man doch wohl sagen muß, daß es von wenigen unter den aufmerksamen Lesern der Prozeßberichte geteilt werden wird. Allerdings kommt es darauf an, wie die Auffassung des Herrn v. Bethmann-Hollweg verstanden werden soll und wie diejenigen sie verstehen werden, die ein Interesse an ihrer politischen Ausnützung haben. Bis zu einem gewissen Grade kann man ruhig zugeben, daß an den Unruhen heute beteiligt waren, die zum sogenannten Janhagel keinesfalls gerechnet werden dürfen, wie denn unter den Angeklagten eine ganze Anzahl von gewerkschaftlich organisierten Personen sich befindet. Insofern ließe sich ohne weiteres sagen und feststellen, daß eben auch Sozialdemokraten Ausschreitungen begangen haben. Aber die weitergehende Behauptung, daß die Unruhen von Partei wegen angezettelt und geschürt worden seien, müßte doch erst unter Beweis gestellt werden, und was die Verweissaufnahme bisher nach dieser Richtung hin ergeben hat, das ist weniger als dürftig. Ja, wir erinnern uns überhaupt nicht, obwohl wir den Prozeß sehr sorgfältig verfolgt haben, daß die Staatsanwaltschaft bis zur Stunde auch nur den Versuch unternommen habe, eine unmittelbare Anklage durch politische Agitatoren zu behaupten. Auch kann man anerkennen, daß in der heutigen Rede des Abgeordneten David ein Punkt einen gewissen Eindruck auf die bürgerlichen Parteien machte, nämlich die freilich erhebliche Frage des Redners, welches Interesse wohl seine Partei an einem vermeintlichen revolutionären Prozeßspiel hätte haben können. In der Tat müßten die radikalen Führer von aller Vernunft, von aller praktischen Klugheit verlassen sein, wenn sie mit frivoler Verleumdung der ihnen entgegenstehenden Machtmittel einen Kampf hätten heraufbeschwören wollen, von dem sie selber am besten wissen, daß er stets nur zu ihren Ungunsten ausgegangen wäre. Man kann auch die fernere Behauptung des revisionistischen Redners ruhig als zutreffend anerkennen, daß in keinem Lande der Welt die Lohnkämpfe so friedlich wie gerade bei uns zu verlaufen pflegen, wobei es allerdings fraglich sein mag, ob sich diese Tatsache nicht weit mehr durch die

Festigkeit unserer staatlichen und gesellschaftlichen Zustände als durch die Selbstsucht erklärt, die Herr David den Genossen zuschreibt. Auf alle Fälle bleibt es bemerkenswert, daß der Moabiter Prozeß eine so breite Rolle in den Reichstagsverhandlungen spielen kann. Der Vorgang ist ganz ungewöhnlich. Es war bis dahin wirklich nicht deutscher Stil, schwebende Gerichtsverfahren in die Reichstagsdebatten parlamentarischer Debatten hineinzuziehen. Es ist richtig, daß der Beginn mit dieser tadelnswerten Praxis nicht vom Reichskanzler, sondern von mehreren Rednern, darunter auch vom Abgeordneten Scheideemann, gemacht wurde, aber der Unterschied zwischen dem, was ein Abgeordneter sagt, und dem, was von der ganzen Autorität des obersten Reichsbeamten getragen wird, ist so erheblich, daß hier jede Vergleichsmöglichkeit aufhört. Das ist dem Reichskanzler in verschieden abgestuften Tonarten so gleich gesagt worden, die Wiederholung wird aber darum nicht unnötig und nicht überflüssig.

wb. Köln, 13. Dezember. Der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ kann auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle heute die Forderung des Abgeordneten David im Reichstag, der Reichskanzler habe die Erklärung am Samstag noch vorherigem Einvernehmen mit Herrn v. Seydebrand abgegeben, als völlig unbegründet bezeichnen. Betsprechungen des Reichskanzlers mit von Seydebrand über den Inhalt der im Reichstag abgegebenen Erklärung haben nicht stattgefunden.

Deutsches Reich.

* In einer Kabinettsorder des Kaisers über das Rauchen im Ballsaal wird den Offizieren, wie die „Post“ erfährt, zur Kenntnis gebracht, daß der Kaiser es mehrfach bisher mißliebig bemerkt habe, daß die Offiziere ohne Rücksicht auf die anwesenden Damen bei Ballgesellschaften rauchen. Der Kaiser erwartet, daß dies fortan unterbleibt.

* Justizminister Bessler amtsmüde? Wie sich die „Königsb. Gartungische Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle melden läßt, hält man in politischen Kreisen die Tage des preussischen Justizministers Bessler für gezählt. Die jüngste Audienz des Ministers beim Kaiser soll die Entscheidung gebracht haben, und aller Voraussicht nach werde Besslers Abgang unmittelbar nach der Verabschiedung seines Etats im preussischen Abgeordnetenhaus erfolgen. Auch der Nachfolger des Ministers soll bereits designiert sein.

Genilleton.

Extravaganzen in der heutigen Mode. Ein Pariser Brief.

Extravaganzen des Vortemmonales und Extravaganzen des Geschmades nehmen in der Mode von Tag zu Tag mehr überhand, und wenn diese starke Tendenz zum Luxus auch eine Fülle künstlerischer Sensationen und poetischer Stimmungen zeitigt, so kann man sich doch einer leichten Angst vor der Frage: wohin soll das führen? nicht erwehren. Man erinnert sich an die Wüstenzeit Venedigs, an die auch vieles in der heutigen Mode gemahnt, die schimmernden Protekte, das Blitzen der erhabenen Gold- und Silberstickereien, die schwere Last des Hermelins und schließlich die abenteuerlich karnevaleske Stimmung, in der kleine Fische ahnungslos über den Abgründen des Verfalls oder der Revolution tanzen. An jenes Venedig, in dem goldene und edelsteingeschmückte Gondeln durch den silbernen Mondschein streiften, bis schließlich der kategorische Befehl kam, daß dieser Luxus rechtlich verboten sei, alle Gondeln schwarz angestrichen werden müßten. Nun, so weiß, daß unsere Mondänen polizeilich schwarz angestrichen werden müssen, wird es ja nicht kommen; aber wir erinnern uns mancher Zeiten, in denen dem grenzenlosen Luxus polizeilich Schranken gesetzt wurden. Und es hat schon manches Geschick bei der Enttadelung angefangen, um beim ganzen corpus delicti aufzuwachen. Aber vorsichtig ist nicht zu flüchten, die corpora delicti sind eben noch corpora delicti, und weder dem Beutel noch dem Geschmace sind Grenzen gesetzt.

Das offenbare sich in einer Sensation von Longchamps in Gestalt einer jungen Dame, die in Hermelin gewickelt war, und zwar in solcher Weise, daß sie tatsächlich kaum gehen konnte und auch das Einsetzen für sie mit den kompliziertesten Manipulationen verbunden war; Rod und Grad aus Hermelin, über dem erstere eine Tunique aus königsblauem Liberty, auf dem Kopf ein Hermelinlappchen mit einem riesigen königsblauen Gefied. Die Füßchen in weißen

Wildeberstiefelchen, der untere Teil aus schwarzem Satin mit großem weißem Knoten zugeschnitten.

Dieses viele Weiß ist ja die große Mode der Saison, und es wirkt in weniger auffällender Form außerordentlich jugendlich und anmutig, wenn es für meinen Geschmack auch stets etwas Prätentioses hat. Eines der größten Pariser Häuser kreiert Mäntel aus weißem Caracul. Lang, eng anliegend, haben sie etwa das Aussehen von originellen Bodemänteln, was durch die Kapuze aus schwarzem Samt, die rückwärts herabhängt, noch verstärkt wird. Ein ebensolcher Schalkragen bildet vorn die Verlängerung der Kapuze und schließt mit einer breiten schwarzen Samtblende. Dazu ein riesiger flacher Muff aus schwarzem Samt mit weißem Caraculgefied. Eine graulose Glodenform in schwarzem Seidenfilz, von einer weißen Plume überquert, die eine Seite der Mode mit Schicksal garniert, vervollständigt den originellen und hübschen Eindruck. Der Hermelin wird fast überall verwendet, auch dort, wo er nicht zur vollen Geltung kommt, Mäntel und Rüschen werden damit gefüttert, die von oben aus Brokat oder einem andern, oft sogar weniger kostbaren Stoffe sind. Es ist ja auch immerhin eine Gefahr, Hermelin zum Gesicht zu tragen, denn es läßt den Teint leicht gelb erscheinen; man soll sich deshalb erst gut darin betradieren, ehe man sich dazu entschließt. Ein wunderbarer Reizmantel von Leroy und Schmid erregte allgemeines Entzücken. Auch hier ist der weite über die Schultern gehende, schräg übereinander laufende Tragen zur Hälfte, etwa in Armhöhe beginnend, aus Hermelin, der große Reizmuff mit Hermelin gefüttert. Der Preis für solchen Mantel repräsentiert natürlich ein Vermögen.

Aus Pelz werden neuerdings auch reizende Blumen angefertigt, Socrofen aus Hermelin mit goldenem Reich, breiter Mohr aus fast schwarzem Maulwurfsfell mit altgoldenen oder silbernen Griffeln und andere mehr. Und so widersinnig die Idee, aus Pelz Blumen zu formen, scheinen mag, man muß gestehen, daß diese schweren dunkelschattigen Blüten auf großen einfachen Hutformen, die nur durch ihre Linie wirken, außerordentlich reizvoll aussehen.

Das Kleidsamste sind doch wohl die mattfarbenen

Proklamäntel, deren großblumige Muster sich eng und weich um den Körper schmiegen. Nicht allzuviel Pelzumschlingung macht sie noch reicher und königlicher; diese Mäntel mahnen an die hochmütig schwere Pracht der Renaissance, nur daß wir heute alle Metalle weich verwerfen und den schwersten und sprödesten Stoffen die Geschmeidigkeit zu geben imstande sind, die die alte Starre löst und zu fließendem Faltenwurf verwandelt. Diese Vorliebe für schmiegsame, fließende Falten oder, was auch die Wirkung der noch immer modernen kurzen und knappen Kleider erzielt; dies liebevolle Nachgehen und Herausarbeiten von Linie und Silhouette hat die entzückende Mode der Vereinigung von Pelz und Chiffon gezeitigt. Eine Vereinigung, die in fast allen ihren Formen und Nuancen etwas Geheimnisvolles, Lockendes und Anziehendes hat. Die Möglichkeiten der Raffinemente sind grenzenlos, und es liegt heute tatsächlich in der Hand einer jeden Mondäne, aus ihren persönlichen körperlichen Eigenheiten ein faszinierendes Ganze zu formen.

Daß man auch mit einfacheren Mitteln und vielleicht mit ihnen am ehesten einen künstlerischen Eindruck erzielen kann, hat neuerdings wieder Mme. Réjane bewiesen. Ein schlanker schwarzer Samtmantel, der mit seiner engen Umarmung jede Bewegung seiner Trägerin unterstreicht, mit etwas Stiderei und byzantinischen Edelsteinen machte einen durchaus vornehmen und silbollen Eindruck. Reizend war auch eine ihrer weißen Toiletten, über die eine Tunique aus intrisierter Venise-Bolants fiel. Die Spitzen waren umgekehrt befestigt, d. h. daß der Saum unten war, die Spitzenante aber hinaufging; über dieser Tunique ein langer Trac à la Directoire mit großen Schößen, aus weißer Seide durch enorme Kuffschläge von schwarzem Samt befestigt. Das Borderteil aus Venise umfahle ein Gürtel aus königsblauer Farbe. Zuletzt sei noch ein Kleid aus weißem Seidemousselin unter einer Tunique aus Chantillyspitzen erwähnt. Diese Tunique endet in Kniehöhe in eine breite Blende aus schwarzem Samt, und um den harten Übergang vom Weiß zum Schwarz zu mildern, verbindet ihn ein Streifen Jabel. Die Korsetage, die aus der Chantillytunike hervorkommt, ist sehr düftig in welchem Fall gehalten und wird nur in der Höhe eines Perlenkollars durch ein entre-deux abgegrenzt, aus dem auch der Tragen ist. Die

* Der gesellschaftliche Vorkott im Reichstag. Die Behauptung der „Kreuzzeitung“, daß von der nationalliberalen Fraktion des Reichstags eine Art gesellschaftlicher Vorkott über den Präsidenten Grafen v. Schwerin-Loewig verhängt worden sei, hat sich sehr schnell als irrig erwiesen. Der „Kreuzzeitung“ selber wird jetzt auch aus dem Reichstag bestätigt, daß es sich bei ihrer Mitteilung um eine unberechtigte Verallgemeinerung handle, und sie fügt hinzu: „Wir freuen uns, daß die Mißhelligkeiten zwischen den Parteien nicht so auf die Spitze getrieben worden sind, wie wir annehmen mußten.“

* Kein Modernisteneid an der Universität Tübingen. Die Professoren der katholisch-theologischen Fakultät an der Tübinger Universität haben laut authentischer Mitteilung der „Köln. Volksztg.“ den Modernisteneid nicht zu leisten.

* Der Fall Bernhardt-Sering. Gegenüber der Erklärung des Professors Schulze in Sachen Bernhardt-Sering halten die Kartellträger Bernhards ihre Darstellung der tatsächlichen Vorgänge aufrecht und erklären, daß sie für die korrekte Auffassung und das korrekte Verhalten des Herrn Professors Bernhardt in diesem Ehrenhandel künden.

* Polizeipräsident kontra „Vorwärts“. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat die Vernehmung des verantwortlichen Redakteurs des „Vorwärts“, Barth, in Sachen der von dem Polizeipräsidenten gegen den „Vorwärts“ eingereichten Klage stattgefunden. Die betreffende Nummer des „Vorwärts“ ist beschlagnahmt worden. Die Vernehmung fand zum Zweck der Ermittlung des Verfassers des fraglichen Artikels statt.

* Eine neue deutsche Tageszeitung in Posen, die „Ostdeutsche Warte“, ist gestern zum ersten Male erschienen. In dem leitenden Artikel „Was wir wollen“ heißt es u. a.: Ein billiges, die nationalen Interessen über Partei-Interessen stellendes mittelfeldfreundliches, echt deutsches Familienblatt — das wollen wir. Wir wollen mit unermüdlichem Eifer für die Sammlung aller nationalen deutschen Elemente in der Ostmark eintreten und jede Zwietracht und Uneinigkeit unter den Deutschen in der Ostmark bekämpfen. Der Bezugspreis beträgt eine Mark vierteljährlich.

Parlamentarisches.

Reichstagskommission für das Wertzuwachssteuergesetz. Bei der Beratung der Bestimmungen zur Wänderung des Reichsteuergesetzes brachten die Konservativen einen Antrag ein, daß zum Grundbesitzsteuergesetz ein Zuschlag von 100 Prozent erhoben werden soll, mit der Maßgabe, daß der Betrag dieses Zuschlages auf den Betrag, der nach dem Wertzuwachssteuergesetz zu erhebenden Zuwachssteuer angerechnet wird. Der Zuschlag kommt am 1. Juli 1914 in Wegfall, falls im Durchschnitt der vorhergehenden Rechnungsjahre der jährliche Anteil des Reiches an dem Ertrag der Zuwachssteuer nach Feststellung des Bundesrats 20 Millionen Mark erreicht. Der Zentrumsantrag wünscht folgende Bestimmungen: Bei den Veräußerungen, die in die Zeit bis zum 30. Juni 1914 fallen, wird zu den vorhergehenden Abgaben ein Drittel vom Hundert des Kaufpreises ein Zuschlag von einem Drittel insoweit erhoben, falls sich im gegebenen Falle die Zuwachssteuer nicht in Höhe dieses Zuschlages ergibt. Der Reichsfinanzminister sprach sich mit Entschiedenheit gegen jeden Versuch, dem Reich die Sicherheit für den Eingang der Erträge zu nehmen, aus. Der Antrag des Zentrums stelle die Reichsfinanzverwaltung noch schlechter als § 89 des Reichsteuergesetzes, der den festen Betrag von 20 Millionen Mark garantiere. Wer auch der konservative, der die Umsatz- und Zuwachssteuer während der Übergangszeit bis 1914 nur teilweise nebeneinander bestehen lassen wolle, widerspreche dem Prinzip: Ohne Deckung keine Ausgaben, zu bewilligen. Die Befürchtung, daß man auf die Dauer die beiden

Armel aus weißer Chantillyspitze. All diese Sachen der Majans waren für heutige Begriffe von äußerster Einfachheit und Anmut.

Wie weit der Luxus heute geht, sehen wir auch an den „kleineren“ Dingen. Die Kleutchen werden jetzt in einer Länge von einem Meter und fünfzig Zentimetern getragen, also der Länge einer kleineren Frau, und Federgefäße werden noch mit Spitzen überzogen. Ein reizender Hut von Dalms weist so ein Gesicht auf. Die Loque aus blauem Samt ist auf der einen, ganz über das Ohr gezogenen Seite, von einem riesigen, schräg nach oben gesteckten weißen Vogel bedeckt, dessen Flügel zur Hälfte mit blauer Chantillyspitze überzogen sind, und zwar so, daß die Rante der Spitze und die zackigen Ränder der Flügel einander angepaßt sind. Das Ganze sieht entzückend aus.

Außerordentlich kleidlich, besonders für klassisch geschnittene Gesichter, sind die jetzt modernen Brillenhüllen. Gelbe, die in ihrer früheren Form Röhre, Lantelme freiert wurden. Ihr schönes, etwas byzantinisch graufames und fahriges Antlitz kam darin wunderbar zur Geltung. Ganz tief über die Ohren gezogen schließt so ein Helm das Haar fast völlig ein und umrahmt das Antlitz mit einem dumpfen Grün. Einige bunte Edelsteine, an verschiedenen Stellen diskret angebracht, heben seine Farbe ein wenig. Rückwärts ein großer schwarzer Federbusch oder an jeder Seite je ein aufgestellter Flügel verleihen ihm sein fast kriegerisches Gepräge.

Als Kopfschmuck für Theater und Gesellschaften sind kleine Häubchen aus echten Spitzen modern oder ein einfacher feiner Kranz aus goldenen Blättern, auf der einen Seite mit einem Büschel goldener Ähren verziert. Eines der wenigen Sachen dieser Saison, die hübsch und — billig zugleich sind.

Aus Kunst und Leben.

* Die Einnahme der Oberammergauer. An Einnahmen aus Eintrittsgeldern, Photographien, Festbüchern usw. wurden erzielt: 1.704.600 M. Nach Abzug der laufenden Spielkosten und der Ausgaben für Zwecke der Gemeinde

Steuern nebeneinander bestehen ließe, sei ganz unbegründet. Es handle sich tatsächlich nur um eine Verwänderung der roheren Form der Veranlagung in eine feinere. Sobald die letztere sich eingebürgert habe, werde die rohere fortfallen.

Eine Interpellation der fortschrittlichen Volkspartei. Im Reichstag brachte die fortschrittliche Volkspartei folgende Interpellation ein: Ist der Reichsfinanzminister bereit, angesichts der schweren Verhältnisse, die sich aus der Besteuerung von Zündwaren für die beteiligte Industrie und Arbeiterschaft wie für die Verbraucher ergeben haben, die Aufhebung des Zündwarensteuergesetzes vom 15. Juli 1909 in die Wege zu leiten?

Wahlbewegung.

Zur Reichstagswahl in Wiesbaden. Eine am 11. d. M. hier selbst abgehaltene Versammlung der Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte für den 2. hessisch-nassauischen Wahlkreis (Wiesbaden) nahm in folgender Resolution zur nächsten Reichstagswahl Stellung: „Die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte im 2. hessisch-nassauischen Wahlkreis beschließen, den Regierungspräsidenten v. Meißner als Kandidaten für die nächsten Reichstagswahlen aufzustellen. Sie werden an dieser Kandidatur unter allen Umständen festhalten und erwarten von allen staatsverhaltenden Elementen des Kreises, daß sie diese Kandidatur unterstützen werden.“ — Der letzte Passus dieser Entschließung enthält eine echt bündlerische Annahme. Denn die sich ohne weiteres ergebende Schlussfolgerung, daß die Liberalen, wenn sie die konservativ-bündlerische Kandidatur nicht unterstützen, nicht zu den „staatsverhaltenden“ Elementen zu rechnen seien, ist eine Zumutung, die sich alle Liberalen entschieden verbitten werden.

Ausland.

Frankreich.

Neue Streitkräfte für Wadai. Offiziell verlautet, Kolonialminister Morel habe nach einer Unterredung mit dem Gouverneur von Äquatorial-Afrika, Merlin, beschlossen, von der Kammer die erforderlichen Kredite zu verlangen, um ein Kolonial-Infanterieregiment und ein Regiment schwarzer Senegal-Truppen, insgesamt also eine ganze Brigade, als Verstärkung in das Wadai-gebiet senden zu können. — Oberst Lorgeau von der Kolonial-Infanterie wurde zum Kommandeur der Streitkräfte im Schadschgebiet als Nachfolger von Oberstleutnant Moll ernannt.

Eine Steuer auf künstliche Feuerzeuge. Die Regierung beabsichtigt, einen Gesetzentwurf zur Regelung der Herstellung und des Verkaufs künstlicher Feuerzeuge und ähnlicher Apparate einzubringen. Diese sollen mit mindestens 2½ Frank das Stück besteuert werden.

England.

Die Wahlen. Bis gestern Abend waren die Resultate aus 536 Wahlbezirken bekannt. Es sind gewählt: 240 Unionisten, 193 Liberale, 86 Arbeiterparteiliche, 39 Nationalisten und 8 Anhänger O'Briens. Die Unionisten gewannen 23, die Liberalen 13, die Arbeiterpartei 4, die Nationalisten 3, die Partei O'Briens 1 Sitz. In 436 Bezirken bleibt das Ergebnis unverändert, in 134 haben noch Wahlen stattzufinden.

Vereinigte Staaten.

Eine große Friedensstiftung Carengies. Wie verlautet, beabsichtigt Andrew Carnegie die Stiftung eines großen Geldbetrages, man spricht von 10 Millionen Dollar, für eine internationale Organisation, die für den Weltfrieden wirkt, in den nächsten Tagen bei der Eröffnung der Konferenz der amerikanischen Gesellschaft für friedensgerichtliche Beilegung internationaler Streitigkeiten zu verkünden.

verbleibt ein Reingewinn von 1.396.428 M., wovon 766.620 Mark auf die 885 Mitwirkenden verteilt werden. Der Spielleiter, der Hauptkassierer und die Hauptdarsteller erhalten je 2500 M. Die Spielgelder bewegen sich in den verschiedenen Kategorien abwärts bis zu den Volksdarstellern, die je 120 Mark erhalten, und den Schülern, von denen die Kleinen je 30 M. bekommen. 10.500 M. werden an Arme verteilt und der ziemlich hohe Betrag von 435.785 M. ist noch für gemeinnützige Zwecke verfügbar.

Theater und Literatur.

In Paris starb der Mitdirektor der Großen Oper, Pierre Legarde, während der Vorstellung in seiner Kanzlei im Opernhaus infolge eines Gehirnschlags. Der Verstorbene, der ein Alter von 58 Jahren erreicht hat, hatte sich auch als Maler betätigt.

Eleonore Duse, die seit einigen Jahren der Bühne ferngeblieben war, gedankt ihre Kunst wieder aufzunehmen. Die große Tragödin war den Überanstrengungen ihres Rufes nicht mehr recht gewachsen. Ihr jetziger Entschluß hängt mit der Wiedergabe des römischen Stadttheaters zusammen, 1911 ein Bild des ganzen italienischen Theaterlebens zu bieten. Dazu will die Duse ihre Mithilfe leisten.

Bildende Kunst und Musik.

Die Operette von Leon und Bruno Hartzl „Das erste Weib“ hat im Wiener „Johann-Strauß-Theater“ bereits die 50. Aufführung, und zwar nach einer ununterbrochenen Aufeinanderfolge der Wiederholungen, erlebt.

Siegfried Wagner hat die Hälfte eines dreitägigen musikalischen Spieles fertig, das den Titel „Schwarzwandenerz“ führt.

Unter Kapellmeister Suters Leitung fand in Basel kürzlich die Uraufführung des Oratoriums „Der heilige Hain“ von Hans Huber statt. Das interessante und wirkungsvolle Werk wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Aufführung war vorzüglich.

Glaube Debussy schreibt die Musik zu d'Annunzios neuestem Werk, dem Mysterium „Der heilige Sebastian“; sie umfaßt musikalische Szenen, Chöre und Charakterlängen.

Ein neues Werk von Jules Massenet, eine drei-

Südamerika.

Die Unruhen in Brasilien. Nach einem bei der Berliner brasilianischen Gesandtschaft eingegangenen Telegramm aus Rio de Janeiro vom 1. Dezember sind 110 Mann der Besatzung des Panzerkreuzers „Sao Paulo“, die am 22. November gementert hatten, dann begnadigt, aber vom MarineDienst ausgeschlossen worden waren, nach dem Fort Villegagnon übergeführt worden. Alle anderen Reuterer vom selben Tage wurden aus den Geschwader-Listen der Flotte gestrichen. Die Mannschaft des Seebataillons, die vorgestern gementert hatte, wurde vor das Kriegsgericht gestellt. Die Besatzungen der Kreuzer „Minas Geraes“, „Desdoro“ und „Bahia“ sind ebenfalls nach dem Fort Villegagnon gebracht worden. Sie werden ebenso wie die des „Sao Paulo“ durch neue Mannschaften ersetzt. Überall herrscht Ruhe.

Luftschiffe und Aeroplane.

Der Langpreis.

Wb. Berlin, 13. Dezember. Raimund Gyring gewann auf seinem Zweifelder (Dr. Guth) den zweiten Langpreis von 1000 Mark.

Das Flugtechnische Institut in Röhpern im Taunus, auf das man in Aviatikerkreisen große Hoffnungen setzte, ist in Konkurs geraten. Der Besuch von Fliegern und Flugpiloten war dort so gering, daß sich das Institut dauernd nicht zu halten vermochte.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Vortrags in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 13. Dezember.

In der fortgesetzten ersten Etatslesung (vierter Tag) führt Abg. Hans Eder zu Pult (Kons.) aus: Wir freuen uns über die Erklärungen des Reichsfinanzministers zur auswärtigen Politik. Die Etatsdebatte steht unter dem Eindruck des Erfolges der Reichsfinanzreform. Wir können ohne Sorge in die Zukunft blicken. Die Erregung im Lande liegt an der Steuerhebe der Presse.

Der schwarzblaue Block ist nichts als eine Legende. Die letzten Wahlen vollzogen sich unter außerordentlichen Umständen und außergewöhnlicher Agitation, sowie unter einer bisher glücklicherweise nicht gekannten Ausnutzung von Geldmitteln. Das ist wahrlich „amerikanisch“. Glauben Sie, daß diese Wähler für den liberalen Gedanken gewonnen sind? (Rufe: Uns! Abwarten!) Die konservative Partei ist einzig nach wie vor in der Überzeugung, daß das parlamentarische Regime für Deutschland nicht paßt. (Sehr richtig! rechts.) Die nationalliberale Partei ist aber hierin nicht einig. Der Widerspruch der preussischen Nationalliberalen gegen den babilonischen Grobblod ist immer geringer geworden. Die Sozialdemokratie geht auf die Revolution aus. Sie halten ja dem „rückständigen“ Deutschland und Preußen Länder, wie Portugal, Persien, die Türkei, vor. Wenn Sie nur das Wahlschlachthaus, ob das Volk gesund, urteilsfähig, zufrieden ist, kümmern Sie gar nichts. Sie wollen vernichten den Staat, das Heer und wer weiß was noch. (Abg. Frank (Soz.): Den Schnaps! — Heiterkeit links.) Die Politik der Konservativen wird die bewährte bleiben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. David (Soz.): Der Schatzsekretär wird sich sehr täuschen, wenn er glaubt, daß er den Geldblod der Finanzen auf den Berg hinaufwälzen und oben festhalten kann. Oben stehen zwei Herren, die den Geldblod wieder hinunterstürzen, das sind der Kriegsminister und der Staatssekretär der Marine. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Die dicken keine Ersparnisse. Darum

aktige Oper „Vesta“, wird in kommender Saison in Monte Carlo zur Aufführung gelangen. Das Textbuch, das einen ersten Stoff aus der römischen Kaiserzeit behandelt, stammt von Henry Cain.

Der Berliner Rentier Nöfke hat dem Großherzog von Oldenburg seine moderne Gemäldesammlung vermacht. Der Großherzog hat die Sammlung der staatlichen Galerie angeboten, wenn der Staat die Erbschaftssteuer und die Transportkosten übernimmt. Der Landtag hat sich mit dem Angebot einverstanden erklärt.

Franz Scher, der vor einigen Tagen aus Italien zurückgekehrt ist, wird in der nächsten Saison mit zwei neuen Operetten vor das Publikum treten. Beide Werke gelangen im Theater a. d. Wien zur Erstaufführung. Die eine Operette trägt den Titel „Eva“, die andere „Endlich allein“.

Das von Professor Hugo Vogel geschaffene Kolossalbild des Prometheus, der den Menschen das Feuer als wabernde Lohse herabbringt, wird jetzt in der Brüsseler Weltausstellung, wo es an der Rückwand der vom Architekten Richter erbauten deutschen Maschinenhalle den Blickpunkt bildet, zusammengestellt, um an seinen neuen Bestimmungsort übergeführt zu werden. Es soll nämlich auf der Turiner Weltausstellung des nächsten Jahres gleichfalls der deutschen Maschinenhalle als monumentaler Abschluß dienen. Der Architekt Walter wird hier dem Bild eine architektonischen Rahmen geben.

In deutschen Künstlerkreisen wird gegenwärtig für eine in Moskau vom 15. Februar bis 15. März 1911 stattfindende Deutsche Kunstausstellung gearbeitet. Bis jetzt ist allerdings die Genehmigung der russischen Regierung noch nicht erteilt worden, doch ist an dem Zustandekommen der Ausstellung, an der sich alle lebenden ersten deutschen Künstler beteiligen werden, nicht zu zweifeln.

Wissenschaft und Technik.

Die „Internationale Vereinigung“ für Krebsforschung beschloß unter dem Vorsitz von Excellenz Professor Dr. Czerny-Heidelberg, anlässlich der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden 1911 eine Mitglieder-Versammlung und eine Vorstandssitzung abzuhalten.

schlägt Deutschland nicht in die von England gebotene Hand zur Abrüstung ein?

Die „Versicherung gegen den Krieg“ ist zu hoch, sie kann auf die Dauer nicht ertragen werden.

Wie man im Volke über Ihre Finanzreform denkt, das erfahren Sie ja bei jeder Nachwahl. (Sehr gut! links.) Es ist eine Schmach für Deutschland, daß kein Geld für die Veteranen, die Witwen und Waisen vorhanden ist. Wie kann uns der Reichskanzler vorwerfen, wir leisten keine positive Arbeit? Haben wir nicht in allen Kommissionen eifrig mitgearbeitet und bei allen Gesetzen Anträge gestellt, die sogar mehrfach angenommen wurden? Das hat selbst der Staatssekretär Dr. Delbrück anerkannt. Der Reichskanzler sollte seine Politik nicht nach der Mehrheit des gegenwärtigen Parlaments, sondern nach der unzweideutigen Willensmeinung der Mehrheit des Volkes einrichten. Gewiß kann man bei den Wahlen mit Geld etwas ausrichten. Aber der dadurch auszubildende Druck verfrachtet gegen den Druck der Konservativen, den sie mit Hilfe der Landräte und der anderen Beamten auf die Wählerschaft im Osten ausüben. (Sehr wahr! links.) Die Konservativen entblößen sich nicht, es bei den Wahlen so hinzustellen, als ob die sozialdemokratischen Wahlkämpfer von dem Geld der Wähler leben. Sie behaupten z. B. in Labiau-Bellau, daß bei den Moabitern Unruhen als einziges öffentliches Gebäude von den Sozialdemokraten — die Kirche zerstört wurde. (Hört! Hört! bei den Soz.)

Wenn die Massen aufwachen, dann können Sie auf der Rechten einpflanzen mit Ihrem Feindstaat.

Der Reichskanzler spricht, wenn eine Rundgebung gegen ihn gerichtet ist, verächtlich von der „Masse“, sonst aber spricht er im Namen der „Nation“. Hat ihn die Nation an seinen Platz gestellt? Nein, sondern die Person, die er als seinen Herrn bezeichnet. Niemand kann aber zwei Herren dienen. Wenn er nur die Befehle seines „Herrn“ anerkennt, dann kann er sich nicht als Instrument der Nation hier hinstellen. Wenn er im Namen der Nation spricht, ist das eine leere Phrase. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Dann schlägt er der Wahrheit ins Gesicht. Er behauptet, er stünde über den Parteien. Das glaubt er wohl nur allein, sonst niemand in diesem Hause.

Er hat sich den Mitlern und Heiligen mit Haut und Haaren verschrieben.

Freilich ist es ihm und auch den Konservativen immer noch etwas genant, mit dem Zentrum zu gehen. (Lachen im Zentrum.) Die Herren verwahren sich ja jetzt täglich gegen die Existenz eines blauschwarzen Blokes. Und doch kann niemand daran zweifeln. Wie verlogen ist doch die Zentrumsagitation! Das Zentrum will keine konfessionelle Partei sein. Warum hat der Graf Oppersdorf eine Broschüre gegen den jungen Spahn geschrieben, weil dieser im Verdacht steht, das Zentrum entkonfessionalisieren zu wollen. (Hört! Hört! links.) Wenn man nicht konfessionell ist, weshalb soll man dann entkonfessionalisiert werden? Gegen den Modernismus machen auch treue Katholiken Front. (Abg. Erzberger: Das geht den Reichstag gar nichts an! — Große Unruhe links. — Zuruf bei den Soz.: Unversämter Kerl! — Unruhe.) Sie behaupten immer, wir verständen nichts von diesen Dingen. Aber auch Sie bedürfen nach dem Urteil Ihrer eigenen Presse noch der Aufklärung. Denn ein ultramontanes Blatt in Coblenz fordert offen Exerzieren für Abgeordnete (Heiterkeit), „damit diejenigen Moralgrundsätze, nach denen sie im Parlament zu handeln haben, klargestellt werden“. (Hört! Hört! links.) Es heißt da: „Unter gänzlicher Beilegung des eigenen Urteils muß der Geist stets bereit gehalten werden, der katholischen Kirche zu gehorchen.“ Wenn etwas unförmlich heute weiß erscheint, was die Kirche als schwarz definiert hat, so ist das gleichfalls als schwarz zu erklären. (Große Heiterkeit links.) Herr v. Bethmann ist nun auch offiziell zum Doktor der Philosophie ernannt worden. Niemand kann also daran zweifeln, daß er wirklich ein Philosoph ist; als solcher schreibt er nun vor dem Zentrum her. Das ist der Lobeshymne für das Ansehen eines Philosophen. Er hat nun behauptet, er wäre nicht von Heidebrand abhängig, ich bin aber der festen Überzeugung, daß der Wortlaut seiner sogenannten Abgabe ausdrücklich zwischen dem Kanzler und Herrn v. Heidebrand vereinbart worden ist. (Hört! Hört! links.) Die Wendungen, die er gebraucht hat, sind fast identisch mit den Worten des Herrn v. Heidebrand, die dieser auf dem kommunistischen Parteitag in Stettin gesprochen hat. (Lebhaftes Hört! Hört! links.) Der Reichskanzler will eine Verschärfung des gemeinen Rechts herbeiführen. Ist das kein Ausnahmegesetz?

Wird man auch gegen die Aufwiegler von rechts ebenso vorgehen?

Warum bestraft man nicht die Duellanten? Jetzt bedrohen sich ja schon Berliner Hochschullehrer mit dem Revolver. Die Justiz ist eine Dornen der politischen Macht geworden. Der Reichskanzler aber leidet den Einflüssen der Scharfmacher von der Art des Herrn v. Kamp und des Herrn Buch sein Ohr. Die Konservativen sind prinzipielle Terroristen. Seine Kenntnisse über Moabit hat der Reichskanzler wohl aus der Berliner Polizeipresse genommen, die ihre Leser absichtlich täuscht. Mühte nicht schon die Behandlung der vier englischen Journalisten fertig machen? Schlimmer aber ist noch, daß ein Staatsmann, der ernst genommen werden will, hier in ein Schweben des Verfahrens eingreift, und zwar als oberster Vorgesetzter der Staatsanwaltschaft. Das ist ein Vorgehen ganz unerhörter Art. (Zustimmung links.) Die sozialdemokratische Janhageltheorie ist ganz verunglückt. Wir haben mit dem Janhagel nichts zu tun. Wir haben keinen Einfluß auf ihn. Unser Einfluß auf die Berliner Polizei ist durchaus gering.

Vizepräsident Schulz: Wollen Sie etwa die Berliner Polizei als Janhagel bezeichnen?

Abg. David bezieht das. Unter dem Janhagel befinden sich schließlich Leute, die wenn sie nicht zufällig als arme Teufel geboren wären, vielleicht im Korps Borussia eine große Rolle gespielt hätten, wo ihnen ja Saufen und Radaumachen nur zur Ehre gereicht hätte. (Heiterkeit links.) Nach den bisherigen Erfahrungen hat man ein Recht zu glauben, daß Lockspitzel die Unruhen geschürt haben. Waren nicht auch in den Demonstrationen Lockspitzel,

die aufreizende Rufe ausstießen? Als sie dann vor Gericht auszusagen sollten, erteilte der Polizeipräsident nicht die Genehmigung. (Hört! Hört! links.) Wir haben Moabit nicht gewollt. Der schwarzblaue Bloke wollte einen politischen Feindeszweck haben. Es ist eine Frage der persönlichen Ehre, ob der Reichskanzler das, was er hier gesagt, abschwächen will. Die Methode des „Kopfs ab“ ist nicht unsere Taktik, das hat Ihnen schon mein Kollege Bebel vor Jahren gesagt, das ist die Methode Ihrer Vorfahren (nach rechts). Wir wissen, daß es gilt, die Dinge zu ändern, nicht die Personen zu beseitigen.

Die Oldenburgs, das sind die Gewaltmenschen, nicht wir. An diese Adresse hätte sich die Mahnung des Reichskanzlers richten sollen, nicht an unsere. Wir haben stets gesagt, daß wir den Weg der Reformen gehen wollen. Rein theoretisch kann die Republik auch auf geschlichem Weg erreicht werden. (Zuruf rechts: Unglaublich!) Deshalb ist es auch nicht verboten, diese Frage zu erörtern. In Deutschland gibt es ja Republiken, und sich zur Republik zu bekennen, ist das gute Recht jedes Staatsbürgers. Das hat erst gestern ein katholisches Volksblatt geschrieben. Auforderungen zum Umsturz haben wir nie ergehen lassen. (Zuruf: Wie wollen Sie es denn machen?) Zur Monarchie braucht sich die Sozialdemokratie nicht zu bekennen, wie es der Reichskanzler gefordert hat. Wohl aber sollte sich die Monarchie zur sozialen Demokratie bekennen. (Sehr gut! bei den Soz.) Das wäre die einzige Lösung des Knotens. Dazu mühte aber die Sozialpolitik mit, nicht gegen die Sozialdemokratie gemacht werden, weil sonst der Widerstand der Junker und Geldsack nicht zu brechen ist.

Portugal ist zusammengebrochen, weil der portugiesische Oldenburg, der Diktator Franco, aus Ruder kam.

(Heiterkeit links.) Und wäre Spanien weiter unter der Ministerchaft des spanischen Oldenburg, des Herrn Maura, unter der Herrschaft des spanischen schwarzblauen Blokes geblieben (Heiterkeit), dann wäre die Krone wohl auch ins Badeln geraten.

Sie (nach rechts) machen ja die Leute zu Republikanern, und Herr v. Bethmann-Hollweg hilft ihnen dabei.

Man mühte Herrn v. Bethmann-Hollweg durchschlagen, die eine Hälfte für das Reich und die andere für Preußen. (Große Heiterkeit.) Wir wollen die Eroberung des preussischen Volkes aber nicht mit Krawallen, nicht mit blutiger Revolution. Wir wollen nichts gegen die Mehrheit des Volkes, wir wollen nicht mit den Waffen kämpfen, die Sie gegen uns in den Ausnahmegeetzen anwenden wollen. Versuchen Sie es nur mit dem Panier des Ausnahmegerichts. Niemand war wahrhaftig aus anderem Holz geschnitten als der gegenwärtige Reichskanzler. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Er versuchte, die Sozialdemokratie mit Ausnahmegeetzen niederzuschlagen, als sie noch in den Windeln lag, und der Erfolg war, daß sie nach 12 Jahren Ausnahmegeetze die doppelte Wählerzahl erreichte und zur stärksten Partei des Deutschen Reichs wurde. Die Sozialdemokratie ist unbesiegt. Sie kann nur um den Preis der Vernichtung der deutschen Nation und der deutschen Kultur vernichtet werden. (Lachen rechts.) Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Wir wollen, daß Sie (nach rechts) der untergeordnete Faktor werden, der Sie nach Ihrer Zahl und geistigen Bedeutung sein müssen.

(Lachen rechts.) Gleichberechtigt sollen Sie sein. Wir wollen keine Ausnahmegeetze gegen Sie. (Erneutes Lachen rechts.) Unsere Parole ist, mit uns das Volk, mit uns der Sieg. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten. Pfiffen rechts.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Der Abg. Dr. David — ich will nur einige Punkte aus seiner Rede hervorheben — hat sich mit der Erwiderung beschäftigt, die ich auf die Ausführungen des Abg. Scheibemann gegeben habe. Die Herren Sozialdemokraten meinen doch nicht etwa, daß sie für sich ein Vorrecht zur Besprechung der Moabitischen Dinge in Anspruch nehmen können. (Sehr gut! rechts.) Nachdem von sozialdemokratischer Seite nicht nur der Verdacht ausgesprochen worden ist, die Moabitischen Krawalle seien durch Polizeispitzel hervorgerufen, — so versuchte es eben der Abg. Dr. David darzustellen, — sondern nachdem ausdrücklich erklärt worden ist, die Moabitischen Ereignisse, das habe das bisherige Verfahren festgestellt, seien zu neuem Zittern auf das Konto von Polizeispitzeln und Arbeitswilligen zu schreiben, — nachdem diese Behauptung in die Welt hinaus gelangt worden war, war ich nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, die Polizei gegen derartige Angriffe in Schutz zu nehmen. (Sehr richtig! rechts.) Das hat mit dem schwebenden gerichtlichen Verfahren gar nichts zu tun. (Sehr richtig! rechts.) Stürmischer Widerstand der Sozialdemokraten.) Den Vorwurf der Prozeßbeeinflussung Ihnen zurückzugeben, indem Sie heute dazu übergehen, berechnete Zeugnisaussagen aus einem noch nicht abgeschlossenen Verfahren zu verlesen, das verbietet mir die Achtung vor der Unabhängigkeit der preussischen Gerichte. (Lebhafter Beifall rechts. Lärm und Lachen der Sozialdemokraten.) Im übrigen ist es ganz gleichgültig, ob die in Moabit Angelegten verurteilt oder freigesprochen werden, die moralische Mitschuld der Sozialdemokratie an den Moabitischen Vorgängen (Worte des Präsidenten, Große Lärmzügen.) steht fest. (Stürmischer Beifall rechts. Großer Lärm bei den Sozialdemokraten.) Eine Anzahl sozialdemokratischer Abgeordneter springt auf. Der Abg. Hülfer schlägt fortgesetzt mit der Faust auf den Tisch und ruft: Beweise! Skandal! Von anderer Seite wird dem Reichskanzler zugerufen: Frechheit! Sie haben gelogen! Von der Rechten und anderen Parteien des Hauses kommt ein einmütiger Pfifff gegen die Sozialdemokraten. Diese antworten abschließend mit bleichem Pfui! Von rechts wird gerufen: Frech! Vengell!

Eine große Lärmzene.

Vizepräsident Schulz hat während dieser Szene fortwährend die Glocke geläutet und dringt schließlich mit seiner Stimme durch: Wer hat gerufen: Sie haben gelogen? — Als statt einer Antwort der Lärm von neuem ausbricht, ruft der Vizepräsident Schulz: Ich erwarte doch, daß Sie — der Abg. Kuhnert ruft: Das war ich! — Vizepräsident Schulz: Herr Abg. Kuhnert, ich rufe Sie zur Ordnung! In dem tosenden Lärm, der sich fortsetzt, kommt von den

sozialdemokratischen Vätern der Ruf: Frechheit! Der Vizepräsident Schulz erteilt aus hierfür einen Ordnungsruf und ruft in den Lärm hinein: Ich bitte mit unter allen Umständen Ruhe aus. Ihr Herr Redner hat zwei Stunden lang ungestört sprechen können und volle Redefreiheit gehabt; ich verlange von Ihnen, daß Sie daselbst dem ersten Beamten des Reichs gewähren. (Stürmischer Beifall. Der Lärm dauert fort.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg kam schließlich seine Rede fortsetzen: Darüber besteht so wenig ein Zweifel, daß es weder durch dialektische Kunstfertigkeiten noch durch Zeugnisaussagen über vereinzelt Mißgriffe einzelner Beamter gegen unschuldige Opfer und auch nicht durch die Zwischenrufe, die Sie mir eben an den Kopf geworfen haben, geändert werden kann. (Stürmischer Beifall, anbauender Lärm der Sozialdemokraten.) Abg. Lebedour ruft: Vollkommen beweislose Behauptungen! Schamlosigkeit! Vizepräsident Schulz: Herr Lebedour, ich rufe Sie wegen des Rufes „Schamlosigkeit“ zur Ordnung! (Von den Sozialdemokraten wird dagegen gerufen: Aber recht hat er!)

Abg. Schrader (Freis. Volksp.) beginnt unter allgemeiner großer Unruhe. Der Reichskanzler hätte bei seinen Ausführungen weniger aggressiv sein sollen. Sonst ist es unvermeidlich, daß die andere Seite sich energisch wehrt. Solche Zusammenstöße im Parlament sind nichts Seltenes. Der Redner weist die Erzbergerischen Vorwürfe gegen die Linke wegen ihrer Haltung bei der Finanzreform zurück. (Der Reichskanzler verläßt den Saal.) Gern haben wir vernommen, daß unsere auswärtigen Beziehungen gut sind. Eine Kriegsgefahr besteht augenblicklich nicht. Der nächste europäische Krieg würde auch furchtbare Folgen haben, die abschrecken müssen. Der Krieg von 1870/71 würde ein Kinderpiel dagegen sein. Die Vorwürfe gegen Dernburg sind ja, wie ich dankbar anerkenne, schon von seinem Nachfolger energisch zurückgewiesen worden. Der als Kronzeuge gegen Dernburg zitierte Herr Mohrbach steht uns politisch fern. Zu dem neuen Kolonialstaatssekretär haben auch wir Vertrauen.

Wenn Sie die Sozialdemokratie stark machen wollen, dann kommen Sie nur mit Ausnahmegeetzen.

Die haben noch keiner Partei geschadet. Ohne Ausnahmegeetze würde es sicherlich nicht so schwarz hier in der Mitte sein. Solche Mittel verlangen nicht gegen eine so große und so gut organisierte Partei wie die Sozialdemokratie. Ich hoffe, daß das Zentrum sich der alten Kulturkämpfe und Windstörche noch erinnern wird. Solche Maßregeln würden eine Dummheit ersten Ranges sein. Sie würden nur Sozialdemokraten glücken. Der Redner spricht gegen den Anti-Moderneismus. Kann jemand, der diesen Eid geleistet hat, überhaupt noch mit gutem Gewissen unter uns sitzen? (Sehr gut! links.) Die Regierung wird sich die Frage vorlegen müssen, ob sie da nicht einschreiten muß. (Beifall links.)

Abg. Graf v. Mielewsky (Pole): Die polnische Bevölkerung hat kein Vertrauen zur preussischen Justiz; daran ändert kein Abstreiten des Staatssekretärs etwas.

Abg. Hilpert (bayer. Bauernbund) stimmt den neuen Heeresforderungen zu. Das Reich sollte aber auch für die Witwen und Waisen der Krieger sorgen.

Das Haus vertagt sich. Mittwoch 12 Uhr: Weiterberatung. — Schluß 6¼ Uhr.

Ans Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. Dezember.

Die Volkszählung in Wiesbaden.

Während nach der auf Grund der Zu- und Fortzüge und der natürlichen Bevölkerungsbeziehung berechneten Fortschreibung des städtischen statistischen Amtes am 1. Dez. d. J. 108 489 Einwohner vorhanden waren, ergab das vorläufige Ergebnis der Volkszählung 109 013. Es ist dies gegen 1905 mit 100 953 eine Zunahme von 8060 Köpfen oder 8 Prozent. Das weibliche Geschlecht ist mit 61 176 Köpfen vertreten, das sind 56 Prozent der Gesamtsumme gegen 55 Prozent im Jahre 1905. Die Verteilung der Einwohner auf die einzelnen statistischen Bezirke ergibt die nachstehende vergleichende Übersicht für die Jahre 1905 und 1910:

No. Name	Zahl der Bewohner am 1. Dezember		Absolute und	
	1905	1910	projizierte	Veränderung
	m.	m.	zus.	im Jahrsummt
1. Mitte . . .	20 254	8 951	10 150	19 101 — 1153 + 5,7
2. West . . .	37 170	18 799	21 685	40 484 + 3314 + 8,9
3. Süd . . .	27 260	12 709	17 493	30 202 + 2942 + 10,8
4. Südost . . .	2 572	767	1 973	2 704 + 132 + 5,1
5. Nordost . . .	2 579	742	1 857	2 599 + 20 + 0,8
6. Nord . . .	3 468	1 044	2 566	3 610 + 142 + 4,1
7. Westmühlthal . . .	3 221	1 300	2 056	3 356 + 135 + 4,0
8. Dohheimer . . .	1 240	1 634	905	2 539 + 1299 + 104,8
9. Biedricher . . .	1 188	947	1 489	2 436 + 1248 + 105,1
10. Erbenheimer . . .	1 093	539	546	1 085 — 8 — 0,7
11. Hiesloder . . .	95	82	81	163 + 68 + 71,6
12. Sonnenberger . . .	498	199	254	453 — 45 — 9,0
13. Stadtwald . . .	71	39	72	111 + 40 + 56,3
14. Clarenthaler . . .	244	85	85	170 — 74 — 30,3
Stadt . . .	100 953	47 837	61 176	109 013 + 8060 + 8,0

Die Verschiebung im Bezirk Mitte von 20 254 auf 19 101 ist zu gering, als daß daran irgendwelche Schlüsse geknüpft werden dürften. Nur das eine erscheint festgestellt, daß dieser Bezirk hinsichtlich seiner Einwohnerzahl keine Entwicklungsmöglichkeit mehr hat, da er völlig ausgebaut ist. Das Gegenstück hierzu bilden die Bezirke West, Süd und der Dohheimer und Biedricher Stadtteil, welche insgesamt einen Seelenzuwachs von 8803 aufweisen. Der größte Teil hiervon (38 Prozent) entfällt mit 3314 auf den Bezirk West, dessen Einwohnerzahl sich dadurch um 9 Prozent vermehrt hat; der Bezirk Süd hat um 2942 Personen zugenommen, was einem Wachstum von fast 11 Prozent entspricht; der Dohheimer und Biedricher Bezirk hat mit einer Vermehrung von 1299, bzw. 1248 eine prozentuale Zunahme von 104,

bezw. 105 aufzuweisen. Der Dohheimer Bezirk hat durch Aufnahme der Artilleriefaserne mit ca. 300 Mann einen außerordentlichen Zuwachs zu verzeichnen, bei dessen Ausschüttung die Vermehrung jenes Bezirks noch 80 Prozent beträgt.

Wenn auch das vergangene Jahr für die Stadt Wiesbaden nicht einen gleichen Zuwachs wie bei früheren Zählungen gebracht hat, so ist dies eine Erscheinung, die auch bei anderen Städten zutage tritt. So wurde in Cassel eine Zunahme von 8,4 gegen 13,6 und in Aachen von 2,7 gegen 6,5 im Jahre 1900/05 festgestellt. Betrachtet man übrigens das Wachstum der Wiesbadener Einwohnerzahl nach Jahrzehnten, so ergibt sich folgendes Bild: 1871/80 14 780, 1880/90 14 432, 1890/1900 21 441, 1900/1910 22 902.

— Zu dem Intendantenwechsel. Die Generalintendantur der Königl. Schauspiele in Berlin ermächtigt uns zu folgender Erklärung: „Die Nachrichten von dem Ausscheiden des Intendanten Herrn v. Mühlenbacher aus seiner Wiesbadener Stellung sind ebenso wie alle hieran geknüpften Kombinationen vollständig aus der Luft gegriffen.“

— Sprudel 1911. Um die Werbekraft des Wortes „Sprudel“ zu erproben, hatte der Elferat Einladung zu einem zwanglosen gemeinschaftlichen Abendessen an den großen Rat und alle früheren aktiven Sprudler ergeben lassen. Die große Zahl der Teilnehmer, die sich gestern abend im oberen Saal des „Frankfurter Hofes“ einfanden, und die animierte Stimmung, die dabei herrschte, spricht am besten dafür, wie vielseitig das Wiedererleben des „Sprudels“ begrüßt wird. Es haben sich nicht nur sämtliche alten Aktiven, sondern auch eine ganze Anzahl Sprudlungsfürer für die kommenden Sitzungen zum Wort gemeldet, so daß allen Freunden eines gesunden Humors schon jetzt einige genussreiche Abende in Aussicht gestellt werden können. Den Damen, den treu bewährten Freundinnen des „Sprudels“, dürfte die Nachricht ganz besonders willkommen sein, daß beschloffen wurde, diesmal zwei Veranstaltungen mit Damen abzuhalten. Da es Überraschungen geben soll, so darf heute noch nicht mehr verraten werden. Mit der Ausgabe von Rappen und Sternen wird demnächst begonnen, und manche Gattin dürfte ihrem Ehemann damit eine passende Weihnachtspende unter den Christbaum legen, zumal der Reinertrag der Veranstaltungen den Armen zugute kommt. Nach wie vor bleibt die Devise des „Sprudels“: „Wohltun durch Humor!“

— Schwurgericht. Auch im kommenden Jahre finden wiederum vier Schwurgerichtssitzungen statt, deren Beginn auf den 9. Januar, 27. März, 26. Juni und 2. Oktober festgesetzt ist. — Zum Vorpresiden für die erste Tagung ist Landgerichtsdirektor Grimm bestimmt.

— Arbeitslosenversammlung. Im Gewerkschaftshaus fand heute vormittag 10 Uhr eine Arbeitslosenversammlung statt, zu welcher auch der Oberbürgermeister, Beigeordneter Travers sowie die Stadtverordnetenmitglieder eingeladen waren. Der Leiter der Versammlung bemerkte nach der Einführung, daß der Kampf des Proletariats erst in seinem Anfangsstadium sich befindet. Damit, daß es den Arbeitern gelingen sei, die Lohnbewegung siegreich durchzuführen, sei noch nicht alles gewonnen. Von einem dauernden Erfolg könne erst die Rede sein, wenn die Organisation der Arbeiterbewegung weiter gefördert wird. Die heutige Misere der Arbeitslosigkeit sei wesentlich eine Ursache mit der wirtschaftlichen Verhältnisse, die zu dem Kampfen erst dann wirksam möglich sein werde, wenn die Organisation stark und kräftig genug ist. Der Referent der Versammlung, Gewerkschaftssekretär Karl Demmer, ließ sich sodann über die Ursachen der Arbeitslosigkeit aus. Während an anderen Orten die seit dem Jahre 1907 bemerkbare wirtschaftliche Krise langsam im Abklingen begriffen sei, habe sie in Wiesbaden an, ja, es sei hier noch schärfer geworden. Das läge an der schlechten Bodenpolitik und daran, daß man sich fräule, in Wiesbaden Industrie einzuführen. Die Wohnungsmieten seien in Wiesbaden, trotzdem außerordentlich viel Wohnungen leer stehen, die höchsten im ganzen Reich, mit Ausnahme von Berlin. Der Redner verwurte die durch die geheime Behandlung von Baugeschäften hervorgerufene Bevorzugung der Stadtverordneten, die sich mit Grundstücksspekulationen beschäftigen. So habe ein Stadtverordneter durch die Museumsbaugeschäfte 20 000 M. Provision gewonnen. Die künstliche Kernhaltung jeder Industrie im Interesse der Fremden habe die Zahl der Arbeitslosen auf demselben Stand erhalten wie im Jahr 1908, in welchem Jahr sich nach einer städtischen Zählung 565 Arbeitslose, darunter 340 verheiratete, befanden. Das Fehlen eines paritätischen Arbeitsnachweises sei bedauerlich. Während für Kosslandsarbeiten nur ein Betrag von 52 000 M. ausgesetzt worden sei, beträgt die im vorigen Jahr verausgabte Armenunterstützung 848 000 M. Es wäre richtiger, wenn man einen Teil dieses Betrages für Kosslandsarbeiten verwenden würde. — An die Ausführungen des Redners schloß sich eine Diskussion. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der die größere Vereinfachung von Mitteln für Kosslandsarbeiten, ferner die Einführung sofortiger Arbeitslosenunterstützung und die Übertragung der Kosslandsarbeiten an solche Arbeiter, die in Wiesbaden ihre Steuern bezahlen, gefordert wird. — Die Versammlung war recht gut besucht. Trinkzwang bestand nicht. Vom Referenten wurde bedauert, daß die Vertretung der Stadt und der Stadtverordneten nicht der Einladung zur Teilnahme an der Versammlung nachgekommen waren. Die Kontrollstellen der einzelnen Gewerkschaften waren geschlossen, die Kontrolle der Arbeitslosen sollte für heute in der Versammlung erfolgen.

— Freistellen auf den Schiffschiffen „Prinzess Eitel Friedrich“ und „Großherzogin Elisabeth“. Das Präsidium des „Deutschen Flottenvereins“ erläßt in seinem Rundschreiben vom 12. Dezember e. folgenden Aufruf, der vielseitig manchem Vater äußerst willkommen ist, da er ihm Gelegenheit bietet, seinem Sohn fast ohne alle Kosten eine ehrenvolle Zukunft zu bereiten. Der Aufruf lautet: „Nachdem der Deutsche Schiffschiffverein zwei Schiffschiffe für Ausbildung von Schiffschiffen der Handelsmarine in Dienst gestellt hat, ist vom Präsidium des Deutschen Flottenvereins in seiner Sitzung vom 10. Dezember d. J.

der Beschluß gefaßt worden, außer den fünf Freistellen auf dem Schiffschiff „Prinzess Eitel Friedrich“ auch weitere fünf Freistellen auf dem Schiffschiff „Großherzogin Elisabeth“ an Söhne bedürftiger Vereinsmitglieder zu vergeben. An Bord dieses Schiffschiffs werden junge Seeleute ausgebildet, die später den Stamm für ein gutes Unteroffizierspersonal der deutschen Handelsmarine bilden sollen. Die Aufnahmebedingungen sind durch die Präsidialgeschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins, Berlin W. 35, Karlsbad 4, 2, zu beziehen, ebenfalls die Formulare zum Gesundheitsattest. Die Einstellung als Schiffschiff erfolgt jährlich ungefähr am 1. April. Aufnahme finden Knaben im Alter von 14½ bis 17 Jahren. Als Schulbildung wird der beendete Besuch einer Volksschule verlangt. Da die Reisekosten für 1911 schon im Januar 1911 bei der Präsidialgeschäftsstelle eingehen müssen, so ist Eile geboten.“ Die Geschäftsstelle in Wiesbaden, Neuberg 1, erteilt gern weitere Auskunft.

— Weihnachtsspiel. Das am Sonntag und Montag vor einem großen Zuschauerkreis im „Gutenberg-Kasino“ in Mainz von Kindern dortiger erster Familien zur Ausführung gebrachte „Deutsche Weihnachtsspiel“, nach alten Weihnachtsspielen und Liedern von Otto Faldenberg eingerichtet, findet auf vielfaches Verlangen morgen Donnerstag, den 15. d. M., mittags 1½ Uhr, eine Wiederholung. Das aus dem frühen Mittelalter stammende Volksstück dürfte bei dem regen Interesse, das man neuerdings für die alten religiösen Werke an den Tag legt, wie bei den ersten beiden Aufführungen, auch bei seiner Wiederholung von Wiesbadenern aus zahlreich besucht werden. Karten zu 1 M. sind an der Kasse käuflich.

— Postwertzeichen-Automaten. Am Sonntagabend hat der vor der Hauptpost in der Rheinstraße aufgestellte Postwertzeichenautomat infolge einer Betriebsstörung längere Zeit bei Einwurf eines Zehnmarkenstückes jedesmal mehr als zwei Postkarten herausgegeben. Infolgedessen ist ein erheblicher Fehlbetrag in der Kasse des Automaten aufgetreten. Einige Personen, die um diese Zeit den Automaten benutzten, haben inzwischen die zuviel erhaltenen Postkarten an das Postamt zurückgeliefert; die übrigen Personen werden, nachdem der Sachverhalt bekanntgegeben ist, gebeten, diesem Beispiel zu folgen.

— Sanitätskundsche. In Wiesbaden sollen in Kürze Sanitätskundsche in größerer Anzahl herangebildet werden. Dies wird ermöglicht durch ein Abkommen des Zweigvereins des Vereins für deutsche Schäferhunde, Eich Münchens, mit der Sanitätskolonne vom „Roten Kreuz“. Eine Anzahl Mitglieder wird sich mit ihren deutschen Schäferhunden ständig an den Übungen der Sanitätskolonne beteiligen, so daß die Tiere allmählich zu fertigen Sanitätskundschen ausgebildet werden. Wie bekannt, haben sich gerade die deutschen Schäferhunde im In- und Ausland mehrfach gut bewährt. Die Militärbehörde bringt diesen Vorfällen das größte Interesse entgegen.

— Holländische Züge. Seit einigen Wochen verkehren ungemein viel holländische Wagen in den Eisenbahnzügen unserer Gegend. So ist z. B. der Zug, der vormittags 10 Uhr 1 Min. von Frankfurt über Wiesbaden nach Köln und weiter nach Holland fährt, sehr häufig nur aus holländischen Wagen zusammengesetzt, was den Reisenden, welche die bequemer und praktischer eingerichteten holländischen Wagen vorziehen, nicht angenehm ist. Das Mitaufen der zahlreichen holländischen Wagen in den Zügen hängt mit dem Ausgleich zusammen, der zwischen den Leistungen der Wagen der einzelnen Länder stattfindet. Gegenwärtig sind die holländischen Wagen mit Leistungen in Holland im Vorrang, so daß Holland alles tun muß, um mit den Gegenleistungen nachzukommen. So erklärt sich das Vorhandensein der holländischen Wagen in solcher Menge in den Zügen unserer Gegend.

— Schneebericht. Im ganzen Taunus, Vogelsgebirge, Spessart und Rhön schneefrei. Schwarzwald und Feldberg warm und sonnig, am Tage taugend. Die Beschaffenheit der Schneefahrbahn ungünstig.

— Wenn das nicht hilft. Unter den sehr zahlreichen Bewerbern einer kürzlich ausgeschriebenen Bürgermeisterstelle soll sich auch einer befinden haben, der sich erbot, bei einer eventuellen Wahl die Stelle ein Jahr lang ohne jede Vergütung verwalteten zu wollen. Leider sollen die Gemeindeväter aber auf dieses großmütige Anerbieten nicht eingegangen sein.

— Von der „Elektrischen“ angefahren und umgeworfen wurde heute mittag in der Emser Straße, an der Ecke der Walramstraße, der 32 Jahre alte Tagelöhner Christian W. aus der Ludwigstraße. Den Wagenführer soll seine Schuld treffen, vielmehr soll der Überfahrene versucht haben, sich selbst vor die Räder des Wagens zu werfen. Er erlitt im Gesicht und an beiden Händen Verletzungen und wurde von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus verbracht.

— Immobilienversteigerungen. Vor dem Königl. Amtsgericht dahier fanden gestern zwei Immobilien-Zwangsversteigerungen statt. Bei der ersten handelte es sich um ein dem Eheleuten Wilhelm Kehler zu Wiesbach gehöriges, an der Hasenstraße belegenes Ackergrundstück. Höchst- und Zuschreibender blieb Architekt Louis Fischer in Wiesbaden mit 5000 M. Der Zuschlag wurde ihm gleich erteilt. — Bei der zweiten Versteigerung kam in Frage das dem Eheleuten Georg Anton Waldner zu Wiesbach gehörige an der Waldstraße 44 belegene Wohnhaus. Das Höchstgebot mit 61 800 M. gab ab der Wälderbesitzer Joseph Zimmermann in Hofheim. Der Zuschlag in diesem Fall wurde vorbehalten.

— Weinmannsheil. Im Niederheimbacher Revier hatte bei Gelegenheit einer am Dienstag abgehaltenen Jagd Herr Dr. K. H. H. Wiesbaden das Glück, einen braven Zehnender (Kronenhirsch) zu erlegen. Der Hirsch wog rund 2½ Zentner und gehörte auch dem Geweih nach zu den besten, welche seit Jahren in genannter Gemarkung zur Strecke kamen. Ein guter Zwölferhirsch wurde bei derselben Jagd von einem Rüdesheimer Herrn geschlachtet.

— Argzöge. Es sind hier eingetroffen: Fürst Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürth aus Waldenburg im „Haus Oranienburg“, Reichs-

abgeordneter Fregat aus Mand im „Hotel Wiesbadener Hof“, Generalleutnant a. D. v. Kallenberg aus Marburg im „Victoria-Hotel“.

— Kleine Notizen. Zu dem Artikel in unserer Dienstag-Morgen-Ausgabe über die neue Schiehan lag der Wiesbadener Schützengesellschaft“ ist zu bemerken, daß der Architekt, der den 1. Preis bekommen hat, nicht Habel, sondern Joseph Habel heißt. — In dem Schützengesellschaftssaal dahier ging heute vormittag die freiwillige Versteigerung von Aktienmaterial, Aktienbündel, Bücher und Zeitungen, vor sich. Höchstbietende mit 3911 M. liehen die Firmen Georg Jäger und Gebrüder Hermann zusammen, welchen auch gleich der Zuschlag erteilt wurde.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Konzert. Aus Frankfurt wird uns geschrieben: Unser „Lehrergesangsverein“ brachte in seinem 1. Konzert ein neues größeres Chorwerk: 1813. Aus den Freiheitskriegen“ von dem Wiesbadener Musikdirektor J. Serletti erstmalig zu Gehör. Der Text, mit Benutzung patriotischer Gedichte von Th. Körner und B. Hauff, schildert die Erniedrigung Deutschlands durch den übermächtigen Norden, und die Opferwilligkeit und endliche Erhebung des deutschen Volkes. Die Musik des Herrn Serletti befindet sich in sehr gelungener Weise, das sich in kleineren Formen wohl noch wirksamer ausprechen möchte. Aber wenn für die breite Vokalstimme, in der das neue Werk angelegt ist, auch der Tonsprache die persönliche Note und eine lebensstarke erfinderische aber mangeln, so gelingt dem Komponisten doch in dem bewährten volkstümlichen Chorliedertil manchen ansprechenden melodischen Wendung und kräftigere Chorische Wirkung; denn der Chor ist — meist homophon gedacht — beweis eine erfreuliche Routine in diesem Genre. Nach dem gewandt verarbeiteten Volkslied „Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod“ — dürfen der „Abendstern“ und kriegerische Aufruf „Zum Kampf“ mit den gegensätzlichen Gebotsweisen als gelungenste Partien des Werkes gelten; das Finale mit Heranziehung von „Orgelton und Glockenklang“ kann, ohne gerade tiefer zu dringen, doch als äußerlich sehr effektiv bezeichnet werden. Bientlich matt ist die Orchesterpartie behandelt; namentlich in selbständigen Instrumentalfällen ist man da heutzutage doch glänzendere Farben und kräftigere Striche gewohnt. In die Chorpartie sind auch einige Sologesänge eingestreut, für die Herr W. Müller (Bariton) und die Damen Schmidt-Filling (Soprano) und Serletti-Offenius mit nachdrücklicher Kunst eintraten; namentlich in der letzten genannten Sängerin leuchtete man eine Altistin kennen, deren warme, natürl. Stimme und hingebungsvoller Vortrag höchst sympathisch berührten. Der „Lehrergesangsverein“ widmete dem umfangreichen Chorwerk eine musikalisch sehr abgewogene Wiedergabe, und es ist dieser vorbildlichen Ausführung ein Hauptanteil der beifälligen Aufnahme zuzuschreiben; mit unserem berühmten Chorleiter Professor Maximilian Fieich dürfte auch der aufwendende Komponist Herr Serletti dem verdienstvollen Solisten leisten.

— Residenz-Theater. (Spielplan-Ergänzung.) Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 1½ Uhr: „Liebeswaller“. Abends 7½ Uhr: „Der Kompanon“. Montag, den 19.: „Nachmehls Himmelstempel“.

— Volksvorträge. Nächsten Freitag, abends 8½ Uhr, wird Professor Dr. Derrheimer in der Aula des hiesigen Reform-Realgymnasiums seine Vorträge über den Bau des gesunden und kranken Menschen beenden mit einer Betrachtung der Tuberkulose usw. und der Geschwülste. Der Eintritt ist frei, vorbehaltslos Plätze zu 50 Pf. am Saaleingang.

— Albert-Schumann-Theater in Frankfurt a. M. Die Direktion hat abermals ein fast durchwegs neues Programm für die zweite Dezemberhälfte zusammengestellt. Nicht weniger als 7 neue Nummern sind dem Programm einverleibt worden, darunter eine Fodlerin, Kunstreiter, Equilibristen, ein Drahtseiltänzer und das türkische Lichtspiel Semiramis.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

88 Erbenheim, 12. Dezember. Da unsere Gemarkung nicht konsolidiert ist, so ist es mit vielen Mühen und Aufzügen verknüpft, um geeignete Bauplätze zu erwerben. Viele Grundbesitzer wünschen deshalb, daß das Baugeschäft einer Konsolidation unterworfen werden möchte. Aus diesem Grunde werden die Interessenten zu einer diesbezüglichen Versammlung am Mittwoch, den 14. d. M., nachmittags 3½ Uhr, in den hiesigen Rathsaal eingeladen. Herr Regierungsrat Obermann, Vorsitzender der Kommission für Unterförsch, hat das Referat hierzu übernommen. — Die Wahl der 1. und 2. Wahl von Kirchendörfern in der Gemeinde Erbenheim liegt noch bis zum kommenden Sonntag in unserem Pfarrhaus offen. Von den Kirchendörfern sind aus Bürgermeistern Kerten und Philipp Christ, und von den Gemeindevorsteher August Karl Born, Heinrich Weis, Christian Christ, Wilhelm Christ, Heinrich Stein, Heinrich Konrad Born, Heinrich Wilhelm Dreier, Heinrich Jakob Weis, Peter Stein 1. Peter Schaub und Karl Roth. Außerdem hat für den verstorbenen Johann Friedrich Kerten eine Neuwahl stattgefunden.

88 Erbenheim, 13. Dezember. Das im Jahre 1892 erlassene Baukataster ist derart und entspricht nicht mehr den heutigen Verhältnissen. Es war deshalb eine zwingende Notwendigkeit, ein neues auszuarbeiten und zur Einführung zu bringen. Das selbst enthält im Vergleich zum alten manche bemerkenswerte Neuerungen. Danach ist bei entstehenden Neubauten an bereits bestehenden aber noch auszubauenden Straßen die elektrische Lichtanlage für die Länge des Grundstücks an die Gemeinde zu zahlen. Ferner kann ein Bauherr sich beliebig anheben, muß aber eine Straße auf seine Kosten nach seinem Grundstück anlegen, auch muß er, falls er außer der Nebenfolge baut, die halben Straßenkosten bis zu seinem Grundstück tragen. Später werden ihm dieselben, falls die Zufahrtstraße verbaut werden, wieder zurückgestellt. Es liegt natürlich auch in der Macht der Gemeindeverwaltung, in einzelnen Fällen eine Ausnahme zu machen. — Zu Anfang dieses Jahres wurde die Hochheimer Straße bis zum Eingang zum Rennplatz auf jeder Seite um 2½ Meter erweitert. Die Kosten wurden f. Bt. zum größten Teile aus laufenden Mitteln bestritten. Jetzt beantragt die Gemeinde zur Pflasterung, Einlegung der Wasserleitung usw. ein weiteres Kapital von 15 000 M. Laut Beschluß der Gemeindeverwaltung soll daselbst von der Kassatischen Landesbank zu 4½ vom Hundert und 2 Prozent Tilgung entnommen werden. — Der Bürgermeister gab ein Schreiben der Kgl. Bauinspektion I bekannt, in dem der neue Bauplanungsplan nicht in allen seinen Teilen in Bezug auf Zugangswege zur Rennbahn, Wasserwerk, Umgehungsstraße, Anlage von freien Flächen usw. für ausreichend erscheint und einer gründlichen Umarbeitung zu unterliegen ist. Mit dieser Angelegenheit wird sich eine demnächstige Gemeindevertretung eingehend beschäftigen.

(1) Frauenstein, 13. Dezember. Wie willkommen die Einrichtung einer Kleinkinderschule für unseren Ort war, sieht man am besten daraus, daß schon im Laufe der ersten Woche seit der Eröffnung derselben sich weit über 100 Kinder zur Aufnahme gemeldet haben.

— Schierstein, 12. Dezember. Im Saalbau „Deutscher Kaiser“ dahier fand gestern abend von 8 Uhr ab ein sogenannter Elternabend statt. Die Verantwortlichen der Elternabende, die sehr segensreich wirken können, sind der Schulvorstand und das Lehrerkollegium. Die allgemeine Beteiligung war diesmal eine besser, wie im Vorjahr. Als Vorsitzender des Schulvorstandes hatte Herr Lutzer die Ehre, die Leitung übernommen. In einem kurzen Begrüßungswort legte er Zweck und Ziel der Elternabende dar. Herr Lehrer Schuster hielt einen Vortrag über: „Die Bedeutung der guten Gewohnheit in Haus und Schule für die sittliche Bildung der Jugend“, während Herr Rektor Herr über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der hauswirtschaftlichen Schule und ihre Einrichtung für unsere örtlichen

Verhältnisse" sprach. Die Besprechung beider Vorträge war eine recht lebhaft. Außer dem belehrenden Teil war auch für angenehme Unterhaltung gesorgt. Der hiesige Gesangsverein „Singerlust“ stellte sein Können in den Dienst der guten Sache und Herr Kammermusikler Hertel-Wiesbaden brachte mit zwei Töchtern die Solopartien zur Ausführung. Sie ernteten dafür reichen Beifall.

Nassauische Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Aus Nassau, 13. Dezember. Kirche und Schule sollen nach der Ansicht unserer Mitbürger in einem gegenseitigen Verhältnis stehen wie Mutter und Tochter. Seitdem jedoch dieser Ausdruck geprägt wurde, schlug die Entwicklung des Verhältnisses Bahnen ein, die aus der Mutter eine Stiefmutter und aus der Tochter ein Stiefkind machten. Die Schule war großartig geworden und forcierte die Anerkennung ihrer Mündigkeit, insbesondere glaubte sie der kirchlichen Aufsicht und Bevormundung entkommen zu sein. Diese Anschauung mußte zum Kampfe um die Schulaufsicht führen, der heute noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Und schon gesteht sich dazu ein neuer Kleinkrieg auf weiteren gemeinsamen Gebieten. So bringt die letzte Nummer des Organs vom Allgemeinen Lehrerbund in unserem Bezirk zwei Berichte, die sich mit kirchlichen Dingen befassen. Zunächst die Organisationsfrage. Seit Jahrzehnten ist die Lehrerschaft bemüht, denjenigen ihrer Glieder, deren Amt mit Kirchendienst verbunden ist, eine angemessene Entlohnung zu verschaffen. Die kirchliche Behörde steht den Vorstellungen nach den Verfügungen ihrer Räte sehr wohlwollend gegenüber, lehnt aber eine Erhöhung der Organistenbezüge ab, wenn hier oder da eine Gemeinde aus eigenem Antrieb glaubt, ein paar Mark für diesen kirchlichen Dienst mehr anlegen zu sollen. Und allzuviel ist es nicht, was für die Preisgabe all der freien Sonntag- und Feiertage gefordert wird. Hier passiert dem geschickten Sachwalter der Organisten in dem erwähnten Vereinsorgan eine kleine Enttäuschung: einleitend stellt er fest, daß an kleineren Orten und auf dem Lande alle Verbände 500 M. fordern, und zum Schluß meint er, man dürfe nicht ablassen, bis auch in Nassau ein entsprechendes Resultat erreicht sei, wie im Bezirk Cassel, nämlich 300 M. Ganz wie beim Kaufmann Riffia, der seine Kunden bediente mit den Worten: für diese Sachen fordern wir 5 Mark, aber wir geben Sie zu 3 Mark. Er sollte doch lieber fordern: Man trenne ein für allemal das Organistenamt vom Schulamt und entlohne den Organisten nach gegenseitiger Übereinkunft. Die andere Angelegenheit betrifft die sogenannten Kirchenvisitationen. In diesen wird auch die Schule herangezogen zur Abnahme einer Religionsprüfung. Alle Schulen eines Kirchspiels — zu einem solchen gehören auf dem Westerwald manchmal ein Dutzend Dörfer — haben an einem festgesetzten Tage in der Kirche zu erscheinen. Der Weg ist oft viele Kilometer weit; die Prüfung in Religion kann sich bei der Menge der Schulklassen nur auf wenige Minuten ausdehnen. Diese Tatsache sagt schon dem Laien, daß die Einrichtung ein alter Hohn ist, den man abzuwenden sollte. Die Kirche besteht auf ihrem Recht auf Grund gesetzlicher Bestimmungen aus den Jahren 1817, 1834 und 1836, und noch im Jahre 1877 erließ der Staat der Kirche zu Nichterkenntnis, wenn es einem Lehrer einfallen sollte, von der Verantwortlichkeit der Einrichtung nicht überzeugt zu sein. Treuhänder ist die Lehrerschaft eben bei der Arbeit, der detaillierten und werthvollen Einrichtung ein Ende zu bereiten.

r. Erbach a. Rh., 12. Dezember. Der „Evangelische Kirchengesangsverein“ veranstaltete gestern nachmittag in der Kirche zu Erbach ein wohl gelungenes Konzert. Außer einigen Leuten und rein gesungenen kleineren Chören wurde eine Weihnachtssinfonie für Chor, Soli und Orgel von J. Haydn aufgeführt, ein stichtisches Werk, das dem Chor zur Entfaltung seines schönen Stimmenmaterials reichlich Gelegenheit bot. Dem Dirigenten Herrn Lehrer Lange-Müdesheim gebührt für die gründliche und sichere Einstudierung volles Lob. Das Sopran solo hatte Fräulein Hildegard Hoff aus Elmville übernommen, das sie ebenso wie zwei Weihnachtsslieder ihres Lehrers H. Hilbach mit ihrer langvollen, gut gesungenen Stimme trefflich zu Gehör brachte. Der Baritonist Herr Otto Rottfiegler aus Frankfurt a. M., der leider nicht ganz gut disponiert war, hielt sich trotzdem tapfer, und die Art, wie er die Rezitative in der Sinfonie und zwei Weihnachtsslieder von Cornelius aufnahm, zeugte von gutem musikalischen Gesinnung. Herr Organist Erbach aus Elmville begleitete die Gesänge und spielte in drei Orgelstücken, darunter ein Präludium in G-Dur von J. S. Bach und der Hugen R. 2 über den Namen Bach von Rob. Schumann, seine schon oft bewährte Kunst. Besonders dem mächtigen Eindruck der Hugen konnte sich wohl keiner der zahlreichen Zuhörer entziehen. Die schön erleuchtete Kirche prangte bereits im Weihnachtsschmuck. Das Konzert dürfte für die Diakonistenstation Elmville einen dankenswerten Reinertrag erzielt haben.

pp. Freudenbach, 13. Dezember. Bei dem Bahnhofsumbau in der Nähe der Station Diez ereignete sich gestern ein bedauerlicher Unfall. Der dort beschäftigte Maurer Christian Schmidt aus Homburg wollte vor einer herannahenden Rangiermaschine nach rechts das Weis überfahren. Dabei wurde er von der Maschine erfasst und ihm der rechte Fuß überfahren. Sämtliche Knochen des rechten Fußes wurden doppelt gebrochen und müssen daher wohl amputiert werden. Schmidt wurde in das neue Krankenhaus nach Diez gebracht.

pp. Gerolshausen, 13. Dezember. Die beiden Gemeinden Gerolshausen und Gerolshausen haben gemeinsam einen Kriegerverein gegründet. Der Verein wird den Namen „Kameradschaftlicher Verein Gerold-Gerolshausen“ führen.

pp. Kassel, 13. Dezember. Die hiesigen Stadtverordneten haben beschlossen, sämtliche hier wohnende Veteranen dauernd von der Zahlung der Gemeindefinanzsteuer, soweit sie nicht zur Staatsfinanzensteuer veranlagt sind, zu befreien.

pp. Kassel, 13. Dezember. Die Ehefrau des Arbeiters Betzmann hatte beim Brotbacken ihr kleines Kind auf dem Arme. Hierbei entglitt der Frau das Messer und fuhr dem Kinde in das Auge. Der Augapfel des Kindes wurde ganz durchschnitten.

Aus der Umgebung.

Eisenbahnunglück.

1. Herborn, 13. Dezember. Auf der Salzhütte Erbach (Westenwaldbahn) fuhr heute früh ein Arbeiterzug gegen einen Pressbock. Vier Bahnbeamte wurden verletzt. Die Maschine und mehrere Wagen entgleisten und wurden stark beschädigt. Der Verkehr wurde nicht gestört.

rmk. Darmstadt, 13. Dezember. Einem Schlaganfall erlegen ist heute nacht der Major und Abteilungscommandeur der in Barmhausen garnisonierenden 1. Abteilung des Regiments Nr. 61 von Goeckel. G. war ein tüchtiger und allgemein beliebter Offizier. — Erschossen hat sich heute früh der im 65. Lebensjahr stehende frühere Professor der Mathematik, Geh. Hofrat Dr. Gundelinger in seiner Wohnung im Grünen Weg in einem Anfall von Schwermut. G. ist in Kirchberg in Württemberg geboren und wirkte nahezu 20 Jahre an der Technischen Hochschule dahier, wohn er seinerzeit von Tübingen aus berufen worden war. Da sein Nervensystem durch Morphium nicht mehr zu lindern war, machte er seinen Schmerzen selbst ein Ende.

hh. Wehr, 13. Dezember. Der Landesverband Nassau des Hanfabundes veranstaltete gestern im Saale des Restau-

rant „Schlingengarten“ eine öffentliche Versammlung, in welcher Herr Emil Brandt von der Berliner Zentralstelle des Bundes sprach. Seine außerordentlich interessanten Ausführungen wurden ebenso wie eine längere Aussprache des gleichfalls anwesenden Vorsitzenden des Landesverbandes, Herrn Albert Sturm-Wiesbaden, mit begeistertem Beifall aufgenommen. Nach kurzer anregender Diskussion richtete der Vorsitzende der Kreisgruppe Wehr, Herr Generaldirektor Kaiser, welcher die Versammlung leitete, einen warmen Appell an die Erschienenen, die Bestrebungen des Hanfabundes nachdrücklich zu unterstützen.

m. Bingen, 13. Dezember. Durch mehrfach plötzlich auftretenden Nebel sind in der letzten Zeit auf der Strecke Bingen-Mainz einigemale Schlepplätze festgefahren, ebenso Dampfer, die aber in der Regel ohne großen Schaden schnell wieder freikamen.

hh. Braunsfels, 12. Dezember. Vorgestern abend sprach in einer im Saale des „Hotel Wöhme“ vom Landesverband Nassau des Hanfabundes veranstalteten Versammlung Herr Emil Brandt von der Berliner Zentralstelle. Eine größere Zahl der Anwesenden traten dem Hanfabund als Mitglieder bei.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

ag. Ein chemisches Laboratorium bildete dieser Tage der Sitzungsaal der 3. Zivilkammer am hiesigen Landgericht. Vor den Tischen des Richterkollegiums waren auf einem separaten Tische eine Unmenge Chemikalien, Präparate und dazu gehörige Utensilien ausgebreitet, galt es doch, in einem Patentnichtigkeitsprozeß der Firma Kalle u. K. in Bielefeld gegen eine chemische Gesellschaft in Basel dem hohen Gerichtshof die Rechtfertigung der Klage an praktischen Vorführungen zu zeigen. Beide Firmen bringen ein waschendes Färbemittel in den Handel, und die klagende Firma behauptet, daß die konstituente in der Schweiz ein ihr patentiertes Verfahren, nämlich die Herstellung des „Indigo-Rot“, anwende. Der sehr interessanten Verhandlung wohnten eine Anzahl von chemischen Sachverständigen bei. Die Kammer beschloß nach vierstündiger Verhandlung, Gutachten von Sachverständigen aus Chemikerkreisen einzuziehen.

ag. Mehlsatz zur Wurstfabrikation. Eine sowohl für das Metzgergewerbe als auch für das konsumierende Publikum bedeutungsvolle Rechtsfrage beschäftigte am Samstag die Wiesbadener Strafkammer. Bei Beurteilung der Sachlage handelte es sich für den Gerichtshof darum, festzustellen, ob ein Zusatz von Mehl bei der Wurstfabrikation zulässig, bezw. welchen Prozentsatz derselbe erreichen darf. Bei dem Metzgermeister Christian Sch. in Kiedrich i. W. war im Februar d. J. durch die Polizei eine Fleischwurstprobe entnommen worden, die nach den Untersuchungen des Nahrungsmittelchemikers Dr. Wölfe in Frankfurt a. M. einen Zusatz von 28 Prozent Kartoffelmehl aufwies und als verfallt im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes angesehen wurde. Die Staatsanwaltschaft erhob deshalb gegen Sch. Anklage wegen Nahrungsmittelfälschung, doch kam das Schöffengericht in Elmville zu einem freisprechenden Urteil. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein mit der Begründung, daß eine Nahrungsmittelfälschung stets als vorliegend zu erachten sei, wenn das konsumierende Publikum von einem Kartoffelmehlsatz bei dem Einkauf der Wurst keine Kenntnis habe. Bei dieser Rechtsfrage sei nicht der allgemeine Brauch der Metzger, sondern die allgemeine Anschauung bei dem konsumierenden Publikum ausschlaggebend. Nahrungsmittelchemiker Dr. Wölfe begutachtete, die von den Metzgermeistern des Regierungsbezirks Wiesbaden in Anspruch genommene Ortsüblichkeit müsse nach den gemachten Erfahrungen des Nahrungsmittelchemikers für den Regierungsbezirk Wiesbaden mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Das Reichsgericht habe sich bereits dahin ausgesprochen, daß die Bestandteile der Wurst sich nur aus Fleisch und Gewürzen zusammensetzen sollen. Der Strafkammer konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß im vorliegenden Falle in objektiver Beziehung eine Nahrungsmittelfälschung zu konstatieren sei, doch verwarf sie die Berufung der Staatsanwaltschaft, weil dem Angeklagten in subjektiver Beziehung die Rechtswidrigkeit seiner Handlung nicht nachzuweisen war.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Das Urteil eines Frauen-Gerichtshofes.

h. London, 13. Dezember. In San Francisco trat dieser Tage der erste Frauen-Gerichtshof zusammen. Es handelt sich um einen Prozeß, in dem ein geschiedener Ehegatte von seiner ehemaligen Frau verklagt worden war. Nach einer Beratung von nur 22 Sekunden wurde der Mann nach dem Antrag der Frau verurteilt. Das Urteil erregt in den Vereinigten Staaten großes Aufsehen und beträchtliche Heiterkeit.

w. Die Geheimnisse einer Fürsorgeanstalt. Aus Berlin, 12. Dezember, wird gemeldet: Heute begann vor der 1. Strafkammer des Landgerichts 3 der Prozeß wegen fälschlicher Mißhandlung gegen die Berliner Fürsorgeanstalt in Lichtschim. Außer dem Häftlingsprokurator Breit-haupt sind noch acht Personen angeklagt, welche von vier Rechtsanwälten vertreten werden. Sechs Ärzte sind als Sachverständige geladen, ferner 60 Zeugen.

st. Zum Tode verurteilt. Die Hinrichtung des Zugführers Lantaker vom 4. Tiroler Kaiserjäger-Regiment, der im vergangenen Sommer den aus Odesa stammenden Abolaten Feuerstein auf einem Berge bei Innsbruck ermordet und beraubt hat, wird am Donnerstag früh stattfinden. Das Todesurteil wurde erst jetzt nach geheim geführter Verhandlung öffentlich bekannt gegeben und wird im Hofe der Hofkammer in Wien vollstreckt. Lantaker hat eingestanden, die Tat mit Vorbedacht und voller Überlegung ausgeführt zu haben.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub. Am vergangenen Sonntag unternahm der Rhein- und Taunusklub eine halbtägige Tour, die trotz des fühlbaren Sonntags und des gerade nicht günstigsten Wetters sich reger Beteiligung erfreute. Der Abmarsch erfolgte um 2 1/2 Uhr ab Dabbeln unter der bewährten Führung der Herren Dr. Wendler und Weber nach dem arauen Stein und der Ludwig-Schöndorfer-Hütte, wo eine kurze Rast gemacht wurde. Von dort aus war in ca. 1 Stunde Niederwalluf erreicht, wo dann im Restaurant „Gartenfeld“ bei guter

Bewirtung ein feuchtschläfriges Treiben begann. Die beiden Führer verstanden es wohl, die Stunden recht angenehm zu machen. Um 8 1/2 Uhr trafen die Wanderer wieder hier ein.

* Jagd. Die Ruhung der Jagd in der Gemarkung Camberg, deren Recht im Jahre 1912 abläuft, ist dieser Tage für eine weitere 12jährige Pachtperiode, beginnend mit dem 1. August 1912, an den „Wiesbadener Jagdverein“ zum jährlichen Pachtbetrage von 8700 M. neupachtet worden; dadurch hat der Stadtschloß während der neuen Pachtperiode aus der Jagdnutzung eine jährliche Einnahme von 1800 M. — In Weilbach wurden 500 und in Bicker 400 Feldhasen zur Strecke gebracht. — Die Nachricht, daß bei einer kürzlich in Waischenheim stattgefundenen Treibjagd unter den erlegten Hasen 40 Kranke gewesen seien, ist unrichtig. Es sollen nur 2 Kranke geschossen worden sein.

* Fußball. Beim Anfang der Retourspiele im Nordkreis am Sonntag wurden auf den sehr gut besetzten Spielfeldern in der A-Klasse folgende Resultate erzielt: Amicitia-Frankfurt gegen Viktoria-Danau 2:1, Britannia-Frankfurt gegen Sportverein Wiesbaden 1:0, Germania-Frankfurt gegen Vereinigung-Godenheim 4:2, Kickers-Frankfurt gegen Viktoria-Frankfurt 2:2, Danau 93 gegen Offenbacher Kickers 2:0, Germania-Dieber gegen Germania-Godenheim 4:0 (kurz nach Halbzeit abgebrochen). Außerdem gewonnen Kickers-Frankfurt 2 gegen Germania-Frankfurt mit 6:0, Kickers 3 gegen Germania mit 5:1, Britannia-Frankfurt 2 gegen Germania-Dieber mit 3:0.

* Eine internationale Gedächtniswoche hält der Bonner Gedächtnis in den Tagen vom 25. Dezember bis 1. Januar ab. Teilnehmer sind u. a. der Kingston Hill Gedächtnis-Club (England) und die besten Mannschaften aus Bremen, Hamburg und Dresden.



Handel. Industrie.
Volkswirtschaft.

Genossenschaftswesen.

— Der Vorschauverein zu Idstein, e. G. m. b. H., kann am 18. Dezember auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts wanderten die Spargelder der Idsteiner nach Wiesbaden und Frankfurt, während die Einwohner nur unter ganz erschwerenden Umständen und mit großen Unkosten Kapitalien sich leihen konnten, wenn sie einmal in Geldnot waren. Eine Reihe tatkräftiger Männer trat am 18. Dezember 1860 in Idstein zusammen mit der Absicht, eine Genossenschaft nach dem Beispiel Schulze-Delitzsch zu gründen. Mit 50 Mitgliedern wurde so damals der Grund zu dem Vorschauverein Idstein gelegt. Das Betriebskapital, d. h. die Mitgliederbeträge, eingezahlten Darlehen und Bankgelder durfte nicht mehr als 2000 fl. ausmachen. Als Zinsen wurden 5 Proz., als Provision 12 1/2 Proz. (bei Verzug 15 Proz.) gerechnet. Diese für heutige Verhältnisse hohen Sätze galten damals als sehr niedrig und billig. Augenblicklich betragen die Zinssätze 4 1/2 Proz. und sind frei von Provisionen. Die Umsätze wurden fortwährend größere und nachdem man sich im Jahre 1899 entschlossen hatte, auch täglich zahlbare Sparkassengelder anzunehmen, flossen die Betriebsmittel reichlich der Genossenschaftsbank zu. Die Höchstgrenze für fremde Kapitalien mußte immer mehr hinaufgesetzt werden. Sie beträgt augenblicklich 1300 000 M. gegen 2000 fl. im Anfang. Die solide Handhabung des Geschäftes, das Fernbleiben von jeglichen gewagten Unternehmungen, sowie das ernsthafte Streben der Vereinsleitung, den Ansprüchen der Genossen nach allen Richtungen hin gerecht zu werden, hat dem Vorschauverein das Vertrauen in allen Bevölkerungsschichten der engeren Heimat eingebracht. Aus dem ehemaligen kleinen Verein ist eine angesehene, bestfundierte Genossenschaftsbank geworden.

Berg- und Hüttenwesen.

* Der Deutsche Zinkhüttenverband beschloß den weiteren Verkauf für das erste Quartal 1911 zu unveränderten Preisen, für April 1911 zu einem um 25 Pf. erhöhten Preise freizugeben. Vorläufig dürften nach dem „Berl. Börsen-Cour.“ im ersten Quartal 1911 sogenannte „Skalaabschlüsse“, d. h. Abschlüsse auf Grund der Londoner Notierungen, nicht mehr vorgenommen werden, sondern den Verkäufen muß ein fester Preis zugrunde liegen. In Fachkreisen rechnet man damit, daß diese Vorschrift auch über das erste Quartal hinaus aufrecht erhalten werden wird.

Banken und Börse.

— Preussische Pfandbrief-Bank. Nach einer im Anzeigenteil erlassenen Bekanntmachung werden 45 000 000 M. 4 Proz. Hypotheken-Pfandbriefe, nicht rückzahlbar vor 1920, auf Grund von Hypotheken, die sämtlich erstellig sind und den Bestimmungen des Reichs-Hypothekengrundsatzgesetzes entsprechen, von der Bank verausgabt. Die neuen Pfandbriefe sind an der Berliner Börse zum Kurse von 100 1/2 Proz. eingeführt, sollen aber nicht im Wege einer öffentlichen Subskription, sondern freihändig begeben werden und sind an allen deutschen Plätzen durch Vermittelung der Banken und Bankfirmen erhältlich. Die Pfandbriefe werden von der Reichsbank und verschiedenen Staatsinstituten beliehen. Sie können als Lieferungskautions bei einer Reihe staatlicher und provinzieller Verwaltungen und den Kassen der größeren deutschen Städte, sowie als Heiratskautions für Offiziere verwendet werden. Die Bank steht unter Aufsicht der Preussischen Staatsregierung.

— Deutsche Grundkreditbank, Gotha. Die am 2. Januar 1911 fälligen Zinsscheine der 3 1/2- und 4 Proz. Hypothekendarlehen der Deutschen Grundkreditbank zu Gotha werden laut Bekanntmachung im Inseratenteil der heutigen Morgen-Ausgabe in gewohnter Weise vom 15. Dezember d. J. und die per 30. Dezember d. J. aufgeloosten Hypothekendarlehen von letzterem Tage ab eingelöst.

Marktbericht.

* Karzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 6. bis 12. Dezember 1910. In der Berichtswoche zeigte sich zum erstenmal in dieser Saison stärkeres Angebot von Argentinien, das aber vorerst nur in Frankreich erstere Beachtung fand. Anderweitig waren die Käufer um so vorsichtiger, als das Hervortreten der südamerikanischen Konkurrenz auf das Verhalten der übrigen Exportländer nicht ohne Einfluß zu bleiben schien. Jedenfalls machte sich im Zusammenhang mit diesen Verhältnissen allgemein eine schwächere Stimmung geltend. Der Umstand, daß das Ackerbaubureau den amerikanischen Saatensland am 1. Dezember auf nur 82,5 gegen 95,8 Proz. schätzte, fand gegenüber der starken Anbauzunahme wenig Beachtung. Für Deutschland liegen nunmehr die amtlichen Erntezahlen vor, wonach die Weizenerte 2,86 Millionen Tonnen, also nur etwa 100 000 Tonnen mehr als im Vorjahr beträgt, während man in Handelskreisen eine zeitlang mit einem wesentlich höheren Ertrage als im Vorjahr gerechnet hatte. Berücksichtigt man, daß vom 1. August bis 30. November die Ausfuhr von den deutschen Häfen 233 000 gegen 157 800, die Einfuhr aber nur 956 300 gegen 1 032 600 Tonnen zur gleichen Zeit des Vorjahres betrug, so ergibt sich, daß das Erntepius durch die geringere Mehreinfuhr mehr als ausgeglichen wird. Die Roggen-erte bleibt bei 10 1/2 Millionen Tonnen gegen 1909 um 840 000, gegen 1908 um 225 000 Tonnen zurück. Für Sommergerste lautet die Schätzung 2,9 gegen 3,5, für Hafer 7,9 gegen 9,1 Mill.

Webergasse 4.

J. BACHARACH

Webergasse 4.

Im Weihnachts-Verkauf
in dieser Woche ganz besonders preiswert

Sämtliche RESTE und Roben

110—130 cm breiter prima Wollstoff-Qualitäten, schwarz und farbig.

K 27

Wundpenklinik.

Täglich Aufnahme von kleinen Patienten.
Nationelle Heilung
 bei **H. Schweizer**, Hoflieferant
 Grises und Altes 1627
 Spielwarengeschäft Wiesbadens,
 Glendogengasse 15.

Halbfertige gestickte

Blusen

von Mk. 2.95 an.

Blusenflanelle

in allen Farben, reiche
 Auswahl. 1771

G. H. Lugenbühl,

19 Marktstrasse 19,

Ecke Grabenstr. 1.

— Telephon 805. —

Aquarien, Terrarien,

Froschläuschen, Wasserpflanzen,
 Aquarien-Fische, Laubfrösche,
 empfiehlt

Gg. Eichmann,

Zoologische Handlung,
 Teleph. 3059, Mauergasse 3/5.

Klub-Sessel

in schöner Ausführung. Bill. Preise.
 Ferd. Faber, Albrechtstrasse 2.



Einheitspreis Mk. 12.50

für Damen u. Herren

Luxus-Ausführung M. 16.50

Fordern Sie Musterbuch



Salamander

Schuhges. m. b. H. Berlin

Wiesbaden,



Langgasse 2.

Weihnachts- Geschenke

für hygienisch Aufgeklärte.

10% Rabatt

auf:

Reform-Korsetts
 Reform-Leibchen
 Reform-Büstenhalter
 Reform-Leibbinden
 Reform-Frauenturte
 Reform-Geradehalter
 Reform-Hüftenformer
 Reform-Hosen
 Reform-Strümpfe
 Reform-Unterröcke
 Reform-Stiefel
 Reform-Wäsche
 Gummibettunterlagen
 Gummispritzen
 Irrigatore
 Stechbecken
 Bidets etc.
 Verbandstoffe
 Damenbinden
 sowie auf alle Artikel für
 naturgemässe Gesundheitspflege.

**Reformhaus
Jungborn**

71 Rheinstrasse 71
 Telephon 3719. 1745

6981

1 Liter Benzin 35 Pf.,

nur diese Woche. Droß, Bruno Backe.

Mainz.

Paris.

Aelteste
 Importeure Deutschlands

Perser-Teppiche

Engros-Preise

B. Ganz & Cie.
Mainz

ausschliesslich **Flachsmarkt**

Warnung vor Firmenverwechslung.

Konstantinopel.

Smyrna.



**Selbstangefertigte
Turn-Geräte**

empfehlen
 in grosser Auswahl 1804

Gebr. Erkel,

Inhaber

**Ferd. Seelig,
Michelsberg 12**



Selbstverf. Schulanzen,

Koffer, Kugels, Gusskoffer, Reisetaschen, Damen-
 Taschen, Brieftaschen, Zig.-Zaschen, Portemonnaies,
 Altknappchen, Hosenträger, sowie alle Lederwaren
 laßt man gut und billig in der

Sattlerei H. Jung, Goldgasse 21,
 an der Langgasse.
 10 Prozent Rabatt. Reparaturen aller Art.

**Rodelschlitten,
Schlittschuhe,
Rollschuhe**

empfehlen in grosser Auswahl

Hch. Adolf Weygandt,

Eisenwaren, Haushaltsartikel,
 Ecke Weber- und Saalgasse. 1784

Preussische Pfandbrief-Bank.

Auf Grund staatlichen Privilegs sollen
M. 45 000 000.— 4% Hypotheken-Pfandbriefe, Em. XXX und XXXI,
nicht rückzahlbar vor 1. Januar 1920, von der Bank verausgabt werden.
Die zur Deckung dieser Pfandbriefe dienenden Hypotheken sind aus-
schliesslich erstklassig. Sie entsprechen den Bestimmungen des Reichs-Hypo-
thekendarlehen-Gesetzes und ruhen in der Hauptsache auf Wohnhäusern in
Städten von mehr als 10 000 Einwohnern. Objekte ohne gesicherten Er-
trag, wie Bauterrains, Fabriken, Hotels, Theater, Mühlen, Brauereien,
Bergwerke etc. bezieht die Bank nicht.
Die Pfandbriefe sind lombardfähig bei der Reichsbank in Klasse I
gleich inländischen Staatsanleihen und beziehbare bei staatlichen Finanz-
instituten deutscher Bundesstaaten. Sie können verwendet werden als
Sicherheitskautionen bei der Reichspostverwaltung, bei den Verwaltungen
der Bezirke der deutschen Bundesstaaten und der Reichsländer, bei Ver-
waltungen preussischer Provinzen und bei den Ämtern der größeren deut-
schen Städte. Sie dürfen nach den gesetzlichen Bestimmungen von Lebens-
versicherungsgesellschaften zur teilweisen Anlage der Prämien-Rücklagen
und von Berufsgenossenschaften zur Anlage der Vorbestände benutzt
werden. Sie sind verwendbar zur Belohnung von Zeiselskauttionen für
Offiziere.

Die Bank ist der Aufsicht der Königlich Preussischen Staatsregierung
unterstellt. Sie betreibt die im Hypothekendarlehen-Gesetz vorgesehenen Ge-
schäftszweige. Von Emissionspapieren sind verausgabt ca. M. 388 000 000.—,
an Darlehensforderungen erworben ca. M. 400 000 000.—. Das Aktien-
kapital und die Reserven betragen sich auf ca. M. 30 500 000.—. Die letzte
Dividende war 8%, für das abgelaufene Jahr ist die gleiche Dividende in
Aussicht genommen.

Die vorbestimmten Pfandbrief-Emissionen sind an der Berliner
Börse zum Kurse von 100% eingeführt. Die Zulassung an der Frank-
furter Börse wird beantragt. Eine Subskription findet nicht statt, vielmehr
können die Pfandbriefe von der Bank selbst und an allen deutschen Plätzen
durch Vermittelung der Banken und Bankfirmen fortlaufend bezogen werden.

Die Stücke laufen über 100, 200, 500, 1000, 2000 und 5000 Mark
und sind mit halbjährlich, teils Januar-Juli, teils Mai-November fälligen
Zinsscheinen versehen, deren Einlösung 14 Tage vor Fälligkeit erfolgt.
Zulassungssteuer trägt die Bank. F511

Berlin, im Dezember 1910.

Preussische Pfandbrief-Bank.

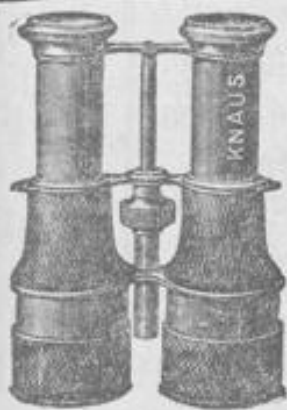
Dannenberg. Gortan. Zimmermann.

5% Mexikanische Goldanleihe von 1899.

Von obiger Anleihe sind per 1. Januar 1911 zirka
10 1/2 Millionen Pfund zur Rückzahlung gezogen worden.
Wir sind gern bereit, gegen Aufgabe der Nummern die
Stücke auf Verlosung zu kontrollieren und Vorschläge
zur Gegenanlage zu machen. F489

Pfeiffer & Co.,

Bankgeschäft, Langgasse 16.



Als
**passende
Geschenke**

empfehlen unterzeichnete optische Firmen:

**Operngläser in allen Preislagen.
Feldstecher, Jagd- und Reisegläser,
Prismengläser**

von Busch, Zeiss, Hensold, Götz etc.

**Barometer, Thermometer,
Lupen und Lesegläser,
Reisszeuge für Schüler und Techniker.
Brillen, Klemmer, Lorgnetten etc.**

in grosser Auswahl zu reellen billigen Preisen.

K. Eichhorn, Neugasse 20.
G. Warnecke, Webergasse 22.
E. Knaus & Cie., Langgasse 31,
Filiale: Taunusstr. 16.
H. Thiedge, Langgasse 51.
Carl Müller, Langgasse 48.

Passende Weihnachtsgeschenke

für Damen und Herren sind immer:

Feine Lederwaren und Reiseartikel,

Handtaschen, Besuchstaschen, Gürtel.

— Aparte Neuheiten in kleinen Geschenkartikeln. —

Toilette-Koffer mit Einrichtung für Herren und Damen.

Event. Anfertigung nach Wunsch.

1762

Grösste Auswahl in nur guten Fabrikaten zu billigen Preisen.

J. A. Reis, Wilhelmstrasse 32 (Hotel Bellevue).
Telephon 3732.

WEIHNACHTS- GESCHENKE

PREISWERT
PRAKTISCH
SCHÖN
UND
GUT



Spezialhaus **SCHIRG** Webergasse 1

Unterkleidung • Strumpfwaren

••••• Trikotagen •••••

Herren- und Damen-Artikel

• in geschmackvoller Weihnachtsverpackung. •



Die Kohlen-Verkauf- Gesellschaft



— mit beschränkter Haftung —

Hauptkontor Bahnhofstr. 2

empfiehlt

Telephon 545 u. 775

Kohlen aller Sorten für Hausbrand und Industrie,
Rohebrechkoks, bestes Heizmaterial für Zentralf Feuerungen,
Anthracitkohl hervorragender Marken deutscher, belgischer und
englischer Herkunft.

Steinkohlen-Eiform- und Braunkohlen-Brikets.

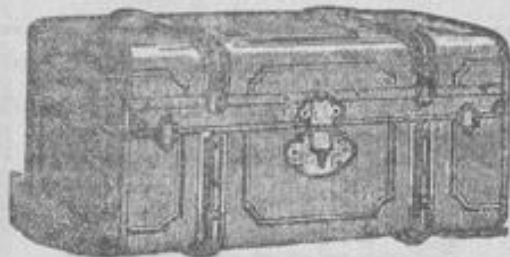
Tadellose Aufbereitung und Absiebung

durch zuverlässig arbeitende maschinelle Siebwerke.

K 66

Sandels Reise-Koffer

sind leicht, solid und billig.



vorzüglich in grosser Auswahl von 16.50 an

Reise-Taschenin verschied.
Qualitäten v.
1.45 an bis
zu d. feinsten
Rindleder-
Taschen.

in Rindleder von 4.85 an

**Praktische und billige Weihnachts-Geschenke.****Elegante Damentaschen**
in Leder von 1.85 an bis zu
den feinsten
Einrichtungstaschen.Portemonnaies von 95 Pf. an
Brieftaschen von 95 Pf. an
Zigarrentaschen v. 1.85 Mk. an**Sandels
prachtvolle
Toiletten-
Koffer
und schöne
Reise-
Necessaires**
aus gutem Leder
in reicher Aus-
wahl
billig.**Hand-Koffer.****Sandels solide
elegante Damentaschen!**sind schön
und kosten
nicht viel.
**Akten-
mappen**
in Rindleder
v. 6.75 Mk.
an.
**Musik-
mappen,
Hutkoffer,
Reise-
taschen**
aller Art,
**Schul-
kassen,
Gamaschen****Kofferhaus M. Sandel,** 52 Kirchgasse 52,
vis-à-vis den Warenhäusern. — Bitte auf meine
Fenster u. Strasse zu achten. 7454**Verein für Kinderhorte.**

G. B.

Erstes Gabenverzeichnis für Weihnachten.

Geh. Reg.-Rat Kalle 10 Mk.; Frau M. S. 20 Mk.; Frä. S. G.
10 Mk.; Frau V. Schwaerzer 10 Mk.; Frau Geh. Rat v. Reichenau
4 Mk.; Frau Geh. Rat Diesterweg 10 Mk.; Ungenannt für den
Nordhört 25 Mk.; Frau Frieda v. Köppen 30 Mk.; Frau S. Th. S.
50 Mk.; Frau v. Bergmann 5 Mk.; J. u. M. 15 Mk.; Herr L. v.
W. Köhler 10 Mk.; Frau M. J. 20 Mk. für den 3. Knabenhort; Frau
P. Daniels 5 Mk.; v. R. 5 Mk.; Adolf Herz 5 Mk.; Frau Seyd
5 Mk.; Herr Büdingen 5 Mk.; Oberstleutnant z. D. Wajchle 3 Mk.;
Frau Dr. Lahnstein 5 Mk.; J. und M. 15 Mk.; Herr L. v.
20 Mk.; W. Wajum 5 Mk.; Frau Professor Robert 3 Mk.; Frau
Clotilde Denefe 150 Mk.; Oberstleutnant Waff 20 Mk.; Frau
R. Hagen 5 Mk.; Frau Th. Geffert 20 Mk.; Frau S. G. 20 Mk.;
Frau S. G. 10 Mk.; Frau M. M. 3 Mk.; Frau S. Lebrecht 10 Mk.;
Frau E. Spann 10 Mk.; Frau Verw.-Direktor Hoppe 2 Mk. für
die Fortknaben; „Tagblatt-Verlag“: 1. Rate 168 Mk.; Verlag der
„Wiesbadener Zeitung“: 1. Rate 30 Mk.

Frau Mayer-Windscheid: neue Stiefel und Wäsche; Frä.
M. Schmitt: Stoffreste; Frä. E. P.: Stoffe; Frau Dr. Rosenthal:
Spiele und Bücher; Frau J. Herz: Kleiderstoffe; Frau Auer
v. Herrenkirchen: 20 Tierschulkalender; Frau Dr. Homann: Spiel-
sachen; Frau Reizert: 2 Paar Stiefel; Ungenannt: 6 Paar Stiefel;
Frau Dr. P. S.: neue Schuhe; Frau U. R.: Kleiderstoffe; Frau
S. M.: Hemden; Frau A. R. Hemden; Frau Dorothea Krause:
6 Paar Strümpfe; Frau F. Krawinkel: 24 Unterwäsche; Frä.
v. Kefowski: 3 Puppenstuben; Frau Wagemann: Bücher; Frä.
Handbrod: 12 Arbeitsstücken; Frau Boulet: Schürzenstoff und
Strickwolle; M. J.: 2 Paar Schuhe und Kleid; Frä. S.: Stoffe
und Reste; E. G.: 1 Puppe, 2 Paar Strümpfe; E. B.: 6 Paar
Stiefel; Hamburger & Wehl: Kleider und Hemdenstoff; Frau Prof.
W. Freytag: Kleidungsstücke und Röcken; Dr. Laquer: 6 Bücher;
E. Hamburger: Jaden, Kleider, Hülsen usw.; Frau Ch. Aug.
Kleiderstoff, Spiele, Puppen usw.; Georg Hofmann: Krage usw.;
S. Feif: Hemden; Frä. Duden: Schürzen; Frau Dr. Duesse:
6 Sweaters; Dr. London: Bücher; Frä. Giesse: 24 Paar Strümpfe,
12 Hemden, Bilder; A. P. und A. M.: 7 Hosen, 2 Dugend Hemden,
15 Sweaters, 3 Hosen, 21 Hülsen, 35 Spiele; Frau Erzellenz
Krebs: 8 Hülsen, 2 Hemdhöschchen; Frau Dr. Bernhardt: 10 Anzüge,
12 Sweaters, 6 Hemden, 6 Hosen, 6 Paar Strümpfe; Frau Oberst-
leutnant Schulz: 1 Pfund Wolle, 1 Paar Strümpfe; Firma Herz:
8 Meter Stoff; Frau Dr. Kaffian: 21 Paar Strümpfe; Frau
Bürgermeister Müller: 4 Dugend Taschentücher; Frä. v. R.:
3 Anzüge, Spiele; Frau Wiedemann: 3 Anzüge; Frau Elbert:
2 Paar Schuhe; Frä. Tour: 8 Hosen; Herr Donner: 4 Hemdhöschchen;
Herr v. B.: 2 Paar Schuhe; Frä. v. B.: 10 Hemdhöschchen; Frä.
Kürschner: 24 Hülsen; Frau Oberstleutnant Köttchau: 6 Hülsen;
Frau Oberstleutnant Reugebauer: 6 Hülsen; Frau Oberst Augustin:
4 Hemden und 3 Anzüge, genäht; Frau v. Bestel: 2 Paar Schuhe;
Frä. v. Humoldstein: 2 Paar Strümpfe; Frä. R.: 10 Hemden; Frau
Leif: 1 Anzug; Frä. Best: 5 Hemden; Firma Schneider: Hemden
und Kleiderstoff, Hosenträger und Schürze; Frau E. P.: 4 Hemd-
höschchen; Oberst W.: 2 Anzüge; Oberstleutnant Waff: wollene
Wäsche; Firma Frorath: 2 Paar Schlittschuhe; Frau Krawinkel:
22 Sweaters, 6 Hemdhöschchen; Dr. Fritz Berle: Apfel und Konfekt
für sämtliche Horte; Firma Blumenthal & Co.: 1 Dugend Hosen,
1 Dugend Hemden, Hausschuhe, Wollfaden, Spielzeug, Lebstüchen;
Frau Professor Weintraub: Kleider und Schuhe; Th. Müller: 3 Paar
Schuhe; E. Schwend: Wollfaden, Bluse usw.; Küsterer: Kleidungs-
stücke, Wäsche, Schuhe; Walter (Hotel Adler): Spielsachen, Apfel;
Hess: Strümpfe, Wolle, Hülsen; Frau E. Spann: selbstgestrickte
Strümpfe.

Allen gütigen Gebern dankt herzlich mit der Bitte um weitere
Gaben Der Vorstand.**Wasser-Teufel**Gefährlich gekühlt. — Garantie für Echtheit.
Bester Schutz gegen nasse und kalte Füße, macht
den lästigen Gummischuh überflüssig, da derselbe Wasser-
dicht, sowie mit Kork u. Zwischensohle versehen ist,
bestens empfohlen als**Jagds-, Rodels- und Eislauf-Stiefel.****Schuhhaus
J. Sandel,**
22 Marktstraße 22.
Telephon 1894.**Praktische
Weihnachts-
Geschenke**

in großer Auswahl:

Weiße u. bunte Wäsche,
Höcker, Korsetts und
Schürzen, Handschuhe,
Hosenträger, Krage,
Manschetten, Schlipse,
Kragenschon., Strümpfe
Socken, Sweaters
und alle Unterzeuge
zu billigen Preisen
mit Weihnachts-Abatt.**Kath. Ries,**
Webergasse 39. 1894**Linoleum-
Teppiche und Läufer**

— Rollenware —

sehr billig

wegen Räumung des Ladens
6 Michelsberg 6.
Bernstein. 1729**Verpackungen**

einzelner Frachtgüter

und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie größt.
Einzelsendungen (Porzellan, Glas,
Hausat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstren, Kunstgegenstände, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.). 1341**Leichtkisten**

für Pianos, Hunde u. Fahrräder.

Bureau:
Nikolasstr. 5.

Gaszungenlampen

in großer Auswahl. Gebe 10% Rabatt
bis Ende Dezember unter folgender
Ankündigung bei H. Rossi, Messger-
ger 8. Telefon 2060. 1.21**Ringfr. Kohlen**der besten staatlichen Sorten und
ganz:Ruh I und II, nachgefordert,
a. 1.40, b. 1.35,
Ruh III, nachgefordert, a. 1.40, b. 1.35,
in 10er Fuhre, circa 20—25 Stk.,
frei Haus.in Säcken, min. 100 Stk.,
5 Mk. per Tonne mehr,
unter 10 Stk. 10 Mk. p. Stk. mehr
gegen Barzahlung liefert**W. Arnet, Aastr. 39.**

Telephon 486.

Cognac vorteilhaft**Progerie Backe.****Billige Weihnachtsgeschenke!****Ullstein-Bücher.** 12 Bände Romane erster Autoren. Jeder Band eleg.

in rot Leinen geb. nur 1.— Mk.

Ullstein's Meisterbücher: Ich kann kochen! Ich kann schneiden! Ich

kann wirtschaften! Kontraste, Geschichte, Götter-

und Helensagen, Riesen der Tierwelt, Eroberung der Erde,

Meisterbuch des Humors, Himmelskunde, Meisterbuch der Er-

zählungen. Jeder Band 5—600 Seiten, stark, eleg. geb. nur 3.— Mk.

Postkarten-Albums von 50 Pf. an.**Briefmarken-Albums** von 50 Pf. an.**Bilderbücher** von 30 Pf. an. — **Jugendchriften** von 10 Pf. an.**Elegante Damast- und Lederbinden**, reizende Geschenkartikel

in jeder Preislage von Mk. 1.— an.

Wiesbadener Linen. Bestes Leinenpapier. In Kassetten von —80,

1.—, 1.20 und 1.70 Mk.

Weltmann. Feines Elfenbeinpapier. In Kassetten von —80 u. 1.30 Mk.**Carl Pfeil,**

Buch- und Papierhandlung.

Kleine Burgstrasse 4. Fernsprecher 3613.

1731 begründet

Hamburgischer Correspondent

Neue Hamburgische Börsen-Baste.

Bedeutendste Zeitung Nordwestdeutschlands
und Informationsquelle ersten Ranges
für**Politik, Handel, Finanzwesen
Industrie und Schiffahrt.**Infolge seiner Verbreitung ausschließlich in den
ersten Finanz-, Handels- und Industriekreisen,
wie auch beim laienhaftesten Privatpublikum
ist der Hamburgische Correspondent auch ein**anerkannt wirksames Insertionsorgan.****Bezugspreise:****Ausgabe A** (mit großer Schiffsfahrtszeitung)

A 12.— vierteljährlich

Ausgabe B (ohne große Schiffsfahrtszeitung)

A 7.— vierteljährlich

bei jedem deutschen Postamt.

Beide Ausgaben erscheinen wochentags 2mal,
morgens u. nachmittags, Sonntags nur morgens.Probenummern, Anzeigen-Entwürfe und
Preisofferten kostenfrei durch**Die Expedition, Hamburg, Alterwall 76.****Kramerlicht,**

ca. 120 Hk. Leuchtkraft

bei 1 Pfg. stündl. Gasverbrauch.

Ca. 50% Gasersparnis

gegenüber dem stehenden Gasflöcht.

Überall anzubringen.Großes Lager in **Ampeln, Kronleuchtern,****Zuglampen** etc., nur moderne Muster, von der

feinsten bis anbeliehend, bis z. einfacher, Küchenlicht.

Verkauf zum Original-Listenpreis

der Kramerlicht-Gesellschaft.

Kompl. Küchenbrenner von 8.00 Mk. an

Zimmerlampen m. Porzellan „ 13.50 „ „

Zuglampen m. Porzellan „ 25.00 „ „

Lager und General-Vertrieb: 1776

Fritz Schmidt,

Beleuchtungs-Anlagen und Installation,

Ecke Rhein- u. Karlstrasse.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 16. Dezember 1910, abends 7 1/2 Uhr, im grossen Saale:

VI. Cyklus-Konzert.

Leitung: Herr Wassily v. Safonoff, Moskau.

Solist: Herr Ossip Gabrilowitsch (Klavier).

Orchester Städtisches Kurorchester.

Vortragsfolge: Ouvertüre zu „Manfred“, Schumann. Klavier-Konzert, Chopin (Herr Gabrilowitsch). — Pause. — Versenkens Glocke, Metel. Variationen für Streichorchester, Arenski. Francesca da Rimini, Tchaikowski. Ende etwa 10 Uhr.

Logensitz 5 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe 4 Mk., I. Parkett 21.—26. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 1. und 2. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe 2 Mk., Ranggalerie 2 Mk., II. Parkett 2 Mk., Ranggalerie Rückseite 1.50.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Abreisen von Basel am 27. Dez. 1910, 10. u. 24. Jan. 1911.

Sonderfahrten nach dem Süden.

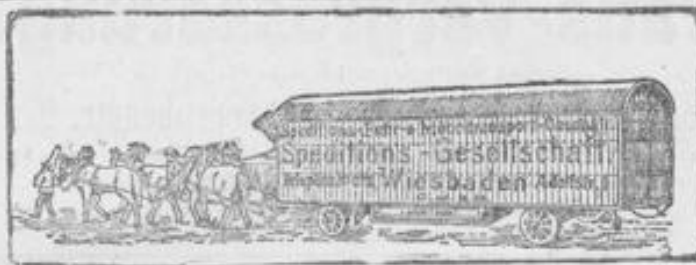
Riviera: Ab Basel, Gotthard, Lugano, Mailand, Genua, San Remo, Mentone, Monte Carlo, Cap Martin, Nizza und zurück nach Basel (Dauer eine Woche) . . . 175 Mk.

Algerien: Ab Basel u. Genua; von da mit Dampfer des Norddeutschen Lloyd nach Algier, v. hier ins Innere nach El Guenah, Batna, Biskra, Oued-Sidi-Okba, Timgad, Constantine, Algier u. zurück Genua, Basel (Dauer 15 Tage) . . . 550 Mk.

Die Preise verstehen sich einschl. Eisenbahnfahrt, sowie Dampfer, vorzüglichster Verpflegung und Unterkunft in la Hotels, trotz hoher Saisonpreise, Führung u. s. w. Heimreise einzeln u. beliebig innerhalb 60 bzw. 90 Tagen. Anmeldungen baldigst erbeten, da nur kleine Teilnehmerzahl. Prospekte durch: P174

Internationales Reisebureau, Strassburg i. Elsass.

Lamoystr. 6. Telefon 805.



Wir empfehlen uns zur Ausführung von **Umzügen jeder Art**, von Zimmer zu Zimmer,

sowie zur

Lagerung

von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbelstücken, Flügeln, Pianinos, Koffern u. Reisegepäck **= unter Garantie =**

in unserem massiven, feuersicheren, staub- und ungezieferfreien **Lagerhause**, Adolfstrasse 1, an der Rheinstrasse.

Speditionsgesellschaft Wiesbaden,

G. m. b. H.

1783

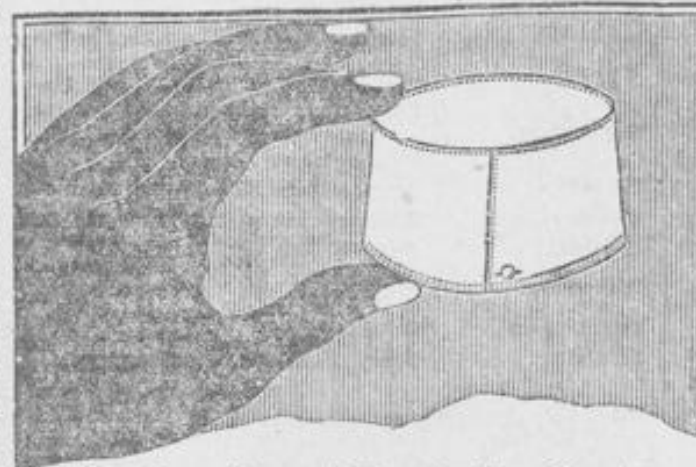
Bureau: Adolfstrasse 1.

Telephon 872.

Herren-Friseur

Dohheimer **Emil Utermann** Dohheimer
Strasse 88 Strasse 88

empfiehlt seinen eleg., streng hygien. einger. Salon für Haars- und Bartpflege, Hebernahme sämtlicher Haararbeiten. — Abonnement in und außer dem Hause. Lager von allen Parfümerie-Waren von 1. Firma.



Pariser Neuwascherei W. Rund,

Spezialgeschäft ersten Ranges.

Hauptgesch.

Telephon 1841.

Nömerberg 1.

Ever ready
ist der neue Tüllhalter,
welcher sich mit einem Zug
bequem und sauber füllen lässt.
Kein Vorwürgen, kein Klacken,
kein umständliches Abdrücken.
In allen Spitzern zum Preise
von Mk. 6.—8.—10.— erhältlich.
Sollten Vertrieb:
Carl Koch jr. Wiesbaden
Ecke Michelberg u. Kirchgasse

Weihnachtsartikel
in tadellosen Qualitäten.

In große Mandeln pr. Pfd. 1.10—1.40
In bitters Mandeln . . . 1.60
In Nuss (Mandelstafel) . . . 2.50
Große Goldnusskerne . . . 80
In neue Störchen und
Orangeat . . . 80
Große Störchen . . . 1.20—1.40
In Tafelrosinen . . . 1.20
In Tafelrosinen . . . 1.40
In Tafelrosinen (Vocum) . . . 80
Delikatess-Pfeffern . . . 1.—
In Tafelrosinen . . . 1.—
Große Tafelrosinen . . . 50
Extra gr. Tafelrosinen . . . 65
Große Tafelrosinen . . . 60
In Suppen-Rosinen . . . 60
In Sultaninen . . . 60
In Korinthen . . . 60
In Pfeffermehl . . . 10 Pfd. 2.—
In Pfeffermehl . . . 10 2.20
In Pfeffermehl-Zitronen . . . 70—80
Große Pfeffermehl-Zitronen . . . 2.75
Bund-Ofen, eigener Be-
reitung, per Pfd. 2.75
Rosenwasser, Ammonium, Syrup, Bad-
oblaten, Vanille, in Packung.
Nürnberger Lebkuchen
von Haberlein u. Meger.
Zafel- und Präsent-Schokolade.
Wein-Präsentstücken
in allen Preislagen. K 29

Wilh. H. Birek,

Ecke Adelsheide u. Kranienstraße.

Mainzer Sauerkraut 6 Pfd.

Magdeb. Delikatess-Sauerkraut 10 Pfd.

Curt Losskarn, Delikatessen-Handlung,

Ecke Moritzstr. 16 und Adelsheidestr. 39.

Empfehle in nur best. Qualität

Gewählte Bari-Mandeln Pfd. Mk. 1.05 an

Neue Goldnusskerne . . . 80

Sultaninen . . . 60

Rosinen . . . 60

Korinthen . . . 40

Orangeat . . . 75

Zitronat . . . 80

In Packung . . . 45

Gen. Rosendruck, beher.

Mandelstafel, Pfd. 60 Pf., 6.5 Pfd. 55 Pf.

In Packung . . . bei 5 Pfd. 85 Pf.

In Packung . . . 5 15

nur beste Qualität!

Gen. Zucker . . . per Pfd. 24 Pf.

Zitronen . . . per St. v. 5 Pf. an

Ammonium-Pottasche, Backpulver,
Vanillezucker, Vanille in Stangen,
Backoblaten, Streuzucker, sowie
sämtliche Backartikel offeriert

F. Schaab Nachf.,

Telephon 125. Wiesbaden,
Grabenstr. 3.Mandeln u. Goldnusskerne werden
frei frisch und gratis geliefert. 1790

Buchholz-

Kognat

in Originalfüllung,

in allen Preislagen,

empfiehlt unter Garantie für feinste
Qualität

Chr. Keiper,

Webergasse 24.

Zum ledere Mäffelche,

Webergasse 29.

Donnerstag:

Mehlsuppe,

womit freundlichst einladet
Frau Wilh. Kührig.

Walhalla-Restaurant.

Donnerstag und Freitag:

Grosses
Schlachtfest

verbunden mit

Münchener Bier-Fest und Doppelkonzert,

ausgeführt von der Kapelle des Feld-Art.-Regts. Nr. 27 und der
bekannten Hauskapelle des Herrn Kapellmeisters Paul Freudenberg.

Morgens:

Wellfleisch mit Kraut, Bratwurst, Schweinepfeffer.

:: Reichhaltige Frühstückskarte. ::

Abends ab 6 Uhr: Metzelsuppe — Schlachtenplatte,
sowie reichhaltige Abendkarte.

Direktion: O. Weidmann.

Konditorei und Konfitüren-Geschäft

Am Markt. Wilh. Mayer, Delaspeestr. 8.

Weihnachts-Ausstellung

in ff. glac. Früchten in schönster Packung, Spez. Wiesbadener Pfäumen,
ff. Marzipan, sowie alle Sorten Nürnberger, Thürner u. Silberbrände
Gebäck etc., alle Sorten Soufflés u. Weihnachtsgebäck, Spekul. etc.
in bel. Güte. (Bitte Schaufenster beachten.)

Heinrich Kneipp,

Goldgasse 9 — Telephon No. 2078,

empfiehlt:

Größtes Lager mechanischer, optischer und elektrischer Lehrmittel, als:

Dampfmaschinen, stehend u. liegend,

von 1.20 Mk. an.

Seifluft-, Benzin- und Elektro-

motoren von 4 Mk. an.

Lokomotiven — Eisenbahnen mit

Uhrwerk, Dampf- u. elektr. Antrieb,

von 2 Mk. an.

Kinematographen — Dynamo-

graphen — Laterna magica

von 50 Pf. an.

Experimentier-Maschinen und

-Rästen von 16 Mk. an.

Betriebsmodelle, sowie Ersatzteile

für alle Maschinen.

Sämtliche Maschinen werden auf Wunsch dem Käufer gehend vorgeführt.

Eigene Reparatur-Werkstätte. 1755

Christbaum schmuck

Prächtige Neuheiten. Billigste Preise.

Nicht tropfende Christbaumkerzen.

Parfüms und ff. Blumenseifen, sehr beliebte

Geschenke, mit 10% Rabatt.

Germania-Drogerie von C. Portzehl,

Rheinstrasse 67. — Tel. 3241. 1825

Kopfmassage — Haarbürsten

empfiehlt

Blum's Flora-Drogerie,

Grasse Burgstrasse 5.

Telephon 2433.

Sechshundfünfzigster Jahrgang.

Berliner
Börsen-Zeitung

erscheint zwölfmal wöchentlich.

Abonnement bei allen Postanstalten
und Zeitungs Expeditionen.

Probenummern sendet gratis auf 8 Tage

Die Expedition:

Berlin W., 37 Kronenstraße 37.

Berliner Börsen-Zeitung.

Berliner Börsen-Zeitung.

Das Wiesbadener Rundreisespiel

ist ein patentamtlich geschütztes Gesellschaftsspiel, welches bereits in 4. Auflage erschienen ist. Es ist das einzige Gesellschaftsspiel, was die Jugend in der Heimatkunde spielend unterrichtet, daher pädagogisch empfohlen, und sollte bei keiner

Weihnachts-Bescherung

fehlen.

Preis 3 Mark.

1824

Eigene Erfindung wie Verlag der Spielwaren-Handlung

H. Schweitzer, Grossh. Lux. Hoflieferant,
Ellenbogengasse 13.



M. Stillger, Häfnergasse 16,
Telephon 2082.

Kristall — Porzellan — Luxuswaren,

hochwillkommene, praktische Weihnachts-Geschenke.

Viele Neuheiten in französischen Kristallen.

Schonwerte Ausstellung!

Versand prompt! — Sachgemässe Verpackung!

1823

Weingesellschaft zu Wiesbaden

G. m. b. H.

Friedrichstrasse 35, Kellerei der Loge Plato,

Telephon 465,

empfehlend als Spezialität ihre bei günstiger Konjunktur eingekauften, ausserordentlich preiswerten, gut abgelagerten

Rheingauer Flaschenweine.

Im Einzel-Verkauf zu Originalpreisen bei dem Restaurateur der Loge Plato.

F 575

Baffendes Weihnachtsgeschenk!

Diese Woche Posten Palmen und Edelkannen, schönes in Weihnachtsgeheimen. Jetzt schon gekaufte Sachen werden sehr gern bis Weihnachten aufgehoben, und lohnt es sich jetzt zu kaufen, weil Nachfrage kurz vorm Fest überhand nimmt. Ferner empfehle in Schnittblumen: Große Sendungen, täglich erhaltene Rosen Duzend 1.20 Mk., Margeriten Duzend 30 Pf., Narzissen Duzend 40 Pf., größtes Originalbündel Weiden 35 Pf., Mimosa Stiel 10 und 15 Pf., Kränze u. 80 Pf. an. Tannen in Töpfen. Großer Umfang, billige Preise.

Ebensen billig, Gerderstraße 5,
Telephon 6554.

Puppen-Perücken, Zöpfe,

sowie alle Haararbeiten billigst bei

W. Kremer,

65 Schwalbacher Str. 65, Ecke Niddelsch.

Schlittschuhe.

Schrauben-Schlittschuhe m. Riem. u. Schlöss. Paar 58 Pf.
Schlittschuh: „Merkur“, grau Paar 1.75
Schlittschuh: „Merkur“, vernickelt Paar 3.40
Schlittschuh: „Merkur“, vernickelt, mit neukonischen Läufen Paar 5.95
Schlittschuh: „Patria“, grau Paar 2.45
Schlittschuh: „Patria“, vernickelt Paar 4.35
Schlittschuh: „Patria“, vernickelt, mit neukonischen Läufen Paar 7.35
Schlittschuh: „Moskau“, Holländisch. Läufer, Paar 5.75
Schlittschuh: „Moskau“ mit neukon. Läufen Paar 8.50
Schlittschuh: „Fee“, ff. vernickelt Paar 4.50
Kinder-Schlittschuhe, vernickelt, Paar 4.50, grau 2.75
Jackson-Haines Sportschlittschuhe zum Anschraub. Paar 9.85

S. Blumenthal & Co.
K 34

Wenn Sie

noch den Vorteil einer

B 24533

Gratis-Vergrößerung!!

genießen wollen, dann bestellen Sie sich im

Photogr. Atelier Karl Engel, Seerobenstr. 27, P.,
eine photogr. Aufnahme und Sie erhalten eine Vergrößerung Ihres
eigenen Bildes (Größe 30x36 cm) gratis.

Mässige Preise. — Erstklassiges Material.

Aufträge, die am 22. noch eingehen, werden bis 24. erledigt.

Grosser Weihnachts-Verkauf in:

Werkzeug- u. Laubsägekasten,
Rodel- u. Kinderschlitzen,
Gasherde — Bügeleisen,
Tafel- u. Küchenwagen.

Wasch-, Mangel-, Wringmaschinen,
Fleischhack-, Reibmaschinen,
Messerputzmaschinen,
Christbaumständer.

sowie sämtl. Haus- und Küchengeräte

zu enorm billigen Preisen!

A. Baer & Co., Inh. Oscar Dreyfuss,

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

1807

Wellritzstrasse 51.

Telephon 406.

Nur 6 Mark

5 Flaschen verschiedene schöne Südweine:

Malaga, Marsala, Samos etc.

1724

E. Brunn, Weinhandlung, Adelheidstr. 45.

Auswärts kann das Wiesbadener Tagblatt durch folgende Agenturen bezogen werden:

Auringen: Wilhelm Neuf, Langgasse.
Siebrich: die bekannten 32 Ausgabestellen.
Bierstadt: Albert Heckerlein, Erbenheimerstrasse 16.
Bredenheim: Franz Schwarz 2er, Baldstrasse.
Breithardt: August Becker, Agent.
Burgschwalbach: Jakob Schönborn, Lünchermeister.
Dauborn: Georg Adolf Knapp, Küster.
Dohheim: Karl Schmidt, Neugasse 56, und die bekannten 11 Ausgabestellen.
Eltville: Johann Rath, Rosengasse 11.
Erbach: Joh. Busch 2er, Erbacherstrasse.
Erbenheim: Frau Stoh, Wwe., Neugasse.
Geisenheim: Christian Sprenger, Bergstrasse 14.
Gahn i T.: Frau Hölzel Wwe., Bahnhofstr. 13.
Gerborn: Reinhard Behel, Wilhelmstrasse 43.

Holzhausen a. d. G.: August Blum.
Holzhausen u. Kar: Ludwig Stöhringer, Klosterstr. 117.
Idstein: Frau Schlotter, Weidenmühlweg.
Igstadt: Gärtner Karl Martin.
Johannisberg: Chr. Sprenger, Weisenheim, Bergstrasse 14.
Kloppenheim: Nachtwächter Wilhelm Hartmann.
Königsborn: A. Billmar, Niedernhausen, Idsteinerstrasse.
Lg. Schwalbach: Jakob Damer, Schmittberg 13.
Marienberg: Schneidermeister Albert Schneider.
Neuhof: Friedrich Bach.
Niedernhausen: August Billmar, Idsteinerstrasse.
Nieder-Walluf: Bernhard Grundel, Petersgasse 4.
Nordenskiöld: Heinrich Hörner, Haus Nr. 165a.
Ochtersheim: Ernst Knauf, Taunusstrasse 5.

Rambach: Friedrich Behl, Gartenstrasse 8.
Riedheim: Adam Jung, Kirchstrasse 9.
Schlangenbad: Buchhändler Füllberg, Rheingauerstr.
Schierstein a. Rh.: Wilhelm Hell, Maingerstrasse 21.
Selters: Gustav Schumann, Orisdienner.
Sonnenberg: Fr. Rath, Wiesenborn, Rambacherstrasse 5 u. die bekannten 5 Ausgabestellen.
Wallau: Friedr. Wilt, Rübsamen, Reust.
Wehen: Valentin Schwab, Feldstrasse 2.
Weilburg: Heinrich Mah, Weilstrasse.
Westerburg: Schuhmacher Ferd. Bell, Wilhelmstrasse 3.
Widdischen: Gustav Freig.
Winkel: Adam Kaufmann, Domherrnstrasse.

Bezugs-Bestellungen werden daselbst jederzeit entgegengenommen.

Der Verlag.



Neujahrs-Karten

in allen Geschmacks-Richtungen
einfach wie elegant

liefert schnell
und billig die

L. Schellenberg Hofbuchdruckerei

Langgasse 21.
Sernruf 660-63.



Trinken Sie

Naturweine!

Meine nachstehend verzeichneten

Spezialmarken

naturreiner Gewächse verdienen ganz besondere Beachtung.
— Dieselben dürfen von keinem anderen Angebot übertroffen werden.

p. Fl. mit Glas

1907. Erbacher Riesling, naturrein.	Mk. 1.25
1905. Niederrheinischer Riesling, naturrein	1.30
Gewächs des Winzervereins	
1908. Hallgart. Schönbühlchen Riesl. naturrein	1.50
Gewächs der Vereinigten Weingutsbesitzer	
1907. Wachenheimer Muskateller, naturrein.	1.50
Gewächs des Kommerzienrats Eswein	
1904. Niederlicher Moselberg, naturrein.	1.50
Gewächs des Winzervereins	
1904. Haunthaler Riesling, naturrein.	2.—
1906. Aylar Kupp (Mosel), naturrein	2.10
1908. Dürkheimer Gewürz-Traminer, naturrein	2.25
Gewächs E. Christmann-Ritter	
1907. Rüdesheimer Bischofsberg, naturrein	2.50
Gewächs der Vereinigten Weingutsbesitzer	
1897. Gestricher Doosberg, naturrein	3.—
Gewächs des vormaligen Domkapitel'schen Gutes	
1908. Haunthaler Hasborn, naturrein	3.—
Gewächs des Kimmel'schen Gutes	
1906. Erbacher Moselrain, naturrein	3.50
Gewächs des Prinzen Albrecht v. Preussen, Fasa No. 80	
1906. Steinberger Riesling, naturrein	4.—
Gewächs der Königl. Preuss. Domäne, Fasa No. 38	
1904. Haunthaler Mosel, naturrein	6.—
Gewächs d. Königl. Preuss. Domäne, Original-Siegel	

Billigere Weine, weiss und rot, von 75 Pf. an, ferner Mosel, Bordeaux, Italiener Süd-Weine, Kognak, Sekt u. s. w. zu billigsten Preisen in grosser Auswahl. — Meine Weine erfreuen sich wegen ihrer Güte, Preiswürdigkeit und Bekömmlichkeit besonderer Bevorzugung. —
Bitte, verlangen Sie Preislisten. 1744

J. Rapp, H. S. Hoflieferant,

Weinbau und Weingrosshandel,

Haupt-Geschäft: Moritzstr. 31, Zweig-Verk.-Stelle: Neugasse 20.



Räumungsverkauf

mit 10% Rabatt

auf
Uhren, Gold- und Silberwaren,

wegen Umzug nach Moritzstrasse 1, vis-à-vis.

H. Theis, Uhrmacher, Moritzstr. 4.

Achtung!

Verkauf ab Fabriklager

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Pelermäntel, Vogener Wintermäntel, Wollwaren, Schlafdecken, gestrickte Kermelwesten, Sweaters, Modeljacken, weiß und grau, Unterwäsche in Tuch und Flanell, Macco-Hemden, Hosen, Tuch-Mäntel, Reisemäntel etc.
Albrechtstrasse 13, 1. Etage.

!! Unglaublich billig !!

Durch Ersparnis hoher Ladenmiete
u. sonstiger Geschäftskosten verkaufe ich

- Herren-Herzlicher, nur neueste Muster, eleg. Schnitt, gute Qual., Mk. 35.—, 25.—, 20.—, 14.—
- Lodenjoppen, gut gefüttert, in Stoffe, in allen Fassons, Mk. 18.—, 15.—, 12.—, 8.— bis 4.50
- Herren-Hosen in schönen dunkeln Mustern, prima Verarbeitung, Mk. 18, 15, 12, 8 bis 3.—
- Herren-Anzüge, große Auswahl, nur hochmodern, Mk. 45.—, 35.—, 30.—, 20.— bis 15.—
- Knaben-Joppen, Knaben-Anzüge Mk. 3.50
- Arbeits-Kleidung, Mittel, Hemden, Schürzen

enorm billig.

Max Sulzberger,

Am Römerhof 4, vis-à-vis dem Tagblatt-Haus

1710

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 15. Dezember 1910, nachm. 2 Uhr, werden in dem Versteigerungslokale Heleneustrasse 24 dahier:

1 Schreibmaschine (Hönd), Sofa, 1 großer Lederstuhl, 1 Vertikal mit Spiegel, 2 Stuhlchen, ein großer Konferenztisch, 1 Wiener Bank, 1 Schreibtisch u. 1 Sessel und 1 Teppich gegen Barzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 14. Dezember 1910.
Wein, Gerichtsbauzweiger, Jahnstr. 34.

Billige Kleider

sind in der großen

Weihnachtsmesse

bei

Guggenheim & Marx,

14 Marktstr. 14

— am Schloßplatz —

ausgelegt:

- 1 halbwollenes Kleid, gerippt, 6 Mtr. 1.80
- 1 Leinenkleid, 6 Mtr. 2.90
- 1 Hemdkleid, 6 Mtr. 4.—
- 1 Brustkleid, 6 Mtr. 2.—
- 1 Siamosen-Kleid, dopp.-breit, 6 Mtr. 3.—
- 1 Cheviot-Kleid, 6 Mtr. 4.50
- 1 Diagonal-Kleid, 6 Mtr. 4.50
- 1 Satin-Tuch, 6 Mtr. 7.—

Sämtliche Kleider in allen Farben.

Blusen,

2½ Mtr. in neuesten Dessins

Serie I Serie II Serie III

1.75 2.— 2.50

Verlangen Sie bei allen Einkäufen Rabattmarken.

K54

Neu! Neu!

Wasserdichte Sohlen!

Eigenes Verfahren.

Wasserdichte Sohlen werden unter Garantie angefertigt.

L. Zimmermann,

Mass- und Reparaturgeschäft,

Schuhlager, Blei hstr. 45,

vis-à-vis der Schule.

Puppen-Verüchen (echt. Haar)

10. u. jed. annehm. Preis ausverkauft.

W. Franz, Hellmündstr. 7. B24377

Nichtträufelnde Weihnachtskerzen Kart. 60 Pf.
Parfümerie u. Drogerie **Bruno Backe**, Taunusstr. 5.

Jedermann

der eine reichhaltige, auf allen Gebieten gut informierte populäre Zeitung großen Stils, in der Metropole der Rheinprovinz täglich zweimal erscheinend, lesen will

der in einer in Köln und Umgebung fast in allen Kreisen gelesenen, und in den Provinzen Rheinland und Westfalen in kaum abet-offener Auflage" vertritt.iten Zeitung abonnieren will

abonniere

inseriere

für nur Mark 2.40 ausf. Bestellschein pro 1. Quartal 1911 bei der Post

für 25 Pfg. die Zeile (bei Wiederholung Rabatt)

auf das

in dem

Kölner Tageblatt.

Täglich 2 Ausgaben, sowie täglich 1 Gratis-Beilage.

— Auflage ständig steigend. —

Haupt-Expedition: Köln, Stollgasse 27/29.

Gänzlicher Ausverkauf

in eleganten Damen-Gütern wegen Aufgabe des Geschäftes zu spottbilligen Preisen.
Bälowstrasse 3, Part. r.



Für Weihnachts-Geschenke:

Elegante Tassen, Mokkatassen, Obstservice, Teller, fl. dekorierte Vasen, Figuren.

M. Stillger

Häfnergasse 16.

Weihnachtsstannen

in Töpfen, mit Wurzeln,

laufen Sie bei Ebensen billig.
Herderstr. 5 u. Eurenburgstr. 13.
Ed. Kaiser-Friedr. Ring.
Telephon 6554.

Bett-Sofa „Dorma“

erpart ein Zimmer.
Bett-Ottomanen mit Bezug von Mark 27 an.
Schüler-Pulte zum Gradhalten von Mk. 6 an.
Klapp-Tisch von Mark 3 bis Mark 45.
Gustav Mollath, Friedrichstr. 46. 1590

Kinderspielsachen,

ein großer Posten, wie neu erhalten, habe ich von Herrschaften in meinem Auktionslokal zum Verkauf sehr billig.
J. v. Uhr, Reichstrasse 34.

Als praktische Weihnachts-Geschenke

empfehle in grösster Auswahl und billigsten Preisen:

Tafel- und Kaffee-Service, Bowlen, Römer, Trink-Service, Wandbilder, Palmständer, Figuren etc

Aparte Neuheiten

in reich geschliffenen Kristall-Schalen, Karaffen, Vasen, Toilette-Garnituren etc. 1767

Carl Hoppe, Langgasse 13.

Kristall — Porzellan — Majolika.



In Frickel's Fischhallen

treffen frisch ein!

Grüne Heringe

Bratschellfische

Goldbarsch

ff Seelachs

Ia Kabeljau

Grösste Schellfische 30, mittel 25 Pf.

Ia Ostsee-Sprotten 1-Pfd.-Kiste 60, 2-Pfd.-Kiste 1 Mk.

Obige Preise sind nur ab Laden gültig und nur solange der Vorrat in diesen Sorten reicht!

Alle andere Fischsorten zu bekannt billigsten Tagespreisen.

Warme Schuhe

Tuchschuhe in feinen Farben mit Einlag u. M. 1.95 an. Ganz Leder mit weitem Friesfutter, alle Damen-Größen, für M. 2.75, soweit Vorrat.

Sanspantoffel Gold in feiner Ausführung u. M. 1.25 an.

Einfache Sanspantoffel mit Filzsohle für Damen u. Herren u. 25-75 Pf.

Gordische von 75 Pf. an.

Bändelschuhe von 35 Pf. an.

Ronjum Gef. m. b. G. 19 Kirchgasse 19. Telefon 3010.

Extra hohe Kamelhaar-Schna Knechtel m. Filz- u. Ledersohle, sehr warm, für Damen M. 2.50, für Herren M. 3.00 u. 3.50.

Schna Knechtel aus weichem Chromleder mit weitem Fries. f. M. 5.50, alle Damen-Größen.

Warm gefütterte Lederknechtel u. M. 1.95 an.

Kamelhaarschuhe in reiner Wolle mit Ledersohle enorm preiswert.

Lederknechtel, warm gefütterte, in braun und schwarz Chevreau.

Wiesbadener Schuhwaren-Konsum-Gesellschaft,
Kirchgasse, zwischen Luisen- und Friedrichstraße.

Feinste Ostsee-Sprotten
1-Pfd.-Kiste 60, 2-Pfd.-Kiste Mk. 1.—

Rohess-Bücklinge per Kiste Mk. 1.50
frisch eingetroffen im

Frickel's Fisch-Hallen,
Grabenstr. 16.
Bleichstr. 20.
Kirchgasse 7.
Niedelsberg 8.

Donnerstag und Freitag:
Bratschellfische à 15 Pf.,
la Angelschellfische,
la Kabeljau,
la Rotzungen
zum billigsten Tagespreis.

W. Stein, Herderstr. 17.
Billige Fische!
Lebendfrische Schellfische
Kleine Pfd. 17 Pf.,
große 30 Pf.

Kabeljau im ganzen
Pfd. 22 Pf. B 24770
nur Torfahrt Gneisenaustr. 9.

Weihnachtsäpfel 10 Pfund 80 Pf.
10 Pfund 60 Pf. u. 1 M.
Cecrobenstr. 3, Toreingang Hofeller.

Bruch-Bruten,
so lange Vorrat, empfiehlt
W. Mayer, Delaspestr. 8.

Eierkartoffeln,
diese so beliebte Sorte ist wieder eingetroffen. Otto Unkelbach, Schwalb-Str. 11.

Die Echten!
Thüringer Eierkartoffeln, sehr Magn. bonum, Industrie u. Hauskartoffeln empfiehlt
39 Kerostr. H. Müller, Kerostr. 39.

Ausverkauf!
Begen Aufgabe meines Geschäftes jede familiäre Zigarren-Marken unter Einkaufspreis ab. Rufen zu 50 und 100 Stück. B 24778

Ed. Graser,
Zigarrengeschäft, Rheinstraße 115.

Künstliche Blumen
für Mode, Ball u. Dekoration in bester Ausf. Blattpflanzen, Palmen, Arrangements, gefärbtes Moos, präpar. Naturtannenzweige.
H. von Santen, Kunstblumengeschäft, Mauriliusstr. 12.

Antiken Ausverkauf,
für Weihnachtsbeschenke pass., zur Hälfte des früheren Wertes. Graben-Strasse 30, Laden.

Meine
Pharos Baumkerzen
tropfen nicht!

Drogerie Machenheimer,
Ecke Bismarckring
u. Dotzheimer Strasse.
Bitte frühzeitig bestellen.
Telephon 820. K 67

Zur Anfertigung von
Persiana-Mänteln,
Plüsch-Mänteln
nach Maß empfiehlt sich

L. Hägele, Damenschneider,
Kirchgasse 76.

Gleiderbüsten i. a. Größ. u. Fass., in schwarz u. hell-grau, a. u. Maß, voll. Sch. ttmuster a. Art. Kleider u. angehängten u. einge-richtet. Akademie Kirchgasse 17, 2, bei Fr. Stein. Tägl. Schülerinnen-Aufn.

Carl J. Lang, Bleichstr. 35,
Ecke Bismarckring,
Papier-, Schreib- u. Zeichenwaren f. Bureau, Schule u. Haus. Spez.: Geschäftsbücher. Ferner empfehle: Malkasten, Maps, Bilders u. Erzählungsbücher, Modellierbogen u. Mappen etc. in enormer Auswahl. — Neueste billige Preise.

Hyazinthen u. Tulpen,
Maidblumen-Preisliste empfiehlt an Ausverkaufsprisen A. Mollath, nur Niedelsberg 14. -1795

P. J. Fliegen,
Kupfer- u. Zinn-Verzinnererei,
Ecke Gold- u. Metzgergasse 37,
Telephon 52. 1821

Zahnarzt
Giller
verzogen nach
Wilhelmstr. 20, 2.

Aus freier Hand
billig zu verkaufen:

Vornehme flämische Speisezimmer-Einrichtung mit Fensterdekorationen, Tischdecke und Messing-Lüster für elektr. Licht. Näh. im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

2 große Kupferstiche
bill. abzug. Bleichstraße 36, 1 links.
Piano (Häuf.), 2 Geldschränke zu verkaufen Friedrichstr. 17, 1.
Schreibtisch m. Aufs. 165x85, sehr bill. Marktstraße 12, 2. u. 3. Etz.

Puppentheater,
ganz schön u. vollständig ausgestattet, billig zu verk. Näheres im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Gute Gartenerde zu haben
Bielandstraße, Boulay.

Für Schneider!
Neue Zuschabfälle kauft zu den höchsten Preisen Ph. Lied & Sohn, Albrechtsstr. 31. — Tel. 2891
H. Schwalbstr. 4. — Tel. 1883.

Gledige Lederhosen,
Haut- u. Reisschalen, Mappen, Sessel, Gemälden, Schuhe u. dergl. werden neu angefertigt. Blomer, Schwalb-Str. 27.

Erstkl. Damenschneider
empfiehlt sich den geehrten Damen in der kalten Zeit zur
Anfertigung, schneiderstichamer
für ins Haus zu billigen Preisen.
Offerten u. U. 922 an d. Tagbl.-Berl.
Schleudre Puppen, Straußfedern
Weilstraße 16, 1. St. 115.

Welch' edelst. Persönlichkeit
gibt einem techn. Direktor ein Dar-lehen? Gute Sicherheit vorhanden. Bedingungen nach Vereinbarung. Off. unter 14. 90 an die Tagbl.-Haupt-Redaktion, Wilhelmstr. 8. 7560

Asthma.
Langjähr. Asthmatiker gibt gern und unentgeltl. Auskunft wie er geheilt wurde. Off. u. T. 968 an d. Tagbl.-Berl.

Bridge-Unterricht
ert. geübt. Engländerin. Off. u. v. 123 postlagernd Bismarckring.

Trauer-Kleider
vorrätig in allen Größen und Preisen. Aend-rungen sofort. Massanfertigung in 12 Std.
Blusen u. Röcke sehr preiswert.

J. Hertz,
Langgasse 20.
Fernsprecher 365. K 61

Trauer-Kleider,
Trauer-Blusen,
Trauer-Röcke
in allen Größen am Lager.
S. Hamburger,
7 Langgasse 7.
Fernsprecher 2941. K 63

Trauer-Kleider,
Trauer-Blusen,
Trauer-Röcke
in allen Größen am Lager.
S. Hamburger,
7 Langgasse 7.
Fernsprecher 2941. K 63

Trauer-Kleider,
Trauer-Blusen,
Trauer-Röcke
in allen Größen am Lager.
S. Hamburger,
7 Langgasse 7.
Fernsprecher 2941. K 63

Trauer-Kleider,
Trauer-Blusen,
Trauer-Röcke
in allen Größen am Lager.
S. Hamburger,
7 Langgasse 7.
Fernsprecher 2941. K 63

Trauer-Kleider,
Trauer-Blusen,
Trauer-Röcke
in allen Größen am Lager.
S. Hamburger,
7 Langgasse 7.
Fernsprecher 2941. K 63

Trauer-Kleider,
Trauer-Blusen,
Trauer-Röcke
in allen Größen am Lager.
S. Hamburger,
7 Langgasse 7.
Fernsprecher 2941. K 63

Trauer-Kleider,
Trauer-Blusen,
Trauer-Röcke
in allen Größen am Lager.
S. Hamburger,
7 Langgasse 7.
Fernsprecher 2941. K 63

Trauer-Kleider,
Trauer-Blusen,
Trauer-Röcke
in allen Größen am Lager.
S. Hamburger,
7 Langgasse 7.
Fernsprecher 2941. K 63

Trauer-Kleider,
Trauer-Blusen,
Trauer-Röcke
in allen Größen am Lager.
S. Hamburger,
7 Langgasse 7.
Fernsprecher 2941. K 63

Große Auswahl.
Mäßige Preise.

Moderne
Verlobungs-Anzeigen

in jeder Ausstattung
fertigt schnellstens die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Langgasse 21 (Tagblatt-Haus). Fernsprecher 6650-53.

Möblierte Wohnung,
3-4 Zimmer, nahe Wilhelmstr., jed. Komfort, auch als Junggefellenswohn., an 3 Herren preisw. für die Dauer zu vergeben. Off. u. T. 968 an die Tagbl.-Haupt-Redaktion, Wilhelmstr. 8. 7515

3-Zimmer-Wohnung
der Neuzeit entspr., Nähe Marktstr., von jungem Paare per 1. 3. 11. evtl. 1. 4. 11. zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter B. 968 an den Tagbl.-Verlag.

20 Mark Belohnung
dem christlichen Finder!
Das Zentrum der Stadt Wiesbaden bedient: Sparassienbuch Nr. 6184 des Vorhubsvereins Diebrich und Schindler Nr. 83 u. 211 des Vorhubsvereins Diebrich. Näheres im Tagbl.-Verlag.

30 Mk. Belohnung.
Eine rote Dachhündin mit brauner Nase und kahler Stelle auf rechter Seite entlaufen. Gegen obige Belohnung abgeliefert bei H. von, Alte Holonnade 20. Vor Anlauf wird gewarnt.

Erbitte 1. Brief B 24768
v. Jhn. a. m. eign. Abt. Herzl. Donf.

Wenn ich glauben darf, daß S. v. allert. Schreie fernstehen, ja dann — würde m. Dr. a. h. Ab. erfreuen.

Trauerstoffe
in reicher Auswahl und jeder Preislage, beste Fabrikate. 1353
G. H. Lugenbühl,
Marktstrasse 19.

Grabschmuck
Porzellanbuch u.
Schilder "Eingeb. Schrift"
Porzellanmalerei Rheinstr. 33. u.

Sarg-Magazin
Ernst Müller,
Erd- und Feuerbestattungen,
Wager:
Wallufer Straße 3,
Laden: 1601
Bastellstraße 1.
Telephon 576.

Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung
und des Beamtenvereins
Eigener eleg. Leichenwagen.

Wiesbadener
Militärverein
G. v.

Am 12. Dezember ist unser Mitglied, Herr Josef Hunk, gestorben.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag nachm. 2 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof. — Versammlung der Mitglieder 2 1/2 Uhr am Tore des Südfriedhofs.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Eodes-Anzeige.
Gestern vormittag 10 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden im 61. Lebensjahre

Fran Christiane Zipp, geb. Rücker.
Wiesbaden, den 14. Dezember 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen:
A. d. R.: Christian Zipp, Herderstraße 35.

Die Beerdigung findet Freitag, den 16. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle (Watter Straße) aus nach dem Nordfriedhofe statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des uns so schwer betroffenen Verlustes sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fran Marie Happers, Wwe.,
Schachtstraße 25.

Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

nach den Ermittlungen des Ufiscamtes vom 2. Dezember bis einschl. 8. Dezember 1910:

		Niedr. Preis.		Höchst. Preis.				Niedr. Preis.		Höchst. Preis.				Niedr. Preis.		Höchst. Preis.		
Bourage.																		
Safer, alt	100 Rg.	14	80	15	20	Grün-Kohl	1 Rg.	20	32	Schellfische	1 Rg.	80	140	Ralsfleisch	1 Rg.	1 80	2 20	
Safer, neu	100	4	60	5	60	Romisch-Kohl	1	12	14	Bratschellfische	1	40	70	Hammelfleisch	1	1 60	2	
Stroh	100	6	60	7	60	Kop-alat	1 St.	10	12	Rabeljan	1	80	120	Schafffleisch	1	1 10	1 20	
Sen	100	6	60	7	60	Knaben	1	10	12	Kabeljan (Stochisch gem.)	1	56	70	Dörrfleisch	1	1 90	2 10	
Bifkationen.																		
Butter	1 Rg.	2	70	2	80	Spinat	1 Rg.	40	55	Salz	1	4	12	Solperfleisch	1	1 80	2	
Rosbutter	1	2	50	2	60	Sauerampfer	1	65	70	Seehcht	1	80	1 60	Schmalz, roh im Anoch.	1	2 20	2 40	
Teiler	1 St.	13	14			Lattich-Salat	1	80	85	Rander	1	3	30	Schinken, g. r. i. Gangan	1	2 40	3 80	
Erstliche Bier	1	9	11			Welschsalat	1	60	75	Kochstöffeln	1	4	5	Schinken, gefocht, Ausjahn.	1	4	4 80	
Reisbier	1	6	7			Kresse	1 St.	45	55	Seeweiblinge (Merlars)	1	60	1	Swed. geräuchert.	1	2	2 20	
Handballe	100	5	7			Artichoke	1 Rg.	20	50	Blauflecken	1	8	4	Schweinefleisch	1	1 80	2	
Reisballe	100	3	4			Rhabarber	1	14	21	Heilbutt	1	2	40	Nierenfett	1	1	1 20	
Geistartoffeln	100 Rg.	7	50	8		Capel	1	25	40	Steinbutt	1	5	6	Schwarzmagen, frisch	1	2	2 20	
Geistartoffeln	1	10	13			Kochkohl	1	20	24	Schollen	1	1	60	Schwarzmagen, geräuch.	1	2	2 40	
Neue Kartoffeln	1	4	5			Quitten	1	20	24	Rotzunge (Simandes)	1	1	60	Pratowurst	1	1 80	2	
Reisballe	50	14	16			Apfeln	1	5	10	Grüner Dering	1	5	15	Fleischwurst	1	1 20	1 60	
Amirballe	1	40	51			Kirschen, Rhein. Herz.	1	18	20	Dering (gelblich)	1 St.	7	15	Leber u. Blutwurst, frisch	1	1 30	1 80	
Reisballe	1	18	20			Kirschen, Sauer.	1	18	20	Getreide, Mehl u. Brot etc.								
Reisballe	1	20	22			Reisballe	1	18	20	a) Großhandelspreise.								
Reisballe	1	6	7			Reisballe	1	18	20	Weizen	100 Rg.	20	50	21	50			
Reisballe	1 St.	6	7			Reisballe	1	18	20	Roggen	100	14	50	15	50			
Reisballe	1 Stb.	4	5			Reisballe	1	18	20	Gerste	100	13	50	17	—			
Reisballe	1 Rg.	70	75			Reisballe	1	18	20	Erbsen zum Kochen	100	36	—	40	—			
Reisballe	1 St.	15	20			Reisballe	1	18	20	Speckbohnen	100	28	—	34	—			
Reisballe	1 Stb.	55	65			Reisballe	1	18	20	Linjen	100	20	—	30	—			
Reisballe	1	3	4			Reisballe	1	18	20	Weizenmehl: Nr. 0	100	31	—	32	—			
Reisballe	1 Rg.	7	10			Reisballe	1	18	20	Nr. I	100	29	—	30	—			
Reisballe	1	1	20			Reisballe	1	18	20	Nr. II	100	28	—	29	—			
Reisballe	1 St.	15	20			Reisballe	1	18	20	Nr. 0	100	33	—	24	—			
Reisballe	1 Stb.	55	65			Reisballe	1	18	20	Nr. I	100	21	50	22	50			
Reisballe	1	3	4			Reisballe	1	18	20	b) Ladenpreise:								
Reisballe	1 Rg.	70	75			Reisballe	1	18	20	Erbsen zum Kochen	1 Rg.	—	36	—	44			
Reisballe	1 St.	15	20			Reisballe	1	18	20	Speckbohnen	1	—	38	—	43			
Reisballe	1 Stb.	55	65			Reisballe	1	18	20	Linjen	1	—	25	—	48			
Reisballe	1	3	4			Reisballe	1	18	20	Weizenmehl zur Spei-	1	—	36	—	44			
Reisballe	1 Rg.	70	75			Reisballe	1	18	20	bereitung	1	—	36	—	44			
Reisballe	1 St.	15	20			Reisballe	1	18	20	Roggenmehl zur Spei-	1	—	36	—	44			
Reisballe	1 Stb.	55	65			Reisballe	1	18	20	bereitung	1	—	36	—	44			
Reisballe	1	3	4			Reisballe	1	18	20	Gerstengraupe	1	—	40	—	60			
Reisballe	1 Rg.	70	75			Reisballe	1	18	20	Buchweizengraupe	1	—	40	—	60			
Reisballe	1 St.	15	20			Reisballe	1	18	20	Hafergrüne	1	—	50	—	68			
Reisballe	1 Stb.	55	65			Reisballe	1	18	20	Haferkoden	1	—	52	—	60			
Reisballe	1	3	4			Reisballe	1	18	20	Java-Reis, mittl.	1	—	40	—	80			
Reisballe	1 Rg.	70	75			Reisballe	1	18	20	Java-Kaffee, mittl., roh	1	2	20	3	20			
Reisballe	1 St.	15	20			Reisballe	1	18	20	Java-Kaffee, mittl., gelb.	1	—	2	40	3	80		
Reisballe	1 Stb.	55	65			Reisballe	1	18	20	gebr.	1	—	20	—	24			
Reisballe	1	3	4			Reisballe	1	18	20	Speisefalz	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Rg.	70	75			Reisballe	1	18	20	Schwarzbrod: Langbrod	0,5	—	16	—	18			
Reisballe	1 St.	15	20			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Stb.	55	65			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1	3	4			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Rg.	70	75			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 St.	15	20			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Stb.	55	65			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1	3	4			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Rg.	70	75			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 St.	15	20			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Stb.	55	65			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1	3	4			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Rg.	70	75			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 St.	15	20			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Stb.	55	65			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1	3	4			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Rg.	70	75			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 St.	15	20			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Stb.	55	65			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1	3	4			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Rg.	70	75			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 St.	15	20			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Stb.	55	65			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1	3	4			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Rg.	70	75			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 St.	15	20			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Stb.	55	65			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1	3	4			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Rg.	70	75			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 St.	15	20			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Stb.	55	65			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1	3	4			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Rg.	70	75			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 St.	15	20			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Stb.	55	65			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1	3	4			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Rg.	70	75			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 St.	15	20			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Stb.	55	65			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1	3	4			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Rg.	70	75			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 St.	15	20			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Stb.	55	65			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1	3	4			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Rg.	70	75			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 St.	15	20			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Stb.	55	65			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1	3	4			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Rg.	70	75			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 St.	15	20			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Stb.	55	65			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1	3	4			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Rg.	70	75			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 St.	15	20			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe	1 Stb.	55	65			Reisballe	1	18	20	1 Loth	1	—	16	—	18			
Reisballe																		

Bießbaden, den 8. December 1910.

Wiesbadener Fremden-Liste.

A
Abraham, Kfm., Berlin
Metropole u. Monopol
v. Adlerkreutz, Fr., Schweden
Königlicher Hof
Albert, Buchhändler, Berlin
Hotel Vogel
Albertus, Oberlehrer, Dr., Cleve
Wiesbadener Hof
Albertus, Gutabee, Wülsteler
Wiesbadener Hof
Albertus, Pfarrer, Wustweiler
Wiesbadener Hof
Albrecht, Apolda — Zur Sonne
Altenbecher, Saarbrücken — Zum Römer
Altenkirch, Fr., Lorch
Metropole u. Monopol
Appel, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Arndt, Kfm., Luxemburg
Hotel Grüner Wald

B
Bair, Direktor, Mockstühl
Wiesbadener Hof
Balthasar, Rentn., Bonn
Hotel Nassau u. Cecilie
Baum, Kfm., Köln — Hotel Krug
Becker, Fr., Berlin
Metropole u. Monopol
Bender, m. Fam., Vallendar
Hansa-Hotel
Bender, Kfm., Darmstadt
Hotel Berg
Bennett, Dr. med., m. Fr., Freiburg
Prinz Nikolaus
Berthold, Fabrikdirektor, Danneburg
Central-Hotel
de Bettencourt, Oporto — Wilhelmna
de Bie, Fr., Holland — Metr. u. Mon.
Bing, Berlin — Metrop. u. Monopol
Bitz, Josef, Badenheim
Angenhofanstalt
Bodinus, Straßenbauunternehmer,
Hamburg — Pariser Hof
Bossner, Kfm., Neumark — Gr. Wald
Bruchmann, Kfm., Köln
Wiesbadener Hof
Brühl, m. Fr., Darmstadt
Kirchgasse 23
Brunner, Merzig — Zur Sonne

C
v. Cappelle, Fr., Brüssel
Hotel Biemer
Clee, Kfm., Mülheim — Hot. Krug
Corda, Kfm., Düsseldorf
Wiesbadener Hof
Cuntz, Ing., Duisburg — Centr.-Hotel

D
v. Dankelmann, Reg.-Rat Dr.,
Wiesbadener Hof
v. Dankelmann, 2 Hrn., Berlin
Wiesbadener Hof
Danzner, Ingen., Neunkirchen
Hotel Eppe
Dietter, Fr. m. Tochter, Comp
Friedrichstrasse 24
Dietrich, Kfm., Hamburg
Palast-Hotel
Dobas, Kfm., Berlin — Nonnenhof
Döring, Zivil-Ing., Hamburg
Bad Neustadt

E
Dörner, München — Zur Sonne
Downer, Kfm., Brit. Guyana
Pension Internationale
Dreva, Kfm., Dülken — Hotel Berg
Dülming, Oberstleut. z. D., München
Hotel Quisisana
Dünel, Intendanturrat, m. Fr.,
Köln — Villa Beatrice
Eckert, Stud. med., Eschingen
Wiesbadener Hof
Ehret, Freiburg — Zur Sonne
Elpenhausen, Kfm., Essen
Hotel Nonnenhof
Egen, Kfm., London — Pr. Nikolaus

F
Feyter, Reichsungsgeordneter, Aland
Wiesbadener Hof
Ferguson, 2 Fr., London
Pension Internationale
Fertig, Mannheim — Zur Sonne
Forman, Journalist, Prag
Frankfurter Hof
Fosa, Dr. med., m. Fr., Steglitz
Schwarzer Bock
Frank, Fr., Schwester, Frankfurt
Königlicher Hof
Friedberger, Fabrikdirektor, Budapest
Hotel Rose
Friedberg, Fr. Rentn., Wien
Stiftstrasse 7

G
Gehhard, Honnig — Kaiserhof
Geisfrig, Fr., Roda — Hansa-Hotel
Girod, Fr., Rüttemeister, Darmstadt
Villa Beatrice
Glücksberg, Fr. m. Tocht., New-York
Schwarzer Bock
v. Goerck, Rent., Schönberg
Viktoria-Hotel
Goldhammer, Oberbesserbach
Hotel Quellenhof
Goldschmidt, Fr. Generaldirektor mit
Schwester, B.-Baden
Metropole u. Monopol
Griesan, Magdeburg — Zur Sonne
Gutman, Fr., New-York — Rose

H
Haas, Kfm., Niederrhein
Hotel Reichshof
Hohl, Ing., Vasa — Schw. Bock
Hamburger, Fabrikant, Essen
Hotel Nonnenhof
Hauch, Oberlehrer Dr., Essen
Wiesbadener Hof
Heeg, Betriebsleiter, Bonn
Schwarzer Bock
Helms, Fr., Schweden — Köln, Hot
Hesse, Fürth — Goldener Brunnen
Heymann-Kerdick, Fr. m. Bed.,
Bismarck — Hotel Rose
Häler, Fr. m. Sohn, Bonn
Pension Heß
Hirschberg, Kfm., Berlin, Palasthotel
Hohlbaum, Oberleutn. z. S., Gießen
Hotel Hohenloern
v. Hoerell, Baroness, Holland
Metropole u. Monopol
Hoffmann, Rentn., Gummersbach
Zwei Böcke

I
Hoffmann, Dr. med., Düsseldorf
Hotel Nonnenhof
Hohenlohe-Waldenburg-Schilling
fürst. So. Dorehl. Friedrich Karl
Fürst zu, m. Bed., Wiesbaden
Haus Ombienburg
Hohenstein, Fr. Oberst, Freiburg
Hotel Biemer
Holthaus, Kfm., Dortmund
Hotel National
von und zu Hunslein, Koblenz
Hotel Altesaal

J
Ingmann, Kfm., Heve
Wiesbadener Hof
Isselbacher, Kfm., Krefeld
Hotel Nonnenhof

K
Jacobus, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Jaffee, m. Fr., Charlottenburg
Englischer Hof
Jakoby, Kfm., Berlin — Nonnenhof
v. Jaksch, Fr. Baronin, B.-Baden
Schwarzer Bock
Jaretsky, Ing., Berlin — Centr.-Hotel
Jauch, Kfm., Duisburg, Centr.-Hotel

K
v. Kaltenborn, Generalleutn. z. D.,
Marburg — Viktoria-Hotel
Kausch, m. Fr., Neunkirchen
Hansa-Hotel
Köky, Kfm., Paris — Gold. Kreuz
Kluth, Fr., Berlin — Quisisana
Kopke, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Koeppen, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Kohler, Kfm., Gumbold — Gr. Wald
Korh, Kfm., Bromberg — Altesaal
Korte, Kfm., Bonn — Centr.-Hotel
Kretschmer, Bankdirektor, Köln
Viktoria-Hotel
Krotoschiner, Fr., Charlottenburg
Hotel Burghof
Krumholtz, Fr. Rent., Nieder-Schön-
hausen — Pension Margareta
Küchlen, Kfm., Aschaffenburg
Central-Hotel
ter Küllen, Fr. m. Tocht., Holland
Hotel Nassau u. Cecilie

L
Landsberg, Berlin — Viktoria-Hotel
Las, Ing., m. Fr., Mühlhausen
Hotel Reichshof
Loick, Kfm., Köln — Einhorn
Levy, Kfm., Berlin
Metropole u. Monopol
Levy, Kfm., Paris — Grüner Wald
Levy, Kaufm., Hamburg
Wiesbadener Hof
Leymann, Direktor, Lünen
Wiesbadener Hof
Leymann, Berlin — Wustel. Hof
Lieber, Stadtkr., m. Fr., Heidelberg
Zum neuen Adler
Liebermann, Dr., Hamburg
Hotel Nassau u. Cecilie
Lindemann, Kfm., Neudietendorf
Reichshof
v. Loeben, Frau, Weisenburg i. E.
Gr. Burgstrasse 14

M
v. Loeben, Fr., Weisenburg i. E.
Gr. Burgstrasse 14
Loenne, Essen — Wiesbadener Hof
Löw, Rent., Baku — Pension Windsor
Lomes, m. Fr., Neuss — Hansahotel
Lüttgen, Pforzheim — Hotel Krug

M
Märker, Apotheker, Bonn
Frankfurter Hof
Marko, Rent., New York
Hotel Nassau u. Cecilie
v. Marquard, Fr. Geheimrat, Darm-
stadt — Villa Beatrice
Marx, Kfm., Frankfurt — Erbrprin
Mathes, Dr. med., Wiesloh
Wiesbadener Hof
v. Michalkowski, Frau, Kolmar
Sanatorium Dr. Dornblüth
Michel, Fr., m. Kind, Köln
Palasthotel
Moebus, Kfm., Dresden, Europ. Hof
Mohr, Weingutbes., Lorch, Reichspost
Molitor, Fr., Godesberg
Hotel Adler Badhaus
Müller, Ing., Darmstadt — Einhorn
Müller, Kfm., Königsberg — Union
Müller, Obermd — Zur Sonne
Müller, m. Frau, Leipzig, Hof. Vogel
Mutschow, Dr. ing., Hamburg
Taunushotel
Molter, Frau, Freiburg
Wiesbadener Hof

N
Neufeld, Kfm., m. Fr., Berlin
Palasthotel
Neumann, Kfm., m. Frau, Köln
Hansa-Hotel
v. Neuschütz, Fr. Grossgrundbes., mit
Tocht., Rumänien — Kaiserhof
Nickel, Gumburg — Friedrichstrasse 24
Niedecken, Kfm., Oberingelheim
Hotel Krug
Nobys, Rent., Düsseldorf, Taunushof
Nowakowski, Berlin — Zum Landsberg

O
Ohise, Fabrikbes., m. T., Dresden
Rose
Ott, Kfm., m. Fr., Offenbach
Hotel Berg

P
Passau, m. Frau, Berlin, Prinz Nikolaus
Pattila, Ing., Vasa — Schwarzer Bock
Pessel, Fr., Brudorf — Kaiserhof
Pfeizer, Fabrikant, mit Bruder,
Heilbronn — Taunushotel
Pfeil, Kfm., Hannover, Hotel Happel
Phillips, Fr. Dr. med., Bad Salzschlief
Asteriahotel
Philippsohn, Kfm., München
Grüner Wald
Pinkuss, Kfm., Frankfurt
Pariser Hof
Popp, Kfm., Koblenz, Wiesbad. Hof

R
Rast, Kfm., Dresden, Grüner Wald
Raul, Zimmermeister — Zur Sonne
Reich, Fabrikant, Wien — Kaiserhof
Reichert, Darmstadt — Hotel Fuhr
Reinhart, Fr., Worms — Palasthotel

R
Reinhold, Berlin — Zum Landsberg
Reutendorff, Hamburg — Wilhelmna
Reuter, Kfm., Hannau — Grüner Wald
Richter, 2 Herren Buchdruckereibes.,
Würzburg — Goldener Brunnen
Riesler, Paris — Nassau u. Cecilie
Rimeberg, Kfm., Berlin, Quellenhof
Römer, Kfm., Berlin — Hotel Vogel
Rosenfeld, Kfm., Berlin, Grdn. Wald
Rothschild, Kfm., Stuttgart
Grüner Wald

S
Sechs, Kfm., Leipzig, Hotel Happel
Sandel, Kfm., Kassel — Erbrprin
Saur, m. Fr., Baden-Baden — Rose
Schäfer-Weiffenbach jr., Frankfurt
Schwarzer Bock
Schmuck, Kfm., Dresden
Wiesbadener Hof
Schmidt, Fr., Darmstadt
Frankfurter Hof
Schmitt, Kfm., m. Frau, Koblenz
Zum neuen Adler
Schneeberger, Essen — Hansa-Hotel
Schneider, Stangenrot — Quellenhof
Schneider, Kfm., m. Frau, Darmstadt
Zum neuen Adler
Schönfeld, Direktor, Weiburg
Prinz Nikolaus
Schöne, Frankfurt — Zur neuen Post
Schreyer, Fr. Rent., Odessa
Goldener Brunnen
Schütte, Kfm., Hamburg — Einhorn
Schulze, Frau, Nordhausen
Friedrichstrasse 24
Schwartz, Generaldirektor, München
Hotel Nassau u. Cecilie
Seiler, Fr., Berlin — Hotel Eppe
Seugebusch, Charlottenburg
Metropole u. Monopol
Siebert, Chemiker, m. Fam., Frankfurt
Nonnenhof
Siegman, Fr., m. Sohn, Perna
Europäischer Hof
Simon, Kfm., Carolinensiel
Hotel Fuhr
Smith, Kfm., London — Hotel Krug
Soling, Konsul, Hannover
Hotel Biemer
Steinhaus, Bürgermeister, Hachenburg
Einhorn
Steinkopf, Frau, Bad Neuenahr
Pension Winter
Steinkön, Kfm., Nürnberg, Viktoriah.

T
Theler, Kfm., Leipzig — Reichshof
Timmermann-Thyssen, Rent., Java
Taunustrasse 74

W
Weber, Kfm., Nürnberg, Hot. Happel
Weiss, Ing., Halensee, Taunushotel
Weiss, Alzey — Quellenhof
Wickhorst, Kfm., Altona
Zum neuen Adler
Wüns, Kfm., m. Fr., Kassel
Hotel Berg
Wüst, Laufenseiden — Zum Landsberg

Z
Zehl, Kfm., Darmstadt — Hotel Berg
Zurhellen, Pfarrer, m. Fr., Frankfurt
Reichshof

Nr. 35.

Verlosungsliste.

1910.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Bulgarische 6% Staats-Hypothek-Gold-Anleihe von 1892.
- 2) Deutsche Hypothekbank in Meiningen, 4% Prämien-Pfandbriefe v. 1871.
- 3) Erzherzog Albrecht-Bahn, Prioritäts-Schuldversch.
- 4) Genueser 150 Lire-L. v. 1869.
- 5) Hohenzollerische Rentenbr.
- 6) Köln-Mindener Eisenb., 3 1/2% Prämien-Anteilscheine (100 Taler-Lose) v. 1870.
- 7) Lütticher 2 1/2% 100 Fr.-Lose v. 1905.
- 8) Oesterreichische 100 Fl.-L. v. 1864.
- 9) Oesterreichische Nordwestbahn, 5% Prioritäts-Obl. v. 1871 Lit. B.
- 10) Oesterreichische Nordwestbahn, 5% konv. früher 5% Prioritäts-Obligationen von 1871 Lit. B.
- 11) Russische Nicolai-Eisenbahn, 4% Obligationen Emission 1893.
- 12) Türkische 3 1/2% 400 Fr.-Eisenbahn-Lose von 1870.
- 13) Westfälische u. Rheinländische Rentenbriefe.

1) Bulgarische 6% Staats-Hypothek-Gold-Anl. v. 1892.

36. Verlosung am 14. November 1910. Zahlbar am 2. Januar 1911.

3326-350 8328-360 9676-700
10216-300 11626-650 17401-425
15076-100 19226-250 301-325
23826-850 26026-050 27426-450
28261-275 30161-175 751-775
26201-225 30326-350 861-875
41061-075 42301-325 52561-575
676-600 53901-925 54351-375
876-900 55226-250 59761-775
16161 616 729 730 65601-620 66061
-100 67121-140 581-600 68761-
780 69621-640 70861-77000 81021-
-040 281-300 84621-640 801-620
85761-780 87761-800 88461-480
91621-640 92341-360 601-620
93501-620 801-820 94061-090
351-400 95421-440 90401-420
97301-320 99241-250 101151-200
104721-740 106081-100 901-820
621-640 107701-720 108721-740
109291-300 111621-640 112821-
-840 114001-020 921-940 11781-
-400 118041-080 161-180 11921-
-400 901-920 124211-235 125711-
-735 130211-235 132786-810
139686-660 135911-935 137211-
-285 736-760 139086-140010
141586-410 145311-335 152136-
-160 153586-660 154661-685
156611-535 158661-535 158661-
-685 160636-650 163986-104010
091-085 166311-335 167896-990
911-935 168111-135 169886-910
171336-860 173836-860 174586-
-610 175186-210 178636-690
180036-080 051-685 182536-660
183311-335 711-735 185661-585
936-960 186086-110 936-187010
188456-460 786-810 189636-660
811-835 191861-885 911-935
192086-110 193261-285 786-790
194086-080 086-110 511-835
197186-210 198686-610 204911-
-935 206936-207010 213436-460
214886-660 936-150101 411-435
216011-035 286-310 219411-435
836-860 22186-860 228911-935
229486-610 231411-435 786-790
232536-560 233186-210 234786-
-760 235686-710 236611-635
736-760 242661-585 246686-710
247036-080 252836-860 254886-
-910 257336-360 836-860 258586-
-110 260111-135 262886-910
266661-685 267111-135 361-385
961-985 268986-269010 270136-
-160 986-910 271036-660 272311-
-235 886-910 273686-660 686-
710 836-860 277786-810 281211-
-235 436-460.

2) Deutsche Hypothekbank in Meiningen, 4% Prämien-Pfandbriefe von 1871.

40. Serienziehung am 1. Dezbr. 1910.

Prämienziehung am 2. Januar 1911.

Ser. 17 51 142 222 200 345

373 407 461 472 555 651 656

966 785 798 829 898 956 959

969 1088 1148 1209 1292 1301

1333 1465 1491 1551 1623 1649

1663 1719 1739 1773 1861 1892

1909 1926 2024 2035 2054 2062

2071 2170 2175 2214 2226 2250

2343 2479 2495 2498 2531 2534

2613 2658 2662 2697 2742 2759

2793 2934 3109 3140 3168 3171

3175 3258 3267 3281 3306 3388

3480 3590 3640 3660 3700 3722

3724 3748 3787 3780 3802 3811

3859.

3) Erzherzog Albrecht-Bahn, Prioritäts-Schuldversch.

Vom Staate zur Selbstzahlung

übernommen.

Verlosung am 2. November 1910.

Zahlbar am 1. Mai 1911.

5% Silber-Prioritäts-Schuldversch.

I. Emission von 1872 (74. Verlosung).

A 300 Fl. 131 124 8865 11808

21806 24804 26030 30637 32836.

5% Gold-Prioritäts-Schuldversch.

II. Emission von 1877 (62. Verlosung).

A 400 „ 683 10062 827 7551

855 8129 567 10063 627 11960

17472 18966 19655.

4% Silber-Prioritäts-Schuldversch.

III. Emission von 1890 (41. Verlosung).

A 1000 Fl. 65 507 1020 825 2395

965 3022 050 450 638 658 995 4595

5295 301 395 730 910 6220 307 364

619 621 7396 9040 287 462 518 570.

925 40841-645 49741-745 50581-

-685 51656-860 52626-590 54096

-100 58206-210.

4) Genueser 150 Lire-L. v. 1869.

82. Verlosung am 8. November 1910.

Zahlbar am 1. Februar 1911.

Die Nrn., welchen kein Betrag in ()

beigelegt ist, sind mit 150 Lire gezogen.

70 81 131 273 275 466 547 619 737

808 845 850 892 963 1031 101 172

478 641 653 628 632 656 737 771 925

952 953 2039 048 200 210 211 309

477 671 597 650 711 717 788 762 764

871 974 3095 110 183 294 320 403

561 707 772 838 846 896 4074 296

301 588 734 742 827 882 940 942 975

5121 261 292 347 481 517 555 749

837 881 989 0141 296 430 518 554

900 776 849 866 918 7005 099 250

256 365 422 432 646 784 792 891 984

998 8040 082 203 209 279 325 445

483 520 582 626 666 751 768 781 844

9108 166 224 356 380 398 412 643

566 608 775 794 846 948 957 10149

333 486 838 (400) 581 793 924 11034

072 163 178 190 284 464 469 559 556

765 900 927 944 12010 080 107 156

192 195 275 804 340 376 645 556 590

655 701 781 781 985 13123 320 426

(1000) 586 687 688 626 774 827 875 954

996 14066 176 378 630 647 582 956

692 768 760 797 833 931 933 991

(400) 15129 194 237 302 488 606

(285) 586 739 787 10092 094 111 165

220 542 678 735 852 17046 100 161

266 296 439 478 649 745 856 947

18117 176 234 262 416 469 521 642

691 818 915 952 19102 221 278 309

927 937 624 678 684 766 972 20188

244 294 297 353 418 432 475 560 600

563 644 707 754 903 12033 057 137

220 377 401 511 751 (2500) 800 840

800 852 900 987 (5000) 22276 282

404 651 638 734 770 940 966 23132

211 686 725 744 940 24235 856 881

434 454 569 616 915 963 (400) 25187

183 266 358 475 654 708 777 780 788

267 26217 349 353 478 658 693 760

719 734 804 873 (1000) 924 943 961

27009 050 086 534 588 710 (500) 716

763 869 917 28035 055 072 131 138

187 197 232 287 339 378 421 426 439

687 767 791 864 897 975 976 978

29011 028 110 142 434 480 826 963

30010 027 140 163 387 349 489 504

606 655 662 714 762 855 899 31148

214 294 332 553 698 646 764 978

32121 162 314 371 438 629 636 721

828 835 857 33008 137 151 215 371

473 686 719 780 819 34117 368 464

477 582 799 38006 010 125 225 299

435 529 549 (5000) 663 737 761 803

822 888 30151 168 199 354 454 676

689 695 804 37031 034 086 208 312

336 389 411 427 478 632 647 583 794

912 922 953 38036 088 119 298 299

306 511 602 640 725 841 842 30009

153 168 196 252 285 532 608 650 964

40090 158 234 278 289 355 (400) 358

384 739 903 905 41150 254 340 458

712 817 901 931 42016 062 097 412

427 080 605 702 856 922 934 43058

177 195 196 308 468 484 547 589 600

699 807 958 44092 188 255 325 418

631 859 45011 150 202 307 367 (600)

410 049 683 684 (400) 830 856 44077

123 178 201 235 269 300 309 509 516

542 613 768 769 817 919 47058 070

090 132 202 264 284 448 763 908 913

916 48196 317 393 461 488 830 985

988 (1000) 49034 118 150 182 372

512 613 644 923 939 941 (500) 958

961 50098 221 (5000) 237 261 500 543

588 875 894 985 51004 023 030 053

111 205 227 267 319 396 445 494 512

618 666 678 681 805 947 52016 069

258 291 414 589 (40 000) 606 662

691 692 53022 197 203 213 240 293

839 871 472 699 720 782 802 (285)

864 900 977 54088 263 307 424 537

555 763 847 856 55004 009 164 189

208 266 400 511 522 608 741 842

56055 247 495 595 877 886 922

57089 205 239 303 369 397 544 752

813 835 (285) 55378 398 609 720 819

827 59115 (500) 186 219 221 278 298

303 830 419 428 477 509 631 667 712

766 843 869 881 888 937 946 60056

190 308 478 531 693 628 730 761 945

10109 156 263 295 442 630 562 740

741 781 819 894 62030 290 303 379

465 660 675 747 826 976 63009 099

222 365 472 381 839 429 461 634 791

64028 279 378 534 562 661 65264

571 610 611 634 698 66016 196 325

242 359 582 696 734 802 810 838 920

67043 107 342 345 603 708 718 792

870 (285) 68224 256 (285) 450 510

542 596 606 914 69186 278 333 466

471 612 766 898 903 942.

854 881 927 1069 135 140 187 190

296 317 334.

6) Köln-Mindener Eisenbahn, 3 1/2% Prämien-Anteilscheine (100 Taler-Lose) von 1870.

81. Serienziehung am 1. Dezbr. 1910.

Prämienziehung am 1. Februar 1911.

Ser. 58 112 119 150 164 270

316 358 370 398 428 461 514

515 591 701 702 757 848 874

878 900 918 947 958 1138 1173

1185 1190 1284 1287 1316 1455

1466 1513 1519 1578 1608 1613

1636 1643 1699 1710 1747 1755

1785 1794 1837 1878 1897 1927

1938 1966 1978 2030 2133 2172